

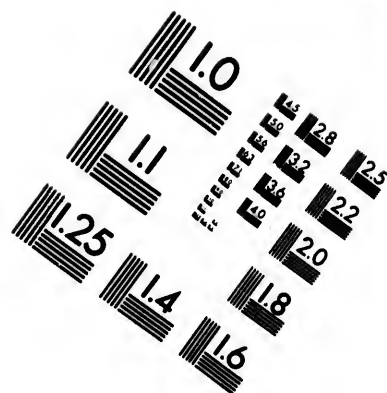
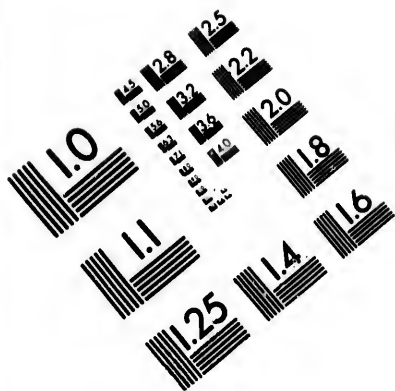
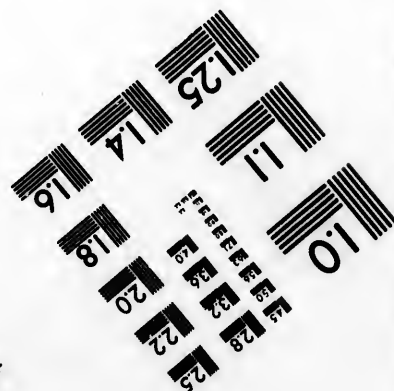
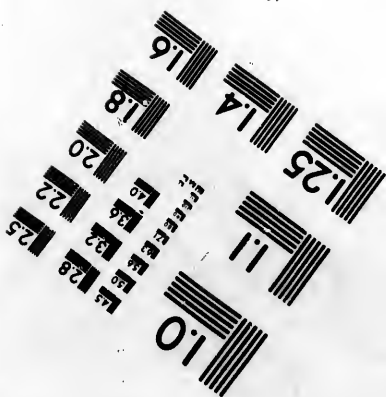
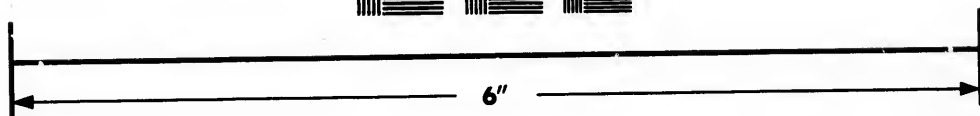
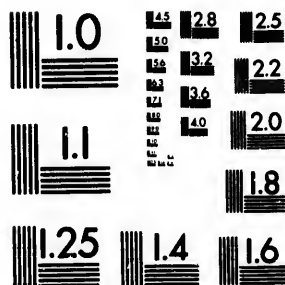


IMAGE EVALUATION TEST TARGET (MT-3)



Photographic
Sciences
Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

**CIHM/ICMH
Microfiche
Series.**

**CIHM/ICMH
Collection de
microfiches.**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1985

Technical and Bibliographic Notes/Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

☐ Coloured covers/
Couverture de couleur

☐ Covers damaged/
Couverture endommagée

☐ Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée

☒ Cover title missing/
Le titre de couverture manque

☐ Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur

☐ Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)

☐ Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur

☐ Bound with other material/
Relié avec d'autres documents

☐ Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure

☐ Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.

☐ Additional comments:/
Commentaires supplémentaires:

☐ Coloured pages/
Pages de couleur

☐ Pages damaged/
Pages endommagées

☐ Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées

☒ Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées

☐ Pages detached/
Pages détachées

☒ Showthrough/
Transparence

☐ Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression

☐ Includes supplementary material/
Comprend du matériel supplémentaire

☐ Only edition available/
Seule édition disponible

☐ Pages wholly or partially obscured by errata slips, tissues, etc., have been refilmed to ensure the best possible image/
Les pages totalement ou partiellement obscurcies par un feuillet d'errata, une pelure, etc., ont été filmées à nouveau de façon à obtenir la meilleure image possible.

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	12X	14X	16X	18X	20X	22X	24X	26X	28X	30X	32X
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☒	☐	☐	☐	☐

The copy filmed here has been reproduced thanks to the generosity of:

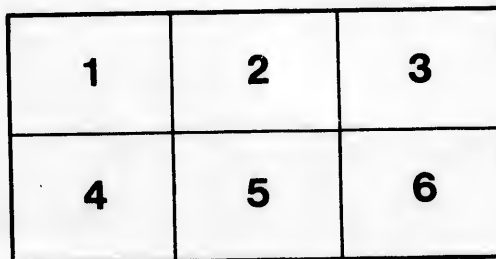
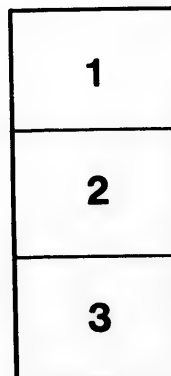
Library of Congress
Photoduplication Service

The images appearing here are the best quality possible considering the condition and legibility of the original copy and in keeping with the filming contract specifications.

Original copies in printed paper covers are filmed beginning with the front cover and ending on the last page with a printed or illustrated impression, or the back cover when appropriate. All other original copies are filmed beginning on the first page with a printed or illustrated impression, and ending on the last page with a printed or illustrated impression.

The last recorded frame on each microfiche shall contain the symbol → (meaning "CONTINUED"), or the symbol ▼ (meaning "END"), whichever applies.

Maps, plates, charts, etc., may be filmed at different reduction ratios. Those too large to be entirely included in one exposure are filmed beginning in the upper left hand corner, left to right and top to bottom, as many frames as required. The following diagrams illustrate the method:



L'exemplaire filmé fut reproduit grâce à la générosité de:

Library of Congress
Photoduplication Service

Les images suivantes ont été reproduites avec le plus grand soin, compte tenu de la condition et de la netteté de l'exemplaire filmé, et en conformité avec les conditions du contrat de filmage.

Les exemplaires originaux dont la couverture en papier est imprimée sont filmés en commençant par le premier plat et en terminant soit par la dernière page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration, soit par le second plat, selon le cas. Tous les autres exemplaires originaux sont filmés en commençant par la première page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration et en terminant par la dernière page qui comporte une telle empreinte.

Un des symboles suivants apparaîtra sur la dernière image de chaque microfiche, selon le cas: le symbole → signifie "A SUIVRE", le symbole ▼ signifie "FIN".

Les cartes, planches, tableaux, etc., peuvent être filmés à des taux de réduction différents. Lorsque le document est trop grand pour être reproduit en un seul cliché, il est filmé à partir de l'angle supérieur gauche, de gauche à droite, et de haut en bas, en prenant le nombre d'images nécessaire. Les diagrammes suivants illustrent la méthode.

Europa und Amerika

oder

Die künftigen Verhältnisse der
civilisirten Welt.

5 B 5
265



Von

Ernst Friedrich
Dr. C. F. von Schmidt-Nielsen,
königlich dänischem wirklichem Etatsrathe, Ritter vom Dannebrog, der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede etc.

Kopenhagen 1820.

Bei Friedrich Brummer.

D363
S32

le
ar
X
bo
be
te
ju
X
ar
ar
be
fo

63
32

V o r r e d e .

Ein jeglicher Geist, der sich aus dem Drange der leidenden Verhältnisse zur Selbstthätigkeit emporgearbeitet hat, wird zuvörderst sich zu einer freyen Ansicht der Weltordnung zu erheben suchen, um von dort aus seinen Platz im Ganzen, und den Gang der Begebenheiten, in welche er sich selbst verflochten findet, wie aus einem erhöhten Standpunkte zu überschauen.

Es gibt aber nur eine zweifache Ansicht dieser Welt: die eine aus dem Princip der Erfahrung, die andre aus dem der Idee; die erstere könnte man auch die Ansicht des ordnenden Verstandes, die andere die der schaffenden Vernunft oder der inneren Anschauung nennen.

Diese Gesichtspunkte sind ihrer Richtung nach völlig getrennt. Der Forscher auf dem ersten betrachtet die Welt als ein gegebenes Ganzes, das sich, nachdem der erste Impuls geschehen war, an dem Faden der Naturnothwendigkeit nach Ursachen und Wirkungen in einer unendlichen Reihe von selbst entwickelt; es wird Alles, was werden kann, und nur so, wie es wird, kann und muß Alles werden, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne, sondern es kommt hervor und vergeht Alles, um sich ewig zu wiederholen und aufs neue zu gebären. Aus dem anderen Gesichtspunkte betrachtet der Weise die Welt nach Gesetzen, wie die Vernunft sie für eine Welt überhaupt, als Bedingung der Erreichung ihrer höchsten Zwecke, vorschreibt. Der Eine schauet die Welt an, wie sie dem sinnlichen Auge erscheint, der Andere construirt sie, wie sie aus der Vernunft hervorgeht, und durch diese realisirt, das heißt, in der Erfahrung dargestellt, werden sollte.

Die große Frage, welche erst am Schlusse der Menschengeschichte für höhere Geister zu entscheiden seyn dürfte, ist die: ob diese beiden Weltansichten

zusammenfallen, oder ob sie ewig getrennt einander gegenüber stehen bleiben? ob die Welt, wie sie ist, die Welt der Ideen als Embryon in sich fasset, und die Geseze der Erfahrung sich den Ideen allmählich unterordnen und in sie auflösen, oder ob die wirkliche Welt, als ihnen ewig widerstrebend, ein Reich für sich bilde, und den Ideen nur etwan eine, ebenfalls nur aus ihnen selbst erhoffte, künftige Welt, als ihre Heimat offen stehe?

Ohne dem Metaphysiker so wenig wie dem Geschichtsforscher vorgreifen zu wollen, dürfte doch die unbefangene Betrachtung der Weltbegebenheiten zu dem Resultate berechtigen, daß wir zu ihrer Erklärung und verständigen Würdigung mit dem Geseze der bloßen Naturnothwendigkeit und der Entwicklung ins Unendliche aus gegebenen Prämissen keinesweges ausreichen, sondern dem menschlichen Geiste die Freiheit, d. h. das Vermögen eine Reihe von Ursachen und Wirkungen absolut und von vornher zu beginnen, einräumen müssen, welche Einwirkung in den vorliegenden Zusammenhang der Dinge bestim-

mend eingreift, ohne, soweit die Forschung reicht, von ihm bestimmt worden zu seyn.

Mit andern Worten: das lebendige Geschlecht der Menschen läßt sich nicht immer nur so gehen, wie der Drang der Bedürfnisse es zwingen und führen möchte; es springt ab und an ein Lichtfunke hinein, der nicht aus dieser Welt entglommen ist, und es stämmt sich die Kraft, und bahnt sich den Weg nach Richtungen hin, die allem Drange der Umstände schnurstracks zuwiderlaufen, und jede gemeine Berechnung des Ganges der menschlichen Dinge zu Schande machen. Diese hellen Punkte der Geschichte sind die Gränzcheiden einer alten und einer neuen Zeit. Die mächtigen Geister, welche, für das irdische Auge frei und selbstbestimmend, das himmlische Feuer zu den Sterblichen herunterbringen, und die unsichtbare Welt mit der sichtbaren und vergänglichen vermählen, reißen ihre blöderen Zeitgenossen mit sich fort, und aus dem Stoffe, den sie zu unendlicher Arbeit niederlegten, entspinnt sich ein neues Wirken, das dem Verstande, der ihn verarbeitet, auf lange Dauer Nahrung und Beschäftigung verleiht.

Forschung reicht,

1.

ebenbige Geschlecht
nur so gehen, wie
singen und führen
Lichtfunke hinein,
kommen ist, und es
t sich den Weg nach
nge der Umstände
jede gemeine Be-
schlichen Dinge zu
Dunkte der Geschich-
ten und einer neuen
welche, für das ir-
nd, das himmlische
erbringen, und die
n und vergänglichen
Zeitgenossen mit sich
ie zu unendlicher Ar-
ein neues Wirken,
arbeitet, auf lange
ng verleiht.

So lebten und schafften die Helden und Heroen
aller Zeiten, und das Gute und Schöne dieser Welt
ist nichts als die Entwicklung einzelner großer Ge-
danken, die nicht aus ihr zu stammen scheinen.

Auch unsere Zeit hat Großes gesehen, und die
Kälte unsers vereinzelnden und sondernden Verstan-
des, der zuletzt die lebensvolle Welt in ein hohles
Nichts auflösete, ist durch eine allgemeine Begeist-
rung wieder mit Licht und Wärme durchdrungen.
Aus leeren Abstractionen durch Drangsal zum bür-
gerlichen Thun und Leiden zurückgerufen, stehen wir
auf einer Gränzscheide, wo das Alte unwiederbring-
lich dahin ist, und das Neue noch werden soll; das
Licht und die ätherische Wärme schwebt über einer
gährenden Masse, die sich erst sehen und beruhigen
muß, ehe aus beider Verbindung die neue Gestalt
des bürgerlichen und Staatenlebens hervorgehen kann.

An einem Wendepunkte dieser Art ist es erlaubt
stehen zu bleiben, und den Verstand, der sein Geschäft
sich nicht nehmen läßt, ableiten und darstellen zu lassen,
was aus dem gegebenen Impulse und den vorliegenden
Elementen sich entwickeln könnte, daneben aber auch

ein Wort der Warnung und Mäßigung an die Genossen dieser vielfach erregten Zeit ergehen zu lassen.

Wie die Geister sich nicht unmittelbar berühren, sondern ihren Verkehr durch den Gedanken treiben, der als bewegende Kraft das geistige Leben vermittelt, so hängt und ruhet aller Verkehr des materiellen Lebens in und auf dem Gelde, das, selbst der Abdruck eines lichtvollen Gedankens, alle Verhältnisse der Außenwelt durchdringt und zusammenfaßt. Wie aber das Äußere ein Spiegel ist des Inneren, so muß auch jeder neue Impuls aus der Welt des Gedankens das äussere Leben und die Wirkung seiner Bewegkräfte bestimmen und neu gestalten; aber die Schranken seiner Wirkung werden ihm durch die Beschaffenheit der Dinge gegeben, welche er eben vorfindet in der sinnlichen Welt.

Zusammengehalten, regiert, und beherrscht durch das Geld und die Berechnung im weitesten Sinne, die alle lebendigen Kräfte und das Maas ihrer Anstrengung nach Zahlen schätzte, hat die neueste Zeit diese Welt gefunden, und die großen Spieler der Welt wurden selbst beherrscht von der Zahl, und begründeten ihre Entwürfe auf einen Kalkül, der alle Selbststän-

gung an die Genos-
gehen zu lassen.
mittelbar berühren,
bedanken treiben, der
Leben vermittelt, so
materiellen Lebens
oft der Abdruck eines
hältnisse der Außen-
ist. Wie aber das
en, so muß auch jeder
bedankens das äussere
wegkräfte bestimmen
anken seiner Wirkung
heit der Dinge gege-
der sinnlichen Welt.
, und beherrscht durch
weitesten Sinne, die
Maas ihrer Anstren-
die neueste Zeit diese
en Spieler der Welt
Zahl, und begründeten
, der alle Selbstständ-

digkeit und Würde der Individuen in der Wurzel ver-
nichtete. An einem besseren Geiste ist die Kette der
Berechnung zersprungen; es ist geschehen, was kein
Rechner von den erschöpften Geldkräften und der nach
gewöhnlicher Voraussetzung disponibeln physischen
Macht der Nationen für möglich gehalten hätte, und
das erfreulichste Resultat ungeheurer Anstrengungen
ist wohl das, daß die Person wieder mehr und etwas
Anderes gilt, als ihre numerische Einheit.

Der Wechsel einer alten und einer neuen Zeit ist
für die Menschheit immer eine drangvolle Periode ge-
wesen, in der die Starken mit ungeheuern Mühen
kämpfen, und viele derselben erliegen müssen, ehe das
Ziel errungen wird, die Schwachen aber, — (und
deren ist immer die Mehrzahl gewesen,) — unter Lei-
den und Entbehrungen aller Art zu Grunde gehen.
Unabwendbar im Ganzen, kann dieses Schicksal doch
erleichtert werden, wenn der Verständige aufmerket
auf die Zeichen der Zeit, und statt ihrem Geiste zu
widerstreben, ihr entgegenkömmt, und den einzelnen
verwirrten Strebungen die Richtung dahin gibt, wo
das Große und Ganze unwiderstehlich sich hinneigt.

Wie die jüngstvergangene noch im Scheiden begriffene Periode untergeordnet war dem Princip des Mechanismus und der Gelbberechnung, so dürfte das Geld in der werdenden Zeit sich unterordnen müssen einer höheren lebendigen Kraft. Anzudeuten, wie diese Wandlung geschehen, und welche Resultate einer neuen Gestaltung des bürgerlichen Wesens sie hervorbringen dürfte, ist der Gegenstand unserer nachfolgenden Betrachtungen, welche wir, nicht als positives Erkenntniß, sondern als Erweckung der Aufmerksamkeit, der weiteren Forschung und besseren Belehrung anheimgeben.



D
net
Nicht
wals
gefü
Ein
aner
denk
von
zen
Ins
nem
aber
liche

mit
lang

och im Scheiden be-
r dem Princip des
ung, so dürfte das
unterordnen müssen
Anzudeuten, wie
iche Resultate einer
Wesens sie hervor-
unsrer nachfolgen-
nicht als positives
ng der Aufmerksam-
besseren Belehrung

I.

Der vierte Julius des Jahres 1776 bezeich-
net den Eintritt einen neuen Periode der Weltgeschichte.
Nicht durch einen unerträglichen Druck tyrannischer Ge-
walt zum Widerstande gereizt, sondern durch den tief
gefühlten Schmerz edler Gemüther über willkürliche
Eingriffe in wohlervorbene und bis dahin offenkundig
anerkannte Rechte erbittert, erklärte an jenem ewig
denkwürdigen Tage das Volk der vereinigten Staaten
von Nordamerika sich für unabhängig von der im Gan-
zen milden, und wohlthätigen Herrschaft des brittischen
Inselstaates, zu welchem es bisher als Kolonie in ei-
nem Verhältnisse, zwar nicht der slavischen Unfreiheit,
aber doch auch nur der halben Mündigkeit unter väter-
lichem Schutze, gestanden hatte.

England, das auf eine Linie des gleichen Rechtes
mit seinen bisherigen Schützlingen zu treten, und seine
lange behauptete Vormundschaft aufzugeben verschmähte;

verlängerte den Kampf, so lange noch Hoffnung zum Gelingen übrig war, und zog das übrige Europa für oder wider die Sache der Unabhängigkeit mit in den häuslichen Zwist. Der angezündete Funken, solcherge-
stalt nach diesseits des Oceans verschleppt, hatte auch hier leicht brennbaren Zunder gefunden, und ein Geist der Untersuchung der Rechte und des Strebens nach gesetzlicher Selbstständigkeit, mithin nach Statseinrich-
tungen, die gegen Willkühr beschützen sollten, hatte sich von jenseits her der besseren Köpfe bemächtigt, und fast unmittelbar an den Pariser Frieden, (1783 den 20sten Januar) der Nordamerika als einen freien Stat dem alten Völkerbunde beigesellte, reichte sich der Ausbruch der französischen Gährungen, welche mehr oder minder ganz Europa electrificirten. — Der neugeschaffne Freistat constituirte sich *) nach Grundsätzen, die dem Bunde Erweiterung und Consistenz, nicht durch Eroberung unterthäniger Provinzen, sondern durch den Beitritt neuer Staten versprochen, welche sich auf dessen weitem Gebiete bey zunehmender Volksmenge in Kurzem bilden mußten. Dieser Erfolg trat früher und in größerem Maße ein, als die kühnste Erwartung vorausgesetzt hatte; und Amerika zeigte bald, daß es nicht bloß für sich als Stat existiren, sondern auch in den Welt-
handel, der bisher dem europäischen Statenbunde vorbehalten war, und dadurch in das System der europäischen

*) Durch die Grundverfassung der vereinigten Staten von Nord-Amerika vom 17ten September 1787.

noch Hoffnung zum
übrige Europa für
hängigkeit mit in den
Funken, solcherge-
erschleppt, hatte auch
unden, und ein Geist
des Strebens nach
in nach Staatsverrich-
ten sollten, hatte sich
bemächtigt, und fast
n, (1783 den 20sten
nen freien Stat dem
te sich der Ausbruch
he mehr oder minder
neugeschaffne Freistat
gen, die dem Bunde
durch Eroberung un-
sch den Beitritt neuer
uf dessen weitem Ge-
e in Kurzem bilden
er und in größerem
wartung vorausgesetzt
daß es nicht bloß für
auch in den Welttham-
Statenbunde vorbehal-
stem der europäischen
vereinigten Staaten von
ember 1787.

Politik mit Nachdruck eingreifen wolle. Schon im Jahre 1803 wehte seine Kriegsflagge im mittelländischen Meere, und züchtigte den Raubstat von Tripolis, und zwanzig Jahre nach Errichtung einer festen Constitution *), entzündete Großbritanniens Eifersucht den ersten Kriegsfunkten, der, wieder aufgeregt aus der Asche durch den Angriff auf den englischen Cutter little Belt **) in helle Flammen ausbrach, denen erst drei Jahre später der Friede ***) zu Gent ein Ziel setzte.

Durch diese Begebenheiten, welche wir hier im schnellen Fluge berühren, hatte der Nord-Amerikanische Freistat seine Stärke erprobt, seine Würde durch das Zurückweisen unbefugter Anmaßungen gerettet, und sein Recht, als thätiges Bundesglied eine Stimme zu führen in den großen Angelegenheiten der civilisirten Welt, kräftig erwiesen und behauptet. Von diesem Augenblicke an kommt der Impuls zu einem neuen Umschwunge der Begebenheiten nicht mehr allein her vom alten Continent; er dürfte vielleicht bald ganz auf das neue hinübergehen.

Denn nicht müßig hatte dessen südlicher Theil den neuen Schöpfungen auf der nördlichen Hemisphäre zugeesehen; das Gelingen derselben hatte auch hier Hoffnungen erregt, und Ansprüche entwickelt, die zu gleichen

*) Angriff der Britten auf die Fregatte Chesapeake am 20sten Julius 1807.

**) Am 16ten Mai 1811.

***) Am 24ten December 1814.

Erfolgen führen mußten. Unter dem Mutterstate konnten die spanischen Niederlassungen im Norden und Süden des Isthmus von Darien nur langsam und karglich aufblühen; aber sie waren dennoch im wachsenden Gedeihen, u. d. es war keinesweges das Joch einer schwerlastenden Despotie, das die Verzweiflung abzuschütteln versucht hatte. Die spanische Regierung hatte nach und nach das drückende Handelsmonopol erweitert *); Reichthum und Wohlleben herrschte in den größeren Städten, und selbst die Härte der Sklaverey war durch menschlichere Gesetze gemildert. Aber die Reibung der verschiedenen Kassen, von denen die Eingebornen aus gemischten Kassen mit neidiſchem Auge auf die Vorrechte der ächten Spanier hinstarrten, der erweckte Trieb auf die Schicksale des eignen Vaterlandes selbstbestimmend einwirken zu wollen, der Mangel von Entgegenkommen abseits der sich in den hergebrachten Formen schwer und langsam bewegenden Regierung, vor allem aber das glänzende Beispiel Nordamerika's brachte anfänglich Versuche zur Emancipation — welches Wort, als andeutend das Aufstehen des sich erwachenden Fühlenden gegen die gewohnte Bevormundung, und die Selbstübernahme der eignen Angelegenheiten, wohl den seit 1776 hervorgetretenen und über die neue wie die alte Welt verbreiteten Zeitgeist am passendsten ausdrücken möchte

*) Man sehe hierüber: Tableau de l'Espagne moderne par J. Fr. Bourgoing 4me, Edition à Paris 1807, Tom. II, pag. 182 sq.

dem Mutterstate konn-
n im Norden und Sü-
ur langsam und färglich
noch im wachsenden Ge-
das Joch einer schwer-
erzweiflung abzuschütteln
regierung hatte nach und
opol erweitert *); Reich-
den größeren Städten,
verey war durch mensch-
die Reibung der ver-
Eingebohrnen aus ge-
Auge auf die Vorrechte
der erweckte Trieb auf
rlandes selbstbestimmend
el von Entgegenkommen
brachten Formen schwer
ung, vor allem aber das
ka's brachie anfänglich
— welches Wort, als
ch erwachsen Fühlenden
ng, und die Selbstüber-
en, wohl den seit 1776
neue wie die alte Welt
bsten ausdrücken möchte

de l'Espagne moderne par
dition à Paris 1807, Tom.

— zum Vorschein, die nach kurzer Zeit in förmlichen
fast allgemeinen Aufstand auschlügen.

Schon in 1806 hatte der kühne Don Francesco
Miranda sein Vaterland der spanischen Oberherrschaft
zu entreißen versucht, ohne für jetzt noch hinreichende
Theilnahme zu finden, um sich gegen die Uebermacht
halten zu können. Inzwischen blieb der ausgestreute
Saamen nicht ohne Frucht. Die später erfolgte Re-
volution im Mutterstate gab der Neuerungssucht den
erwünschten Vorwand, und einen wenigstens sehr schein-
baren Rechtstitel. Das unkluge Benehmen der an die
Stelle der resignirten Dynastie getretenen Centraljunta,
und die Unmöglichkeit einer kräftigen Einwirkung absei-
ten des dem Namen nach über Spanien und beide In-
dien neu eingesetzten, in der That auf Madrid und des-
sen Umgebungen beschränkten, Herrschers, zusammen-
treffend mit den Bewegungen der gegen Ausgang von
1807 aus Europa nach Brasilien eingewanderten portugisi-
schen Regierung, welche, vielleicht unbewußt über einem Bus-
thane thronend, dennoch, statt auf Befestigung, schon an
Erweiterung des schönen Königreiches gedachte, voll-
bete den Ausbruch. Im Laufe des Jahres 1810 erhoben
Carraccas, Quito, la Plata und Mexico das Panier
der Unabhängigkeit, und, im Triumphe zu Guaira
empfangen, war im folgenden Jahre Miranda zurückge-
kehrt, um sich aufs neue einem Kampfe zu widmen, in
dem er freilich unterlag, aber ohne seine Sache mit ins
Berberben zu ziehen. Die seit dem 19ten März 1814
wieder in ihre Herrschaft eingesetzte rechtmäßige Regier-

rung fand die Sache zu weit gediehen, und die Kräfte des Reiches zu sehr erschöpft, auch der Beschäftigungen und Unruhen im Mutterlande zu viele, um den Fortschritten der insurgirten Colonien einen hinreichenden Damm entgegenzusetzen zu können.

Wir dürfen heute wohl nach der zur öffentlichen Kunde gelangten Lage der Dinge als entschiedenes Resultat annehmen, daß, wenn auch Spanien glücklich genug seyn sollte, seine westindischen Inseln in der alten Abhängigkeit zu erhalten, dennoch das Südamerikanische Festland über kurz oder lang sich derselben entziehen möchte, und daß im Kurzen wenigstens mehrere große Freistaten in den großen Völkerbund der civilisirten Welt eintreten werden. Daß ein enges Band diese neuen Staten mit der großen Nordamerikanischen Föderation verknüpfen werde, ist bey der Gleichheit der constituirenden Formen und der des Interesse gegen Europäische Attentate zu vermuthen, und wenn etwan ein Vierzei-Säkulum verging, bis das nördliche Amerika kräftig nach außen hin zu wirken begann, so dürften bey größeren Mitteln und einer älteren Cultur die jungen Staten des südlichen in kürzerer Zeit erstarken. — Es ist dem menschlichen Forschungsgeiste angemessen, und dürfte kein unnützes Unternehmen seyn, einen spähernden Blick in die Zukunft zu senden, und die Grundzüge der neuen Gestaltung der civilisirten Welt, welche der angeedeutete Zeitgeist aus diesem Resultate entwickeln möchte, in Allgemeinen zu entwerfen. Wie aber die Intelligenz in ihrem Wirken überaß an den gegebenen Stoff gebunde-

ist, und die künftigen Bildungen nur durch das Ergreifen der vorliegenden entwickeln kann, so wird, soll eine Untersuchung dieser Art nicht in leeres Phantasiespiel ausarten, die Schilderung der Lage der cultivirten Welt beim Eintritte des neuen Umschwunges der Dinge, als notwendige Prämisse, der beabsichtigten Darstellung vorausgehen müssen.

II.

Das Erwachen eines neuen Geistes jenseits des Meeres und die durch ihn erregte Gährung fiel in eine Periode, wo auf dem alten Continente die größte Schlafheit herrschte. Das politische Leben der Völker war größtentheils ausgestorben; ihre Thätigkeit hatte sich nach außen gewendet, und die Regierungen, die im Inneren wenig Widerstand und Reibung fanden, waren diesem Zuge gefolgt. Handel, Ausfuhr, Colonialsystem, alle Mittel des Selbsterwerbs, wurden gehegt und beschirmt, weil Reichthum im Kleinen wie im Großen noch die einzige Möglichkeit darbot, um dort Bedeutung und Einfluß, hier Macht und Erweiterung zu erwerben. Die Maximen, nach welchen die Nationen beherrscht wurden, lagen weniger in den Grundsätzen bleibender Verfassungen, als in dem wandelbaren Systeme der Cabinette und dem Geiste der Regenten; den Völkern war größtentheils nur das Zusehen geblieben.

Deutschland, das große Herz Europa's, bot nur noch den Schatten eines unter einem gemeinsamen Bande vereinigten politischen Körpers dar; das Reichs-

regiment war, wie die Föderaljustiz, ohne Kraft, und ein vereintes Streben nach außen hin hatte seit dem Aufhören der Türkengefahr nicht wieder statt gefunden; die größeren Staaten standen, dem Gehorsam entwachsen, oft im Bunde wider das Oberhaupt, welches selbst die Schwächeren kaum gegen Unbilden zu schirmen vermochte. Der große Zwist zwischen der alten und neuen Kirche war seit lange beigelegt; die Religion hatte ihr politisches Interesse verlohren, und war schon jenseits der Gränzen einer vernünftigen Toleranz zu dem Extreme einer völligen Gleichgültigkeit gegen alle Interessen gelangt, welche das physische Wohlfeyn nicht unmittelbar berühren; doch hatte sich im Volke ein religiöser Sinn und im Ganzen eine reinere Sitte bewahrt, als die Grundsätze des Zeitalters vermuthen ließen.

Das Innere der einzelnen Reichthumsstände ward nach dem Willen der Regierenden fast ausschließlich gelenkt; die Kraft und Bedeutsamkeit der Landstände war eingeschlafen, und die seit dem Westphälischen Frieden nach und nach selbst in den kleinsten Fürstenthümern eingeführten stehenden Heere legten ein mächtiges Gewicht in die Schaal der Alleinherrschaft, weil sie dem Geiste und Herzen der Völker fremd waren. Ihrem Ursprunge, als bezahlte aus allerley Volk zusammengeworbene Krieger, (Soldaten) gemäß nach dem Systeme des leidenden Gehorsams gebildet, und von Friedrich in Preußen, der in diesem Zeitalter nur dadurch der Große seyn konnte, auf den Gipfel der Vollkommenheit erhoben, hatten sie dieses System auf alle übrigen

stiz, ohne Kraft, und
ußen hin hatte seit dem
wieder statt gefunden;
Behorsam entwachsen,
aupt, welches selbst die
n zu schirmen vermoch-
r alten und neuen Kir-
Religion hatte ihr po-
d war schon jenseits
toleranz zu dem Extre-
gegen alle Interessen
Wohlfeyn nicht unmittel-
im Volke ein religiöser
re Sitte bewahrt, als
muthen ließen.
Leichstandschaften ward
fast ausschließlich ge-
eit der Landstände war
Westphälischen Frieden
kleinsten Fürstengebieten
ten ein mächtiges Ge-
herrschaft, weil sie dem
md waren. Ihrem Ur-
Volk zusammengewor-
nach dem Systeme des
nd von Friedrich in
alter nur dadurch der
Bisfel der Vollkommen-
System auf alle übrigen

Verhältnisse im State verbreiten helfen, und dem Volke,
das der Kriegszübingen enthoben war, nur den Erwerb
noch übrig gelassen. Dieser Richtung zufolge war denn
auch der Ackerbau und mit ihm die Volksmenge gehoben
und vermehrt, die Industrie, unterstützt durch den Fort-
schritt der mechanischen Künste, bedeutend erweitert, und
für das physische Wohlfeyn unter im Ganzen gerechten,
ja selbst milden Regierungen, in der That ganz leidlich
gesorgt worden. Die Civilverwaltungen, der Opposition
im Innern entledigt, pflegten, im Einklang mit den Be-
strebungen der Einzelnen, die Zweige des Erwerbes, um
Geld und Mittel zur Vergrößerung herbeizuschaffen; sie
exploitirten jede ihr größeres oder kleineres Gebiet nach
Volkszähl und Produktion, wie der Lehnbesitzer seinen
Acker, um des möglichste Finanzprodukt herauszuarbei-
ten. Weil aber jede Regierung dies auf ihre Weise,
und mit scheelfüchtigem Blicke auf den Nachbar that,
kam für das ganze Deutschland nimmer ein wohlthätig-
ges Resultat zu Stande, und alle Institutionen, zwies-
spältig gegen einander gerichtet, ruhien auf lockerem Bo-
den, und mußten beim ersten Stöße von außen her zu-
sammenfallen.

Unter diesen Umständen war an eine allgemeine
Volksbildung nicht zu denken. Wo kein gegenseitiges
Band in einem wirklich als Einheit unter gleichen Ge-
setzen bestehenden Gemeinwesen die Individuen als Staats-
bürger an einander knüpft, da zerstreuet sich der Geist
nach allerley Richtungen, und es kann wohl die Fähig-

keit zur Erreichung selbstbeliebiger Zwecke, die zu Beförderung der eignen Wohlfahrt dienen mögen, aber nie ein wahrer Sinn für das Große und Allgemeine gewonnen werden. Man sieht es der deutschen Gelehrtenverfassung wohl an, daß sie ohne die Unterlage eines politischen Lebens, in welchem und für welches sie Haltung und Anwendbarkeit gefunden hätte, lustig zwischen Himmel und Erde schwebte. Der Idee, deren vor allen der Deutsche so fähig und mächtig ist, fehlte das Nebium, an welchem ihre Darstellung hätte erprobt werden können, und sie verlor sich ins Weite, und verflüchtigte sich in subtile Abstractionen. Das positive Wissen war in das Eigenthum einer besondern Wissenschaftenclasse verwandelt, welche, einander ergänzend, tadelnd, und bewundernd, meistens nur auf sich selbst zurückwirkten, und selten auf das Volk einen reellen Einfluß hatten. Die Künste der Rede, die bey den Alten so mächtig lebten, waren zu buchlichen Künsten herabgesunken, und die bildenden hielten sich entweder vornehm in Kreise einer dem Volke völlig fremden und unverständlichen Mythologie, oder begnügten sich an der geringen Ausbeute, welche die Abschweifung von der Simplicität einer durchaus geistigen Religion ihnen darbot. Nur diejenigen Zweige menschlicher Erkenntnis, welche, wie die Mathematik und Chemie mit ihren Hülfswissenschaften, auf die Ergründung der Natur und die Brauchbarkeit ihrer Stoffe gerichtet sind, waren zu unmittelbarer Anwendung auf das sinnliche Leben durchgedrungen, und neben ihnen blühten die Erfahrungskennt-

nisse, welche die Vergrößerung des Erwerbes und den Umsatz der Produkte von einem Erdpole zum andern möglich machen und erleichtern. —

Wenn in Deutschland die mächtigen Vasallen Alles waren, und die Krone, als solche, nur einen Nimbus ohne wahre Kraft und Ansehen behauptete, so war, nach siegreich überstandenen Kämpfen mit den Baronen und Mächtigen des Landes, in Frankreich die Krone Alles, und das Volk stellte zwar als Nation eine Einheit dar, war aber eben so, wie die vereinigten deutschen Stämme, des politischen Gegengewichtes beraubt, und dem Impulse der Regierung fast willenslos anheimgegeben *). Dasselbe war in Spanien und Portugal der Fall, wo der Glaubenszwang noch kräftiger jede Aeußerung abweichender Meinungen und jede Lehre, die den mit dem Prieistertume eng verbundenen Staatsmaximen hätte zuwiderlaufen können, zurückdrängte, während in Frankreich seit dem Widerrufe des Religionsediktes zwar die durch diesen Gewaltstreich durchgesetzte äußerliche Einheit des Bekenntnisses und des öffentlichen Cultus herrschte, der Meinung aber, wenn sie nur nicht als Attentat hervortreten wollte, ein weiter und ziemlich ungestörter Tummelplatz übrig blieb. Dafür

*) Das Ansehen einer constitutionellen Widerständigkeit, welches die Parlementer sich gerne gegeben hätten, war, den historischen Quellen zufolge, in der That eine Usurpation, welche ihre Motive mehr in Hofintriguen, als in den Interessen des Volkes hatte.

hielt aber auch bey dem ernsteren und tieferen Charakter jener Nationen das Band zwischen Herrscher und Volk, durch die Religion und die größere Strenge Ehrfurcht gebietender Sitten und Maximen des Thrones befestigt, weit inniger zusammen, als diesseits der Pyrenäen, wo die Frivolität selbst am Heiligsten ungescheut nuzet, und die Neuheit jeder blendenden Schimäre einen Reiz verlieh, der zu gewagten, von neuen Entwürfen unruhiger Köpfe in Kurzem wiederum verdrängten, Versuchen politischer Umbildungen geneigt machte.

Wie in Deutschland die Tendenz der Regierungen über ihr Gebiet hinaus auf Erweiterung auf Unkosten deutscher Mitstände, und völliges Zerschleißen des noch locker umliegenden Nationalbandes gestellt war, so mußte dieselbe Bestrebung bey den Kronen der unter der Alleinherrschaft völlig consolidirten Staaten gegen das Ausland gerichtet seyn. In solcher Richtung befanden sich Frankreich und Spanien gegen Großbritanniens Handels- und Colonial-Interesse nicht minder als gegen dessen Industrie und zunehmende Seeherrschaft befangen, während Portugal, seit Methuens berühmten Traktate *) an Englands Monopol gefesselt, dessen es unter Pombo's Administration sich zu entschlagen vergebens versucht hatte, beinahe in die Lage einer brittischen Colonie

*) Unter Peter dem Zweiten in Portugal und der Königin Anna von Großbritannien in Jahre 1702 geschlossen.

und tieferen Charakter
n Herrscher und Volk,
re Strenge Ehrfurcht
des Thrones befestigt,
es der Pyrenäen, wo
ungescheit nützte, und
imäre einen Reiz ver-
Entwarfen unruhiger
lungen, Versuchen po-
te.

denz der Regierungen
eiterung auf Unkosten
Zerschleifen des noch
gestellt war, so musste
en der unter der Al-
Staten gegen das Aus-
Richtung befanden sich
osbritanniens Handels-
inder als gegen dessen
schaft befangen, wäh-
berühmten Traktate *)
dessen es unter Pom-
blagen vergebens ver-
mer brittischen Colonie

tugal und der Königin
02 geschickten.

zurückgebrängt war, und seine Brasilischen Goldminen
für die stolzen Insulaner bearbeitete.

Italien, unter viele Herrschaften zerstückelt, bot
im Ganzen denselben politischen Anblick als Deutschland
dar, nur daß ihm auch der Schatten von Einheit feh-
te, der jenes noch unter dem Kaiser zu umfassen schien.
Oberitalien, und ein großer Theil des mittleren, mußte
in seiner Vereinzelung durchweg fremden Antrieben ge-
horchen; das untere, mit der gesegneten Insel jenseits
des Pharus vereinigt, stellte freilich seit 1735 ein Staats-
ganzes im Aeußeren dar, war aber zu schwach, um
nicht dem Zuge der größeren Bourbonischen Häuser,
welche ihm in Kraft von Friedensschlüssen seine jüngsten
Könige gegeben hatten, folgen zu müssen. Nur im Kir-
chenstate, der nicht aus der weltlichen Souveränität
sondern aus dem geistlichen Supremate seines Beherr-
schers sein Gewicht entnehmen konnte, herrschten, neben
den alterthümlichen Maximen der Römischen Curie, die
statsöconomischen Fehler der priesterlichen Regierung.
Indessen war die Bedeutung und die Kraft der ersteren
merklich gesunken; die Reisen des dormaligen Papstes
nach Wien waren, wie die ohngefähr gleichzeitige des
tibetanischen Hierarchen nach China *), dem geistlichen
Ansehen eher verderblich als förderlich gewesen; die Män-

*) Siehe darüber: *Ambassade au Thibet & au Boutan* par
Mr. Tourner; traduit de l'Anglais par Castéra; II Tomes
à Paris 1800.

gel der inneren Verwaltung schienen jeden Neuerungsversuch begünstigen zu müssen. Die Republiken im Osten und Westen des Adriatischen Golfes waren, nach dem Aufblühen der großen Seestaten, nur noch Ruinen vergangener Herrlichkeit, die, täglich merklicher, in sich zusammenfielen. Inzwischen war das Bild ehemaliger Größe weder aus der Erinnerung, noch der Sinn dafür aus dem Gemüthe der Bewohner der herrlichen Halbinsel vertilgt worden; an den erhabenen Ueberresten des Römischen Alterthumes nährte sich der Stolz der Besseren, und die Denkmäler des goldenen Zeitalters der Medizäer entschädigten das bildsamer lebenvolle Volk für die Entbehrung gegenwärtigen Glanzes, und erhielten das Vorgefühl einer besseren Zukunft durch die Aneignung des Verdienstes der Vorväter lebendig.

Helvetien von seinen Bergen zwischen Italien, Deutschland und Frankreich eingeklemmt, bestand durch die Achtung, die seine würdevolle Alterthümlichkeit einflößte, im unangestasteten Genuße seiner Freiheit; doch wiesen die Genfer Unruhen und die zunehmende Auswanderungslust darauf hin, daß bey Menschen, denen das Gegenwärtige gleichgültig zu werden anfang, die Neuerung, als vermeintliches Hülfsmittel gegen mancherley Druck, auch hier Eingang finden würde, und die alten Bande waren erschafft, die das glückliche Volk Jahrhunderte lang zusammengehalten hatten. Sichthärer war im nordwestlichen Niederlande, das nimmer vom deutschen Staatskörper hätte getrennt werden sollen, die Auflösung der gegenwärtigen Staatsform vorbereitet; dem

Verfalle der Handels- und Seemacht, den die immer fühlbarere Concentration der großen Staaten nothwendig nach sich zog, war bey der Unbeholfenheit jenes unorganischen Vereines kein Hülfsmittel entgegen zu setzen, und es lag schon klar am Tage, daß das Schicksal der Republik auf einer Entscheidung von außen her beruhen werde.

Die Brittischen Inseln, — damals der einzige nach gemäßigten dafür aber auch desto festeren Grundsätzen der Freiheit und der Gleichgewichts der Gewalten unter einem monarchischen Oberhaupte constituirte Staat Europa's — befanden sich bey dem Ausbruche der Amerikanischen Unruhen in dem Zustande eines stets wachsenden Flores, den sie dieser Freiheit, ihrer glücklichen Handelslage, und dem unerschöpflichen Schätze verdankten, den die Natur in ihre Steinkohlenlager niederlegte, auf deren Existenz die Industrie ihrer fleißigen Bewohner größtentheils beruhet. Der politischen Reibung war bey einer, vorlängst nach schweren Kämpfen errungenen, durch tiefes Einwurzeln in die Denkungsart die Sitten und Gewohnheiten der Nation mehr noch als durch den Buchstaben der Gesetze befestigten, Verfassung nicht mehr übrig, als erforderlich seyn mochte, um die Institutionen in lebendiger Kraft, und kaum soviel, als nöthig gewesen wäre, um sie in ihrer Reinheit zu erhalten. Die Staatsverwaltung hatte Muffe genug, um ihre Blicke nach außen zu richten, und dem Handelsgeiste des Volkes, das für seine Fabrik- und Manufaktur-Erzeugnisse die übrige Welt sich zinsbar zu machen mit

immer glücklicherem Erfolge strebte, durch kriegerische Unternehmungen wie durch politische Verhandlungen, welchen eine dem entschiedenen Uebergewichte immer näher kommende Seemacht Nachdruck verleihen mußte, zu Hülfe zu kommen. Der Entwurf, den Handel auf Territorialaquisitionen zu stützen, und aus eroberten Provinzen Indiens ein Reich zu stiften, dessen Schätze auf die Königsstadt an der Themse zufließen sollten, war bereits vollständig entwickelt, und die Erbitterung gegen die westlichen Colonien war wohl eben soviel dem falschberechneten Kaufmannsinteresse als dem Herrscherstolze zuzuschreiben; denn nur dem Princip der Besteuerung, nicht der Suprematie der Krone wagten diese die Fehde zu bieten. Es hatten aber die erwähnten Bestandtheile des brittischen Nationalcharakters, der von jeher mehr kalt — abstoßend als lebenswürdig anziehend auf seine Umgebungen gewirkt hat, eine fast allgemeine Antipathie sowohl des öffentlichen Geistes als der privaten Affectionen gegen das von so vielen Seiten höchst achtungswerthe Volk hervorgebracht, welche durch den Reid, den jede Ueberlegenheit auch ohne ihr Verschulden nach sich zieht, fortwährend genährt ward, und auf die Entwicklung der späteren Begebenheiten einen unverkennbaren Einfluß geäußert hat.

Im Osten von Europa hatte die erste Theilung von Polen (1772) den unzweideutigsten Beweis von der ausschließlichen Eigenmacht der Cabinette und dem furchtbaren Gewichte der stehenden Heere gegeben; und das System des politischen Calculs, welches das In-

teresse der Völker von der Abstraction „Etat“ und der Convenienz dieser Abstraction (der Staatsraison) abhängig machte, war zum ersten Male vollkommen entfaltet ans Licht getreten, und ließ die ausgedehnte Anwendung schon damals ahnden, welche davon in den zwanzig Jahren gemacht ward, die das unglückliche Königreich in krampfhafter Agonie zubrachte, bis endlich durch den letzten Theilungsvertrag (vom 24ten October 1795) die politische Existenz desselben auch förmlich vernichtet ward.

Von dem leitenden Principe, das sich der drey Höfe bemächtigt hatte, welche dieses Werk der Vernichtung begannen, und gegen die feierlichen Stipulationen neuerdings eingegangener Traktate selbst dann noch auszuführen beharrten, als eine neue mit Enthusiasmus angenommene Verfassung alle die Garantien der Sicherheit darbot, deren Mangel den bisherigen Einschränkungen zur Legitimation gedient hatte *) ist nicht erforderlich ein Mehreres auszuführen. Erweiterung nach außen hin nach Quadratmeilen und Volkszahl, und alle Rücksichten auf das Innere, welche als Mittel zu diesem Ziele führen konnten — das ist in Kurzem seine Bezeichnung. Bey einer Verwaltung, die allein mit Sachen nicht aber mit Personen zu thun gehabt hätte, könnte

*) Allianztraktat zwischen Preußen und Polen vom 18ten November 1788; neue Polnische Konstitutionsakte vom 3ten Mai 1791.

diese öconomische Bearbeitung sogar vortreflich genanne werden. Was durch den Mechanismus je Gutes mag ausgerichtet werden, zeigte die Preussische Statseinsrichtung in einem aus diesem Gesichtspunkte wirklich glänzenden Beispiele. Oesterreich und Russland hatten dieses Muster befolgt, und es bedurfte der späteren Ereignisse, um fühlbar zu machen, daß die Berechnung nicht immer zutrifft, daß der militairische Staat im State nicht der einzige Stützpunkt der Regierung, und kein System sicher ist, denn nicht die Harmonie mit den nothwendigen Zwecken der Menschheit und die Kraft der Völker zum Grunde liegt.

Zur selbstigen Zeit als Polens Zerstückelung begann, hatte im Norden der kühne Gustaf der Dritte seinen Regierungsantritt durch eine Revolution *) bezeichnet, welche der bis an die Gränze der Schatten-Existenz heruntergedrückten königlichen Macht ihr Ansehen wiedergeben, und sein von Factionen zerrüttetes Reich vor ähnlichen Schicksalen bewahren sollte. Wäre es ihm gelungen, das Interesse und die Neigungen aller Classen der Staatsbürger an seine Person nicht minder als an seine neugeschaffne Verfassung zu knüpfen, und hätte er sich von dem Uebel der Vergrößerungssucht nach außen hin rein zu erhalten gewußt; seine in Vielem vortreffliche Regierung würde folgenreicher für sein Volk, sein Leben in Sicherheit gewesen seyn.

*) Ausgeführt am 19ten August 1772.

feiner
gutem
gente
teudh
rungs
gar
und
Stru
keit
finde
Natio
von
Kunst
zeichn
währe
vor
gehend
gewal
immer
Staten
land
und
Kaiser
die
daß
nabe
inzwis

Der Dänische Staat, den theils die isolirte Lage seiner Bestandtheile, theils der milde im Einklang mit dem gutmüthigen Charakter der Nation stehende Sinn seiner Regenten, vor dem erwähnten Uebel bewahrte, gab den einleuchtendsten Beweis, daß neben einer unbeschränkten Regierungsmacht die liberalsten Grundsätze der Administration gar wohl bestehen können, wenn sie von dem Zutrauen und der Liebe des Volkes getragen werden. Doch zeigte Struensee's Fall, (1772) daß subordinirte Willkürlichkeit selbst unter dieser Form der Regierung keinen Schutz findet, wenn sie sich mit den Sitten und Gefühlen der Nation in Widerspruch setzt. Der Anfang einer Reihe von Eroberungen im Innern, die dem Boden und dem Kunstfleiß seiner Bewohner abgewonnen wurden, bezeichnet die letzten Decennien des 18ten Jahrhunderts, während deren der Staat die Kraft gewann, welche ihn vor dem Untersinken bewahrte, als er im ersten Jahrzehend des 19ten in den Strudel der Weltbegebenheiten gewaltsam mit fortgerissen ward.

Im Südosten befand sich das Reich der Osmanen — immer ein fremdartiger Bestandtheil im Europäischen Staatenvereine — im fortwährenden Kampfe mit Russland begriffen, das ihm neulich die Krimm entrissen hatte, und vielleicht wohl die Erneuerung des Byzantinischen Kaiserthumes im Schilde führen mochte. Doch zeigten die späteren Kriege der Pforte mit ihm und Oesterreich, daß der Verfall des türkischen States bey weitem so nahe nicht sey, als vielleicht damals geglaubt ward; inzwischen dürfte derselben einem vereinten Andränge des

in sich beruhigten christlichen Europa wohl schwerlich widerstehen können.

Die Staten und Völkerschaften in Asien und Afrika, zu denen die Türkey, als ihrer Verfassung nach ihnen angehörend, den Uebergang macht, bleiben, dem genommenen Gesichtspunkte zufolge, als Massen, im Hintergrunde des entworfenen Gemäldes. Sie befinden sich noch nicht in dem Zustande, wo der angegebene Impuls aus dem Gebiete der Intelligenz sie unmittelbar berühren könnte, und stehen nur als physische Kräfte im Verhältnisse zu der civilisirten Welt. Gleich Aefern und Bergwerken werden ihre weiten Gebiete, soweit Europäische Macht und Schlaueit sie hat, unterjochen können, für den Gewinn des Herrschervolkes exploirt, wie dieses mit den Inseln im Indischen Meere und dem Britisch-Ostindischen Festlande der Fall ist; welche die Freiheit nach außen bewahrt haben, stehen entweder, wie China und Japan, bis auf einige Handelsniederlagen an den äußersten Grenzen, völlig isolirt, oder, wie Arabien, Persien, und die Staten der Barbarey den Anblick von immerwährenden Unruhen im Innern und von Vertheidigungskriegen oder Raubzügen gegen die Nachbarn dar. Noch sind im Kerne dieser Erdtheile große Gebiete der Europäischen Forscbbegierde völlig unzugänglich geblieben, und nur durch die Endpunkte eines ausgedehnten Karawanenhandels ist uns von anderen eine unzuverlässige Kunde geworden. Die Zeit dürfte indessen so ferne nicht seyn, da auch diese Regionen, wohl anfangs nur unter die Zwecke der cultivirten

Hab
thate
eheit
sicht
abhä
und d

sichs
Nord
Richt
versu
Geist
Ersch
würdi
Versu
linge
veräch
Zukun
tannie
Gehör
nien
dereim
gehen
trächt
ressen
denno

Habsucht mit aufgenommen, dann aber auch der Wohlthaten einer wahrhaft menschlichen Existenz allmählig mit theilhaft werden möchten. Vieles wird, auch in der Absicht, von dem endlichen Erfolge der Weltbegebenheiten abhängen, deren Entstehen wir oben angedeutet haben, und deren Entwicklung wir jetzt näher betrachten wollen.

III.

Wie die Lage der Welt, aus einem politischen Gesichtspunkte betrachtet, gewesen, als der Ausbruch der Nordamerikanischen Unruhen den Gemüthern eine neue Richtung gab, haben wir in obigem Umriss darzulegen versucht. Amerika ward unabhängig, weil es von einem Geiste belebt war, dessen Kraft — als einer ihm neuen Erscheinung im wärtlichen Leben — Europa nicht zu würdigen verstand; weil England das Gelingen des Versuches für unmöglich hielt, und die erwachsenen Pflichten, gleich als könnten sie nimmer mündig werden, verächtlich behandelte; weil Frankreich, sorglos auf die Zukunft hinblickend und mehr seiner Rivalität gegen Britannien als dem gemeinsamen Interesse aller Mutterstaaten Gehör gebend, den Empörten Hülfe sandte, und Spanien, arglos genug, um nicht zu ahnden, daß der Brand dereinst auf seine Besitzungen im neuen Continente übergehen müsse, dem französischen Antriebe folgte. Ein einheitliches Bestreben aller Seemächte, die Colonial-Interessen zu vertheidigen hatten, würde es den Insurgirten dennoch schwer, wo nicht unmöglich, gemacht haben, zur

völligen Emancipation zu gelangen *). Da diese errungen war, so wirkte der gegebene Antrieß in dem neuen State ganz anders, als dasselbe Streben späterhin sich in Europa entwickeln konnte. Es gab auf dem ganzen weiten Gebiete der Colonien keine Rechte, als welche die Englische Oberherrschaft verliehen hatte, und diese hörten mit derselben auf. Im übrigen war das Feld völlig rein, und es standen einer neuen Organisation weder der Immunitäten eines alt angestammten Adels, noch Privilegien einer herrschenden Kirche, noch der im südlichen Amerika so folgenreiche Unterschied der Farbe im Wege; denn nur die Weißen gehörten dem Stande der Staatsbürger an. Wo aber kein Hindernis die Entwicklung einer gegebenen Tendenz hemmet, da geht diese durch innere Kraft bis an die Grenze der Möglichkeit fort; daher wurden die Freiheiten der Individuen so weit ausgedehnt, als die Bedingung des Zusammenlebens unter einer gemeinsamen Staatsregierung, und die Souveränitätsrechte der einzelnen Staaten so weit, als die Ver-

*) Es ist dem Verfasser nicht unbekannt geblieben, daß höchst achtungswerthe Politiker den Verlust der Colonien als einen Gewinn für Englands mercantilese Größe angesehen haben, und daß nach den bisherigen Erfahrungen der Galtai diese Ansicht allerdings rechtfertigt. In wiefern aber dieser Grundsatz auf die Dauer und in einer allgemeinen Anwendung auf das ganze Colonialsystem Stich halten dürfte, wird sich aus den Resultaten dieser Untersuchung näher ergeben müssen.

Da diese Errun-
 lieh in dem neuen
 eben späterhin sich
 h auf dem ganzen
 che, als welche
 hatte, und diese
 gen war das Feld
 Organisation we-
 ten Abels, noch
 noch der im südli-
 lieh der Farbe im
 dem Stande der
 indernis die Ent-
 met, da geht diese
 je der Möglichkeit
 der Individuen so
 s Zusammenlebens
 g, und die Souve-
 weit, als die Ver-

ant geblieben, daß
 n Verlust der Colo-
 lands mercantile
 nach den bisherigen
 recht allerdings recht-
 undsfag auf die Dauer
 ng auf das ganze Co-
 vord sich aus den Re-
 ergeben müssen.

einigung zu Einem Staatskörper nur immer erlauben konn-
 te. Es war dazu, wie überhaupt zu der ruhigen Aus-
 bildung der neuen Formen im Inneren, der Umstand
 überaus förderlich, daß eine kleine Volksmasse von et-
 wa drei Millionen über einen Flächenraum von 46872
 geographischen Quadratmeilen zerstreut war, wo also jede
 Quadratmeile im Durchschnitte nur 64 Seelen, und
 selbst keiner der größeren Städte und Landdistrikte eine
 so übergroße Menschenmenge zählte, daß heftige Kellun-
 gen und gewaltsame Explosionen unvermeidlich gewesen
 wären *). Auch war das Volk, in den Städten mit
 dem Handel, auf dem Lande mit Ansiedelung und Cul-
 tur, im Ganzen mit Erwerb und zum Theil harter Ar-
 beit viel zu sehr beschäftigt, und in seinen Mittheilun-
 gen zu sehr vereinzelt, um politischen Parteyungen in
 einem dem Fortschritte des Staatsbesten nachtheiligen Gra-
 de Raum zu verschaffen. So geschah, daß in den spe-
 ciellen Verfassungen das Volk, als die Quelle aller
 Gewalten, an die Spitze gestellt ward, und daß man
 die Rechte desselben aus einer Erklärung der Rechte des
 Menschen und Bürgers ableitete, ohne daß, bey dem

*) Nach Humboldt's Angabe ist der Flächen-Inhalt des
 Nordamerikanischen Festlandes, ohne Louisiana und das
 westliche Indische, beim Ausbruche der Revolution
 noch gänzlich unbewohnte, Gebiet 78120 französische
 Quadratmeilen von 25 auf den Grad, welches 46872
 geographische Quadratmeilen von 15' auf den Grad
 ausmacht. Essai politique &c. II. p. 87.

schlichten Sinne der Menge, die hierin nur Aussprüche des gesunden Menschenverstandes nicht aber Erreißsäge erblickte, die als Aushängeschild für unruhige Factionen dienen könnten, dieses Verfahren zu überschwänglichen Theorien und daraus gefolgerten politischen Mißgriffen Anlaß gegeben hätte. Im übrigen diente größtentheils die bisherige Colonialverfassung zum Muster, sowie bey Bildung der gemeinsamen Constitution der vereinigten Staaten das Vorbild der brittischen, nur mit Abänderung der souverainen Gewalt der Krone in die Function eines verantwortlichen Präsidenten, befolgt ward.

Der Erfolg hat bewährt, daß die solchergestalt gebildete Staatsform den wesentlichen Interessen des Volkes und den localen Beschaffenheiten wohl angepaßt war, und die E. Schlichte kennt keinen einleuchtenderen Erfahrungsbeweis von der Wahrheit, daß es nur der Hingewährung der Hindernisse, und des vollen Genusses der Selbstständigkeit und des Eigenthumsrechtes bedürfe, um die Kräfte eines Volkes schnell und allseitig zu entwickeln, als den Nordamerika darbietet. Statt der 13 ursprünglich vereinigten Staaten zählt die Union jetzt nach drei und vierzig Jahren der Unabhängigkeit deren 21; statt nahe an 47000 Quadratmeilen umfaßt ihr Gebiet mit Einschluß von Louisiana und den in fortschreitendem Anbau begriffenen westlichen Staaten und Distrikten deren 156200; die Volkszahl ist von gegen 3, auf über 10 Millionen gestiegen.

Ganz anders mußte der rege gewordene Emancipationsgeist und die Theorie der Menschenrechte in Eu-

ropa
und
hier
chron
gekan
Stell
und
substi
der b
bräuc
Frag
scher
sen,
diese
Bap
ner
schme
wenn
fühl
Abh
unter
auf
wohn
Ordn
in ih
zum
dem
zu

hierin nur Ausprüche
nicht aber Streitsäge
unruhige Factionen
zu überschwänglichen
politischen Mißgriffen
diente größtentheils
Muster, sowie bey
ation der vereinigten
n, nur mit Abänder
Krone in die Function
befolgt ward.
aß die solchergestalt
chen Interessen des
eiten wohl angepaßt
einleuchtenderen Er
daß es nur der Sinn
des vollen Genusses
nchumsrechtes bedür
hnell und allseitig zu
darbietet. Statt der
zählt die Union jetzt
Unabhängigkeit deren
zumeilen umfaßt ihr
una und den in fort
stlichen Staten und
Kzahl ist von gegen
i.
e gewordene Emanci
Menschenrechte in Eu

ropa wirken, wenn ihre Resultate daselbst ins Leben
und den Organismus der Staten eingeführt wurden.
Hier galt es nicht darum, sich einer jenseits des Meeres
thronenden Oberherrlichkeit, welche, vom Volke nicht
gekannt noch geliebt, nur mittelbar durch abgesendete
Stellvertreter auf dasselbe einfließen konnte, zu entziehen,
und ihr eine Centralgewalt im Herzen des Landes zu
substituiren; vielmehr mußte hier von einer Umkehrung
der bestehenden Ordnungen, welche im Lichte von Miß
bräuchen erschienen oder als solche gefühlt wurden, die
Frage werden. Je mehr sich die Völker, von prakti
scher Theilnahme an der Regierungsgewalt ausgeschlos
sen, auf die Seite der Theorie geworfen hatten, und um
diese ins Leben zu rufen keine positiv, rechtsbeständige
Bahn fanden, desto gefährlicher mußte das Beispiel ei
ner auf neue, dem Verlangen nach Selbstständigkeit
schmeichelnde, Lehren gebauten Staatsform werden,
wenn es in unzufriedene, sich von allen Seiten gedrückt
fühlende, und in dem Wirklichen und Bestehenden keine
Abhülfe erblickende Gemüther geworfen ward, und wenn
unter diesen heillosen Köpfe dem Werden der Dinge
auf dem transatlantischen Continente nicht bloß beige
wohnt, sondern selbst für die Befestigung der neuen
Ordnung gekritten, und ein lebenvolles Bild derselben
in ihre Heimat zurückgebracht hatten. Dieser Fall traf,
zum Unglück für Europa, in Frankreich ein, wo,
dem von diesem Reiche gegebenen Bilde gemäß, alles
zu Neuerungen geneigt und vorbereitet war, und die

Regierung durch den den britischen Colonien geleisteten Beistand den Junder selbst herüberhobte, der den übergeschwängerten Brennstof entzündend mußte, da die Staatsgewalt, statt alle ehrfurchtgebietenden Formen und die ihr noch zu Gebot stehenden physischen und moralischen Kräfte um sich her zu concentriren, und im kritischen Augenblicke mit festem Schritte und bis auf eine voraus abgesteckte Gränze entgegen zu kommen, zwischen den Maximen, bald stolz absprechender Anokratie, bald unzeitiger Nachgiebigkeit, schwankte, und im Inneren ihres Conscienz nicht einmal für die Entblößung ihrer Finanzen, welche die Würde der Krone zuerst compromittirte, Rath zu schaffen wußte. So günstig indessen auch diese Schwäche für die Neuerer war, und so sehr die Stimmung der aufgerührten Menge ihren Plänen, das bestehende System durch volksmäßigere, mehr noch in dunkeln Umrissen gedachte als vollständig combinirte, Formen zu ersetzen, zusagte, so zeigte sich doch schon in der ersten Versammlung der Notabeln, welche in den ersten Monaten von 1787 zusammengerufen war, um über die Deckung des sich in den Staatseinnahmen ergebenden Deficit zu rathschlagen, mit wie ganz anderen Schwierigkeiten, als mit denen Amerika zu kämpfen hatte, ein solches Unternehmen in einem uralten State verbunden sey. Indem man, um administrativen Unordnungen abzuheben, und für die Zukunft vorzubeugen, politische Rechte und Gegengewichte erschaffen wollte, kam man mit den bestehenden natürlichen Rechten und Ehrenprerogativen des hohen

hen
civilen
die E
Zeiten
und n
selbst
so fac
Eifer
Ergeb
der K
an, n
Mänge
tionen
bekann
Menge
Gewinn
den M
sich fa
besonde
mäßig
sobald
gegen d
stüm an
Druck
nothw
tes zu
diesen
derbe
Minister

Colonien geleisteten
 hie, der den über-
 usste, da die Staats-
 n Formen und die
 en und moralischen
 und im kritischen
 bis auf eine vor-
 kommen, zwischen
 r Autokratie, bald
 und im Inneren
 e Entlösung ihrer
 rone zuerst compro-
 So günstig indessen
 war, und so sehr
 tenge ihren Plänen,
 äßligere, mehr noch
 tständig combinirte,
 lgte sich doch schon
 beln, welche in den
 angerufen war, um
 Staatsinnahmen er-
 e wie ganz anderen
 ka zu kämpfen hat-
 nem uralten State
 ministrativen
 ür die Zukunft vor-
 o Gegengewichte er-
 estehenden nützi-
 ogativen des po-

hen Adels, der Geistlichkeit, und der altüberbrachten
 civilen Corporationen in nothwendigen Conflict; selbst
 die Schatten der provinciellen Verfassungen, in ruhigen
 Zeiten ohne alle Bedeutung, wurden wieder aufgeregt,
 und wie man auf der einen Seite die Alleingewalt und
 selbst die Existenz des Thrones zu untergraben suchte,
 so fachte man eben dadurch auf der andern auch den
 Eifer für die Kirche und die angestammte ritterliche
 Ergebenheit an das alte Königs Haus und die Rechte
 der Krone in den Gemüthern derer zu hellen Flammen
 an, welchen die Heiligkeit dieser Gegenstände selbst ihre
 Mängel und Gebrechen verhüllte. Das Unheil der Fac-
 tionen vergrößerte sich durch das in Amerika völlig un-
 bekannte Uebel einer ungeheuren Hauptstadt, die einer
 Menge müßiger Verzehrer und brodlosen für kleinen
 Gewinn zu jeder Ausschweifung, der man einen glänzen-
 den Namen versehen konnte, hinzureißenden Pöbels in
 sich faßte, und durch die Heftigkeit des Volkscharakters
 besonders im Süden, welche, so leicht sie durch plan-
 mäßig angewandte Kraft im Zaume gehalten wäre, doch,
 sobald der Zügel erschlaffte, in sich kein Gegengewicht
 gegen die Leidenschaft findend, mit desto größerem Unge-
 stüm aufbrauchte, und, statt sich des Uebermaaßes von
 Druck zu entledigen, alle Schranken der Geseze und alle
 nothwendigen Lasten eines zum State constituirten Vol-
 kes zu durchbrechen und abzuwerfen strebte. Fügen wir
 diesen Grundzügen noch hinzu die Intriguen eines ver-
 dorbenen Hofes, dem der Wechsel, des Systemes wie der
 Minister, ein Spiel war, und den persönlichen Charakter

des Monarchen, der, bei einem hohen Maaße von Güte des Herzens, doch der Festigkeit in entscheidenden Augenblicken gänzlich ermangelnd, den Verderbern völlige Zeit ließ, die Meinungen des Volkes recht systematisch zu vergiften, und selbst die Treue der Truppen wankend zu machen, den Seinigen aber durch Abspringen in seinen Entschlüssen und Maaßregeln es unmöglich machte, ihnen nach einem consequenten Plane zu begegnen und den Thron mit Erfolg zu unterstützen; fügen wir hinzu, daß das übrige Europa, für die Aufrechterhaltung des alten Systemes besorgt, den Gährungen in Frankreich nicht fremde, noch von den Maximen der neuen Weltverbesserer unberührt bleiben konnte; so wird erklärlich, daß eine Declaration der Menschenrechte, unter solchen Umständen proclamirt, die Wirkung eines in Dehl geworfenen Feuerbrandes thun, der Versuch, eine Umformung nach dem Vorbilde Amerika's zu Stande zu bringen, den Umsturz aller gesetzlichen Schranken nach sich ziehen, und wenn dort die Freiheit sich bis zu ihren äußersten Gränzen entwickeln konnte, hier die Zerstörung, einmal losgelassen, unaufhaltsam bis zur Auflösung aller geselligen Ordnung fortwüthen mußte, ehe ein neu entwickeltes Princip der Gewalt ihr ein Ziel setzte.

Dieses Princip aber erschufen die Machthaber selbst, indem sie, freilich zu ganz anderen Zwecken, eine Armée aufstellten, welche, durch Absorbirung vieler gährenden Elemente, ihnen ein freieres Spiel im Inneren bereiteten, nach außen hin aber die benachbarten Staaten zur Bruderschaft im Reiche der Freiheit und Gleichheit mit

Feuer und Schwerdt nöthigen sollte. Denn nur der freie Entschluß der damaligen Lenker, oder vielmehr die eingesehene Nothwendigkeit, einerseits den aufgeregten Leidenschaften einen ehrenvollen Ausweg zu eröffnen, und andererseits die Gränzen des Reiches mit nach den neuen Formen gemodelten Filialstaaten zu umgeben, um gegen den befürchteten Angriff der alten Mächte desto sicherer zu seyn, nicht aber der Einfluß der Emigranten, oder ein feindliches Einverständnis dieser Mächte entzündete den furchtbaren Krieg; *) — die Cabinette hätten in ihrer damaligen Unentschiedenheit wohl Schlimmeres ruhig mit angesehen, als bis dahin geschehen war, um während Frankreich im eignen Busen wühlte, ihre ostwärts gerichteten Pläne desto ungestörter zu verfolgen, und sich gegen die Einklehr der neuen Grundsätze in ihr Gebiet durch Isolirung des Brennstoffes zu verwahren. **) Mit Gewalt hineingezogen führten sie, anfänglich durch Geringschätzung des Gegners misleitet, nachher von panischen Schrecken von innen und außen umlagert, ohne innige Uebereinkunft unter sich, ohne die Theilnahme, ja selbst mit dem heimlichen Widerwillen

*) Kriegserklärung gegen Oesterreich vom 20ten April 1792. Gegen Großbritannien am 1ten Februar 1793.

**) Daß die Ohnmacht der Regenten ihnen ein friedliches System zum Bedürfnis gemacht habe, und daß man eben darum eilen müsse, sie „herauszufordern;“ äußerte Brissot in einer merkwürdigen bereits am 30ten December 1791. im Jakobinerklub gehaltenen Rede.

ihrer Völker, ihre Sache nach den alten Formen der Strategie gegen eine in bisher nie gesehenen Massen sich ergießende Nation unglücklich genug, um den Machthabern in Frankreich den vollsten Triumph zu verschaffen. Denn was diese beabsichtigte hatten, gelang auf dem festen Lande fürs Erste im vollsten Maße. Die Armee, zum Theil selbst für die Sache exaltirt, für welche sie kämpfte, oder wenigstens im Feldlager nur der Pflichten des Kriegers eingedenk, ließ den Factionen, die sich um die Herrschaft im Innern stritten, den weitesten Tummelplatz; immer dem Impulse der anerkannten Autorität gehorchend, umgab sie Frankreich mit neuen Republiken, von Generalen durch Parolbefehle am deutschen Rheine, in den Niederlanden, und in Italien gebildet, und bereicherte den Mutterstat mit den Schätzen, welche diese zum Dank für die neue Freiheit auf dem Altare derselben niederlegen mußten.

Nur allmählig, aber als nothwendige Folge der Ereignisse, änderte sich der Geist der Heere, und bereitete einen neuen Zustand der Dinge in Frankreich vor. Während der Regierung der Schreckensmänner, als die Anarchie im Innern am schrecklichsten waltete, und jede Idee von Verfassung und Recht, und Sicherheit für Leben und Eigenthum verschwunden zu seyn schien, bestand nur in der Armee noch ein Recht und eine Ehre und geselliger Zusammenhalt, und stolze Gefühle knüpften sich an die Bilder verrichteter Kriegsthaten, und an die, welche die Kraft im Voraus ahnden ließ. So ward, als das Vaterland keinen Standpunkt mehr dar

bot, v
schen
Kriege
und
1795
angele
zusam
und
gezen
das
Laufbo
dem
Siege
stirute
Partey
und
ren,
der M
nung,
ner v
jöffsch
Leon
Person
der U
cratie
ihm,
glückli
gung
de ge

alten Formen der
gesehenen Massen
ug, um den Nacht-
Triumph zu ver-
tigit hatten, gelang
n vollsten Maße.
die Sache exaltirt,
stens im Feldlager
ingedenk, ließ den
im Innern stritten,
dem Impulse der
ngab sie Frankreich
durch Parolbefehle
anden, und in Tra-
Mutterstut mit den
r die neue Freiheit
musten.
hwendige Folge der
Heere, um bereit
in Frankreich vor.
kenskänner, als die
chsten waltete, und
cht, und Sicherheit
nden zu seyn schien,
ein Recht und eine
und stolze Gefühle
er Kriegshelden, und
s abnden ließ. So
andpunkt mehr dar

bot, und wer die Wahl hatte den Dienst dem heimli-
schen Heerde vorzog, das Lager ein Vaterland, und die
Krieger - Ehre, als solche; das Ziel der Bestrebung.
Und als vollends die neue Verfassung, im September
1795 endlich in Kraft gesetzt, gerade mit Fleiß darauf
angelegt zu seyn schien, sich durch die Reibung schlecht
zusammengepaßter Theile im Kurzen zerstören zu sollen,
und jede Civilregierung verächtlich zu machen; — da-
gegen aber zur selbigen Zeit ein junger, höchst kühner,
das Zutrauen unwiderstehlich gebietender Führer, seine
Laufbahn jeden Tag mit neuen Lorbeeren umpflanzend,
dem Heere vorleuchtete; da mußte der Bürgerfinn dem
Siegesruhm, und die Ehrfurcht gegen Gesetze und In-
stitutionen, die zu wandelbaren mit dem Wechsel der
Parteyen oft in ganz kurzen Zeiträumen entstehenden
und verschwindenden Phänomenen herabgewürdigt wa-
ren, der Hingebung an den Feldherrn weichen, der in
der Nähe auf den Sieg, im Hintergrunde auf Auszeich-
nung, Reichthum und Genuß, hinzeigte. Und wie kei-
ner von allen den glänzenden Namen, welche den fran-
zösischen Kriegsruhm verherrlichten, vereinigte Na po-
leon Buonaparte alle die Eigenschaften in seiner
Person, welche erforderlich waren, um das Wagniß
der Umgestaltung Frankreichs in eine soldatische Auto-
cratie zu bestehen; selbst Moreau, der Größte neben
ihm, wäre immer nur ein großer Bürger in einer
glücklichen Republik gewesen. Wenn Dieser die Zunei-
gung seines Heeres und die Achtung selbst seiner Fein-
de gewann, so verstand Jener ein, wir möchten sagen

fanatisches, Vertrauen auf das notwendige Gelingen aller seiner Entwürfe hervorzurufen, und durch die reizende Schnelle seiner Unternehmungen und den öfteren Wechsel des Schauplatzes seiner Kriegsthaten den feurigen Geist der Nation, die mehr als irgend eine andere vom Glücke geblendet wird, zu fesseln. Auch das Fremde seiner korsischen Natur half ihm der Menge zu imponiren, und entfernte ein vertrauliches Nahetreten, das den Verhältnissen einer aufstrebenden Superiorität, welche die Menschen nicht zu gegenseitiger Mittheilung, sondern als Mittel zum Zwecke gebrauchen will, im Wege steht; ein Nationalfranzose hätte sich schwerlich auf Buonapartes Standpunkt geschwungen. Aber nicht sein Charakter allein, noch weniger ein bewußtes Fortstreben zu einem deutlich gedachten Ziele, sondern der Strom der Ereignisse, trug ihn mächtig empor, und half ihm entfalten, was im Dunkel seiner Brust verborgen lag. Sey es ein unruhiger Drang nach neuen Kriegsthaten, oder ein richtiges Vorgefühl von den kommenden Ereignissen, was nach dem Frieden von Campo Formio, *) der, da Preußen und Spanien vorläufigst **) vom Schauplatze abgerieten, und die Italienischen Staaten durch Friedensschlüsse beschwichtigt waren, die Ruhe des festen Landes sichern zu müssen schien,

*) Geschlossen am 17ten October 1797.

**) Durch die Baseler Friedensschlüsse von 5ten April und 22sten Julius 1795.

wendige Gesingen
und durch die rei-
und den öfteren
schaben den feurl-
irgend eine andere
Feln. Auch das
ihm der Menge zu
cheres Nahetreten,
iden Superiorität,
itiger Mittheilung,
brauchen will, im
ätte sich schwerlich
ngen. Aber nicht
in bewußtes Fort-
Ziele, sondern der
ächtig empor, und
seiner Brust ver-
Drang nach neuen
orgefühl vbn den
dem Frieden von
und Spanien vor-
n, und die Italia-
e beschwichtigt wa-
rn zu müssen schien,
77.
von 5ten April und

ihn vermochte, mit einer auserlesenen Schaar den Ori-
ent zu suchen; — er hätte bey der überdachtesten Be-
rechnung keine Laufbahn erwählen können, die ihn siche-
rer zu dem Ziele geführt hätte, bald, als der Erschnte
und Unentbehrliche, wieder zu erscheinen.

Was aus Frankreich werden mußte seit dem 18ten
Fructidor, (stem September 1797) der in Carnot das
überwiegende Talent, und in Barthélemy den Sinn des
Friedens und der Rückkehr zu einer conciliatorischen Po-
litik vom Ruder stieß, entwickelte sich von Tage zu Tage
vollständiger. Die Opposition der beiden Mächte war
verstummt, und der plumpe Stolz, der gewöhnliche Be-
gleiter der mit Macht bekleideten Mittelmäßigkeit, brach
aus allen Verhandlungen des Directoriums beleidigend
und Gefahr für ganz Europa drohend hervor. Mit dem
Anbruche des Jahres 1798 ward die bis dahin von al-
len Stürmen unberührte Schweiz mit keinem Raubheere
überzogen, und dort, statt der ehrwürdigen alten Eidge-
nossenschaft, eine Eine und untheilbare Helvetische Repu-
blik proclamirt, nicht um ein neues Glück dem freisten
Volke Europa's zu bereiten, sondern um dasselbe ver-
mittels dieser Einheit desto schneller für Requisitionen
und Brandschagungen aller Art bearbeiten zu können. —
Ein Volksthumult in Rom galt für hinreichend um den
über dem gestürzten Throne der Cäsaren errichteten
Priester-Stuhl umzustößen, und einen Römischen Frei-
stat zu organisiren; ein ähnlicher Austritt in Wien ward
die Veranlassung oder eigentlich nur der Vorwand dazu,
daß der fränkische Botschafter diese Hauptstadt vor-

ließ, und die Unterhandlungen in Cassa, wo dem Frieden von Campo Formio seine letzte Entwicklung auch für den deutschen Staatskörper gegeben werden sollte, ins Strecken geriet. In Italien ging daneben das Revolutioniren unaufhaltsam fort; noch im December 1798 mußte der König von Sardinien auf seine Statuten des Festlandes Verzicht leisten, und schon am 25ten Januar 1799 proclamirte Championnet in Neapel die Parthenopäische Republik.

Inzwischen hatte, um einstweilen nur aus der Ferne zu glänzen, Bonaparte nach ungeheuren Vorbereitungen den Hafen von Toulon verlassen, und seinen Lauf nach Osten gewendet, Malta auf eine noch immer nicht völlig aufgeklärte Weise mit Blitzesschnelle erobert, und sein Heer in Aegypten gelandet. Scheinbar unbekümmert darüber, wegen des Ersteren Rußland, dessen neuer Selbstherrscher, der, mehr als keiner seiner königlichen Zeitgenossen, ein solcher seyn wollte, seit seiner Thronbesteigung (1796) darauf bedacht war den Ueberschwemmungen der Französischen Seeresmacht sowie den neuen Grundsätzen einen kräftigen Damm entgegenzustellen; wegen des Letzteren aber die Pforte, Frankreichs ältesten Allirten, in Harnisch gebracht, und den Kern der Französischen Seemacht den Britten zur Zerstörung bei Aburkir Preis gegeben zu haben; — verfolgte er seinen Eroberungsplan, übte die schon in Italien oft gleichsam unwillkürlich aus ihm hervorbrechende Rolle des Souve-

rain
die S
täglic
höheren
trachte
ganz
heiten
sich da
ufern
isten
die S
vom
mehr
— al
ganz
und d
Küste
Römi
die G
schaff
verste
Seen
Getre
*)
*)

Rastadt, wo dem
 letzte Entwicklung
 gegeben werden soll-
 n ging daneben das
 ch im December 1798
 f seine Staaten des
 am 25ten Januar
 eapitel die Partheno-

 n nur aus der Ferne
 uren Vorbereitungen
 d seinen Lauf nach
 immer nicht völlig
 erobert, und sein
 r unbekümmert dar-
 dessen neuer Selbst-
 königlichen Zeitge-
 seiner Thronbesteig-
 n Ueberschwemmung
 die den neuen Grund-
 zustellen; wegen des
 ichts ältesten Militär-
 Kern der Franzö-
 erföhrung bei Abu-
 folgte er seinen Ero-
 en oft gleichsam un-
 Rolle des Souver-

raint *) bis zur vollsten Geläufigkeit, und gewöhnte
 die Seinen, Ihn aus diesem Lichte, sich selbst aber
 täglich mehr als Werkzeuge seines Willens, dem kein
 höherer Nationalantrieb mehr zum Grunde lag, zu be-
 trachten. Als aber im Frühjahr 1799 der Brand über
 ganz Europa wirklich ausbrach, den alle diese Begeben-
 heiten enzündet hatten, und, des großen zu Rastadt wirk-
 lich dargebrachten Opfers der Abtreuung des linken Rheins
 ufers in Frankreich nugeachtet, Jourdan den Rhein am
 1sten März überschritten hatte, die Russischen Heere in
 die Staaten von Oesterreich eingerückt waren, und nun
 vom Rhein bis zum Nil ja bis zum Jordan nirgend
 mehr Friede war auf dem Lande noch auf den Meeren,
 — als in diesem verhängnisvollen Feldzuge Frankreich
 ganz Italien bis auf den einzigen Punkt von Genua,
 und die neuerworbenen vorhin Venetianischen Inseln und
 Küstenländer in der Levante wieder verloren hatte, die
 Römische und Parthenopäische Republik vernichtet, und
 die Cisalpinische wieder zur österreichischen Provinz umge-
 schaffen worden; als der innre Wohlstand Frankreichs
 versiegt, Handel und Schifffahrt verschwunden, und die
 Seemacht zerschmettert war; — da kehrte mit wenigen
 Getreuen der Einzige zurück **), auf den als rettendes

*) Es ist bekannt, daß Bonaparte sich in Italien mit Ka-
 nonenschüssen und nach der sonst beim Empfange der
 Römischen Kaiser beobachteten Etiquette begrüßen ließ.

**) Am 5ten October 1799 landete Gr im Hafen von Trevis.

Gefirn aller Augen gerichtet waren. Im Tone des Herrn, der vom Ausland heimkehrend seinen Dienern die Rücksicht abnimmt, redete er zum Direktorium und den gesetzgebenden Räten, und stieß mit leichter Mühe schon nach Verlauf eines Monats *) eine Verfassung an, welche sie selbst mehrmals verlegt, und vor der Menge verächtlich gemacht hatten. Von Soldaten wurden die Volksvertreter ausgetrieben, und an die Spitze eines, von civilen Formen sehr schlecht verdeckten, soldatischen Regiments stellte sich der Erste Consul, mit der Fülle aller Gewalt vorläufig auf zehn Jahre bekleidet. Aber, ehe noch drei Jahre um waren, ward diese Gewalt auf seine Lebenszeit ausgedehnt **), und, damit dem Imperator auch der Name nicht fehle, und sein Werk auch in kommenden Jahrhunderten noch in seinem Geiste fortbestehen könne, proclamirte nach aber zwey Jahren der Senat ihn am 18ten Mai 1804 zum Kaiser, und bestätigte, gemäß der geschehenen Stimmensammlung, am 1sten December selbigen Jahres die Erblichkeit der Krone in der Napoleonischen Dynastie. Das Volk, durch vieljährige Spaltungen zerrissen, durch alle Gräuel des Anarchismus müde gemacht, an allen Ideen von besserem Seyn, von Bürgerfreiheit und Volksvertretung durch den schändlichsten Mißbrauch irre geworden, der auswärtigen Kriege

*) Am 18ten Brumaire, dem 9ten November 1799.

**) Senatusconsult vom 3ten August 1802.

Im Tone des Herrn, den Dienern die Res-Direktorium und den leichter Mühe schon ne Verfassung um, und vor der Menge Soldaten wurden die die Spitze eines, von ren, soldatischen Re- mit der Fülle aller ekleidet. Aber, ehe tiefe Gewalt auf seine amit dem Imperator Werk auch in kom- m Geiste fortbestehen ahren der Senat ihn und bestätigte, gemäß am 1sten December Krone in der Napo- durch vieljährige Späl- des Anarchismus mür- besserem Seyn, von durch den schändlich- auswärtigen Kriege

November 1799.

1802.

und der Entbehrungen im Inneren müde, staunte, und ergab sich in Alles, ja umfaßte zum Theil mit Wärme einen Wechsel der Dinge, der Ruhe und festen Bestand *) versprach, und, mit der Rückkehr äußeren Glanzes, der nun wieder den Mittelpunkt seiner Regierung umgab, die Hoffnung der Rückkehr guter alter Zeit verbindend, jubelte es dem neuen Kaiser entgegen.

Auf diesem Wege war denn das in Frankreich ange- regte Streben nach Selbstständigkeit und wahrer Volks- vertretung durch die schrecklichsten Abschweifungen zu sei- nem Anfangspunkte, der Alleinherrschaft, zurückgetehrt, und zwar, wie nach solchen Katastrophen nicht anders gedenkbar war, zu einer rein militairischen Alleinherr- schaft, neben welcher alle Formen der politischen Freiheit leere Schatten waren, die als solche auch nach Gefallen, sobald sie unbequem zu werden anfangen, bey Seite ge- schoben wurden **). Das übrige Europa, zu dem die Tendenz nach demokratischen Institutionen von Frankreich aus gelangt war, hatte im Ganzen freilich mehr im Inneren der Gemüther die successive Umwälzung aller

*) *Ex iis*; ein damals beliebter Ausdruck, um die Mo- narchie und die Erblichkeit des Thrones zu empfehlen.

**) Umformung aller constituirten Gewalten durch das or- ganische *Senatusconsult* vom 18ten Mai 1804; das *Tril- b u n a t*, dem schon die Erbreiterung neuer Gesetzes-Ent- würfe in allgemeiner Versammlung genommen war, wird aufgehoben am 18ten September 1807.

Ideen getheilt, als das Beispiel desselben in thätlichen Ausbrüchen befolgt; doch war die Erregung nicht spurlos vorübergegangen. Mit Enthusiasmus umfaßten zu Anfang die emporstrebenden Köpfe die Grundsätze der Revolution, und während die Bedächtigen mit ruhigem Hinblick der Resultate harrten, eilten die Feurigeren, dem neuen Glücke selbstthätig entgegen zu kommen. Nicht bloß in den benachbarten Rheinischen Landen, — in Belgien, in Italien, selbst im Britischen Reiche, vorzüglich in Irland, das über Vernachlässigung zu klagen hatte, bevor es durch jenen engeren Verein, den Pitt im Jahre 1801 zu Stande brachte, mit der größeren Schwesterinsel verknüpft war, zeigten sich Umriffe von gefährlicher Art, und es ward der Errichtung von affiliirten Republiken auf eifrigste vorgebildet; selbst in Spanien und Rußland fand man es nöthig, durch strenge Maasregeln dem Einschleichen des verführerischen Giftes vorzubeugen. Das kräftigste Gegenmittel aber gegen die weitere Verbreitung der Volksbewegungen bot Frankreich selber dar, indem es auf dem betretenen Wege, anstatt zu Ruhe und Stille, zu der jammervollsten Zerrüttung gelangte, und den für die Freiheit und Gleichheit mit Waffengewalt eroberten Provinzen neben dem Geschenke des inneren unabsehblichen Zwiespaltes noch den äußeren Druck fremder Militärmacht und fiskalischer Auszugung zubrachte. Hierdurch geschah, daß die den neuen Grundsätzen anfangs gewidmete Zuneigung zuerst merklich erkaltete, dann aber durch eine sehr natürliche Verwischung der Theorie mit der schändlichen Anwendung, welche durch Bosheit und blin-

de Leid
Absehe
Frankr
der The
wickelte
wünsch
Kaiser
auszub
von de
vor de
einzupr
höfe s
W ä r d
doch in
dr S
Alles
zu vor.
rückzu
und di
sämme
einzig
durch
ger S
lassen,
ausgel
Gebiet
sten U
zugwin

ben in thätlichen
ung nicht spurlos
umfaßten zu An-
ndfäge der Revo-
nit ruhigem Hin-
Feurigeren, dem
kommen. Nicht
nden, -- in Bel-
reiche, vorzüglich
zu klagen hatte,
en Pitt im Jahre
ren Schwesterinsel
n gefährlicher Re-
n Republikan auf
en und Ausland
sregeln dem Ein-
orzubringen. Das
weitere Verbreitung
ber dar, indem es
Ruhe und Glück
gte, und den für
engewalt eroberten
veren unabsehbaren
fremder Militair-
brachte. Diefes
n anfangs gewalt-
e, dann aber durch
Theorie mit der
Bosheit und blin-

de Leidenschaft ins Leben gerufen war, in entschiedenem Abscheu übergang, bey welcher Stimmung der Rücktritt Frankreichs zu den monarchischen Formen die Thronen in der That besetzte, so wie Napoleons nur zu bald entwickeltes Beispiel der vollendeten Eigenmacht den erwünschtesten Vorschub that. Denn wenn auch der neue Kaiser in dem, was die Gewalt der Krone symbolisch auszudrücken, und den Abstand jedes abhängigen Daseyns von der einzig selbstständigen Existenz des Beherrschers, vor der Alles außer ihr nur Mittel ist, den Gemüthern einzuprägen vermag, nur zu gern das Muster der alten Höfe selbst mit ängstlicher Annäherung befolgte, ohne die Würde derselben erreichen zu können, so that er es ihnen doch in der durchgeführten rücksichtslosen Anwendung des Grundsatzes, daß im State nur Ein Wille und Alles außer diesem nur Werkzeug seyn dürfe, bey weitem zuvor. Die Kunst, schlechthin Alles auf Berechnung zurückzuführen, mit Menschen wie mit Zahlen zu spielen, und die Resultate der Wissenschaften nicht minder als sämtliche Erzeugnisse der Natur und Körperkraft als einzig für seine Zwecke daliegend sich zuzueignen, und durch einen Mechanismus, dessen Springsfedern ein einziger Gedanke in Bewegung setzt, harmonisch wirken zu lassen, hat nie kein Monarch so, wie Er, verstanden und ausgeübt; und wenn die alten Cabinete, jedes auf seinem Gebiete, sich immer mehr zu centralisiren und ihre nächsten Umgebungen in die Sphäre ihrer Anziehung hineinzuwingen strebten, so umfaßte Er sie sämmtlich unter

seine Berechnung, und legte es darauf an, Sich selbst zum Mittelpunkte der ganzen Europäischen Welt zu erheben. Die Lage, in welcher er Frankreich fand, machte es allerdings nothwendig, die Zügel der Regierung, welche sich nur durch Herstellung der öffentlichen Ordnung und eines regelmäßigen Ganges der Dinge empfehlen konnte, straffer anzuziehen und mit eiserner Hand zu halten, und diese Nothwendigkeit, zusammenwirkend mit der Stimmung einer überwiegenden Mehrzahl, welche Allem Beifall gab, was Ruhe im Innern und Ruhm und Bereicherung auf Kosten des Auslandes verhiess, wäre es auch ohne alle Berechtigung geschehen, half ihm in den ersten Anfängen den Gang zur willkürlichsten Eigenmacht und die Ausübung derselben zu beschmücken und bey dem großen Haufen zu popularisiren. Vor den Regierungen, auf welche noch Rücksicht zu nehmen war, entschuldigte der Unwille, den Grossbritannien's seit lange dargelegtes Streben nach unumschränkter Seeherrschaft rege gemacht, und der nicht eben so gerechte, aber nicht minder allgemeine, Reiz, mit dem der stets wachsende Flor von dessen Handel und Manufaktur-Industrie die Gemüther erfüllt hatte, manchen gewagten Schritt, den die französische Politik immer nur als abgenöthigte Massregel zur Demüthigung des stolzen Continentalfeindes, nicht aber als Mittel zu eigener Vergrößerung, mit aller Kunst diplomatischer Sophisterey darzustellen bemüht war.

Auf dieser Leiter stieg der Imperator von Stufe zu Stufe zum unbeschränkten Gebieter des durch ihn nach allen Seiten erweiterten Reiches, und zum mittelbaren

Dictator
dezu sei
sein ge
geschild
der Ost
hielt sic
Statso
nismus
Regieru
entgegen
dann an
nicht un
nen Tro
nend, a
gewurze
Heilige,
mehr no
er dem
teren, g
durch di
nicht ein

N
hre Ar
eine leite
ly, als
die schm

nuf an, Sich selbst
dischen Welt zu er-
reich fand, machte
er Regierung, welche
sichen Ordnung und
ge empfehlen konnte,
Hand zu halten, und
tend mit der Stim-
welche Allem Bei-
Nuhm und Verei-
hieß, wäre es auch
lf ihm in den ersten
ken Eigenmacht! und
cken und bey dem
Vor den Regierung-
nehmen war, erw-
itanniens seit lange
änker Seeherrschaft
gerechte, aber nicht
der stets wachsende
atur, Industrie die
ragten Schritt, den
abgenöthigte Maas-
Continentalfeindes,
größerung, mit aller
ustellen bemüht war.
perator von Stufe
des durch ihn nach
nd zum mittelbaren

Dilettant im übrigen Europa import, das entweder gra-
dezu seinen protectorischen Befehlen gehorchen, oder doch
sein gegen England gerichtetes System — das Ausbän-
geschild seiner Obermacht — von den äußersten Grenzen
der Ostsee bis zum Mittelmeere befolgen mußte. Er er-
hielt sich in dieser Stellung, so lange sein unter allen
Staatsorganisationen am kräftigsten eingerichteter Mecha-
nismus nur mit dem materiellen Widerstande, den die
Regierungen durch gewöhnliche Mittel stehender Heere ihm
entgegenzusetzen konnten, zu kämpfen brauchte, und scheiterte
dann an dem erwachenden Geiste der Völker, den er
nicht unter seinen Falken gebracht, aber durch den offe-
nen Troß, mit dem er, dessen Existenz gleichsam verlän-
gend, allen Empfindungen der Selbstheit und der tiefeln-
gewurzelten Anhänglichkeit an das Vaterländische und
Heilige, das jede Nation im Herzen trägt, Hohn sprach,
mehr noch, als durch das tiefe Elend, in welchem sie un-
ter dem von ihm gehegten soldatischen Regimente schmach-
teten, gegen sich aufgerufen hatte. Sein Fall, und was
durch diesen gewirkt worden, ist zu folgenreich, um ihm
nicht einen eignen Abschnitt zu widmen.

IV.

Napoleon fiel, als nicht mehr nur Regenten und
ihre Armeen, sondern Nationen gegen ihn standen, die
eine leitende Idee zum festen Entschlusse, lieber das Aeußere
als seine Herrschaft, dulden zu wollen, besaßen; als
die schmächtigste Unterwerfung, bey einigen vollendet, bey

1794 1795 1796 1797 1798 1799 1800 1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811 1812 1813 1814 1815 1816 1817 1818 1819 1820 1821 1822 1823 1824 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831 1832 1833 1834 1835 1836 1837 1838 1839 1840 1841 1842 1843 1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852 1853 1854 1855 1856 1857 1858 1859 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866 1867 1868 1869 1870 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454 2455 2456 2457 2458 2459 2460 2461 2462 2463 2464 2465 2466 2467 2468 2469 2470 2471 2472 2473 2474 2475 2476 2477 2478 2479 2480 2481 2482 2483 2484 2485 2486 2487 2488 2489 2490 2491 2492 2493 2494 2495 2496 2497 2498 2499 2500 2501 2502 2503 2504 2505 2506 2507 2508 2509 2510 2511 2512 2513 2514 2515 2516 2517 2518 2519 2520 2521 2522 2523 2524 2525 2526 2527 2528 2529 2530 2531 2532 2533 2534 2535 2536 2537 2538 2539 2540 2541 2542 2543 2544 2545 2546 2547 2548 2549 2550 2551 2552 2553 2554 2555 2556 2557 2558 2559 2560 2561 2562 2563 2564 2565 2566 2567 2568 2569 2570 2571 2572 2573 2574 2575 2576 2577 2578 2579 2580 2581 2582 2583 2584 2585 2586 2587 2588 2589 2590 2591 2592 2593 2594 2595 2596 2597 2598 2599 2600 2601 2602 2603 2604 2605 2606 2607 2608 2609 2610 2611 2612 2613 2614 2615 2616 2617 2618 2619 2620 2621 2622 2623 2624 2625 2626 2627 2628 2629 2630 2631 2632 2633 2634 2635 2636 2637 2638 2639 2640 2641 2642 2643 2644 2645 2646 2647 2648 2649 2650 2651 2652 2653 2654 2655 2656 2657 2658 2659 2660 2661 2662 2663 2664 2665 2666 2667 2668 2669 2670 2671 2672 2673 2674 2675 2676 2677 2678 2679 2680 2681 2682 2683 2684 2685 2686 2687 2688 2689 2690 2691 2692 2693 2694 2695 2696 2697 2698 2699 2700 2701 2702 2703 2704 2705 2706 2707 2708 2709 2710 2711 2712 2713 2714 2715 2716 2717 2718 2719 2720 2721 2722 2723 2724 2725 2726 2727 2728 2729 2730 2731 2732 2733 2734 2735 2736 2737 2738 2739 2740 2741 2742 2743 2744 2745 2746 2747 2748 2749 2750 2751 2752 2753 2754 2755 2756 2757 2758 2759 2760 2761 2762 2763 2764 2765 2766 2767 2768 2769 2770 2771 2772 2773 2774 2775 2776 2777 2778 2779 2780 2781 2782 2783 2784 2785 2786 2787 2788 2789 2790 2791 2792 2793 2794 2795 2796 2797 2798 2799 2800 2801 2802 2803 2804 2805 2806 2807 2808 2809 2810 2811 2812 2813 2814 2815 2816 2817 2818 2819 2820 2821 2822 2823 2824 2825 2826 2827 2828 2829 2830 2831 2832 2833 2834 2835 2836 2837 2838 2839 2840 2841 2842 2843 2844 2845 2846 2847 2848 2849 2850 2851 2852 2853 2854 2855 2856 2857 2858 2859 2860 2861 2862 2863 2864 2865 2866 2867 2868 2869 2870 2871 2872 2873 2874 2875 2876 2877 2878 2879 2880 2881 2882 2883 2884 2885 2886 2887 2888 2889 2890 2891 2892 2893 2894 2895 2896 2897 2898 2899 2900 2901 2902 2903 2904 2905 2906 2907 2908 2909 2910 2911 2912 2913 2914 2915 2916 2917 2918 2919 2920 2921 2922 2923 2924 2925 2926 2927 2928 2929 2930 2931 2932 2933 2934 2935 2936 2937 2938 2939 2940 2941 2942 2943 2944 2945 2946 2947 2948 2949 2950 2951 2952 2953 2954 2955 2956 2957 2958 2959 2960 2961 2962 2963 2964 2965 2966 2967 2968 2969 2970 2971 2972 2973 2974 2975 2976 2977 2978 2979 2980 2981 2982 2983 2984 2985 2986 2987 2988 2989 2990 2991 2992 2993 2994 2995 2996 2997 2998 2999 3000 3001 3002 3003 3004 3005 3006 3007 3008 3009 3010 3011 3012 3013 3014 3015 3016 3017 3018 3019 3020 3021 3022 3023 3024 3025 3026 3027 3028 3029 3030 3031 3032 3033 3034 3035 3036 3037 3038 3039 3040 3041 3042 3043 3044 3045 3046 3047 3048 3049 3050 3051 3052 3053 3054 3055 3056 3057 3058 3059 3060 3061 3062 3063 3064 3065 3066 3067 3068 3069 3070 3071 3072 3073 3074 3075 3076 3077 3078 3079 3080 3081 3082 3083 3084 3085 3086 3087 3088 3089 3090 3091 3092 3093 3094 3095 3096 3097 3098 3099 3100 3101 3102 3103 3104 3105 3106 3107 3108 3109 3110 3111 3112 3113 3114 3115 3116 3117 3118 3119 3120 3121 3122 3123 3124 3125 3126 3127 3128 3129 3130 3131 3132 3133 3134 3135 3136 3137 3138 3139 3140 3141 3142 3143 3144 3145 3146 3147 3148 3149 3150 3151 3152 3153 3154 3155 3156 3157 3158 3159 3160 3161 3162 3163 3164 3165 3166 3167 3168 3169 3170 3171 3172 3173 3174 3175 3176 3177 3178 3179 3180 3181 3182 3183 3184 3185 3186 3187 3188 3189 3190 3191 3192 3193 3194 3195 3196 3197 3198 3199 3200 3201 3202 3203 3204 3205 3206 3207 3208 3209 3210 3211 3212 3213 3214 3215 3216 3217 3218 3219 3220 3221 3222 3223 3224 3225 3226 3227 3228 3229 3230 3231 3232 3233 3234 3235 3236 3237 3238 3239 3240 3241 3242 3243 3244 3245 3246 3247 3248 3249 3250 3251 3252 3253 3254 3255 3256 3257 3258 3259 3260 3261 3262 3263 3264 3265 3266 3267 3268 3269 3270 3271 3272 3273 3274 3275 3276 3277 3278 3279 3280 3281 3282 3283 3284 3285 3286 3287 3288 3289 3290 3291 3292 3293 3294 3295 3296 3297 3298 3299 3300 3301 3302 3303 3304 3305 3306 3307 3308 3309 3310 3311 3312 3313 3314 3315 3316 3317 3318 3319 3320 3321 3322 3323 3324 3325 3326 3327 3328 3329 3330 3331 3332 3333 3334 3335 3336 3337 3338 3339 3340 3341 3342 3343 3344 3345 3346 3347 3348 3349 3350 3351 3352 3353 3354 3355 3356 3357 3358 3359 3360 3361 3362 3363 3364 3365 3366 3367 3368 3369 3370 3371 3372 3373 3374 3375 3376 3377 3378 3379 3380 3381 3382 3383 3384 3385 3386 3387 3388 3389 3390 3391 3392 3393 3394 3395 3396 3397 3398 3399 3400 3401 3402 3403 3404 3405 3406 3407 3408 3409 3410 3411 3412 3413 3414 3415 3416 3417 3418 3419 3420 3421 3422 3423 3424 3425 3426 3427 3428 3429 3430 3431 3432 3433 3434 3435 3436 3437 3438 3439 3440 3441 3442 3443 3444 3445 3446 3447 3448 3449 3450 3451 3452 3453 3454 3455 3456 3457 3458 3459 3460 3461 3462 3463 3464 3465 3466 3467 3468 3469 3470 3471 3472 3473 3474 3475 3476 3477 3478 3479 3480 3481 3482 3483 3484 3485 3486 3487 3488 3489 3490 3491 3492 3493 3494 3495 3496 3497 3498 3499 3500 3501 3502 3503 3504 3505 3506 3507 3508 3509 3510 3511 3512 3513 3514 3515 3516 3517 3518 3519 3520 3521 3522 3523 3524 3525 3526 3527 3528 3529 3530 3531 3532 3533 3534 3535 3536 3537 3538 3539 3540 3541 3542 3543 3544 3545 3546 3547 3548 3549 3550 3551 3552 3553 3554 3555 3556 3557 3558 3559 3560 3561 3562 3563 3564 3565 3566 3567 3568 3569 3570 3571 3572 3573 3574 3575 3576 3577 3578 3579 3580 3581 3582 3583 3584 3585 3586 3587 3588 3589 3590 3591 3592 3593 3594 3595 3596 3597 3598 3599 3600 3601 3602 3603 3604 3605 3606 3607 3608 3609 3610 3611 3612 3613 3614 3615 3616 3617 3618 3619 3620 3621 3622 3623 3624 3625 3626 3627 3628 3629 3630 3631 3632 3633 3634 3635 3636 3637 3638 3639 3640 3641 3642 3643 3644 3645 3646 3647 3648 3649 3650 3651 3652 3653 3654 3655 3656 3657 3658 3659 3660 3661 3662 3663 3664 3665 3666 3667 3668 3669 3670 3671 3672 3673 3674 3675 3676 3677 3678 3679 3680 3681 3682 3683 3684 3685 3686 3687 3688 3689 3690 3691 3692 3693 3694 3695 3696 3697 3698 3699 3700 3701 3702 3703 3704 3705 3706 3707 3708 3709 3710 3711 3712 3713 3714 3715 3716 3717 3718 3719 3720 3721 3722 3723 3724 3725 3726 3727 3728 3729 3730 3731 3732 3733 3734 3735 3736 3737 3738 3739 3740 3741 3742 3743 3744 3745 3746 3747 3748 3749 3750 3751 3752 3753 3754 3755 3756 3757 3758 3759 3760 3761 3762 3763 3764 3765 3766 3767 3768 3769 3770 3771 3772 3773 3774 3775 3776 3777 3778 3779 3780 3781 3782 3783 3784 3785 3786 3787 3788 3789 3790 3791 3792 3793 3794 3795 3796 3797 3798 3799 3800 3801 3802 3803 3804 3805 3806 3807 3808 3809 3810 3811 3812 3813 3814 3815 3816 3817 3818 3819 3820 3821 3822 3823 3824 3825 3826 3827 3828 3829 3830 3831 3832 3833 3834 3835 3836 3837 3838 3839 3840 3841 3842 3843 3844 3845 3846 3847 3848 3849 3850 3851 3852 3853 3854 3855 3856 3857 3858 3859 3860 3861 3862 3863 3864 3865 3866 3867 3868 3869 3870 3871 3872 3873 3874 3875 3876 3877 3878 3879 3880 3881 3882 3883 3884 3885 3886 3887 3888 3889 3890 3891 3892 3893 3894 3895 3896 3897 3898 3899 3900 3901 3902 3903 3904 3905 3906 3907 3908 3909 3910 3911 3912 3913 3914 3915 3916 3917 3918 3919 3920 3921 3922 3923 3924 3925 3926 3927 3928 3929 3930 3931 3932 3933 3934 3935 3936 3937 3938 3939 3940 3941 3942 3943 3944 3945 3946 3947 3948 3949 3950 3951 3952 3953 3954 3955 3956 3957 3958 3959 3960 3961 3962 3963 3964 3965 3966 3967 3968 3969 3970 3971 3972 3973 3974 3975 3976 3977 3978 3979 3980 3981 3982 3983 3984 3985 3986 3987 3988 3989 3990 3991 3992 3993 3994 3995 3996 3997 3998 3999 4000 4001 4002 4003 4004 4005 4006 4007 4008 4009 4010 4011 4012 4013 4014 4015 4016 4017 4018 4019 4020 4021 4022 4023 4024 4025 4026 4027 4028 4029 4030 4031 4032 4033 4034 4035 4036 4037 4038 4039 4040 4041 4042 4043 4044 4045 4046 4047 4048 4049 4050 4051 4052 4053 4054 4055 4056 4057 4058 4059 4060 4061 4062 4063 4064 4065 4066 4067 4068 4069 4070 4071 4072 4073 4074 4075 4076 4077 4078 4079 4080 4081 4082 4083 4084 4085 4086 4087 4088 4089 4090 4091 4092 4093 4094 4095 4096 4097 4098 4099 4100 4101

andern offenkundig angedroht, die Fürsten, auf ihre Völker, — nicht mehr allein auf ihr oft besiegt und vielfach gedemüthigtes Militair — um Rettung hinzublicken, und die Völker, sich mit vollem Vertrauen um ihre angestammten Fürsten, als die sichersten Vereinigungspunkte, zu versammeln, vermochte. Einer solchen Begeisterung, die keine Berechnung erreichen konnte, hatte Er nichts Aehnliches entgegen zu setzen bey seinem Volke, das, seit lange durch emphatische Phrasen von einer Exaltation zur andern gewirbelt, der schönen Redensarten müde geworden, und im Uebermaasse der Erschöpfung keiner enthusiastischen Anspannung mehr fähig war.

In Spanien, dessen gerechten Nationalstolz er tief gekränkt, und eben dadurch die sonst durch mancherley Vorfälle wohl eher erkaltete Anhänglichkeit an die regierende Dynastie, in deren Personen sich die Nation des Symboles ihrer Selbstständigkeit beraubt sah, bis zur Schwärmerey wieder aufgeregt hatte, verlor der bisher unbesiegbar Geglaubte den Ruhm seiner Unüberwindlichkeit; hier mußte er den ersten Plan, wenigstens vor der Hand, völlig aufgeben, und bereitete Hunderttausenden der Seinen einen ruhmlosen Tod. Der Wunsch, die Augen von dem, was dort geschehen war und noch täglich geschah, abzuziehen, trug sicher dazu bey, den gegen Rußland gehegten Entwurf früher zur Reife zu bringen. Mit Einem Schlage, durch die ungeheuerste Anspannung der Kräfte seines Reiches, wollte er den immer gefürchteren Widerstand von Osten und Norden her für alle Zu-

kunft un-
gegen A-
ihn Käm-
erniedrig-
vollenden-
die Hülfs-
gewöhnli-
allein im-
wird Kei-
den einm-
damalige-
glauben-
scheinen.
sein Hee-
unter ih-
land, ge-
Menferen-
entalisch-
terland i-
derung i-
des Volk-
te, hat-
auf das
rechnet.
Sto-
Wink ein-
sich beei-
Epanier
vaterländ-

ersten, auf ihre
oft besiegt und
Nichtung hinzublic-
dem Vertrauen um
sichersten Vereini-
te. Einer solchen
schen konnte, hat-
setzen bey seinem
sche Phrasen von
der schönen Re-
vermaasse der Er-
nennung mehr fähig

ationalstolz; er tief
durch mancherley
hkeit an die regie-
ch die Nation des
ubt sah, bis zur
verlohr der bisher
er Unüberwindlich-
wenigstens vor der
Hunderttausenden
Der Wunsch, die
ar und noch täglich

u bey, den gegen
Reise zu bringen.
uerste Anspannung
den immer gefürch-
n her für alle Zu-

kunst unmöglich machen, um dann, wenn Rußland bis
gegen Asien hin zurückgedrängt, die jetzt als Allirte für
ihn kämpfenden zu Vasallen, wenigstens der That nach,
erniedrigt wären, im Westen mit leichterer Mühe zu
vollenden. Daß die Berechnung kühn, und wenn man
die Hülfsmittel der Strategie, die ihm, und die nach
gewöhnlichen Ansichten dem Gegner, zu Gebote standen,
allein in Betrachtung zieht, nicht schlecht begründet war,
wird Keiner zu leugnen begehren; daß auch Napoleon,
den einmal dargestellten Charakter behauptend, in seiner
damaligen Lage das höchste Spiel spielen zu müssen
glauben konnte, wird eben so wenig als befremdlich er-
scheinen. Nur in zwey Dingen fehlten seine Prämissen:
sein Heer war nicht mehr das republicanische, wie es
unter ihm selbst in Italien, unter Moreau in Deutsch-
land, gekochten; mehr Schaale als Kern, zeigte es im
Äußeren viel von der Ostentation und dem Glanze ori-
entalischer Heere, das Innere war nicht mehr auf Va-
terland und Krieger-Ehre, es war auf Raub und Plün-
derung und Despotentrog gerichtet; — in dem Gemüthe
des Volkes, das er auf seinem Boden heimsuchen woll-
te, hatte er sich noch schmälicher, in den Rücksichten
auf das Locale und Physische noch unglücklicher, ver-
rechnet.

Statt barbarischer Horden, welche auf den ersten
Wink ein mit Widerstand getragenes Joch abzuschütteln
sich beeifern würden, traf er auf ein Volk, das dem
Spanier in religiöser Einheit, in Anhänglichkeit an den
vaterländischen Boden und rücksichtsloser Aufopferung

aller irdischen Güter für dessen Verteidigung, nichts nachgab, und was ihm am Stolz der Selbstständigkeit und der romantischen Erinnerung vormaliger Großthaten abgeben mochte, durch die frömmste Ergebenheit an seinen, in dem Lichte des gemeinschaftlichen Hausvaters erblickten und mit grenzenlosem Vertrauen umfaßten, Beherrscher überreichlich ersetzte; er traf auf eine Regierung, die mit ihrem Volke stehen oder fallen zu wollen feierlich erklärte, und, unerschüttert von Moskau's rauchenden Trümmern, auch noch als nahe Gefahr selbstgen Petersburg hin sich zu wälzen schien, keinen Lockungen zum Frieden Gehör gab, sondern fest hielt im Vertrauen auf Gott und ihr Volk *). Der beispiellose Brand der Hauptstadt, der den längeren Aufenthalt daselbst unmöglich machte, war das Signal des Verderbens für den stolzen Eroberer, und, im Bunde mit der gerechten Sache, half, schneller als Menschenhand vermocht hätte, die Macht der Elemente ein Heer unter unsäglichem Noth zu vernichten, das seines Gleichen nicht gehabt in der Kunde Europäischer Kriegszüge. Aber auch ohne den Winter hätte der neue Gefossriß dem Verderben schwerlich entgehen mögen, daß, ihm im Angesichte, die Eintracht und die jetzt erst sich sammelnde, und furchtbar — ein Heerhaufen die Fußstapfen

*) Siehe Kaiser Alexanders Manifeste, vom 18ten Julius vor, und vom September 1812 nach der Einkieserung von Moskau.

heidigung, nichts
Selbstständigkeit
aliger Großthaten
ergebenheit an sei-
lichen Hausvaters
nen umfaßten, Be-
auf eine Regie-
sallen zu wollen
on Moskau's rau-
abe Gefahr selbst
en, keinen Lockun-
fest hielt im Ver-
Der beisspiellose
en Aufenthalt da-
signal des Verder-
m Bunde mit der
Menschenhand ver-
ute ein Heer unter
ines Gleichen nicht
Kriegszüge. Aber
ue Gefosfris dem
das, ihm im
jetzt erst sich sam-
en die Fußstapfen

vom 1sten Julius
h der Einäscherung

des andern verfolgend — nachrückende Kraft des ruf-
sischen Reiches, und hinter ihm der Aufstand der
Völker bereitete, die er mit dem tief zurückgedrängten Wi-
derstreben ihres innersten Gemüthes in seinen Bund hin-
eingezwängt hatte.

Schon lange hatte sich in Preußen, das unter al-
len von Napoleons Uebermacht zermalmt mit dem
tiefsten Gefühle unverzeihlich gekränkter Kriegerehre zu-
gleich die größte Intelligenz verband, im Stillen Al-
les vorbereitet, um gerüstet auftreten zu können, wenn
ein Tag der Rache erscheinen würde. Unaufgefordert
handelte hier das Volk, wohl wissend für welchen
Zweck, wenn gleich die Regierung ihn noch öffentlich
ausprechen konnte, und — nur nicht stöhnend die
Befrebungen, die noch immer einer doppelten Auslegung
fähig blieben, so lange die Richtung nicht von obenher
angegeben war, — den Ereignissen langsam folgen mußte.
Selbst York's berühmte Convention, am 30sten Decem-
ber 1812 in der Poscherunger Mühle geschlossen, in
welcher der mit dem Volke nun völlig Eins gewordene
Geist der Armee zuerst unzweideutig, und nach diploma-
tischen Grundsätzen ein wenig vorlaut, ans Licht trat,
vermochte noch nicht das weisse Zaudern zu besüßeln;
doch war keinem vaterländischen Herzen unbenutzt, wo-
hin das Gemüth seines Königs sich neige, und jeder
handelte nach diesem Bewußtseyn. Als aber die Russen,
seit den Octobertagen den Feind unablässig vor sich her-
treibend, über die Oder gedrungen, die Trümmer des
französischen Heeres hinter die Elbe versprengt, und von

Demal bis Berlin die Lande befreit waren, da erschien am 1ten März des Königs offener Ausruf an sein Volk und an sein Heer, und, vereinigt durch einen unzertrennlichen Bund für die Erlösung Europa's, zogen Rußlands und Preußens Beherrscher am 15ten selbigen Monats zu Breslau ein. Der verwandten deutschen Fürsten schlossen einige sich sofort dem Bunde an.

Langsamer ging Oesterreich zu Werke. In würdevoller Stellung, sich rüstend, um für jeden Erfolg die Waage halten zu können, sah es eine geraume Zeit dem Fortgange der Dinge zu. Gern hätte es wohl einen Frieden vermitteln mögen, der Frankreich der Präpotenz in Deutschland beraubt, und es in billige Gränzen zurückgewiesen, aber auch Rußlands Vordringen nach Westen hin, das Anfangs wohl nicht ohne Mißtrauen angesehen ward, unnöthig gemacht, und Preußens aufstrebende Kraft in ihrer völligen Entwicklung aufgehalten hätte. Auch bedurfte es Zeit, um seine durch vormalige Anstrengung erschöpften Streitkräfte bis zu dem Grade herzustellen, der ihm ein seiner Würde angemessenes Gewicht beilegen konnte. Als aber Rußland und Preußen das erste Halbjahr von 1813 hindurch ihren Ernst in Verfolgung der gerechten Sache, die Kraft und Ausdauer ihrer Heere, und die Geschicklichkeit ihrer Feldherren genugsam bethätigt hatten, als mit England geschlossene Bündnisse *) ihren Anstren-

*) Traktat von Reichenbach vom 15ten Junii 1813.

waren, da erschien
aufruf an sein Volk
einen ungetrenn-
na's, zogen Aus-
im 15ten selbigen
wandten deutschen
Bunde an.

berke. In würde
r jeden Erfolg die
eine geraume Zeit
rn hätte es wohl
r Frankreich der
und es in billige
auslands Wortrin-
s wohl nicht ohne
ig gemacht, und
völligen Entwicke-
e es Zeit, um sei-
öpfen Streitkräfte
n ein seiner Wür-
onnnte. Als aber
albjahr von 1813
gerechten Sache,
und die Geschick-
hätigt hatten, als
) ihren Anstren-

en Juni 1813.

gungen das nöthige Aliment, und kräftige Mithülfe von Portugal und Spanien her zugesichert hatten, als endlich durch den Hergang auf dem Prager Congresse genugsam offenbar geworden, daß Napoleon durch jetzt vollkommen durchschaute Künste nur Zeit zu gewinnen, nicht aber von seinem Plane das Mindeste aufzugeben gesonnen war, und, noch immer den bloßen Größentakt ins Auge fassend, durch eine imponirende Ueberzahl der Streiter den Süden und Westen von Deutschland für seine Sache zu erhalten gedachte; da erklärte, allen Rücksichten, selbst auf das enge Familienband, mit edler Selbstverläugnung entsagend, der kühnere Kaiser am 11ten August den Krieg gegen den übermüthigen Usurpator des Supremates in Germanien, und bildete eine Sphäre der Anziehung, welche die noch übrigen Rheinbündner, — Baiern zuerst, und nach der dreitägigen Leipziger Schlacht, hinterdrein die Kleinern — sämmtlich noch vor Ausgang des Jahres mit der allgemeinen Sache der Freiheit und Deutschlands vereinigte.

Raslos gingen nun die Heereszüge der Verbündeten in den letzten Tagen des scheidenden Jahres und den ersten von 1814 über den Rhein, um in Frankreich selbst den Krieg gegen Napoleon zur völligen Entscheidung zu bringen. Keinesweges konnte jetzt schon seine Entthronung und die Wiedereinsetzung des alten Herrscherstammes das Ziel ihrer Bestrebungen seyn. Dazu stand der Imperator noch zu kräftig in der Mitte neugeschaffener Heerschaaren; auch zeigte sich wenigstens an den nördlichen und östlichen Gränzen und bis zum

Herzen hin keine Volkstimmung, die zu der Erwartung des Mitwirkens oder auch nur des Beifalles der Nation zu einem solchen Vorhaben hätte berechtigen können. Vielmehr stellte sich, was waffenfähig war und den Kriegsschauplatz schnell genug erreichen konnte, zur Vertheidigung des eignen Bodens ein, und Napoleon leitete diese mit einer Feldherrnkunst, die, auf mehr als Augenblicke, die Verbündeten in sichtliche Verlegenheit setzte, und wenigstens die Möglichkeit des völligen Mislingens ihrer Operationen ihnen klar genug vor Augen stellte. Aber die stolze Trunkenheit über anfängliche Erfolge, die immer Napoleon charakterisirt hatte, erfüllte ihn auch jetzt mit einer Zuversicht, welche ihn dem Umsturze entgegenführte.

Mitten unter dem Kriegsgetümmel war seit dem 6ten Februar 1814 zu Chatillon ein Congres eröffnet, welcher Frankreich den Weg zu einem Frieden zeigte, der es mächtiger gelassen haben würde, als es vor der Revolution gewesen war. Aber er stieß, beim Anschein eines wiederkehrenden Glückes, alle, den Umständen nach sehr gemäßigten, Vorschläge mit Ungefüg, und des Feindes völlige Vernichtung träumend, von sich. Ein allgemeiner Aufstand des Landvolkes, den er, dem Feinde im Rücken manövrirend, unterstützen wollte, und die treue Ergebenheit und Ausdauer der Hauptstadt; — das waren die Grundpfeiler seiner Hoffnungen. Wenigstens im Letzteren hatte er sich verrechnet; es ist mehr als wahrscheinlich, daß ohne eine mächtige, zum Capituliren geneigte, und der Fortdauer von Napoleons Herrschaft

abholst
nicht
führt
Kaiser
hatte,
Ihnen
Eingzu
am
Thron
zehnte
kraft
mirt
einen
nur
Som
künft
dieser
Rege
nicht
die
befol
nem
mög
den
fort
Aug

e zu der Erwar-
des Beifalles der
hätte berechtig-
waffenfähig war
erreichen konnte,
ein, und Napo-
n, die, auf mehr
schliche Verlegen-
heit des völligen
er genug vor Aus-
heit über anfäng-
charakterisirt hatte,
sicht, welche ihn
mel war seit dem
Congres eröffnet,
dem Frieden zeigte,
, als es vor der
ß, beim Anschein
n Umständen nach
effäm, und des
, von sich. Ein
den er, dem Fein-
u wollte, und die
auptstadt; — das
gen. Wenigstens
; es ist mehr als
zum Kapituliren
oleons Herrschaft

abholde Faction in Paris die Allirten den kühnen Zug nicht gewagt, oder nicht mit glücklichem Erfolg ausgeführt haben würden. Die Stadt leistete nicht, was der Kaiser erwartet und sein Stellvertreter Joseph versprochen hatte, und drei Monate nach dem Uebergange über den Rhein (am 31sten März) hielten die Verbündeten ihren Einzug. Die Bourbons folgten ihnen auf dem Fuße; am 6ten April entsetzte Napoleon dem französischen Throne, und am 3ten Mai erschien Ludwig der Achtzehnte in Paris, ohne die Constitution vom 6ten April, kraft deren ihn der erhaltende Senat als König proclamirt haben wollte, anzuerkennen. Dagegen ward durch einen feierlichen Traktat *) dem resignirten Kaiser nicht nur Titel und Würde gelassen, sondern auch die völlige Souverainität über die Insel Elba, die er sich zum künftigen Wohnsitz erwählt hatte, zugesichert. Schon dieser Umstand, wodurch er förmlich in die Reihe der Regenten wieder aufgenommen war, zeigte, daß man nicht nach reiner Consequenz verfahren konnte, und, statt die Sache ganz auszufechten, ein Compositionssystem befolgte, welches der neu eintretenden Regierung zu einem gedeihlichen Ende hinauszuführen späterhin unmöglich fiel. Auch hätte sich wohl damals schon ahnden lassen, daß Napoleon, dem allerdings den Kampf fortzusetzen die Mittel nicht fehlten, wohl nur für den Augenblick sich zu entfernen gerathener fand, um, wenn

*) Vom 12 April 1814.

Frankreich nach dem Abzuge der Fremden sich selbst überlassen wäre, unter besseren Hoffnungen wieder auftreten zu können. Unter diesen Umständen erhielt Frankreich einen Frieden *), wie es ihn ohne die Rücksichten, welche ihren Grund in den Erleichterungen haben mochten, die der Verbündeten Einzug in Paris durch geheime Einverständnisse gefunden, wohl schwerlich erhalten hätte, und die allirten Heere verließen das Königreich, wo doch das nur überdämpfte Feuer mächtig unter der Asche fortglühte.

Während hier unter stetem Kampfe aller Parteyen, deren keiner die neue von Ludwig am 4ten Juni promulgirte Verfassung Genüge that, gearbeitet ward, das Staatsgetriebe nach den Formen des Königthums wieder herzustellen, und, was aus der Zwischenzeit mit aufzunehmen für unumgänglich erachtet ward, möglichst damit zu verschmelzen, entwickelten sich außerhalb Frankreich die Ideen, nach denen die große Verlassenschaft des umgestürzten Kaiserthumes durch die Sieger vertheilt und Europa neu organisirt werden sollte. In Spanien, das zum Theil durch eigene Kraft, zum Theil durch Großbritanniens Unterstützung und Wellingtons Feldherrntalente, von der aufgedrungenen Franzosen-Herrschaft nun völlig befreit war, eilte der schon am 28ten März auf den vaterländischen Boden zurückgekehrte König, die alte Verfassung mit durchgreifender Consequenz

*) Pariser Frieden vom 30ten Mai 1814.

wieder
und ei
Beisfal
von 2
würde,
4ten A
19ten
machte
Regier
lung
der R
übrig
gelang
Wert
der G
unter
drit ei
für, d
stitutio
Cultur
angem
Alles
wieder
den pä
und k
stem
Umfan
te, als
einen

enden sich selbst
ngen wieder auf
en erhielt Frank-
e die Rücksichten,
ngen haben mocht
aris durch gehei-
hwerlich erhalten
das Königreich,
nünftig unter der
e aller Parteyen,
am 4ten Jun
gearbeitet ward,
des Königthums
Zwischenzeit mit
ward, möglichst
außerhalb Frank-
e Verlaßenschaft
die Sieger ver-
rden sollte. In
kraft, zum Theil
und Wellingtons
Franzosen-Herr-
schon am 28ten
rückgekehrte Kö-
niglicher Consequenz

wieder aufzurichten. Der Unterstützung der Geistlichkeit und eines Theiles des hohen Adels, und durch beide des Beifalls der niedern Volksklassen versichert, verwarf er von Valencia aus, wohin er, bis das Feld rein seyn würde, sich begeben hatte, durch eine Proclamation vom 4ten Mai die von den Freygefinnten entworfene, und am 19ten März 1812 förmlich als Statutgesetz bekannt gemachte Constitution der Cortes, welche die wesentliche Regierungsmacht in die Hände einer Nationalversamm- lung niederlegte, dem Regenten aber nur die Heiligkeit der Königswürde und die Leitung der executiven Gewalt übrig ließ. Daß dieses ohne größeren Widerstand gelang, und daß Ferdinand nach der am 10ten Mai ins Werk gerichteten Verhaftung der geltendsten Mitglieder der Cortes und des bisherigen Ministeriums, ruhig und unter öffentlichen Freundsbezeugungen am 14ten in Ma- drid einziehen konnte, ist wohl der sicherste Beweis da- für, daß jene nach neueren Abstractionen gebildete Con- stitution dem herrschenden Geiste der Nation, und der Culturstufe, auf welcher sie sich dormalen befand, nicht angemessen war. Schlag auf Schlag ward nunmehr Alles nach den alten Formen unbeschränkter Souverainität wieder eingerichtet, und die geistliche Untertänigkeit unter den päpstlichen Stuhl, und der vorige Stand des kirchlichen und klösterlichen Regiments hergestellt. Ob dieses Sy- stem absoluter Restauration, wie es in seinem ganzen Umfange verhängt ward, nicht doch weiter führen möch- te, als man anfangs gewollt hatte, und ob man nicht, einen milderen Weg einzuschlagen, in Zukunft doch ge-

rathener finden sollte, muß die Folgezeit lehren. Im übrigen Europa ward der Grundsatz einer unbedingten Wiederaufrichtung des Alten, wenigstens in den politischen Gestaltungen der gleichsam herrenlos da liegenden Länder und Gebiete, nicht mit gleicher Strenge befolgt. Um Alles zu ordnen, und Europa's neue Gestalt auf einer festen Basis zu begründen, war ein Congress der Souveraine auf das Nachjahr 1814 angesetzt; aber schon im Laufe des Sommers entwickelten sich merkwürdige Ereignisse, indem Genua, in gradem Widerspruch mit Englands durch Lord Bentinck's Proclamation *) gegebenen Versprechungen den Staten von Savonien einverleibt, und Belgien, wohl nicht mit herzlichster Zustimmung der privaten Affectionen, mit Holland zu einem Königreiche der Niederlande vereinigt ward**). Auf dem Congresse selbst, der gegen Ende Octobers in Thätigkeit kam, zeigten sich so widersprechende Ansichten und so unvereinbare Ansprüche, daß mehrmals die Befürchtung entstand, es möchte schlechthin keine friedliche Uebereinkunft erzielt, sondern, da die bisherige Unentschiedenheit keinen permanenten Zustand abgeben konnte, der Knoten durch das Schwerdt gelöst werden müssen. Bis zum Ausgang des Februar 1815 zogen sich die Unterhandlungen über Deutschlands künftige Gestalt;

*) Vom 26sten April 1814.

**) Proclamation des neuen Beherrschers vom 1sten August 1814.

über
um w
die C
ohne
Licht
ter de
lung
Boden
mit of
durch
senheit
hinanf
ruhen
fester
igsten
den I
gereisen
W
sie ges
wartet
den,
Den n
das g
Europa

*) m
un

gezeit lehren. Im
einer unbedingten
stens in den politi-
rentlos da liegenden
er Strenge befolgt.
neue Gestalt auf
r ein Congres der
4 angelegt; aber
kelten sich merkwür-
gradem Widerspre-
s Proclamation *)
von Sardinien ein-
mit herzlichster Zu-
mit Holland zu
reinigt ward**).
Ende Octobers in
prechende Ansichten
mehrmals die Be-
hin keine friedliche
die bisherige Unent-
nd abgeben konnte,
sofer werden müssen.
815 zogen sich die
künftige Gestaltung;

chers vom 1sten Au-

über Polens Schicksal, über Preußens Entschädigung
um welche Sachsens politische Existenz sich drehte, über
die Schweiz und die italienischen Angelegenheiten hin,
ohne daß ein einziges rein entschiedenes Resultat ans
Licht getreten war.

Da betrat am ersten März Napoleon — mitten un-
ter den Stürmen der über seines Reiches *) Verthei-
lung entbrannten Leidenschaften — wieder den französischen
Boden. Von den Seinen erwartet, von der Armee
mit offenen Armen empfangen, von Niemand gestöbert,
durchzog er ruhig, wie nach einer vorbestimmten Abwer-
senheit wiederkehrend, die östlichen Provinzen bis Lion
hinauf, und von da gen Paris, wo es genug der Un-
ruhen und zweckloser zum Theil wohl absichtlich ergau-
elter Bewegungen gegeben hatte. Am Abend des zwanz-
igsten März kam er, nur von Wenigen begleitet, in
den Thuilleries an; Nachts zuvor war der König ab-
gereiset; wenige Getreuen hatten ihn begleitet.

Mit der Kunde von dieser, in dem Augenblicke da
sie geschah, für die zu Wien versammelten völlig uner-
warteten Begebenheit, war der Vereinigungspunkt gefun-
den, an dem es dem Congresse bisher gefehlt hatte.
Den wieder Erstandenen nun völlig zu vernichten war
das gemeinschaftliche Interesse der Hauptmächte, die
Europa's Schicksal in ihren Händen behalten wollten,

*) Man kennet den Unterschied zwischen l'Empire Français
und la France.

und den Vorsatz, dieses Interesse mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften zu verfolgen, legten sie in einer am 13ten März zu Protocol gebrachten Erklärung öffentlich dar, in welcher Napoleon, als von allen bürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen ausgeschlossen, und als Feind und Stöhrer der Ruhe der Welt bezeichnet wurde. Nach dieser Aechtung, die Alle, wenn es nöthig thun würde, zu einem Kampfe auf Leben und Tod gegen das den öffentlichen Ergebnissen zufolge für Napoleon wieder erworbene Frankreich verband, kam Einheit und rasche Bewegung in die Verathschlagungen des Congresses. Sichtbar bestrebte man sich für jetzt nur vorläufig eine Uebereinkunft über die wichtigsten Streitpunkte zu treffen, um allen Zunder der Zwietracht zwischen den Verbündeten zu entfernen, und behielt die endliche Bestimmung der Einzelheiten einer ruhigen Zukunft vor. So ward Polen in zweien Theilen unter Rußland und Preußen gestellt, von denen der Russische den Titel eines mit dem Russischen Zepter verbundenen jedoch der Monarchie nicht eigentlich einverleibten Königreiches Polen, der Preussische den des Großherzogthums Posen erhielt. Sachsen, so lange der Zankapfel zwischen den Mächten, ward zerrissen in ein Königthum, das dem alten Regentenstamme verblieb, und ein Herzogthum, das an Preußen fiel, dem außerdem noch am linken Rheinufer ein schönes Großherzogthum zu Theil wurde. Das Luxemburgische ward als Bundesstat an Deutschland, jedoch unter der Souveränität des nun förmlich constituirten Königs vom Niederland als deut-

schen
zwischen
der d
Bund
sige des
mehr n
politisch
wurden
Canton
nigung
chen, d
Oesterre
vormals
Märrat
te, Fe
pacificir

M
Eifer u
rüstung
ter eign
Gränzen
tigen
Schieds
desakte
Congres
Junius
seine Re

schen Bundesfürsten geknüpft; in Deutschland ward zwischen den vormaligen Reichsgliedern, mit Ausnahme der durch den Rheinbund Mediatisirten, ein Germanischer Bund (*Confédération Germanique*) unter dem Vorsitze des ehemaligen Kaisers gestiftet, dessen Verfassung mehr nur in rohen Massen entworfen, als zu wahren politischen Leben organisirt war; dem Schweizerbunde wurden durch Waadtland, Genf und Neuchâtel drei neue Cantone hinzugefügt; in Italien ward Genua's Vereinigung mit dem Sardinischen State definitiv ausgesprochen, das Lombardische und Venetianische Königreich der Oesterreichischen Herrschaft wiedergegeben, für Toscana der vormalige Großherzog hergestellt, und für Neapel, wo Murat seine einst glänzende Rolle nun ausgespielt hatte, Ferdinand der Vierte als König durch sämtliche pacificirende Mächte bestätigt.

Mitten unter dem Getümmel der mit einmüthigem Eifer und ungewöhnlicher Schnelligkeit betriebenen Kriegsrüstungen, und während die Heere der Verbündeten unter elgner Leitung der Herrscher an die Französischen Gränzen vorrückten, wurden diese Grundzüge des künftigen Bestandes der Dinge von den abgeordneten Schiedsrichtern Europa's vollendet. Die deutsche Bundesakte ward am achten, die Schlußakte des Wiener Congresses am 9ten Junius unterzeichnet, und am 15ten Junius rückte Napoleon, der mit rastloser Thätigkeit seine Regierung durch eine auf der glänzenden Versamm-

lung des Kaiserthums *) sanctionirte Constitutionsreform popularisirt, und eine Macht von 150000 Streibern längs der Niederlande aufgestellt hatte, über die Belgische Gränze vor. Wie immer ergriff auch diesmal der Imperator die Offensive, und hatte in der That seine Gegner überrascht. Das Glück schien ihm in den ersten Tagen zu lächeln, aber nur auf einen Augenblick. Der achtzehnte Junius zerstörte durch der Verbündeten herrlichen Sieg bey Belle Alliance seine Hoffnungen, und schmetterte ihn schneller noch, als er sie wieder errungen hatte, vom Gipfel seiner Hoheit herunter. Der Kaiser verließ die Armee, an deren Spitze er sich in einer geachteten Defensiv vielleicht noch lange hätte erhalten und ein besseres Schicksal erringen können; und fruchtlos war fortan für ihn jeder Versuch, als Dictator, Regent, oder simpler Feldherr am Ruder zu bleiben. Die Allirten rückten unter Wellington und Blücher vor; Paris capitulirte am dritten, und ward besetzt am siebenten Julius; folgenden Tages hielt auch Ludwig der Achtzehnte, abermals unter der Hegide fremder Bajonette, wieder seinen Einzug in die Residenz. Napoleon, dem, nach Amerika, wie er gewünscht hatte, zu entkommen, jeder Ausweg versperrt war, begab sich am 15ten Julius, grade einen Monat, nachdem er unter ganz andern Erwartungen ins Feld gerückt war, von Rochefort an Bord des Englischen Linienschiffes Belle

*) Am 18ten Junius 1815.

rophon
von w
mächt
binets
neue F
eingese
am 20
hung a
sentlich
alten
der La
die na
re in
Contrib

tiger
seiner
ropa
war n
herrsch
wenn
men u
wesent
hatte
tung
zu ein

Constitutionsreform
1000 Streikern längs
über die Belgische
auch diesmal der
in der That seine
ihm in den ersten
Augenblick. Der
Verbündeten herr-
ne Hoffnungen, und
er sie wieder errun-
heit herunter. Der
a Spitze er sich in
noch lange hätte er-
ringen können; und
Versuch, als Dictat-
am Ruder zu bleiben,
ngton und Blücher
und ward besetzt am
hielt auch Ludwig
Negide fremder Ba-
ie Residenz. Napo-
gewünscht hatte, zu
war, begab sich am
, nachdem er unter
gerückt war, von
Linien Schiffes Welle

rophon, welches ihn an die Englischen Küsten führte, von wo er, einer nach Uebereinkunft unter den Hauptmächten genommenen Entschließung des Britischen Cabinets zufolge, nach St. Helena abgeführt ward. Der neue Frieden, der zwischen den Allirten und dem wieder eingeseßten Monarchen abgeschlossen wurde, (zu Paris am 20sten November unterzeichnet) veränderte in Beziehung auf Frankreichs Gebiet und Besizstand nichts Wesentliches an dem vorjährigen, durch welchen es in seine alten Gränzen zurückgereten war, legte ihm aber, außer der Last einer 150000 Mann starken Besatzungskarmee, die nach Umständen auf fünf oder wenigstens drey Jahre in den Gränzprovinzen verbleiben sollte, eine Kriegskontribution von 700 Millionen auf.

V.

So war denn nach drey und zwanzig Jahren blutiger Umwälzungen wieder ein Ludwig auf dem Throne seiner Väter hergestellt, und der Monarchismus in Europa befestigt. Aber das Princip der Regierungsgewalt war nicht mehr das alte, und das Verhältnis der Beherrschen zu ihren Herrschern war dem Geiste nach, wenn dieser auch noch nicht überall in sichtbaren Formen und bestimmter Begrenzung ans Licht getreten war, wesentlich verändert. Ein Gefühl gemeinschaftlicher Noth hatte sie einander näher gebracht, und gegenseitige Achtung und Anerkennung geleisteter Hülfe legte den Grund zu einer für beide Theile ehrenvolleren Beziehung.

Seit Jahrhunderten waren die Personen der Fürsten nicht in dem Grade in das Schicksal ihrer Völker verflochten worden, hatten nicht so die Entbehrungen und Erniedrigungen, nicht so die häuslichen und öffentlichen Calamitäten ihrer Nationen getheilt, nicht so mit ihnen und durch sie gekämpft und gesiegt, als in der letzten verhängnisvollen Weltperiode. Wo: der westlichen Endspitze Europa's bis zu den Gränzen Asiens welch' ein Wechsel des Glücks! An die Küste des südlichen Amerika versetzt der Beherrscher von Portugal seinen Königsthron, um nicht der Gefangene des Korrischen Imperators zu werden. Der Monarch von Spanien und beiden Indien muß sieben Jahre der Verbannung und des Verhaßts in Frankreich zubringen, dessen Kronprätendent nach langen Wanderungen erst unter Britischem Zepher eine sichere Zuflucht findet. Der Hälfte seines Reiches beraubt, behält der Italienische Zweig der Bourbonne kaum noch auf Sizilien, mehr beherrscht als beschützt durch Britischen Einfluß, eine Schattenmacht übrig. Der Vater der Gläubigen stirbt im Exil, und sein Nachfolger rettet selbst durch das große Opfer der Weihung der Bonapartistischen Kaiserkrone dennoch nicht seinen weltlichen Stat. Der deutsche Kaiser, zweimal aus seiner eroberten Hauptstadt verjagt, sieht seine Niederländischen, Italienischen und Illyrischen Provinzen in die Hände des Siegers fallen, der ihm das uralte Römische Diadem vom Haupte nimmt, und muß dem Emporkömmling selbst die eigene Tochter vermählen. Das Erbtheil des großen Friedrich zerfällt

nach
schmä
des P
zelle
noch
dem
tig in
vorbe
Friedr
und d
der in
und A
treten
lig u
Beherr
gen
Reich
lier a
neuen
schwe
kleine
Alles
aus f
Maff
samu
zen,
genw
frein

ersonen der
Schicksal ihrer
so die Entbeh-
e häuslichen und
geheilt, nicht
d gesiegt, als in
. Vo.: der west-
Gränzen Asiens
e Küste des süd-
er von Portugal
langene des Kor-
monarch von Spä-
ahre der Verban-
ubringen, dessen
ungen erst unter
ht findet. Der
der Italiänische
Sizilien, mehr be-
n Einfluß, eine
r Gläubigen stirbt
selbst durch das
partischen Kaiser-
tat. Der deutsche
hauptstadt verjagt,
en und Illyrischen
fallen, der ihm
haupt nimmt, und
eigene Tochter ver-
Friedrich zerfällt

nach Einer verlorenen Schlacht; und im Felde, und
schmähtlicher noch in den Festungen, verlöscht der Glanz
des Preussischen Kriegesruhms: einzelne Namen und ein-
zelne Schaaren bewahren den heiligen Funken, der an
noch größerem Drangsal erst wieder erglücken sollte;
denn auch die Hülfe der Russischen Heere ward unkräf-
tig in einem Kampfe, dessen Entscheidung den Völkern
vorbehalten war. Bis auf Niemel zurückgedrängt mußte
Friedrich Wilhelm die Abtretung seines halben Reiches
und die Vormundschaft und Besatzung der Fremden in
der übrigen Hälfte unterzeichnen. Zweimal als Helfer
und Vermittler der Europäischen Angelegenheiten aufge-
treten, und zweimal durch die Niederlagen bey Auster-
litz und Friedland bitter zurückgewiesen, sah Rußlands
Beherrscher den Krieg und die Verwüstung hineingetra-
gen in sein aus dieser Ferne unerreichbar geglaubtes
Reich. In seiner alten Hauptstadt setzte sich der Cäsar
auf den Stuhl der Zaren, und bedrohte auch den
neuen Wohnsitz an der Newa mit nahem Ueberfall. Wir
schweigen von den Leiden und den Wanderungen der
kleinen Germanischen und Italienischen Fürsten; es war
Alles zerfallen, und der Bau des alten Europa war
aus seinen Fugen getreten. Da stellte der Aufstand der
Massen die Sachen wieder her, und das einmüthige Zu-
sammenschließen der Fürsten und Völker zu Einem Her-
zen, und zu Einer Macht, die auf alle Güter der Ge-
genwart verzichtend nur in dem Willen der Selbstbe-
freiung und Erhaltung des höchsten Volksgutes für die

Nachwelt lebte, vollendete das Werk der Erlösung aus niedriger Knechtschaft.

Aber welche Opfer hatte dieses Werk die Böl-
ker gekostet! Es ist seit den Heerzügen der alten Böl-
kerwanderung solch Elend und Jammer nicht gesehen
worden, als geherrscht hat in den letzten Zeiten, von
dem Tage an, da das Haupt des unschuldigen Ludwig
fiel, bis zum neuesten Frieden von Paris. Unter allen
Bölkern, die nach und nach, wie der Kreis des Ver-
derbens sich ausdehnte von Westen her, und endlich in
sich zurückkehrend in Frankreich wieder einschlug, auf
den Schauplatz traten, ward das Gemeingut zertrüm-
mert, der Reichtum der Palläste ausgeplündert und
zerstört, und der kleine ruhige Wohlstand der niederen
Hütten zertreten. Wilde Rotten fuhren daher über die
Habe des Bürgers und Landmanns; Blutsauger und
Emporkömmlinge das Augenblicks schwelgten im Raube.
Darniedergeschlagen ward der Kern der Männer; ge-
mählet ward jährlich, wie der Ertrag des Ackers unter
der Sichel fällt, die Saat der Jünglinge, welche die
Staten, gleich andern Lieferungen, dem Schwerdte stel-
len mußten. Kein Haus, wohin die Plage nicht reichte,
kein Gemüth ohne Haß und bitteren Groll, kein Herz
ohne Trauer und Gram über die Todten wie über die
Lebenden. Denn gemordet ward auch die Sitte; in
Barbarey und Wildheit versanken die Geschlechter; Wei-
ber und Jungfrauen wurden geschändet, ohne Zucht und
Bildung wuchsen Knaben und Mädchen heran im steten
Anblick der Zügellosigkeit und Verwüstung, und die

grauen
Armut
E
den kon
Fürsten
mensch
auch f
banung
die alt
des,
oder a
Leben
ist die
Frank
Charte
Institu
wird i
Bank
finden
Bund
für je
Engla
dem
mit 2

*)

der Erlösung aus grauen Häupter sanken unter Schmach und Jammer und Armuth ins Grab.

Solches Elend gewendet, und ein würdiges Daseyn den kommenden Geschlechtern bereitet zu haben, ist der Fürsten und Völker vereiniger Ruhm, und wie sie gemeinschaftlich den neuen Zustand errungen haben, soll auch fortan gemeinsame Sorgfalt über der Auserbannung und Erhaltung des Erworbenen wachen, damit die alte Schlassheit, der erste Keim des späteren Elendes, nicht wiederkehre. Diese stillschweigend bethätigte oder auch laut ausgesprochene Uebereinkunft, welche in dem Leben zu stellen die Tendenz der hentigen Zeit ausmacht, ist die Grundlage einer neuen Gestaltung der Welt. Frankreich hat aus den Stürmen der Revolution seine Charte als Ausbeute davon getragen, und eine durch Institutionen gesicherte politische und bürgerliche Freiheit wird ihm bleiben, wenn auch an dieser Form der Bankelmuth der Nation abermals keine Befriedigung finden sollte. Für den Germanischen Bund ist durch die Bundesakte eine Volksvertretung als allgemeines Gesetz für jede Landesverfassung stipulirt *).

In dem neuen Königreich Niederland ward unter Englands vorzüglichem Schutze die Verfassung nach dem alten Vorbilde der holländischen Constitution, jedoch mit Vermeidung der Unförmlichkeiten, welche dort die

*) Art. 13. In allen Bundesstaaten wird eine Landesländische Verfassung statt finden.

Gleichheit der Repräsentation und die durchgreifende Wirkung der executiven Gewalt behinderten, gemodelt. In Preußen war schon in den Zeiten des größten äußeren Druckes eine städtische Ordnung und sonst manches vorbereitet, um das Volk seine eignen Angelegenheiten berathen zu lassen, und den Gemeingeist, der schon zu lange geschlummert, wieder zu beleben. Schon im Anfang 1812 hatte man, jedoch unter damaligen Umständen ohne sonderliche Frucht, die Notabeln des Landes in Berlin versammelt gehabt; auch wurden Ausgangs 1813 die interimistischen Volksvertreter einberufen, um über die Ungleichung der Kriegslasten und die Mittel, die tief verschuldeten Grundbesitzer bey ihrem Eigenthume zu erhalten, zu rathschlagen. Indessen konnte erst nach völlig wiederhergestelltem Frieden an die feste Grundlegung einer wahren Nationalrepräsentation gedacht werden, und mit Verlangen wird der Lösung dieser, bey den großen Ansprüchen des Volks und in Gemäßheit der erregten Erwartungen nicht mehr abzuweisenden Aufgabe entgegengeesehen. In dem unter Rußlands Nothmässigkeit gekommenen Antheile des vormaligen Königreichs Polen, ward eine Nationalrepräsentation, welche sich den Formen der alten Verfassung näherte, wieder hergestellt. In Schweden behauptete sich die gleich zu Anfang der Regierung Carl's des Dreyzehnten, nach der Revolution vom 13ten März 1809, die diesen Monarchen auf den Thron erhoben hatte, abgefaßte Constitution, welche der auf dem Reichstage geübten Mitwirkung des Volkes zu der allgemeinen Staatsverwaltung einen freieren Spiel-

raum
habe
14ten
scher
men
Kraft

Repu
cratie
Herr
allge
recht
beon
ihren
ur f
eing
durch
derm
fest
der
Zeit
von
rufe
zwei
heil
das
sch
Fas
jes

die durchgreifende
ändern, gemodelt.
größten äußeren
manches vorberei-
genheiten beraten
schon zu lange ge-
im Anfang 1812
ständen ohne son-
des in Berlin ver-
ugs 1813 die in-
n, um über die
ie Mittel, die tief
Eigenthume zu er-
nte erst nach völ-
feste Grundlegung
ebacht werden, und
bey den großen
isheit der erregten
en Aufgabe entge-
Bothmäßigkeit ge-
Königreichs Polen,
elche sich den For-
wieder hergestellt.
ch zu Anfang der
ach der Revolution
Monarchen auf den
itution, welche der
ung des Volkes zu
en freieren Spiel-

raum ließ, als sie seit der Sicherheitsakte von 1789 ge-
habt hatte. Auch in dem seit dem Kieler Traktat vom
14ten Januar 1814 mit Schweden unter Einem Beherr-
scher vereinigten Norwegen war eine, jedoch in den For-
men völlig verschiedene, Repräsentativ-Versassung in
Kraft getreten.

So scheint denn wohl, nachdem der Taumel des
Republikanismus verrauscht ist, und die militaire Auto-
cratie durch die Ueberspannung des ihr einwohnenden
Herrscherprincips sich selbst gestürzt hat, forthin die
allgemeine Tendenz von Europa sich hinzuneigen zu einer
rechtlich-freien Versassung, in welcher die legislative und
öconomische Selbstberathung des Volks der in
ihrer Sphäre unwiderstehlich wirkenden Macht eines
ursprünglichen, nicht durch Wahl oder Berufung
eingesetzten, sondern aus dem Dunkel der Vorzeit wie
durch göttliche Gewalt hervorgetretenen, nicht neben, son-
dern über dem Volke auf eigener Wurzel ewig in sich
fest beruhenden Monarchismus gegenübersteht. Wenn
der erste dieser beiden Bestandtheile in dem Geiste der
Zeit und den gerechten Ansprüchen der zum Theil selbst
von obenher zur Selbstständigkeit aufgeforderten und be-
rufenen Völker seine Begründung sucht, so hat der
zweite in dem am 15ten September 1815 geschlossenen
heiligen Bunde eine neue Stütze gefunden, indem dieser
das Verhältniß der Fürsten, als Abgeordneter der Vor-
setzung, zu ihren Völkern, als den ihnen anvertrauten
Familien, ganz unzweideutig ausspricht. Aus dieser bis
jetzt consequent durchgeführten Ansicht ergibt sich denn

auch ein wesentlicher Unterscheidungscharakter der Europäischen und Amerikanischen Staatsformen, von denen die Letzteren, wenigstens bis jetzt noch, durchaus keine andere als delegirte und zeitwährende Gewalten anerkennen.

Indessen fehlt sehr viel daran, daß Europa über die Grundsätze seiner neuen Organisation sich einig wäre; nicht einmal die Ländervertheilungen dürften als definitiv zu betrachten seyn; und weit verbreitet in mehr als einem Lande ist die Sekte derer, die wie die italienischen Carbonari aus der Einheit der Zunge auch die Einheit der Nation und Regierung folgern möchten. Die Parteyen sind weder ausgerottet, noch in einander geschmolzen. Tausende von Unzufriedenen, und in ihren großen Massen von Intelligenz und körperlichem wie Geld-Vermögen, hat der Sturz des alten Königthums, nach ihm der des Republikanismus, und späterhin der Fall der Buonaparte's der westlichen Hemisphäre zugeführt, wo für jede Thätigkeit Spielraum ohne Reibung, für jede Denkart Ausbildung, gegen Sectenhas und Verfolgungsgeist Schutz und Sicherheit ist. Mehrere Tausende werden die aufgeregten Leidenschaften und die von neuen Zuständen unabtrennbaren Gährungen eben dahin noch ferner vertreiben, und so wird ein Theil der gegenwärtigen Generation, mit dem Bestehenden unzufrieden, vor der Zukunft bange, und in die Vergangenheit zurückzuspringen unvermögend, der beklemmten alten Welt entfliehen, und in jenen unermesslichen Weiten sich ansiedeln, wo Natur und Stat noch in glücklichem

Vereine
stehen,
ein geist
als den
kräftigen

Y
sind ab
den be
Theil
noch n
fast d
de En
schaft
deren
ken d
auf e
gehört
keine
die M
wiegt
ihres
tief
eine
für e
man
stung
Nicht

Charakter der Euro-
ormen, von denen
ch, durchaus keine
nde Gewalten an-

Europa über die
sich enig wäre;
ürsten als definiti-
erbreitet in mehr
ie wie die italie-
r Junge auch die
folgern möchten.
noch in einander
iedenen, und in
und körperlichem
des alten Könige-
mus, und später-
westlichen Hemis-
phäre Spielraum
ung, gegen Sek-
d Sicherheit ist.
en Leidenschaften
ichen Gährungen
so wird ein Theil
dem Bestehenden
o in die Vergan-
beklemmten alten
westlichen Weiten
o in glücklichem

Vereine nur den fleißigen Ankömmling zu erwarten
scheinen, um ihm die wünschenswürdigsten aller Güter,
ein gesichertes Auskommen und eine würdigste Existenz
als den Preis von wenig Jahren ehrenvoller Arbeit und
kräftiger Ausdauer zu spenden.

VI.

Außer der eben erörterten politischen Lage Europa's
sind aber der Ursachen noch mehrere vorhanden, welche
den beiden Amerika's Colonisten zuzuführen, und einen
Theil der europäischen Cultur dorthin zu verpflanzen
noch wirksamer beitragen möchten. Es scheint nemlich
fast überall in den alten Staaten durch die fortschreiten-
de Entwicklung eines künstlichen Zustandes der Gesell-
schaft dahin gekommen zu seyn, daß die Menge derer,
deren Subsistenz nicht auf dem Anbau des Landes und
den damit verbundenen Beschäftigungen beruhet, oder
auf einem unentbehrlichen zum allgemeinen Bedürfnis
gehörigen Gewerke begründet ist, und die schon darum
keine nothwendig bleibende Stäte haben, bey weitem
die Nachfrage nach ihrer Arbeit oder Geschicklichkeit über-
wiegt, wodurch möglich geworden ist, daß der Preis
ihres Kunstfleißes von denen, für welche sie arbeiten,
tief unter den Lohn herabgesetzt worden, bey welchem
eine Art von Wohlstand für den Arbeiter selbst oder
für eine Familie zu erwerben steht ja daß der Ertrag
mancher Erwerbszweige kaum zur allerdürftigsten Er-
haltung des Lebens hinreicht. Dieses Factum, für dessen
Richtigkeit der Hinblick auf die Englischen und Irulan-

dischen Manufakturkate, auf die Sächsischen Bergländer und die Rheinprovinzen, die Schweiz, so wie die Französischen und Niederländischen Fabrikorte, genugsam Bürgschaft leistet, scheint auf den ersten Anblick mit dem zunehmenden Verbrauche der Erzeugnisse des Manufaktur- und Kunstfleißes in einem so auffallenden Widerspruche zu stehen, daß eine nähere Erörterung desselben hier nicht am rechten Orte vorgenommen seyn möchte, wenn wir auch, um zu völliger Aufklärung darüber zu gelangen, etwas weiter aushohlen müssen, als auf den ersten Anblick für nöthig geurtheilt werden könnte.

Bei allen Völkern der alten Welt, die in der Geschichte glänzen, war der Pflug in hohen Ehren: der Griechen vergalt die Wohlthat der Erfindungen, die den Nomaden zum bleibenden Bewohner umschufen, mit der Vergeltung unter die Götter, und der Römer hobte seine Geldherren von dem Acker her, den sie mit eigener Hand bestellten. Nicht so war's bey jenen Kythischen und germanischen Nationen, welchen die Völkerwanderung feste Sitze über den Trümmern des Römischen Weltreiches anwies. Bei ihnen war nur Krieg und Jagd und jede Übung in Ehren, in welcher die Stärke und der Muth und die Todesverachtung sich erprobt. Nach Herrschaft ringen und gegen Angriff sich vertheidigen war das Treiben und Thun der Männer; aber die Weiber besorgten Haus und Feld, und unter ihrer Aufsicht ward ein wenig Acker für das dringendste Bedürfnis der Zeit bestellt durch die Sklaven und Unfreyen,

welche,
men ge
würden
bleibend
allmäh
vorherr
und u
jung f
Stand
er die
außen
sten
das
schöne
schmä
freien
welch
den
das
frey,
ten
sich
Abbr
als
klärte
der

bätschischen Berglän-
Schweiz, so wie die
abrieforte, genugsam
ersten Anblick mit
Erzeugnisse des Ma-
ein so auffallenden
nähere Erörterung
Orte vorgenommen
völliger Aufklärung
ausgehoben müßten,
ig geurtheilt werden

Belt, die in der Ge-
hohen Ehren: der
rsfindungen, die den
umschufen, mit der
Römer hobste sei-
den sie mit eigener
ey jenu: Kythischen
t die Römerwande-
ern des Römischen
war nur Krieg und
welcher die Stärke
hrung sich erprobt.
griff sich vertheidig-
Männer; aber die
d unter ihrer Auf-
das dringendste Be-
aven und Unfreyen,

welche, meist aus Kriegsgefangenen und deren Nachkom-
men gebildet, die Stammväter der späteren Leibeigenen
würden. Das Christenthum milderte die Sklaverei, der
bleibende Wohnsitz schliff die alte Rohheit der Sitten
allmählig ab, aber dennoch blieb durch alle Jahrhunderte
vorherrschend der Sinn für die Fehde und den Krieg,
und unseugbar wird noch jetzt in der geltenden Schät-
zung für den Freien der Wehrstand als der edelste
Stand, und unter den Nährständen der Landbau, wenn
er die unmittelbare selbstthätige Beschäftigung des Freien
ausmacht, als der Geringssten einer geachtet. Im voll-
sten Gegensatz gegen die Römersitte, welche nicht nur
das Handwerk, sondern die mechanischen, ja selbst die
schönen Künste, die nicht auf der Liebe beruhen, ver-
schmähten, und der Kaste der Freigelassenen und Un-
freien überließen, machte bey den erwähnten Nationen,
welche auf altrömischen Gebiete und weiter ab im Nor-
den und Osten Europa's auf den Schauplatz traten,
das Handwerk und mehr noch die Kunst den Unfreien
frey, und bildete in den neuen Städten einen geachte-
ten und unabhängigen Bürgerstand, der dem ursprüng-
lich freien Kriegerstande (dem Adel) bald bedeutenden
Abbruch that. Ueber dem Bürger stand der Gelehrte,
als solcher von dem Römer geringgeschätzt. Sehr er-
klärlich ist übrigens dieser Gegensatz aus dem Hergange
der Sache. Der Halb Wilde *), der sich über die rö-

*) Sollte dieser Ausdruck besonders in Bezug auf die
germanischen Wilderkschaften zu hart scheinen in Rück-

mischen Provinzen ergoß, mußte im Anblicke der Bequemlichkeiten und Zierden des gebildeten Lebens den Arbeiter und Künstler achten lernen, der sein Daseyn verschönte, und ihm durch eine Intelligenz, von der er bis dahin keinen Begriff gehabt, imponirte. Die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung von Städten und Flecken und Burgen, die als Festungen zur Schutzwehr dienten, und die zunehmende Handelsverbindung, in welche die neue Welt durch das christliche Kaiserthum zu Constantinopel mit dem Oriente gerieth, trug späterhin sehr viel bey zur Aufnahme des Gewerksandes, und belebte den Kunstfleiß, der überall an den Höfen der Fürsten und in den Mauern der Klöster Schutz und Aufnahme fand. So entstanden ein Mittelstand zwischen dem ursprünglich freien Adel und dem unfreien Landbewohner, und Abstufungen in diesem Mittelstande, und ein Drängen nach den vermeintlich höheren Volksclassen und Ständen hinauf, welches noch in unserm Zeitalter sich wirksam zeigt, und welchem die durch den Eintritt in den städtischen Bürgerstand erwerbliche Befreiung von gezwungenem Soldatendienste merklichen Vorschub leistet.

Mit der zunehmenden Bevölkernng der Städte und der weiteren Entwicklung der nützlichen Gewerke, welche

sicht auf ihre intellectuelle Cultur und Staatseinrichtung, so ist er es doch gewiß nicht in Anwendung auf ihre Bildung in den Dingen, welche die Bereicherung des geselligen Lebens und die äußere Sitte betreffen.

die I
weite
mecha
edelun
die P
chen
ge de
sonder
tung
halt
auf d
heran
unter
sten.
berte
später
cher
jähre
Erwe
hat d
Denn
den
den
tert
derma
rem
Ausf.

*)

Anblicke der Be-
bildeten Lebens den
, der sein Daseyn
lligenz, von der er
onirte. Die Noth-
Städten und Flecken
Schugwehr dienten,
ung, in welche die
aiserthum zu Con-
erung späterhin sehr
ndes, und belebte
Höfen der Fürsten
ung und Aufnahme
zwischen dem ur-
eilen Landbewohner,
de, und ein Drän-
Volkclassen und
issem Zeitalter sich
rch den Eintritt in
che Befreiung von
en Vorschub leistet.
ng der Städte und
n Gewerke, welche

er und Giarzeinrich-
nicht in Anwendung
welche die Vereder-
die äußere Sitte bes

die Nothwendigkeiten des Lebens nach einem immer er-
weiterten Begriffe des Bedürfnisses besorgen, sowie der
mechanischen und der freien Künste, welche für die Ver-
edelung und Zierde desselben im Allgemeinen, oder für
die Prachteliebe und den Luxus der Mächtigen und Rei-
chen insbesondre, in Thätigkeit sind, stieg auch die Men-
ge derer, welche nicht mehr unmittelbar von der Erde,
sondern von dem Geldlohn, der ihnen für die Bearbei-
tung erkünstelter Bedürfnisse gereicht ward, ihren Unter-
halt bezogen, und ihre zahlreichere Nachkommenschaft,
auf dem lockeren Grunde dieser Industrie entsproßt und
herangewachsen, auf dieselben Wege des Fortkommens
unter immer schwierigeren Verhältnissen verweisen mus-
sten. Die solchergestalt vermehrte Concurrenz vermin-
derte den Preis solcher Arbeiten und Bemühungen; die
spätere Generation lebte von demselben Fleiße kümmerli-
cher als ihre Erzeuger; dürrtiger noch die abermalß
zahlreichere derer, die nach ihr in die Rennbahn um
Erwerb und Auskommen traten, und schon seit lange
hat das Handwerk nicht mehr den guldnen Boden.
Denn es konnte das Bedürfnis und die Nachfrage nach
den Produkten der in Gewerken und Künsten arbeiten-
den Classen, wie ungeheuer immer der Verbrauch erwei-
tert worden, dennoch mit der Zahl der Arbeiter nicht
dermaassen im Verhältniß bleiben, daß sie alle bey ih-
rem Geschäfte ein zu kleiner Wohlhabenheit hinreichendes
Auskommen hätten finden können *); insbesondre des

*) Diesem Umstande ist besonders die ungeheure Vermeh-

halb nicht, weil durch den überflügelnden Fortschritt der mechanischen Kunst die todte Kraft die lebendige Menschenhand von Tage zu Tage gewaltiger verdrängt, und neben dieser Ersparung das Produkt der Arbeit in gleichen Verhältnissen vervielfältigt. Dennoch konnte ein Gleichgewicht erhalten werden, so lange die hervorbringende Industrie auf einzelne Staaten beschränkt war, welche die übrige Welt mit ihren Erzeugnissen versorgten. Seitdem aber die überall verbreitete Kenntniß, und zum Theil der mißverstandene Eifer der Regierungen jedes Gewerbe und jeglichen Betrieb mit oder ohne Rücksicht auf Klima und Localitäten bey sich einheimisch zu machen, zum Theil auch das Bedürfnis eine stets wachsende Bevölkerung zu beschäftigen, die Menge der Fabriks- und Manufacturanstalten überall vermehrt und Menschen in diese Nahrungswege hineingezogen hat, welche — sie selbst und meistens ihre Kinder dazu — für andren Erwerb verlohren sind, wird jede neue Erfindung, die durch eine künstliche Kraft abermals der Hände Werk

zung der Anzahl almosen genießender Armen, und die damit verhältnismäßig steigende Ansehung der Armentaxen, zuzuschreiben. Schon Ddby berichtet in seinem 1805 herausgekommenen *European Commerce &c.*, daß die Zahl der Almosen empfangenden Armen in England und Wales beinahe $\frac{1}{2}$ der ganzen Volksmenge ausmache, und die 5,200,000 Pfd. Sterl. betragende Armentaxe das doppelte sey von dem, was dieselbe Steuer 18 Jahre zuvor betragen habe.

überflüssiger macht, einen Ueberschuß von Verdienstsüchenden erzeugen, und dadurch den Lohn derer, die noch Arbeit zu finden so glücklich sind, auf die geringste Nothdurft herabsenken müssen.

Man sage nicht, daß des Bodens ja genug sey, zu dessen Bearbeitung die Menschenkraft nimmer hinreichen werde, daß auch der Fortschritt des menschlichen Erfindungsgeistes immer neue Auswege eröffnen werde, in denen die unbeschäftigte Thätigkeit Platz finden könne. Es kommt hiebey zuerst in Betrachtung, daß der einmal aus seiner Exhäre gedrängte Mensch nicht so leicht sich in eine neue versetzen läßt, vielmehr die alte Gewohnheit und die einmalige Richtung der geistigen und körperlichen Kräfte ihr Recht behauptet. Man nehme eine Anzahl Familien von Seiden- und Tuchwebern, Eisen- oder Stahlarbeitern, denen die Arbeit aufgesagt ist, und sehe, wie weit sie oder ihre schon zu der Profession herangezogenen Kinder für neue Gewerbszweige taugen. Die Natur der Sache bringt mit sich, und die Erfahrung lehrt, das Gegentheil; sie werden die Armenliste vermehren, oder Gauner und Landstreicher werden, wenn nicht etwan in Kriegszelten Soldatenwerbung einen Theil davon aufreiben sollte. Es kommt hiezu daß Zunftvereine Privilegien und Monopole aller Art den Eintritt in neue Gewerbe fast überall erschweren wo nicht unmöglich machen, und daß, wenn wir die Müßigen am Markte auf den Boden verweisen, der Boden jeglicher Heimat, wo dieser Menschenüberfluß

sich findet, schon occupirt, wenn auch gleich nicht angebaut ist, und neues Land schwer zu erhalten, schwerer zu bearbeiten fällt. Auch darf nicht vergessen werden, daß die Vervollkommenung der mechanischen Kräfte auch zum Ackerbau hinübergedrungen ist, daß der verbesserte Pflug, daß Dresch- und Säemaschinen und ähnliche Hilfsmittel der Landwirtschaft viel Hände ersparen, und in Zukunft noch mehrere zu ersparen verheißen, und daß die, wenn der Ausdruck erlaubt ist, wissenschaftlicher gewordene Cultur den Uebertritt des nicht von Jugend auf dabei Erzogenen von Tage zu Tage schwieriger macht. Mit Recht also glauben wir annehmen zu dürfen, daß der Arbeitslosen viele,, besonders wenn Krieg und Seuchen unsern Erdtheil verschonen, und die Schugblättern mit gleicher Kraft die Gebornen am Leben zu erhalten und die Volksmenge zu vermehren fortfahren, nach dem westlichen Continent auswandern werden, dessen Interesse es ist, Industrie und Gewerksleiß bey sich einheimisch zu machen, und von Europäischer Zufuhr sich loszusagen, und wo selbst die bloße physische Kraft, ohne bestimmte Richtung oder erlernte Betriebsamkeit, bey den Urfängen der Ausrottung eines nie gebauten Bodens oder der Aufrichtung von Wohnplätzen an der Stelle ewiger Wälder Beschäftigung und Auskommen findet.

Wenden wir endlich den Blick auf die Agricultur-Verfassung so mancher Staten Europa's, so wird klar, daß selbst der mütterliche Erdboden in vielen Gegenden zu eng wird, um die, die ihm treu geblieben, forthin

ernäh
z. B.
Alpen
chen
Mühe
Erde
Rebe
sen,
bau,
eine
zirken
ches
feinen
rung
gen e
in bl
der
thum
bau
ge v
Wenn
schon
kleine
jede
und
gener
zieht
here

gleich nicht ange-
erhalten, schwerer
vergeffen werden,
nischen Kräfte auch
daß der verbesserte
chinen und ähnliche
Hände ersparen, und
verheissen, und daß
, wissenschaftlicher
nicht von Jugend
schwieriger macht.
en zu dürfen, daß
in Krieg und Seu-
die Schugblättern
Leben zu erhalten
verfahren, nach dem
werden, dessen Inte-
reiß bey sich einhei-
äischer Zufuhr sich
physische Kraft, ob-
Betriebsamkeit, bey
nie gebauten Bo-
ohnplätzen an der
und Auskommen
auf die Agricultur-
pa's, so wird klar,
in vielen Gegenden
geblieben, fortin

ernähren zu können. Wenn in gebirgigten Ländern, wie
z. B. im westlichen und südlichen Frankreich in den
Alpengegenden und längs dem Rheinstrom, jedes Fleck-
chen benutzt, und auf das nackte Gestein mit unendlicher
Mühe und seit Jahrhunderten fortgesetztem Fleiße die
Erde und der Dünger hinaufgetragen ist, um für die
Rebe, den Delbaum oder die Cerealien Boden zu schaf-
fen, und nun kein Raum mehr ist für erweiterten An-
bau, so kann bey der Progression der Erzeugungen für
eine zahlreicher heranwachsende Jugend auf diesen Be-
zirken kein Auskommen mehr zu finden seyn. Ein Gleis-
ches ist in anderen Staaten durch Uebertreibung des in
seinem Anfange wohlthätigen Princip's der Ausparcellir-
ung von Gemeinheiten und weitläufigen Landbesitzun-
gen erzielt worden. Daß Gemeinweiden und Hütungen
in blühende Aecker vermandelt, daß große Güter, die
der Besitzer nicht übersehen konnte, in kleinere Eigen-
thumsstücke aufgetheilt sind, die bey sorgfältigerem An-
bau größeren Ertrag und einen Zuwachs der Volksmen-
ge versprechen, war ohne Zweifel gut und weise gedacht.
Wenn aber, wie heutiges Tages hie und da der Fall
schon eingetreten seyn dürfte, das ruhbare Land in so
kleine unabhängige Besitzthümer versplittert wird, daß
jede auf dem Halb- und Viertelhofe, auf der Kachens-
und Hausmannsstelle sitzende Familie nur kaum den ei-
genen Bedarf von dem bewirthschafteten Grundstücke be-
zieht, woher soll da Nahrung kommen für die zahlrei-
chere Nachkommenschaft, und woher soll der Stat seine

Abgaben entnehmen? Es ist offenbar, daß diese Lage der Sachen zu schlimmen Drangsal führen muß, daß in Kurzem eine nahrungslöse Menge der väterlichen Hütte, entweder aus dem Besitze vertrieben durch bodenlose Schuld, oder sie freiwillig verlassend um mangelnden Auskommens willen, den Rücken wenden wird, und daß es noch der glücklichste Ausweg ist, wenn sie, wie in diesen letzten Zeiten schon häufig geschehen, ihre Arbeitskraft den neuen Freisaten zuwenden, denen nichts als die Menschenhand zum schnellen Ausblühen mangelt *). Und wahrlich die Regierungen sollten, wo solche Spannung der Verhältnisse sich äußert, um schädlichen Ausbrüchen und der Verwilderung einer gedrängten Menschenmenge zuvor zu kommen, um ihre über die Maassen anschwellenden Armenregister zu erleichtern, und der das Gefühl in jeder rechtlichen Brust empörenden Niedrigkeit ein Ende zu machen, zu welcher so viele Tausende herabgewürdigt sind, die mit zahlreichen Familien in Hütten des Schmutzes und Elends die leibliche Existenz karger als die meisten Hausbiere fristen, und des Geisigen in sich nur inne werden um ihre Versunkenheit fühlen zu können — sie sollten um ihres Vortheils

*) Wenn dieses gilt von dem Zustande der Dinge, wie er gegenwärtig ist und wohl fürs Erste noch bleiben wird, so werden wir dagegen unten im Xten Abschnitte zu erörtern suchen, wie unter veränderten Umständen Europa seine Volksmenge verringern und würdig beschäftigen und vereinen könne.

, daß diese Lage
hren muß, daß in
väterlichen Hütte,
durch bodenlose
um mangelnden
en wird, und daß
wenn sie, wie in
hen, ihre Arbeits-
denen nichts als
fühen mangelt *).

ber Dinge, wie er
süßes Ernte noch blei-
untun im Xten Ab-
unter veränder-
Vollstämme verein-
und vereinigen könne.

les wie um der Menschlichkeit willen diesen Ausweg
nicht allein auf keine Weise versperren, sondern ihn of-
fen halten, ihn eben und leicht und tröstlich machen für
Alle, denen sie einen besseren zu eröffnen nun einmal
nicht im Stande sind. Oder soll denn die Geschichte,
dieses ewig aufgeschlagene Buch der Lehre und Warnung,
immer nur ein tochter Buchstabe bleiben, und nie als le-
bendiges Wort den weisen Rath und die frische erspries-
liche That erzeugen? Und lehret sie denn nicht, wie die
Völker der alten Welt sich ihrer gährenden Elemente
entledigten, wie Griechen und Römer Colonien in fernen
Gegenden stifteten, Einöden durch Handelsniederlassungen
belebten, und die Schätze der Künste des Lebens und der
besseren Sitte an Halbwilde brachten? wie selbst die Vä-
ter der Nord-Europäer, die Germanen, ihre Bienen-
schwärme jungen Volkes, ihr ver sacrum, aussand-
ten? — Unter so vielem Besseren, das die neueste Zeit
ans Licht gebracht hat, ist jedoch auch dieses, daß ein
edler Deutscher — wer konnte Gager n als solchen nicht?
— dieser hochwichtigen Angelegenheit sich ernstlich an-
genommen, und auf dem Pfade vorgeluchtet hat, den
so viele noch wandern müssen; so wie auch, daß unter
den Regierungen die Schweizerische zu Freiburg zuerst das
Schicksal derer ihrer Landesleute, die in Brasilien sich
Hütten zu bauen gedanken, durch förmliche Traktaten mit
Umsicht und rühmlicher Fürsorge festzustellen bemüht ge-
wesen *).

*) Daß besonders in der neuesten Zeit viele der Auswander-

VII.

Wir dürfen nach den obigen Erörterungen wohl als ausgemacht ansehen, daß die Staaten von Nordamerika schneller als jedes Gebiet an Volksmenge zunehmen werden, theils durch Einwanderungen von Europa aus, theils in Folge der bekannten Geseze der Population auf großen Landstrecken von ganz jungem Anbau, endlich auch durch die ersprießlichen Wirkungen jener allgemein verbreiteten Wohlhabenheit, welche der niedrigen Bedrängnis, dem schmutzigen Mangel, dem Hunger und jenen aus dürftiger Nahrung und zusammengepreßter Wohnung entstehenden Siechthümern keinen Eingang gestattet, die den Heranwuchs und das fröhliche Gedeihen der jungen Welt in den Staaten dar-
niederhalten, wo Kinder nicht mehr ein Segen des Himmels sondern zum öfteren eine Last sind, welche die nahrungelosen Eltern und Versorger zu Boden drückt.

rer, insbesondere nach Nordamerika, bort nicht allein nicht den gehofften Wohlstand, sondern nicht einmal Auskommen und Unterhalt gefunden haben, ist dem Verfasser gar wohl bekannt, kann aber gegen den Grundsatz nichts beweisen. Nicht Jedermann ist zur Auswanderung geschikt, und die dazu Geeigneten haben sich nicht immer, selten sogar, richtig und planmäßig benommen. Wer auswandern sollte, und wodurch und wie er unterkommen, und künftiges Wohlfeyn suchen müsse und finden könne, hat vor allen die Gagernsche Schrift „Der Deutsche in „Nordamerika“ am bündigsten gezeigt.

Wir
menge
Ausbr
Pflege
ren K
zur F
daß
rakter
durch
gewer
neuen
keine
nicht
nicht
von
biete
folgen
deffen
bünd
Forst
Sp
der
beha
daß
de,
le, f
hera
den

örterungen wohl
aten von Nord-
Gebiet an Volks-
Einwanderungen
bekannten Gesehe
von ganz jun-
spriesslichen Wir-
shabenheit, wel-
müßigen Mangel,
Nahrung und zu-
n Siechthümern
nwuchs und das
den Staten dar-
ein Seegen des
sind, welche die
zu Boden drückt.

a, hort nicht allein
ndern nicht einmal
en haben, ist dem
nn aber gegen den
t Jebermann ist zur
e dazu Geeigneten
ogar, richtig und
wandern sollte, und
nmen, und künstli-
finden könne, hat
„Der Deutsche in
zeigt.

Wir dürfen annehmen, daß die Vermehrung der Volks-
menge, die Erweiterung der Cultur des Bodens, die
Ausbreitung der Nahrungswege und des Handels, die
Pflege zuerst der technischen und dann auch der schöne-
ren Künste sowie der ernstesten und nützlichen Wissenschaft
zur Folge haben werde. Wir dürfen endlich behaupten,
daß der Einfluß der freien Regierungsformen den Cha-
rakter der Selbstständigkeit und die Intelligenz, welche
durch die möglichst ungebundene Bewegung der Kräfte
geweckt und geschärft wird, immer glücklicher in dem
neuen Volke entfalten werde. Es dürfte ferner, weil
keine Kraft in ihrer Entwicklung stille steht, so lange
nicht ein hinreichendes Gegenwicht ihr entgegendrückt,
nicht vermessen seyn anzunehmen, daß auch die noch
von Europa aus als Colonialbesitzungen regierten Ge-
biete des nordöstlichen Amerika dem allgemeinen Zuge
folgen, und wie neulich mit den beiden Florida's an
dessen südlichem Ende geschehen, sich dem freien Staten-
bunde anschließen werden.

Mit nicht minderer Wahrscheinlichkeit kann der
Forscher dem Ausgange der begonnenen Kämpfe im
Spanischen Amerika sowohl diesseits als jenseits
der Landenge von Panama entgegensehen. Die Natur
behält zuletzt immer ihr Recht, und dieses Recht ist,
daß der Erwachsene der Vormundschaft entnommen wer-
de, und sein Gesetz nicht von jenseits des Ozeans hoh-
le, sondern es finde in der eigenen Brust, und aus sich
heraus verpflanzt über das eigene freie Gebiet. Ohne
den Zeitpunkt oder die Art und Weise bestimmen zu

wollen, wann und wie die Unabhängigkeit dieses reichsten und von der Natur am mannichfachsten begabten Theiles der bekannten Erde völlig reif hervortreten werde, haben wir sie daher, den Gang der Ereignisse verfolgend, bereits oben als ein nach längerer oder kürzerer Zeit ohnfehlbar eintretendes Resultat betrachtet, das durch äußere und innere Einflüsse aller Art vorzüglich begünstigt wird, und schon im Werden eine Menge feuriger Köpfe und kühner Abentheurer nach dorthin lockt, die in den abgegränzten überall zu eng begrenzten europäischen Verhältnissen nicht Raum finden.

Wir stellen demnach, ohne für jetzt in tiefere Betrachtungen einzugehen, als Grundlage unserer Untersuchungen den Satz hin, daß ganz Amerika, nördlich und südlich der Landenge, von Europa unabhängig, unter eignen einheimischen Verfassungen zu selbstständigen Staaten gebildet, bestehe, und daß auch das westindische Inselreich, dem Zuge des ihm zunächst gelegenen Continents folgend, von den europäischen Mutterländern losgerissen sey, und fragen: wie sich nach einer solchen Veränderung die civilisirte Welt in ihren verschiedenen Theilen gestalten, und wie diese Umwälzung des Zustandes der Dinge auf Asien und Afrika, als die für jetzt im Ganzen auf der tiefsten Culturstufe stehenden Erdtheile, wirken werde?

Wir fühlen sehr wohl, daß wir, um unseren Gegenstand in seiner größten Allgemeinheit zu fassen,

unsre Frage hätten also stellen sollen: wie werden sich die Verhältnisse der civilisirten Welt gestalten, wenn das Colonialsystem in seinem ganzen Umfange durch Emancipation der fremden Welttheile wird aufgehört haben? Allein so gestellt würde die Untersuchung uns in weite Fernen hineinführen, die der Basis factischer Begebenheiten ermangeln, und erst, wenn es gelungen wäre, die nächsten Folgen der vorliegenden Revolution mit einiger Klarheit entwickelt zu haben, und wenn das wirkliche Ergebnis das Zutreffen oder die Nichtigkeit unserer Vermuthungen in der nächsten Folgezeit dargethan hätte, dürften spätere Forscher es wagen können, den Blick in eine entferntere Zukunft hinauszusenden, und es dürfte sich dann vielleicht als erstes Resultat ergeben, daß die Independenz von Amerika in der obengenannten Ausdehnung den Fall des ganzen Colonialwesens nothwendig nach sich ziehen werde.

Sowie Europa durch die Folgen der Entdeckung und Colonisirung von Amerika eine neue Gestalt erhielt, so muß sich auch durch die Emancipation des Letzteren die Gestalt desselben abermals durchaus verändern. Dieses ist der erste Satz, den wir zu entwickeln haben. Wir stützen ihn auf die Behauptung, daß Europa Amerika nicht entbehren könne, wenn es in seiner jetzigen Weise fortexistiren soll, daß ihm aber diese Entbehrung, als nothwendige Folge der Befreyung des neuen Continents unvermeidlich bevorstehe, weil Amerika nicht umgekehrt auch Europa's bedarf, mithin die Verbindung mit demselben und die gegenseitige Mittheilung in dem Wege

des Handels notwendig aufhören muß. Der Verfolgung dieses Gedankens widmen wir den nächsten Abschnitt.

VIII.

Europa kan Amerika nicht entbehren, wenn es bleiben soll, was es jetzt ist; denn der Europäer war seit Jahrhunderten und ist noch jetzt der König des Erdbodens, König durch das Uebergewicht seiner Intelligenz, durch die Ausdehnung seiner ausheimischen Besitzungen, durch den Ertrag seines noch weiter ausgebreiteten Handels, durch die Tribute, welche Er von Allem, was die todte Natur an unmittelbaren Schätzen Herrliches aufzuweisen hat und was der Fleiß von Millionen für seine Zwecke arbeitender Wesen bereiten kann, aus allen Punkte der Erde an sich zieht. Nach diesem Königthum, in diesem Geiste der Herrschaft, hat sich der Königs-sinn gebildet, der den Europäer vor allen Völkern auszeichnet, und, wenn auch durch ähnliche Ansprüche auf dem heimischen Boden in Schranken gehalten, doch augenblicklich hervortritt, sobald Er, die Säulen des Herkules überschreitend, west- oder südwärts den Ozean durchschneidet, um an fernen Küsten seine Obermacht zu handhaben. In diesem Königsfinne lebt er daheim, von dem Ertrage aller fremden Regionen in erborgter Pracht und Herrlichkeit glänzend, die aus eignem Vermögen ihm nimmer erwachsen könnten, in Genüssen schwelgend, die die Natur ihm versagt hatte, an Bedürfnisse von zarter Jugend an verhöhnt, die der Innbegriff aller in-

18. Der Verfol-
den nächsten Ab-

ren, wenn es blei-
Europäer war seit
König des Erdbo-
seiner Intelligenz,
ischen Besitzungen,
ausgebreiteten Han-
von Allem, was die
en Herrliches auf-
Millionen für sei-
n kann, aus allen
diesen Königthum,
ich der Königs-
vor allen Völkern
hnliche Ansprüche
en gehalten, doch
die Säulen des
wärts den Ozean
ne Obermacht zu
er daheim, von
erborgter Pracht
ignem Vermögen
üssen schwelgend,
Bedürfnisse von
ndegriff aller in-

nerhalb der Gränzen seines Welttheils erzeugten Güter
und Gaben des Landes und der Meer: nicht befriedigen
kann, und über diesen zum öfteren verachtend und ver-
gessend, was der heimische Boden ihm von Schätzen
und nugharen Stoffen reichlich im Schooße trägt. Daß
diese Schilderung nichts Ueberer- enthalte, kann je-
dermann wahrnehmen in der Bauung, und
der Beobachter, der Europa n Einzelnen
kennt, von der Fürstenthümern bis zu den Hütten
der Armuth, wird unsern Satz im Allgemeinen bestätig-
en müssen.

Die eisen Metalle, die durch einen innern selbst-
ständigen Werth, unter allen Naturerzeugnissen allein,
die Eigenschaften in sich vereinigen, welche das allge-
meine, den Fleiß der Menschen unter einander zu ver-
kehren bestimmte, Umsatzmittel besigen muß um die-
ser Bestimmung zu entsprechen, sind erst seit der Be-
nutzung der amerikanischen Bergwerke in solcher Men-
ge in die Canäle des Umlaufs geflossen, daß dadurch
der große Verkehr des Welt Handels, sowie jene, haupt-
sächlich der Britischen, die Resultate einer scharfsichtigen
Mechanik glücklich benutzenden Industrie gelungene Thei-
lung der Arbeiten möglich geworden ist, worauf Euro-
pa's Uebergewicht sich stüzet. Soll dieses Uebergewicht
erhalten werden, so darf die Europa zuströmende Quan-
tität von Gold und Silber nicht vermindert, ja sie mü-
ße, um nur den jetzigen Bestand der Dinge zu sichern,
vermehrt werden, um jene überschwengliche Menge re-
präsentativer Zahlungsmittel (wahrer non-valeurs) abzu-
leiten und hinwegzuschaffen, welche die immer zuneh-

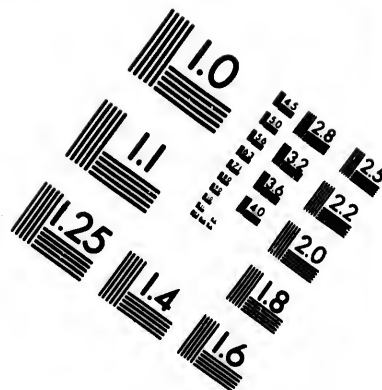
nende Menge zu vergeltender Dienste und Leistungen in einem je mehr und mehr complicirten Zustande der Gesellschaft, und der unproduktive Verbrauch verschwindender Capitalien für eingebildete Staatsbedürfnisse, and Licht gebracht hat, und deren Last die Fugen des inneren Zusammenhangs des bürgerlichen Wesens zu zersprengen augenscheinlich drohet. — Nicht minder ist der Verbrauch von Juwelen und edlen Metallen in der Ausdehnung, in welcher sie jetzt zu nützlichen Werkzeugen und köstlichen Geräthen verarbeitet, oder zu Verzierung von Gegenständen des Luxus in Mobilien oder Kleidungsstücken verwendet, einer zahlreichen Menge von Kunstarbeitern Beschäftigung und Nahrung verschaffen, erst durch die Ausbeute der neuen Welt in Gang gekommen.

Aber nicht bloß das Mittel des Verkehrs, wodurch das jetzige Verhältnis der Stände zu einander im Großen, und die ganze Vertikung bürgerlicher Gewerbe und Einrichtungen, zu dem dormaligen Bestände gebildet ist, und darin erhalten wird, und nicht bloß den Grundstoff neuerer Pracht und erhöhten Glanzes hat Amerika uns in vorher ungekannter Maasse geliefert; es haben auch andere von dorther empfangene Gaben die ganze Physiognomie des bürgerlichen Lebens verändert. Durch die köstlichen Holzarten, welche das südliche Amerika und die Bahama-Inseln liefern, ist der Gebrauch einheimischer Hölzer zu Möbeln und Geräthschaften aus den Wohnungen der Großen verdrängt; statt des Krapp ist die Cochenille, statt Waid der Indigo ein allgemei-

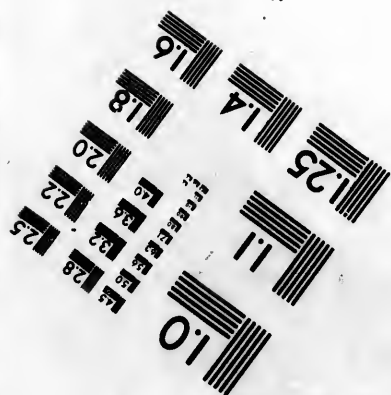
und Leistungen
ten Zustände der
brauch verschwin-
bedürfnisse, aus
Tugen des inne-
Wesens zu zer-
he minder ist der
allen in der Aus-
chen Werkzeugen
der zu Verzierung
Mobilair oder
reichen Menge von
rung verschaffen,
belt in Gang ge-

verkehrs, wodurch
zu einander im
herstlicher Gewerbe
Bestände gebildet
blos den Grund-
nizes hat Amerika
liefert; es haben
Gaben die ganze
erändert. Durch
südliche Amerika
der Gebrauch ein-
eräthschaften aus
; statt des Krapp
bigo ein allgemei-





6'



Photographic Sciences Corporation

**23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503**

**CIHM/ICMH
Microfiche
Series.**

**CIHM/ICMH
Collection de
microfiches.**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1985

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
84

nes Bedürfnis der feineren Welt geworden. Der Reis, als ein bis in die geringsten Haushaltungen verbreitetes Nahrungsmittel, ist ein herrliches jetzt kaum durch ein anderes zu ersetzendes Geschenk des westlichen Continents *); von zweideutigerem Werthe, aber nicht minder in allgemeinem, zum schwer verdrängbaren Bedürfnisse gewordenen, Gebrauche sind Baumwolle, Tabak, Rasse, Zucker, Molassen und Rum, diese Stapelwaaren der großen Antillen und des amerikanischen Festlandes. Im Vergleich mit diesen erscheint freilich die Consumption von Cacao geringer, jedoch ist die Chocolate, der die Vanille von den Bergen Mexico's und Peru's zur Würze dient, dem Spanier und Italiener ein nothwendiges, dem nördlichen Europa ein Luxusbedürfnis; die mannigfachen und kostbaren Apothekerwaaren die der westliche Continent uns liefert, sind nach dem neueren Systeme der Medicinalwissenschaft wahrhaft unentbehrlich zu nennen; minder bemerkbar ist der Vertrieb der Wigognewolle und mehrerer bloß dem vorzüglich Reichen oder dem Sammler von einzelnen Naturmerkwürdigkeiten zugänglichen Artikel. —

Je wichtiger die Herbeischaffung so vieler durch lange Gewohnheit und die mächtige Wirkung des all-

*) Der Kartoffel und des Mais oder äthiopischen Kornes geschieht hier deshalb keine Erwähnung, weil diese Vegetabilien in Europa dergestalt einheimisch geworden sind, daß sie nicht mehr von ihrem Stammlande her bezogen werden.

gemeinen Strebens der geringeren Volksklassen zu den Vortheilen und Genüssen der höheren Stände hinauf unentbehrlich gewordenen Güter für die Fortdauer des europäischen Staats- und Volkslebens ist, desto nachtheiliger ist für unsern Continent der Umstand, daß sie auf demselben entweder gar nicht, oder doch in dem Grade nicht, einheimisch werden können, der zur Versorgung desselben hinreichend wäre; dazu fehlen Europa die Wärme und die sonstigen Eigenschaften der tropischen Climate. Wir bringen dabey nicht in Anschlag, daß etwa in der Lombardey hin und wieder der Reisbau gelingen, daß in Sizilien und auf den jonischen Inseln dasselbe Produkt, sowie neben ihm der Zucker, in einiger Menge hervorgebracht, oder ein Theil des Verbrauchs aus dem nahegelegenen Aegypten bezogen werden könne. Die große Consumtion wird uns immer aus Amerika kommen müssen, wenn die jetzige europäische Lebensart fortbauern soll. Dagegen ruhet Amerika's entschiedenes Uebergewicht auf dem schon jetzt unbezweifelten, und für die Zukunft alle Berechnung übersteigenden, Vorzuge, daß alle Naturgüter, welche Europa zum Gegengeschenke für so herrliche Gaben dorthin verpflanzt hat, daselbst nicht nur auf kleinen Strecken wie zum Versuche, sondern in allgemeiner Ausbreitung zur völligen Befriedigung des gegenwärtigen und jedes künftigen Bedarfs, einheimisch geworden sind, und daß diejenigen Erzeugnisse europäischer Produktion, welche jetzt nur noch durch den Handel dahin kommen, es werden können, und ohne Zweifel, wenn erst das ameri-

ianische Colonialverhältnis angehört hat, in kurzem auch seyn werden.

Das Pferd, vor der Spanischen Besitznahme im neuen Continente unbekannt, ist jetzt im nördlichen Amerika das nützliche Hausthier für Wagen und Pflug, und, wieder wild geworden, schwärmt es auf den weiten Steppen des südlichen unher, und hat, aufs neue gezähmt, mächtige Stämme tapferer Indianer im Inneren von Peru und Chili zu Arabischer Lebensart und Kriegszucht gebildet. Wenn vorhin weder im großen Reiche der Azteken noch in den Gebieten der Peruvianischen Inka's, minder bey den Jägervölkern Brasilien's, die Pflege milchgebender Thiere bekannt war, so ist jetzt das Rindvieh, sowohl als nährendes Hausthier als auch im freien Naturstande überall verbreitet, und Buenos Ayres liefert Europa die Häute von seltener Größe und Schönheit, welche die Nachkömmlinge Europäischer Rassen, durch die Verwilderung ersfarkt, dem Handel zum Opfer bringen. Von den Europäischen Brodkornarten hatte die Natur Amerika nur den Mais verliehen, jetzt sind sie dort sämmtlich verbreitet, Hafer am wenigsten, mehr Roggen und Gerste, am meisten aber der Weizen, der im nördlichen Mexiko auf ein Korn Ausfaat 17, im südlichen 24, am Platastrom 12 Körner im Durchschnitt wieder gibt, während er in dem gesegneten Frankreich, sowie im Norden von Deutschland nur ein mittelres Produkt von 5 bis 6 Körnern auf ein Korn Ausfaat liefert. Der Bau der Europäischen Weinrebe (*Vitis vinifera*) — ist mit Glück in Virginien und von der

Schweizercolonie zu Neu-Orleans am Ohio begonnen, und blühet seit längerer Zeit in Mexico; er wird zu völlig hinreichender Versorgung verbreitet werden, wenn keine Rücksichten auf den Handel mit Europäischen Mutterländern die Cultur mehr beschränken, und die anwachsende Volksmenge zu Bearbeitung des Bodens erst mehrere Hände liefert. Dasselbe ist nach Humboldts wichtigem Zeugnisse *) der Fall mit den Oehlbaum, der hin und wieder auf einzelnen Plantagen in Neu-Spanien vorzüglich geteibet, dessen Anbau aber das Mutterland mit Fleiß niedergedrückt hat, um sich das Monopol der Zufuhr Europäischen Oeles vorzubehalten. Auch die Seide könnte der neue Welttheil längst von eigenem Boden bezogen haben; denn schon Cortez, der, frey von kleinlichen Rücksichten, mit dem Blicke des wahren Staatsmannes die Zukunft umfaßte, hatte die Zucht des Europäischen Maulbeerbaumes und des sich davon nährenden Seiden-Insekts in Mexico eingeführt; aber die eifersüchtige Politik der Spanischen Regierung hat den Flor dieser Industrie, sowie die Cultur der einheimischen Seidenraupe *) vorsätzlich gehemmt, nach demselben

*) Humboldt Essai politique I. p. 304.

*) In Mexico gibt es eine einheimische von dem Seidenwurme des Maulbeerbaumes verschiedene Seidenraupe, aus deren Gespinnte in der Thatendenz von Daraca Taschentücher gewebt werden, die sich im Gefühle, eben so wie gewisse Indische Seidenzeuge,

in Ohio begonnen, und
er wird zu völlig
werden, wenn keine
Europäischen Mutter-
en; und die anwach-
des Bodens erst meh-
ach Humboldts wich-
en Dehlbaum, der hin-
gen in Neu-Spanien
aber das Mutterland
sich das Monopol der
abehalten. Auch die
Anfang von eigner Bo-
orres, der, frey von
ste des wahren Staats-
e die Zucht des Euro-
sich davon nährenden
hrt; aber die eifertich-
gierung hat den Flor
tur der einheimischen
nimmt, nach demselben

304.

imische von dem Seiden-
verschiedene Seidenrau-
der Tendenz von Dara-
oben, die sich im Gefüh-
Indische Seidenzeuge,

Grundsatz, nach welchem vormalß der Holländer die
Ausbreitung der Gewürzstäude verhindert, und die Hälfs-
te des Ertrages zu reichlicher Erndten vernichtete, um
die Waare in höheren Marktpreisen zu erhalten. Die
aus Spanien in älterer Zeit verpflanzten Schaafe liefern
eine Wolle, die an Länge Feinheit und Weiche der besten
Europäischen nicht nachgibt; doch ist, außer dem Vice-
Königreich Plata, die Zucht nicht bedeutend, kann aber
hier, sowie auf den Antillen, nach Bedürfnis erweitert
werden. Von einer einländischen Bienenart, die Ka-
shellos seyn soll, wird auf dem Isthmus von Yucatan Wachs
in Menge gesammelt, und auf der gegenüber gelegenen In-
sel Cuba ist um die Havannah herum die Pflege der dort-
hin verpflanzten Europäischen Biene (*Apis mellifica*)
schon ziemlich allgemein verbreitet; bey vermehrtem An-
bau wird in Mexico's blumenreichen Thälern diese Cultur
sich schnell emporheben, und von Honig und Wachs ein hin-
reichender Vorrath gewonnen werden. In Flachß und
Hanf und Bauholz zum Schiffsbau haben Canada bei-
de Carolinen und Neu-Spanien Ueberfluß, und die
Goldfrüchte Hesperidischer Gärten sind in den Tropenlän-
dern Amerika's von gleicher Güte und in größerer Men-
ge als im südlichen vom mittelländischen Meere bespülten
Europa. Und außerdem hat die verschwenderische Na-
tur diesen glücklichen Erdtheil mit Vegetabilien ausge-
stattet, welche, wenn von nährenden Substanz die Rede

durch eine Rauhigkeit unterscheiden, welche erst des
längere Gebrauch ihnen benimmt.

ist, die von Europa herübergekommen bey weitem über-
treffen. Der Bananenbaum, die Maniocwurzel, der
Mais und die Kartoffel wären allein hinreichend, um
jeden Gedanken von Mangel an Nahrungsmitteln und
Dependenz von fremder Zufuhr, auch ohne die Europä-
ischen Cerealien, auszuschließen, und auch ohne die Eu-
ropäische Rebe würde die Agave es seinen Bewoh-
nern an einem lieblichen weingeistigen Getränke nicht
fehlen lassen *). Auch fehlt dem neuen an edlem Me-
talle so überreichen Continente kein nütliches Metall der
niederen Arten; neben den Goldminen sind ganze Berg-
ketten voll Eisengesteins in Brasilien entdeckt und durch
deutschen Fleiß bereits benutzt worden; eine sorgfältige-
re Benützung der Quecksilberadern Mexiko's wird in
Zukunft alle Zufuhr von Idria her entbehrlich machen.
Kupfer und Zinn, von den Gebürgen des inneren Plata
gewonnen, wird von Buenos Ayres versandt; an Stein-
kohlen, Zinn, Blei, Marmor und Porphyr hat vor al-
len Antillen San Domingo vorzüglichen Ueberschuß.

Wenn solchergestalt Amerika keines der Europä-
ischen Naturprodukte bedarf, vielmehr der Naturgaben
mehrere und köstlichere, denn kein anderer Welttheil, in
eignem Schooße besißet, so wird es auch der Hervor-

*) Selbst der Zufuhr von Thee wird Amerika weit weniger
bedürfen, wenn die Blätter der Theepflanze vom Para-
guay, die an Kraft und Lieblichkeit der Chinesischen
nicht nachstehen soll, in allgemeineren Gebrauch kom-
men sollten.

enen bey weitem über-
Maniocwurzel, der
ein hinreichend, um
Nahrungsmitteln und
auch ohne die Europa-
und auch ohne die Eu-
e es seinen Bewoh-
nigen Getränke nicht
neuen an edlem Me-
nützlichem Metall der
nen sind ganze Berge
ien entdeckt und durch-
den; eine sorgfältige
n Merito's wird in
er entbehrlich machen.
gen des inneren Plata
s versandt; an Stein-
Porphyr hat vor al-
glichen Ueberfluß.
keines der Europa-
mehr der Naturgaben
anderer Welttheil, 'in
es auch der Hervor-

ed Amerika weit weniger
e Theekraute vom Para-
lichkeit der Chinesischen
meineren Gebrauch kom-

bringungen ausländischer Arbeit und Kunst entbehren
können, sobald theils durch die Einwanderung kunstferti-
ger Menschen, theils durch die eigne zunehmende Be-
völkerung, die das von Jenen Ueberlieferte sich aneignen
wird, eine hinlängliche Kraft der Intelligenz und eine
zureichende Menge von fleißigen Händen zugebracht
ist. Wo Stof ist, und Verstand ihn zu gebrauchen,
Freiheit zu allseitiger Bearbeitung des Gegebenen und
Sicherheit im Genuße der Früchte des Fleißes, da regt
sich der Trieb des Erwerbes, und mit ihm blühet die
Industrie in jeder Art menschlicher Beschäftigung freun-
dig empor. Wenn bisher der leitende Einfluß der Mut-
terstaaten den Fleiß ihrer Schützlinge auf den Anbau der
sogenannten Colonialartikel lenkte, die in Europa ge-
winnvollen Absatz versprachen, und ihnen die Ausübung
derjenigen Gattungen des agronomischen, sowie des Kunst-
und Handwerksbetriebes untersagte oder doch erschwerte,
deren Produkte ein ausschließendes Handelssystem zuzu-
führen sich vorbehielt, so wird dagegen bey vorausge-
setzter politischer Independenz die Thätigkeit bald eine
veränderte Richtung nehmen. Schon die Sorge für die
Vertheidigung und Behauptung der Selbstständigkeit
bringt eine Mannigfaltigkeit von Beschäftigungen in leb-
haften Gang, welche auf das Kriegswesen zu Land und
Meer Beziehung haben. Es muß der Krieger gekleidet,
mit Waffen und Pferden, mit Munition und schwerem
Geschütz, mit tausend großen und kleinen Geldbedürfnis-
sen ausgerüstet seyn, welche die nicht abzuweisende Noth

an Ort und Stelle zu verfertigen und herbeyzuschaffen sehr bald lehret; es müssen die Küsten durch bewaffnete Fahrzeuge gedeckt, es müssen größere und kleinere Kriegsschiffe erbauet, und zu ihrer Ausrüstung Masten, Tauwerk, Segeltuch, Pulver und Theer, und die unendliche Menge von Bedürfnissen, welche zur Ausstattung und Unterhaltung eines Geschwaders in See erforderlich sind, angefertigt und zusammengebracht werden: alles Dinge, von denen während des Colonialverhältnisses nicht die Rede seyn konnte, und die für sich allein schon einer bedeutenden Menschenzahl Arbeit und Auskommen verleihen, und eine Menge Kunstfertigkeiten, die vorhin nur Einzelnen bewohnten, sehr schnell und allgemein verbreiten, und in dauernde Ausübung bringen. Dieses war der Fall in Nordamerika, welches, beym Anfange seiner Revolution fast ohne alle technischen Anstalten und Hülfsmittel zur Landesverteidigung, jetzt außer bedeutenden Festungsanlagen und Munitionsvorräthen, eine schon sehr kraftvolle und täglich wachsende Marine gebildet hat, und sich in vollkommenem Besitze aller der Kenntnisse, Kunstfertigkeiten, samt Industrie- und Handwerksanstalten befindet, welche zu deren Vermehrung und Unterhaltung erforderlich sind. Ähnliche Anstrengungen werden jetzt in Südamerika für die öfentliche Independenz gemacht, und sie werden — gelingt der Versuch — ähnliche Resultate hervorbringen. Aber wenig hilft, oder zum mindesten wenig gesichert ist die Independenz des States, wenn die unter ihm verbundenen Staatsglieder ihre Subsistenzmittel, sowie die

und herbeizuschaffen
 ften durch bewaffnete
 re und kleinere Kriegs-
 stung Waffen, Lau-
 , und die unendliche
 zur Ausstättung und
 in See erforderlich
 bracht werden: alles
 Colonialverhältnisses
 für sich allein schon
 arbeit und Auskommen
 rtigkeiten, die vorhin
 schnell und allgemein
 ung bringen. Dieses
 ches, beym Anfange
 le rechnerischen An-
 esvertheidigung, jetzt
 n und Munitionsvor-
 und täglich wachsende
 vollkommenem Besiße
 iten, samt Industrie-
 welche zu deren Ver-
 rtlich sind. Ähnliche
 Südamerika für die öf-
 nd sie werden — ge-
 sultate hervorbringen.
 dessen wenig gesichert
 wenn die unter ihm
 össizenzmittel, sowie die

Gegenstände des täglichen Verbrauchs vom Auslande
 hohlen müssen, und sich ohne dieses nicht zu behelfen
 verstehen. Deshalb ward, sobald Nordamerika den
 Kampf für seine Freiheit begann, sowohl von Staats-
 wegen als in den Privatverhältnissen nach dem Grund-
 sage verfahren, daß, um wahrhaft unabhängig zu seyn,
 ein Stat im eignen Schooße müsse finden können, was
 zur Subsistenz und dem Bedürfnisse in jedem Sinne ge-
 hört, ohne dieses bey Fremden suchen zu dürfen. In
 diesem Geiste entstanden schnell Fabriken und Manufak-
 turen, welche die wichtigsten Artikel des Verbrauchs
 lieferten, freilich von grobem Stoffe und in roher Bear-
 beitung, aber doch hinreichend für das noch nicht verwöhnte
 oder in der Auswahl schwierige Volk, das einen höheren
 Zweck als den Genuß und das physische Wohlfeyn vor
 Augen hatte. So ward der erste Grund schnell und im
 Enthusiasmus des Augenblickes gelegt; und wenn auch
 seitdem im Frieden der Luxus den Europäischen, beson-
 ders den Britischen, Fabrik- und Manufakturwaaren
 den Vorzug gibt, und mancherlei Anlagen der Art über
 dem Betriebe des Ackerbaues, der Fischerey und Hand-
 lung, als unreife Früchte wieder verlohren gingen, so
 blieb doch die Grundlage der Geschicklichkeit und me-
 chanischen Kunstfertigkeit, sowie die Kenntniß der Ver-
 waltung von Industrieanlagen, neben der wirklichen
 Ausübung aller für das gröbere Bedürfnis und den
 nicht gar zu ecklen Geschmac arbeitenden Handwerke und
 Künste zurück. Auch zu dem Feineren wird man sich
 erheben, sobald von der Cultur des Bodens, auf welche

der größere Fabrik- und Manufakturleiß nur folgen, keinesweges aber ihr vorgehen kann, Hände dazu übrig bleiben, und die, als Resultat der Einwanderungen und des Anwachsens einheimischer Bevölkerung, zu erwartende Herabsetzung des jetzt noch in Amerika unverhältnismäßig theuren Arbeits- und Tagelohnes, vielleicht gleichzeitig mit einer Erhöhung desselben in Europa, welcher die Fabrik- und Manufakturherren auf die Länge wohl schwerlich entgehen dürften, die Umstände, unter denen der amerikanische Unternehmer arbeitet, mit den Bedingungen des Europäischen mehr ins Gleichgewicht stellt; denn bis jetzt noch können viele Erzeugnisse des europäischen Kunstleißes bis auf einzelne Ausnahmen, wohlfeiler aus Europa verschrieben, als an Ort und Stelle gefertigt werden. Dem ohngeachtet hat die amerikanische Regierung darin sehr weise gehandelt, daß sie, statt mit Einfuhrverboten und Zwangsgeboten, wie ein sonst einsichtsvoller und scharfsiehender Reisender *) gewollt hätte, dazwischen zu treten, der Sache ihren natürlichen Lauf gelassen hat, welcher es mit sich bringt, daß Fabrik- und Manufakturanstalten erst dann gedeihen können, wenn im Grund und Boden kein Capital auf vortheilhaftere Weise mehr anzulegen ist, wenn das rohe Produkt in der Nähe und zu gleichen Preisen mit denen in

*) Voyage dans les Etats Unis d'Amérique fait en 1795, 1796 & 1797. par La Rochefoucauld — Liancourt; Tome 8me. à Paris l'an VII. de la République pag. 4 sqq.

den concurrirenden Staaten des Auslandes zu erhalten steht, und eine für die Masse der absehbaren Production hinreichende Menge arbeitssuchender Hände sich darbietet. In diesem Gange, welchen bey gleich weiser Behandlung die Dinge auch in Südamerika nehmen werden, wo schon jetzt die meisten Zweige der Industrie nicht unbekannt sind, und viele selbst bedeutende Fortschritte gemacht haben *) wird Amerika sicher in kürzerer Zeit

*) Außer dem Bergbau und den mit diesem in Zusammenhange stehenden mechanischen Verrichtungen werden im spanischen Amerika besonders Gold- und Silberarbeiten wie auch künstliches Schmelzwerk in Eisenstein und Holz verfertigt, und es ist für die Zukunft von großer Wichtigkeit, daß sowohl Mexico als Peru und Chili in den Eingebornen eine in chinesischer Art industriöse und geschäftig-freie Volkmenge besitzt, deren Naturanlage zu nützlicher Kunstfertigkeit in allerlei mechanischen Arbeiten leicht ausgebildet werden kann; da dem europäischen Herrscherstamme die angeborene Grandezza fürs Erste wohl nur die Aufsicht und Leitung von Fabriken und Manufakturanlagen verrichten, ihn aber von der Arbeit selbst, als unter seiner Würde, noch lange zurückhalten wird. Nur der Landbau macht eine Ausnahme, und wird meistens durch Neger, Mulatten und Indier betrieben. In Brasilien hat die Anwesenheit des Hofes in dieser Absicht wohlthätig gewirkt; es sind dort Seegeltungsmanufakturen,

kurzweil nur folgen,
Hände dazu übrig
Einwanderungen und
terung, zu erwartend:
Amerika unverhältnis-
sines, vielleicht gleich-
in Europa, welcher
auf die Länge wohl
umstände, unter denen
eignet, mit den Beding-
Gleichgewicht steller;
erzeugnisse des europäi-
Ausnahmen, wohlfeil-
an Ort und Stelle
hat die amerikani-
behandelt, daß sie, statt
gesegnet, wie ein sonst
Reisender *) gewollt
sache ihren natürlichen
sich bringt, daß Ja-
dann gedeihen können,
Capital auf vorthell-
wenn das rohe Pro-
Preisen mit denen in

l'Amérique fait en 1795,
cauld — Liancourt; Tome
République pag. 4 899.

als jetzt vielleicht geahndet wird, dahin gelangen, die europäischen Manufakturen nicht allein selbst zu entbehren, sondern auch zunächst das westindische Inselreich, wo der Plantagenbau wohl immer Hauptsache bleiben dürfte, mit den Erzeugnissen des Fabrik- und Kunstfleißes zu versorgen. Es ist hiebey der überaus wichtige Umstand nicht aus der Acht zu lassen, daß die großen Flüsse und Seen, an denen Amerika die andern Welttheile, so weit jetzt die Kunde davon reicht — denn über das innere Afrika läßt sich allerdings noch kein genügendes Urtheil fällen — bey weitem übertrifft, einen Reichthum der binneländischen Communication darbieten, der der schnellen Verbreitung der Natur- und Industrieprodukte bis in sehr weite Fernen ungemeinen Vorschub leistet, und in der Folge durch ein äußerst lebhaftes inneres Verkehre auf einem so weit ausgebreiteten Gebiete den ausländischen Handel immer entbehrlicher machen muß, zumal seit die Erfindung der Dampfschiffe, von denen in Nordamerika schon so vielfältiger Gebrauch gemacht wird, den Transporten auf Flüssen und Strömen eine vorher nie gekannte Erleichterung darbietet, auf den großen und dürrn Steppen der Terra Firma aber die weitere Verbreitung des in Caraccas bereits eingeführten Cameeles

Baumwollspinnereyen und verschiedene Metallarbeiten in glücklichem Aufblühen. In la Plata sind Wollarbeiten für den eignen Bedarf und das angrenzende Peru im Gange.

eine Möglichkeit zu Karawanenreisen eröffnet, welche für die gegenseitige Mittheilung zwischen den beiden Hälften des neuen Continents über die Landenge von Panama von hoher Wichtigkeit werden kann.

Daß Amerika, das Westindische Inselreich mit einbegriffen, als unabhängig und in sich geschlossen gedacht, Europa völlig entbehren kann und entbehren wird, dürfte aus den angeführten Betrachtungen wohl ziemlich unzweifelhaft hervorgehen. Wie bald ein solches Resultat erfolgen werde, ist unsre Sache nicht bestimmen zu wollen; es ist genug, daß der natürliche Gang der Dinge für das dereinstige Eintreffen desselben, wenn auch vielleicht nach langen Mühen, und hartem Widerstand: der Europäischen Eifersucht, Bürgschaft leistet. Wenn es aber wird eingetroffen seyn, was werden die Folgen davon werden, zunächst für Europa, und dann auch für die übrigen Welttheile?

IX.

Europa bezahlt seinen jetzigen Verbrauch Westindischer und Amerikanischer Waaren mit einigen Naturprodukten, meistens aber mit den Erzeugnissen seiner Fabriken und Manufakturen, die der Amerikaner vorzüglich schätzt, und in Menge bezieht. Wenn dereinst, wie gezeigt worden, Amerika mit diesen Artikeln sich selbst versorgt, so ist nur ein doppelter Fall möglich. Entweder muß der Europäer sich neue Wege des Absatzes für seine Weine und Oehle, für seine Leinen, Tücher, Hüte, Leder, Eisen, Glas, und Galanterie, oder Luxus

waaren verschaffen, und mit deren Werthe die Amerikanischen Güter bezahlen, wie er jetzt den Thee und andre Chinesische oder Ostindische Produkte bezahlt; oder es muß entbehrt werden, was nicht länger zu erwerben und zu erreichen steht, und Europa muß einem Weltkönigthume, wozu es von der Natur nicht auf ewig bestimmt seyn kann, entsagen, und nach Auswanderung derer, die mit dem neuen Zustande sich nicht versöhnen können, auf seinen eignen Boden und in seine nähren Umgebungen sich zurückziehend, durch intensive Bearbeitung wieder erringen, was an extensiver Herrlichkeit und fremden Genüssen eingebüßt worden. Wir wollen das Erste dieser Alternative zuvörderst näher ins Auge fassen.

Möge Amerika, wird man sagen, für uns verloren gehen; Europa behält noch immer sein großes Ostindisches Reich, seine Molukktischen Eilande, seine ausgebreiteten Niederlassungen auf den Küsten von Afrika und den dazu gehörigen Inseln, seine Etablissements auf den Inseln des Südmeers, seine Handelsverbindungen mit China, mit der Levante, mit Arabien, Aegypten und den Küsten der Barbarey. Es wird durch den Vertrieb seiner Manufaktur- und Kunstzeugnisse seinen Reis und seine Baumwolle, sowie die aus letzterer gewebten Stoffe aus Bengalen; seinen Kaffee aus Arabien, aus Bourbon, Isle de France, und Madagascar; seinen Zucker aus Aegypten und den Afrikanischen Inseln und Etablissements, aus den glücklichen Inseln und Otaheiti; sein Silber aus der besseren Benutzung eigener Minen, sein Gold aus den Flüssen und dem

Werthe die Amerik:
den Thee und andre
te bezahlt; oder es
langer zu erwerben und
uß einem Weltkönig:
ht auf ewig bestimmte
Auswanderung derer;
versöhnen können, auf
näheren Umgebungen
Bearbeitung wieder
heit und fremden Ge:
llen das Erste dieser
uge fassen.

gen, für uns verloh:
ner sein großes Ost:
Eilande, seine aus:
Rästen von Afrika
seine Etablissements
ne Handelsverbindun:
mit Arabien, Aegypt:

Es wird durch den
Kunsterzeugnisse sei:
owie die aus letzterer
nen Rasse aus Ara:
e, und Madagascar;
en Afrikanischen In:
glücklichen Inseln
besseren Benutzung
en Flüssen und dem

Sande von Afrika hohlen; behält nur der Europäer die
Superiorität seiner Intelligenz und seines Unterneh:
mungsgeistes, so werden Colonien entstehen, wo jetzt
barbarische Horden in Wüsteneyen umherstreifen, und
Asien und Afrika, unter Europäische Bearbeitung ge:
nommen, werden vielleicht reichere Schätze, als vorhin
der neue Continent, zu den Füßen des Erdenkönigs
niederlegen. Zudem kann der Verlust des Amerikan:
schen Verkehrs für Europa aus der Lösung politischer
Bande doch nicht plötzlich erfolgen, und während die al:
ten Wege allmählich verschlossen werden, wird die nim:
mer rastende Speculation längst neue eröffnet haben. —

Wir geben zu, daß der vermuthete Wechsel der
Dinge nicht auf einmal noch ohne allmähliche Uebergän:
ge eintreten werde, und räumen außerdem noch ein, daß
der erste Fleiß in den neuen Columbischen Staten sich
auf die Vervollkommenung des Acker- und Bergbaues vor:
züglich richten werde. Doch ist hieby, was Nordame:
rika betrifft, nicht aus der Acht zu lassen, daß mehrere,
insonderheit die Atlantischen Staten, während der drey
und vierzigjährigen Unabhängigkeit schon zu dem Grade
der Cultur und Bevölkerung des Bodens gelangt sind,
der zu Fabrik- und Manufakturanlagen Arbeiter und
Aufmunterung übrig läßt, und daß die zunehmende Ein:
wanderung der an diese Beschäftigungen gewohnten, in
Europa kein Auskommen mehr findenden Menschen den
Zeitpunkt nothwendig beschleunigen muß, wo die Eben:
rung des Arbeitslohnes — jetzt noch das wesentlichste
Hindernis der schnelleren Fortschritte — durch vermehrte

Concurrenz aufhören wird. Von Schiffsbedürfnissen, Thran, Talg, Wallrath, und den daraus bereiteten Lichtern findet schon ein bedeutender Ueberschuss zur Ausfuhr statt; die Gerbereyen sind überall in den ursprünglich vereinigten Staten im glücklichsten Fortgange, und von Schuhen und Stiefeln werden schon statt ehemaliger Einfuhr, jährlich mehrere hunderttausend Paar versendet. Mit jedem solchen Siege der einheimischen Industrie wird der Europäischen ein Zweig des Vertriebes entwunden, und die öconomische Unabhängigkeit der Union befestigt. Weit schnellere und umfassendere Folgen aber, als die Independenz des nördlichen Amerika gehabt hat, dürfte die vollendete Unabhängigkeit der spanischen Besitzungen sowie der ganzen südlichen Hälfte dieses Welttheils nach sich ziehen, insofern durch ihre Wirkung die Masse des von dort aus jährlich nach Europa verführten Silbers und Goldes, welche Humboldt auf beyläufig 35 Millionen harter Piaster angibt *), zum größten Theile, wo nicht gänzlich, ausbleiben muß. Denn nicht ausschließend auf dem gewöhnlichen Wege des Handels, als Waare zum Austausch gegen Europäische Bedürfnisse oder als Bezahlung des Ueberschusses einer für Amerika nachtheiligen Handelsbilanz ist diese Menge edler Metalle nach Europa gekommen; sie gelangte dahin größtentheils als wahrer Tribut, den die Mutterstaten von ihren Colonialländern bezogen, und welcher entwe-

*) Essai politique Tom. IV. pag. 259.

on Schiffsbedürfnissen,
daraus bereiteten Lich-
leberschus zur Ausfuhr
ll in den ursprünglich
en Fortgange, und von
on statt ehemaliger Ein-
usend Paar versendet.
inheimischen Industrie
g des Vertriebes ent-
abhängigkeit der Union
infassendere Folgen aber,
en Amerika gehabt hat,
keit der spanischen Be-
en Hälfte dieses Welt-
durch ihre Wirkung die
nach Europa verfüh-
e Humboldt auf beyläu-
angibt *), zum größten
iben muß. Denn nicht
hen Wege des Handels,
Europäische Bedürf-
Ueberschusses einer für
anz ist diese Menge ed-
men; sie gelangte dahin
, den die Mutterstaaten
en, und welcher entwe-

der an die Schatzkammern der Kronen von Spanien
und Portugal, denen außer der Ausbeute ihrer Privat-
domainen an Minen und Goldwäschereyen ein aliquoter
Theil *) das reinen Ertrages aller privaten Bergwerke
als lehnsherrlicher Zins gehörte, oder an die großen
Grundbesitzer, unter welche seit den Zeiten der Erober-
ung die metallreichen Distrikte vertheilt wurden, abge-
liefert, oder auf Schleichwegen von Privatpersonen, die
sich in den Minen zu bereichern gewußt, eingeführt
ward **). Es liegt in der Natur der Sache, daß die-
ser Reichtum der aus der westlichen Peninsul, wo er
in jährlichen zu festgesetzten Zeiten regelmäßig erfolgen-
den Sendungen zusammenströmte, dort der inneren An-
wendung ermangelnd, sich in tausend Bächen über die
mittleren, für die majestätische Trägheit des die Arbeit
verachtenden Spaniers und für dessen Colonien, arbei-
tenden Staten, und weiter aus diesen über die Nahrung
und rohe Stoffe, diese Alimente der Betriebsamkeit, her-

*) Anfangs ein $\frac{1}{2}$, nachher, als der Bergbau beschwerli-
cher und kostbarer ward, $\frac{1}{5}$; doch wird von dem
Brasilischen Golde fortwährend das ursprüngliche $\frac{1}{2}$
erhoben.

**) Fischer behauptet in seinem neuesten Gemählde von
Brasilien, daß die Portugiesische Regierung wenigstens
um ein Viertel des gefundenen Goldes betrogen
werde, und schwerlich mehr als die Hälfte der gefun-
denen Diamanten, die, sämmtlich ein Regal sind, er-
halte,

gebenden nordöstlichen Länder Europa's ergoß, fortan auf seinem heimatlichen Boden verbleiben werde, sobald alle Bande der politischen Anhängigkeit von der alten Welt ganz und auf immer gelöst sind *). Es folgt aber auch hieraus unmittelbar, daß die Quantität des Fleißes, welche, durch jene jährlichen Baarsendungen, in Europa bezahlt und unterhalten ward, mit dem Ausbleiben derselben stocken, hinsichtlich die Anschaffung und Gewinnung roher Produkte auf dem einen, sowie die Veredelung derselben auf dem andern Gebiete unsres hauptsächlich durch diese edeln Metalle seit der Entdeckung von Amerika so eng verbundenen Welttheiles aufhören werde; wogegen dieselbe Masse von Fleiß Produktion und Veredlung forthin in Amerika selbst durch eben diese nun zurückbehaltenen Schätze angeregt und gewonnen, dadurch aber die Epoche der Umgestaltung aller Europäischen Verhältnisse schneller herbeygeführt werden wird, als die Herstellung der Dinge in andern Wegen möglich seyn dürfte.

*) Daß dieses Ausbleiben in einem für den Handel und das Geldwesen Europa's sehr fühlbaren Grade schon eingetreten ist, beweiset eine in der Zeitung der Börsenhalle, vom 15 Juni 1819, mitgetheilte Nachricht, nach welcher, statt ehemals 24 Millionen, jetzt seit 1817-1818 jährlich nur 8,111,555 Piafter aus Mexiko nach Europa geführt worden. Von Brasilien wird, seit der Einwanderung des Kofee, keine Baarsendung mehr erlaubt.

Europa's ergoß, fortan
verbleiben werde, sobald
Vollständigkeit von der alten
sind *). Es folgt
daß die Quantität des
tlichen Baarsendungen,
ward, mit dem Aus-
die Anschaffung und
dem einen, sowie die
andern Gebiete unfre-
etalle seit der Entdek-
denen Welttheils auf-
Kasse von Fleiß Pro-
Amerika selbst durch
Schätze angeregt und
roche der Umgestaltung
schneller herbeigeführt
der Dinge in andern

m für den Handel und das
hlbaren Grade schon ein-
der Zeitung der Adelen-
getheilte Nachricht, nach
Millionen, jetzt seit 1811
Piafter aus Mexiko nach
von Brasilien wird, seit der
keine Baarsendung mehr

Denn um den Verkehr mit Amerika und den Ab-
fluß Europäischer Güter, der bis jetzt dorthin gegangen,
entbehren, und doch in gewohnter Fülle fortexistiren zu
können, müßte Europa nicht nur die ihm übrig bleibende
den Zweige des Welthandels in ihrer völligen Integri-
tät behalten, sondern dieselben erweitern und ergiebiger
machen, neue Verbindungen anknüpfen, und Gebiete co-
lonisiren können, die ihm bis jetzt unzugänglich geblieben
sind, damit aus dem alten ein neues Colonial- und
Herrschaftsverhältnis entstehe, welches für das verlorne
Ersatz und für die hinschwindende Industrie neues Le-
ben gewähren könnte. Zu beiden scheint die Kraft zu
fehlen, und wo sie noch nach dieser Richtung sich hin-
bewegen möchte, steht Amerika's schon jetzt mächtige,
in kurzem wahrscheinlich entscheidend überwiegende Con-
currenz entgegen. Durch die edeln Metalle des neuen
Welttheils, sowie durch das Monopol der Schifffahrt
und aller Productions- und Gewerbstünfte, ward Euro-
pa's altes Colonial- und Handelssystem erschaffen; es
stützte sich fortwährend auf diese Grundsäulen, und wird
ohne sie sich nicht erhalten können. Sobald, wie jetzt
schon zu geschehen beginnt, die Silbereinfuhr nach Eu-
ropa aufhört, wird dieses den Handel nach China und
Japan, der vorzugsweise durch Baarsendungen betrie-
ben wird, aufgeben müssen, und dieser wird, über den
großen Ocean und das südliche stille Meer, von Mon-
terey, von Akapulko, von Lima, von la Concepcion
aus, und selbst für Brasilien um Cap Horn auf nähe-
ren Wegen betrieben werden; auch wird der Chinese

wie der Japaner sich wohl eher mit dem bloß Handel suchenden Amerikaner befreunden, als mit dem Europäer, dessen Streben nach Herrschaft er fürchtet, und dessen im Dienste einer abgefeimten Handelspolitik stehende Proselytenmacherey ihn widert und abschreckt. — Wie die Europäischen Sachen in Ostindien stehen, ist allbekannt; es glühet dort unter nur oberflächlich deckender Asche das Feuer unauslöschlich fort, das Hyder Ali und Tippe Saib und Holkar und Scindiah anzündet haben; und ist gleich durch die Absezung des letzten unglücklichen Mahrattafürsten, und die durch Wellesley scheinbar vollbrachte Unterjochung seiner Staaten, für jetzt das brittische Reich in Indien abermals erweitert und gesichert, so ist doch der Groll in den Gemüthern der Eingebornen nur zu desto tieferer Erbitterung gereizt, und wird durch die kleinen Kriege der Seiks und Hindarri's in theilweisen Ausbrüchen beständig unterhalten. Das unheilbringende Princip, auf den Handel in einem weitentfernten Welttheile einen Stat zu gründen, und eine Gesellschaft Englischer Kaufleute zu Regenten über ein Gebiet zu erheben, das wenigstens funfzehnmale die Größe des Mutterlandes, Irland in dasselbe mit eingerechnet, enthält, und an Bevölkerung das Fünfsache der Volkszahl desselben darbietet *), hat den Han-

*) Das eigenthümliche Gebiet der Engländer in Ostindien war vor den letzten Eroberungen 17185, das zwar durch ihre Vasallen administrierte aber im Grunde von der Compagnie beherrschte und an sie zinsbare

it dem bloß Handel
als mit dem Euro-
ast er fürchtet, und
en Handelspolitik ste-
rt und abschreckt. —
Ostindien stehen, ist
ur oberflächlich deken-
h fort, das Hyder Ali
nd Scindiah anzündet
sezung des letzten un-
die durch Wellesley
seiner Staten, für
en abermals erweitert
voll in den Gemüthern
ieferer Erbitterung ge-
Kriege der Seits und
en beständig unterhal-
p, auf den Handel in
inen Stat zu gründen,
Kaufleute zu Regenten
wenigstens funfzehnma-
Irland in dasselbe mit
Bevölkerung das Fünf-
dietet *), hat den Han-

del der Compagnie von jeher durch die Lasten eines
kostspieligen Verwaltung gedrückt, sowie auf der andern
Seite der Kaufmannsgeist der neuen Souveraine und
die niedrige Raubsucht ihrer schlecht gezügelten Ver-
weser ein Verwaltungssystem gebildet hat, das den
Stat, als solchen, im Inneren zerrißt. In den dau-
ernden Bestand einer solchen Organisation, die voll-
kommen zwiespältige Elemente — Regierungskunst und
Handelsbetrieb — zu vereinigen strebt, ist schwerlich, an
Erweiterung des wahren für Europa überschießenden
Gewinnes noch weniger zu denken. Der finanzielle Zu-
stand der Britischen Compagnie, die nur im Niederhal-
ten sonstiger Europäischer Concurrnz glücklich gewesen
ist, hat sich im Fortgange der Zeit bedeutend verschlim-
mert *), und es ist nicht ohne Grund, wenn viele be-
fürchten, daß entweder ein von innen hervorbrechender,
vielleicht durch Handelsjalousie anderer Mächte genähr-
ter Aufruhr Indischer Völker das Kaufmannsreich dero-

Territorium 235467, zusammen 452652 Englische
(ungefähr 90530 geographische) Quadratmeilen groß;
die Bevölkerung des ersteren wird auf 23,057300, die
des letzteren auf 17,995590, zusammen auf 41,052890
Seelen geschätzt.

*) Nach officiellen Berichten belaufen sich die Schulden
der Ostindischen Compagnie in Indien Anfangs 1819
auf 34,184137 Pfd. Sterling zu 6, 8 und 9 Procent
Zinsen. Ueber die Verwaltung des britischen Ostin-
dien gibt Fullarton's bekanntes Werk: A View of the
English Interests in India Aufschlüsse, welche unser ob-
ges Urtheil auf das vollkommenste rechtfertigen.

einst über den Haufen werfen, oder auch ein selbstständiger Thron, auf Indischem Boden durch Europäer errichtet, denen unter einer milden Regierung das sanftermüthige und leicht zu lenkende Volk sich vielleicht gern anschließen würde, der transoceanischen Suprematie und der mercantilischen Ausfugung ein Ende machen werde. Im Handel ist Amerika bereits mit großem Glück in die Schranken getreten. Denn während im bisher Spanischen Continente der Verkehr mit dem alten Indien monopolisch auf Mapulko beschränkt ist, senden die vereinigten Staaten aus den Häfen von Salem, Boston, New-York und Charlestown jährlich eine beträchtliche Anzahl Schiffe nach Ostindischen Häfen ab. Diese bringen Manting, Thee, Musfelin, unmittelbar zum eignen Gebrauch, und Baumwolle und Seide in großen Quantitäten, größtentheils zur Wiederausfuhr nach Europa, für die dortigen Manufakturen zurück *). Dieser einträgliche Frachtandel wird, sowie der übrige Frachtandel nach den Europäischen Meeren, den die Regierung durch

*) Boston allein sandte im Jahre 1818 fünfzig Schiffe nach jenseits des Cap der guten Hoffnung belegenen Handelsplätzen ab, und mehr als 50000 Ballen roher Baumwolle, enthaltend ohngefähr 17 Millionen Pfund, und an Werth auf 2 Millionen Dollars geschätzt, wurden in gedachtem Jahre in Amerikanischen Schiffen aus Ostindischen Häfen ausgeführt, freilich meistens zum Europäischen Verbrauch; aber welche Aussicht für die Zukunft, wenn diese Frachtfahrt sich in Eigenhandel für einländische Manufakturen verwandelt, und wie nahe vielleicht dieser Zeitpunkt

r auch ein selbstständiges
n durch Europäer er-
Regierung das sauste-
oll sich vielleicht gern
schen Suprematie und
Ende machen werde.
e großem Glück in die
nd im bisher Spania-
dem alten Indien mor-
ist, senden die verei-
von Salem, Boston,
lich eine beträchtliche
hafen ab. Diese brin-
unmittelbar zum eignen
ide in großen Quantität
uhr nach Europa, für
. Dieser einträgliche
r übrige Frachthandel
n die Regierung durch
re 1818 fünfzig Schiffe
aten Hoffnung belegenem
e als 50000 Ballen roher
säbr 17 Millionen Pfund,
lonen Dollars geschätzt,
in Amerikanischen Schiffen
ausgeführt, freilich mei-
brauch; aber welche Aus-
in diese Frachtfahrt sich
ische Manufakturen ver-
leicht dieser Zeitpunkt!

ihre Seemacht aufs kräftigste unterstützt, sich immer
mehr in den Händen der Amerikaner concentriren, des-
sen ihre Wälder in der Eder und den Carolinischen Eie-
chen- und Fichtenarten ein Schiffsbauholz liefern, dem
das Europäische an Güte und Dauerhaftigkeit bey wei-
tem nachsteht, und die an allen übrigen Schiffsbedürfs-
nissen auf eignem Boden reichlichen Ueberschuß finden; ein
Umstand, der, wenn auch Südamerika dereinst frei in
die Schranken tritt, besonders fühlbar werden, und eine
große Masse Europäischer Thätigkeit und des dadurch be-
zogenen Gewinnes vernichten muß, nicht zu gedenken,
daß in wahrscheinlich nicht sehr ferner Zukunft keine
Europäische Kriegsmarine mit der Amerikanischen, wenn
diese, nach Verhältnis der Mittel und Ausdehnung des
Statengebietes, in beiden Amerika's erweitert wird, den
Beigleich aushalten dürfte. Gesege haben in der nord-
lichen Union für diese fortschreitende Erweiterung ge-
sorgt; in den neuen die Independenz anstrebenden Staaten
Südamerika's hat die Noth und noch mehr die Raub-
sucht zügelloser aus allen Weltgegenden zusammenströ-
mender Freibeuter eine kleine Seemacht erschaffen, wel-
che, mit dem Fortgange des Krieges, zum Schutz und
Angriff beständig zunehmen, und dereinst, nach erlangter
festen Organisation der jetzt noch fast formlos gährenden
Staatsvereine planmäßig ausgebildet und vergrößert wer-
den dürfte.

Wenn aber der an Englands Beispiel so glänzend
erprobte Grundsatz fest steht, daß der Stat die Herr-
schaft über die See in der Hand hat, so ist es leicht
zu sehen, daß die Amerikaner, wenn sie die Herrschaft
über die See in der Hand haben, die Herrschaft über
die Welt in der Hand haben.

schaft des Handels erringe, der seine Schifffahrt durch die größte und geübteste Seekriegsmacht unterstützen kann, so wird Europa das Monopol nach seinen ihm noch übrigen Colonien nicht lange gegen das freie Amerika beschützen, noch sein Seezepter gegen die schon jetzt furchtbare Nebenbuhlerin behaupten können, welche offenbar alle natürlichen Vortheile für sich hat. Die größere Entfernung, die Gefährlichkeit der Europäischen Meere, besonders des Karibgat und des Englischen Kanales, und die dadurch erhöhte Kostbarkeit der Ausrüstung und der Versicherung vor Seeschäden, sind eben so viele Nachtheile, die Europa im Wege stehen; wogegen die geographische Lage der Europäischen Colonien die Schifffahrt nach und von Amerikanischen Häfen ausnehmend begünstigt, und jene, so lange überhaupt ein Colonialverhältnis statt finden soll, viel eher als natürliche Dependenz Amerikas darstellt.

Wir haben bereits geredet von den Westindischen Inseln, die wohl ohne Zweifel dem Amerikanischen Impulse zu selbstständiger Existenz sehr bald folgen dürften, und auf muthmaassliche Ereignisse in Ostindien hingedeutet. Werfen wir nun ferner den Blick auf Afrika, wo dem Forschungsgeliste wie der Handels speculation ein so weites Feld noch offen steht; so ist offenbar, daß die Westseite dieses Welttheiles sich dem Verkehre mit den Häfen und Küsten des östlichen Südamerika weit bequemer darbietet, als dem bisher von Europa aus dahin getriebenen Handel; es ist offenbar, daß die Küste Guinea von Caraccas und Cayenne und Surinam

ine Schifffahrt durch
 hsmache unterstützen
 opol nach seinen ihm
 gegen das freie Amer-
 gegen die schon jetzt
 können, welche offen-
 ich hat. Die größere
 Europäischen Meere,
 Englischen Kanales,
 der Ausrüstung und
 sind eben so viele
 stehen; wogegen die
 Colonieen die Schif-
 en Häfen ausnehmend
 überhaupt ein Colonial-
 her als natürliche De-
 von den Westindischen
 Amerikanischen Am-
 sehr bald folgen dürf-
 nisse in Ostindien hin-
 den Blick auf Afri-
 die der Handelspecula-
 n steht; so ist offenbar,
 les sich dem Verkehre
 östlichen Südamerika
 n. bisher von Europa
 s ist offenbar, daß die
 Capenne und Surinam

aus weit leichter zu befahren, und die von Congo von
 Brasilien her auf kürzerem Wege zu erreichen ist als
 von irgend einem Europäischen Hafen aus, und daß das
 grade ostwärts vom Platastrom belegene Vorgebirge der
 guten Hoffnung zum Verkehre mit Rio Janeiro und
 Buenos Ayres und Magellandland sich weit besser schickt
 als zu einer Holländischen oder Britischen Colonie.
 Wiederum wie geringe ist vom Cap die Entfernung der
 französischen Colonien auf Isle de France und Bourbon
 und des zwischen diesen und der Afrikanischen Küste
 gelegenen Madagascar, und wie viel glücklicher sind diese
 Besetzungen für eine Verbindung mit den neuen Staaten
 von Südamerika als für ihr jetziges Mutterland geeig-
 net! — Und nun die Gewürzinseln und die Philippinen
 zusamt Neu-Holland, zwischen welchem und der südli-
 chen Küste von China nebst der östlichen Indischen Halb-
 insel jene als Trümmer eines ehemaligen Continentes
 verstreut liegen, wie viel leichter sind sie von Amerika
 aus, sey es von der Ostseite um das Cap herum, oder
 von den westlichen Küsten und Häfen durch das stille
 Meer zu erreichen, als von Großbritannien her oder
 von dem Königreiche der Niederlande, und um wie viel
 mehr gilt dieses von den Nymphen des großen Süd-
 meeres, den Marquesas, den freundschaftlichen und So-
 cieters-Inseln, welche das Ansehn der lachenden Küsten
 von Lima, von St. Jago, und Valparaiso zugehren!
 Es bedarf in der That nur einer unbefangenen Ansicht
 der Erbkarte, um sich zu überzeugen, daß sobald die
 Zügel von Amerika der Hand Europa's entfallen sind,

auch die Verbindung mit den gedachten Besitzungen in der Maaße aufhören werde, als in dem neuen Continente in seiner Unabhängigkeit sich die Mittel, um die zum Verkehre mit denselben erforderlichen Güter und Waaren herbeizuschaffen und zu veredeln, und jene politischen und moralischen Bande anzuknüpfen, ohne welche der commercielle Verkehr keinen Werth hat, von selbst entfalten werden! Denn auch das Zepter der Geistesüberiorität wird Europa nicht auf immer vorbehalten bleiben, wenn es auch, was doch schwer zu erweisen seyn dürfte, der Europäischen Race erbeigenthümlich angehören sollte; denn eben diese Race ist es, und zwar nicht der schwächere Theil derselben, — der ist wohl zu allen Zeiten daheim geblieben — welche die Reiche der neuen Welt gestiftet hat und fortwährend bevölkert, und in ihnen wohl nicht ausgearteter als in Aeuropa sich fortpflanzt, und die Geschlechter der andern Erdtheile durch kräftige Vermischung allmählig veredelt. In Unternehmungsgelüste, an Erfindungskraft in mechanischer und Gewerbekunst, an körperlicher Stärke und Ausdauer steht der Amerikaner keiner Europäischen Nation nach, und übertrifft manche derselben. Die Staats- und Kriegskunst hat ihren Washington, die höhere Wissenschaft ihren Franklin gehabt; in Miranda ist gleichsam zum vorläufigen Beispiele erschienen, was Südamerika an politischen und Feldherrntalent hervorbringen vermöge, und die gegenwärtige Zeit dürfte dort noch vieles entwickeln, worüber die Nachwelt zu richten hat. Der Unterricht in jeglicher nützlichen Kenntniß hat auch dort

achten Besitzungen in dem neuen Continente Mittel, um die zum den Güter und Waaren und jene politischen, ohne welche der hat, von selbst ent- pter der Geistesuperi- immer vorbehalten schwer zu erweisen Race erbeigenthümlich Race ist es, und zwar en, — der ist wohl zu welche die Reiche der während bevölkert, und als in Asteuropa sich der andern Erdtheile hlig veredelt. In Un- ast in mechanischer und Stärke und Ausdauer päischn Nation nach, Die Staats- und Kriegs- höhere Wissenschaft ist gleichsam zum vor- Südamerika an poli- vorzubringen vermöge, dort noch vieles ent- zu richten hat. Der enntnis hat auch dort

seine Pflege; die Musen sind nicht ohne Priester, und die Städte mehr noch des südlichen als des nördlichen Amerika prangen mit Monumenten der bildenden Künste, an denen künftige Genien sich ergötzen können; die Missionen der katholischen Kirche bereichern, während sie die aboriginen Völkerstämme zu sanfterer Sitte zu bilden bemüht sind, zugleich die Gebiete der Naturerkenntnis, und Humboldt nennt uns ehrwürdige Namen in jeglichem Gebiete des menschlichen Wissens. Viel technische Kenntniss, und manches Talent, und fleißiges Streben wird aus Europa fortwährend einwandern, und die Freiheit der Meinung wie des Erwerbes wird der Entwicklung aller Anlagen förderlich werden. Sobald aber einmal die entfesselte Geisteskraft auf dem ungeheuren Spielraume der beiden Amerika's sich bewegen, und die unermesslichen Schätze natürlicher Güter und Hülfsmittel, welche diese darbieten, zu Zwecken der Herrschaft und des Handelsgewinnes verarbeiten kann, so dürfte wohl kein anderer Erdtheil, weniger ein einzelnes, durch den Genuß einer höheren Bürgerfreiheit seit längerer Zeit mächtiges, aber mehr noch durch die Schlassheit der übrigen gehobenes, Volk ihm den Supremat in den Regionen des großen Ozeans streitig machen.

Es scheint also so wenig der Fall zu seyn, daß die Erweiterung des Welthandels, und des bisherigen überseeischen Colonialsystemes Europa für das muthmaassliche Aufhören seines Einflusses auf Amerika und seiner dortigen Handelsverhältnisse sollte entschädigen können, daß vielmehr zu besorgen steht, daß von dieser

Seite ihm durch Amerika je mehr und mehr Abbruch geschehen werde. Es fragt sich also, ob nicht Europa auf einem andern Wege durch Erweiterung in seinen nächsten Umgebungen, und Befolgung eines der neuen Lage der Dinge angemessenen Systemes das Gebäude seiner bisherigen Größe durch neue und vielleicht festere Grundlagen unterstützen könne?

X.

Wir haben als nächste Folgen der Independenz der beiden Amerika's und des daraus sich von selbst ergebenden Wachstums ihrer einländischen Cultur wie ihrer ausheimischen Schiffahrt in obigen Betrachtungen abgeleitet das Ausbleiben der bisherigen Einfuhr edler Metalle nach Europa, das Aufhören des Absatzes europäischer Produkte in Westindien und Amerika, und das Eintreten einer mächtigen Concurrnz im Welthandel und der Schiffahrt nach den indischen Meeren; wir haben hingedeutet auf den wahrscheinlichen Verlust der europäischen Colonieablissamente auf den Küsten der übrigen Welttheile und den Inseln des großen Oceans, auf die daraus nothwendig erfolgende Stockung derjenigen Zweige der Production und des Gewerbes, welche durch die bisherige fast unbeschränkte Handelshegemonie Europa's hervorgetrieben sind und fortwährend genährt werden, und endlich auf immer häufigeren Auswanderungen hilfloser Menschenmassen aus der väterlichen Heimath. Soll Europa erhalten, sollen nicht jetzt blühende Länder wieder in Einöden verwandelt, die Wohnungen des

und mehr Abbruch
o, ob nicht Europa
erweiterung in seinen
ung eines der neuen
stemes das Gebäude
und vielleicht festere

gen der Independenz
us sich von selbst er-
ändlichen Cultur wie
obigen Betrachtungen
herigen Einfuhr edler
en des Absatzes euro-
ad Amerika; und das
g im Welthandel und
Meeren; wir haben
den Verlust der euro-
den Küsten der abri-
großen Oceans; auf die
kung derjenigen Zwei-
des, welche durch die
schherrschaft Europa's
rend genährt werden,
Auswanderungen hülfs-
väterlichen Heimath.
jetzt blühende Länder
die Wohnungen des

regsamem Fleißes und der kunstreichen Industrie ver-
lassen, die Häfen verschüttet, und selbst die höhere Aus-
bildung des Geistes, die nur da im Allgemeinen statt
findet, wo der Mensch über das physische Bedürfnis hin-
aus ist, nicht völlig aufgegeben werden, so muß wenig-
stens in der Folge der Zeit sich Ersatz finden für diesen
Verlust, und das in den austrocknenden Adern zurück-
tretende Leben muß in neue Kanäle wieder ausströmen
können. Es scheint hiezu keine andere Möglichkeit sich
darzubieten, als die, daß Europa, statt bisher mehr nach
außen, in Zukunft auf sich selbst zurückwirke, und was
dem auswärtigen Verkehr abgeht durch inneren Han-
del zu ersetzen strebe, bis auch ihm durch eine nicht
unwahrscheinliche Verkettung künftiger Begebenheiten
sich wieder die Gelegenheit eröffnen möchte, nicht ein
Monopol — das scheint wohl auf immer verloren zu
seyn — aber einen seiner Lage und seinen natürlichen
Mitteln angemessenen Antheil des großen Welthandels wie-
der zu erringen. Wir wollen uns hierüber deutlicher erklären.

Die Entdeckung des neuen Continents und des
von Vasco de Gama zuerst befahrenen Seeweges nach
Ostindien um die Südspitze von Afrika herum hat die
innere Erforschung Europa's und die Bearbeitung seiner
natürlichen Hülfquellen gehemmt, und den Gemüthern
eine Richtung nach fremden Genüssen, der Industrie
eine Tendenz zu Hervorbringungen eingeprägt, wie sie
einen Theiles dem Luxus der neuen Weltkönige, ande-
ren Theiles dem Handel nach den transatlantischen Ero-
berungen hin mehr als dem Bedürfnisse der größeren

Völkern und dem allgemeinen Wohlstande zuträglich waren, der bey einem möglichst lebhaften näheren Verkehre allzeit mehr als bey dem fernen Großhandel gewinnt.

Kein Stat hat diese Nachteile eines Erweiterungs-Systemes in überseeischen Besitzungen schmerzlicher empfunden, als derjenige, von dem dieses Streben zuerst ausging; wir meinen die spanische Halbinsel mit Einschluß des in jeder natürlich-politischen und öconomischen Absicht von ihr fast unzertrennlichen Portugal. Welche nahe Quellen des Wohlstandes sind hier ver trocknet! Die edeln Metalle ruhen ungenutzt im Schooße der Berge; statt überflüssiger Nahrung, die der fruchtbare Boden im Verein mit dem schönsten Himmel hervorbringen könnte, ist das herrliche Reich fast immer fremden Getreides bedürftig; seine Städte und Dörfer stehen je mehr und mehr verödet *), seine Wäldungen

*) Bekanntlich zählt Spanien jetzt kaum 11 Millionen Einwohner; unter der arabischen Herrschaft in ihrer schönsten Blüthe besaß es über das doppelte dieser Zahl, der Zeiten der römischen Herrschaft nicht zu gedenken. In welchem Grade die öconomische Wohlfahrt dieses Reiches in seinem Innern versunken sey, davon gibt folgende der Württembergischen für 1819 (No. 2146) entlehnte Nachricht den sprechendsten Beweis:

Madrid den 16ten Juni.

„Die Korneinfuhr aus der Krim, der Levante, selbst aus den nord-

nen Wohlstande
möglichst leb-
zeit mehr als
gewinnet.

eines Erweiterungs-
hungen schmerzlicher
dieses Streben zuerst
e Halbinsel mit Ein-
irischen und öconomi-
rennlichen Portugal.
andes sind hier ver-
ungenutzt im Schooße
ung, die der frucht-
schönsten Himmel her-
che Reich fast immer
Städte und Dörfer
)", seine Waldungen

ragt kaum 11 Millionen
chen Herrschaft in ihr
es über das doppelte
dmischen Herrschaft
hem Grade die öcono-
ches in seinem Innern
folgende der Wärsenhat-
stehnte Nachricht den

Juni.
aus der Krim,
aus den nordo-

fast unbenutzt und ohne Pflege; seine Schifffahrt im
Mittelmeere, an dessen Eingang die Natur es zum Wäch-
ter gesetzt hat, haben nordische ja selbst amerikanische
Seefahrer an sich gerissen. Und das britische Reich,
das seine Größe dem auf das Colonialsystem gebau-
ten Welthandel verdankt, bietet es in seinem Innern
den Anblick eines Gemeinwesens dar, auf dem das
Auge des Menschenfreundes mit ungetrübtem Wohlge-

„merikanischen Statendauerfinden
„am Meere gelegenen Provinzen im-
„mer fort, während das Getreide in
„den Provinzen des Inneren durch-
„aus keinen Werth hat. Es kommt
„wohlfeiler, dasselbe von Odessa
„nach Barcellona, von Philadelphia
„nach Corunna fahren zu lassen, als
„es aus dem Inneren zu beziehen.“

Diese fast unglaubliche Angabe wird begreiflich,
wenn man sich der Beschreibung erinnert, die
Bourgoing (Tableau de l'Espagne moderne II p.
161) von den Schwierigkeiten der Circulation im
Inneren macht: Quelques unes de ces provinces
recueillent assés souvent plus de grains, qu'elles
ne peuvent en consommer. Mais les difficultés pour
la circulation intérieure rendent cette fertilité à peu
près inutile au reste du royaume. Peu de che-
mins, pas une rivière navigable, pas
un canal, qui soit en pleine activité:
Aussi les moyens de transports sont-ils très lents
& très dispendieux.

fallen verweisen, oder es als das Höchste des irdischen Strebens mit wahren Gefühle anerkennen könnte? Der versunkene Zustand Irlands, dieser von der Natur so reichlich gesegneten Insel, verfinstert den Blick, und der Glanz und die Pracht Europäischer, mit Allem, was menschliche Erfindung Würdiges hervorzu bringen, und die raffinirteste Genuskunst zur Ergöblichkeit des Daseyns um die Schooskinder des Glücks zu versammeln vermochte, versehener Rabobspaläste übertüncht keinesweges das empörende Elend einer stets im Zunehmen begriffenen Armenclasse, so wenig als der gediegene Wohlstand eines höchst achbaren Bürgerstandes das Bild der niedrigen Dürftigkeit so vieler Tausende von Arbeitern auszulöschen vermag, auf deren schlechigelohn-tem Fleiße der hochvermögende Gewerbsherr seine stolze Selbstständigkeit baut. Wo so schroffe Contraste, fast unvermittelt durch sanftere Uebergänge, neben einander stehen, da blühet wahrlich nicht das Höchste der Menschheit. Von dem moralischen Zustande reden wir hier nicht, wo es lediglich um den politischen Standpunkt zu thun ist; aber wir wagen es die Ueberzeugung auszusprechen, daß die unabwehrbar bevorstehende Umwandlung der Verhältnisse, in denen Großbritannien sich gegenwärtig zu der übrigen Welt befindet, für dessen Herrschergröße allerdings verderblich, dagegen für dessen innere Wohlfahrt wohl eher gedeihlich werden möchte, wenn anders die künftige Politik des gesammten Europa einem jeden seiner Glieder erlauben wird, seine Zwecke, soweit sie unter einem Systeme der allgemeinen Gesez-

Höchste des irdischen
erkennen könnte? Der
ser von der Natur so
rt den Blick, und der
er, mit Allem, was
hervorzubringen, und
Ergöglichkeit des Da-
Glücks zu versammeln
äfte übertüncht keines-
er stets im Zunehmen
ig als der gebiegene
Bürgerstandes das
o vieler Tausende von
if deren schlechtgelohn-
Gewerbsherr seine stolze
schroffe Contraste, fast
gänge, neben einander
as Höchste der Mensch-
stande reden wir hier
e kritischen Standpunkt zu
e Ueberzeugung auszu-
devorstehende Umwand-
Großbritannien, sich ge-
befindet, für dessen
ich, dagegen für dessen
deihlich werden möchte,
des gesammten Europa
den wird, seine Zwecke,
der allgemeinen Gesetz

lichkeit ohne Verletzung der Rechte Anderer bestehen können, unbeeinträchtigt von den Neckereien der Eifersucht und des Egoismus, in freier Concurrenz zu ver-
folgen.

Denn nur unter der Bedingung, daß, sowie Amer-
rika durch die größte Freiheit, aber unter gemeinsamem
Bande, stark ist, auch Europa sich endlich als ein
Staten — Ganzes begreife, welches, wenn auch nicht
faktisch unter einer Centralregierung verbunden, dennoch
nach der Idee eines, durch Rechtsbegriffe, und gemein-
schaftliches Interesse nach außen hin, constituirten Ge-
meinschaftens sich selbst regierend, den natürlichen Grund-
gesetzen jedes organischen Vereines durch die Macht aller
Uebrigen gegen jede Verletzung absetzen Einzelner Kraft
und Nachdruck gebe, ist noch Heil für Europa zu hof-
fen. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet ist die alte
Königin der Welt noch stark und herrlich auch ohne
ihr überseeisches Reich, und ermangelt keines nach un-
verkünnfelter Schätzung wünschenswerthen Naturgutes,
und keines der Elemente zu einem der veredelten Mensch-
heit würdigen Staten und Bürgerleben. Vom Uralge-
birge bis zum atlantischen Ocean, der die westlichen
Rüsten von den Hebriden bis zu den Wurzeln der algar-
vischen Berge bespült, und wieder vom nordlichsten
Lapland bis zu Siziliens äußerster Spitze oder dem
Fuße des von altem Ruhme strahlenden Peloponnes,
welche Zusammendrängung köstlicher Gebiete, welcher
Reichthum von Waldgebirgen und Seen und Strömen,
welche fruchtbare Thäler, welche Ebenen voll ge-

dehlicher Nahrung, welche Fülle des Weines und Oehls, welcher Segen von Heerden und Triften, welche Schatzkammern edeln Gesteines, welche Heilkraft der Gewässer, welche Climate, von Milde und Strenge gepaart, und trefflich geeignet, den reinen Urstamm, der in grauer Vorzeit hieher verpflanzt ward, zu nähren und zu erziehen, den Geist zu kräftigen, und ohne Verweichlichung doch den Sinn in Lebensfreude und Fülle zu erquickten! Wo anders blühen so schöne Geschlechter der Menschen, wo entfaltet sich, wie in Europa, die edle Weiblichkeit, frey und doch still und häuslich, reizend und doch voll hoher Züchtigkeit, lieblich und würdig zugleich; wo ist das Weib, wie hier, in monogamischem Eheband an Rechten gleich, durch Bildung geädelt, durch die Sitte des stärkeren Geschlechtes fast mächtiger als der scheinbare Herrscher, der seine Kraft dem Liebreiz zu Füßen legt? Und nun die alte Cultur, die Vorarbeiten von Jahrtausenden, in denen gebildete Nationen diesen Erdtheil bewohnten, die Schätze der Sprachen, der Kunst, und der Wissenschaft, welche Vortheile, wenn Europa sie festzuhalten verstände! — Man sage nimmer, Europa sey veraltet; die Natur bleibt immer neu, und verzünge sich aus sich selbst; aber versplittert ist sein Vermögen nach außen hin in eine Breite, die es nicht auszufüllen vermag, und was von Kräften nach innen hin zu wirken übrig blieb, ist zwieträchig gegen sich selbst gekehrt, nicht bloß in blutigen Kriegen der Staaten gegen ein ander, sondern fast mehr in dem ewigen Kampfe der Selbstsucht, des Handelsneides und des

e des Weines und Oehl-
en und Tristen, welche
, welche Heilkraft der
Milde und Strenge ge-
reinen Urstamm, der in
ward, zu nähren und
en, und ohne Verweich-
tsfreude und Fülle zu
schöne Geschlechter der
e in Europa, die edle
und häuslich, reizend
lieblich und würdig zu-
hier, in monogamischem
Bildung geädelt, durch
res fast mächtiger als
eine Kraft dem Liebreiz
Cultur, die Vorarbel-
en gebildete Nationen
Schätze der Sprachen,
welche Vortheile, wenn
! — Man sage nimmer,
bleibt immer neu, und
ber versplittet ist sein
e Breite, die es nicht
von Kräften nach innen
zweierrätzig gegen sich
tügen Kriegen der Staa-
t mehr in dem ewigen
Handelsneides und des

scheelsüchtigen Hinblickens auf die Größe oder das Wachst-
hum der Nachbarn! Sollen die Dinge also verbleiben,
so wird das Versiegen aller Quellen äußerer Zuflüsse
und verderblich werden, und das eigene Gute wird uns
nimmer gedeihen. Denn Europa kann seiner natürlichen
Herrlichkeit nimmer froh werden, bis seine Herrscher,
mit Verleugnung aller kleinlichen Bedenklichkeiten sich
zu jener großen Idee eines Europäischen Staatskörpers
zu erheben die glückliche Kühnheit haben. Erst dann
können jene unseligen Scheidewände einsinken, welche
noch jetzt Stat vom State, oder in That und Wahr-
heit ein Glied desselben Körpers von dem andern, abge-
sondert, und gleichsam in feindlicher Stellung, wie der
Wilde gegen den Wilden zu Vertheidigung und Angriff
beständig gerüster ist, zu erhalten dienen. Und ist nicht
dennoch Europa, physisch betrachtet, nur ein einiger
organischer Körper? seine Ströme und Berge — ziehen sie
sich nicht gemeinschaftlich durch die Ländergebiete dahin?
und bespült diese nicht alle dasselbe Meer, das im
Norden und Süden sich enge Pässe gebrochen hat, gleich-
sam um zu allen hin zu gelangen, und sie alle seiner
Wohlthaten theilhaftig zu machen? und sind nicht die
Hervorbringungen des Bodens darum ungleich unter die
verschiedenen Regionen vertheilt, damit kein Theil den
andern entbehren könne, und keiner vor dem andern sich
verschließen möge?

Wir aber haben in unsrer Verkehrtheit und politi-
schen Eifersucht dem Fingerzeige der Natur zum Trost
ein Anderes erfunden; wir haben Verbote der Einfuhr

und Ausfuhr gegen den Nachbar, wir haben Sperren der Flüsse und Häfen, wir haben Privilegien und monopolische Handelskompagnien, wir haben Fabrik- und Handelssysteme ausgedacht, um widersinnig hervorzu- bringen und herbeizuschaffen, was wohlfeiler bey dem Nachbar zu haben steht, während das Eigene, das für diesen zu bereiten und zu veredeln wäre, oft ungenutzt ruhet, oder in roher Gestalt für geringen Preis verschleudert wird. Und unser ist denn auch die Frucht solcher Bestrebungen, unser das Elend der Handelskriege und der heimlichen Befehdungen, unser das Unwesen des Schleichhandels und der Zolldefraudationen, welche die Küsten und Gränzen der Länder, die, wie in dem Amerikanischen Staatenvereine, dem Nachbar, freundlich einladend, offen stehen sollten *), zu

*) „Auf Waaren, die aus einem der Staaten ausgeführt werden, sollen weder Taxen noch Abgaben gelegt werden. Es sollen auch nicht durch irgend eine Ein- richtung des Handels oder der Abgaben den Häfen des einen States Vorzüge vor denen eines andern eingeräumt werden; noch Schiffe, die nach oder von einem State auslaufen, verpflichtet seyn, an einem andern anzulegen oder Abgaben zu bezahlen. — „Kein Stat soll, ohne Einwilligung des Kongresses, Imposten oder Abgaben auf die Einfuhr oder Ausfuhr legen, ausgenommen soviel, als nothwendig ist, um seine Inspectionsgesetze in Ausübung zu bringen. Der reine Ertrag aller Abgaben und Imposten, die von einem State auf Einfuhr und Aus-

ar, wir haben Sperren
haben Privilegien und mo-
wir haben Fabrik- und
um widersinnig hervorzu-
was wohlfeiler bey dem
rend das Eigene, das für
keln wäre, oft ungenutzt
für geringen Preis ver-
ist denn auch die Frucht
s Elend der Handelskrie-
ungen, unser das Unwesen
der Golddefraudatio-
Gränzen der Länder, die,
Statenvereine, dem Nach-
sen stehen sollten *), zu

dem der Staten ausgelührt
Taxen nach Abgaben zeigt
nicht durch irgend eine Ein-
oder der Abgaben den Häfen
lge vor denen eines andern
och Schiffe, die nach oder
ufen, verpflichtet seyn, an
en oder Abgaben zu bezahlen.
Einwilligung des Kongresses
auf die Einfuhr oder Aus-
men soviel, als nothwendig
ionsgesetze in Ausübung zu
rtrag aller Abgaben und Im-
State auf Einfuhr und Aus-

Sammelplätzen eines moralisch entwürdigten Geindeg
machen, das mit Uebertretungen unnatürlicher Gesetze
eine inquisitorische Justiz beschäftigt, die, nur zu oft
durch den dünngewebten Schleier hindurch blinzend, ihren
Namen durch sträfliche Connivenzen schändet, und so,
die Inconsequenz in das einseitige System hineinfüh-
rend, die selbstsüchtigen Zwecke des States dennoch vereitelt!

Soll dem fortwährend also seyn, so ist an kein
kräftiges Verjagen unseres Welttheils zu denken,
und Europa geht stückweise zu Grunde, in dem
Maasse als Amerika durch Eintracht und gesellig
freie Entwicklung seiner Kräfte das Zepher in seiner
Hand befestigt. Indessen sind für jezt die Aussichten mehr
zur Hoffnung eines besseren Schicksales denn zur Be-
fürchtung des Gegentheiles geeignet. Europa hat die
Folgen seiner inneren Schwäche und äußeren Zwietracht
durch die schmählige Unterdrückung erprobt, welche es
von dem Weltstürmer erdulden mußte, der über die Ge-
sammtheit nur eines einzigen Reiches unbedingt
verfügend, mit dieser Kraft die übrigen in ihrer Verein-
zelung angriff, und, wie der Knabe die Vogelnester, an
sich raffte. Es hat sich durch alle Unformen phantasti-
scher Verfassungen hindurchgewunden, und scheint in

„suhre gelegt werden, fließt in die Schatzkammer der
„vereinigten Staten, und alle dergleichen Gesetze
„sind der Durchsicht und der Controлле des Kongress-
„ses unterworfen. „ein Stat soll, ohne Einwilligung
„des Kongresses, Zonnengeld auslegen. —“ Konsti-
tution der Unionregierung etc. 1ter Artikel.

den repräsentativen beharren zu wollen. Es ist aber diesen Verfassungen eigen, fürs erste die Aufmerksamkeit auf das Innere der Staaten und deren geheime Gebrechen zu richten, dann aber auch, der natürlichen Tendenz der Regierungen nach außen hin ein heilsames Gegengewicht entgegen zu setzen. Was nun das Erste betrifft, so dürfte man wohl mit Fug erwarten, daß die Hindernisse, welche der inneren Wohlfahrt der Staaten am meisten im Wege stehen, — wir meinen die gesetzlichen Ungleichheiten bevorrechteter und unterdrückter Religionsparteyen, die Ungleichheit des Principes der Besteuerung und die persönlichen oder ständischen Exemptionen von der Zuziehung zu allgemeinen Lasten, die Ungleichheit des Münzfußes und jedes Gebrechen des Geldwesens, die Verschiedenheit der Maaße und Gewichte, der Mangel an einländischen Communicationen, die Jagtverbote an einer und die Ausübung unbeschränkter Jagtgerichte an der andern Seite, die Frohndienste, so weit sie unter verschiedenen Benennungen noch als Personal- oder Real-Servituten oder unvergoltene Dienste bestehen, das Accise und Zollwesen in Rücksicht auf dessen Einfluß auf die Production und den Handelsverkehr, und den Zunft- und Gewerbszwang, wo dieser die freie Regung des Kunst- und Handwerksfleißes in Fesseln legt, — wohl vor Allem in Anrede kommen möchten. Je weiter aber die einzelnen Staaten in Erörterung dieser Unbilden und der Mittel ihnen abzuhelpen fortschreiten, und je mehr die Publicität die hier oder dort erzielten Resultate zur allgemeinen Kenntnis bringen wird, um desto mehr wird man inne werden, daß das

u wollen. Es ist aber
erste die Aufmerksamkeit
nd deren geheime Gebre-
ch, der natürlichen Tens-
en hin ein heilsames Ge-
Was nun das Erste be-
Tug erwarten, daß die
n Wohlfahrt der Staten
wir meinen die gefegli-
er und unterdrückter Re-
eit des Principis der Be-
oder ständischen Exentio-
emeinen Lasten, die Un-
edes Gebrechen des Geld-
er Maasse und Gewichte,
ommunicationen, die Jagt-
bung unbeschränkter Jagt-
ite, die Frohndienste, so-
enennungen noch als Ver-
t oder unvergoltene
und Zollwesen in Rück-
die Produktion und den
und Gewerbszwang, wo
inst und Handwerksfleißes
Allem in Anrede kommen
einzelnen Staten in Erör-
r Mittel ihnen abzuhelfen
e Publicität die hier ober
gemeinen Kennntnis bringen
an inne werden, daß das

bisherige Isolirungs- und Befehlungs-system das Gute,
was im Inneren bewirkt werden möchte, durch nachthei-
lige Gegenwirkung von außen her wieder paralyßiren
muß, und um desto leichter werden gegenseitige Annähe-
rungen zu allgemeinen Zwecken des Europäischen Völk-
erbundes eingeleitet werden können.

Daß aber dergleichen nicht schnell genug zu wün-
schende Einverständnisse nicht abermals durch die alten
Anerkennung der Politik im Aufkeimen erstickt werden möch-
ten, zu dieser Hoffnung berechtigt uns nicht nur der
neue und bessere Sinn, der den Regierungen aus bitter-
ten Prüfungen und schmerzlichen Läuterungen auf-gan-
gen zu seyn scheint, sondern auch das Gegengewicht,
daß, wie wir oben erwähnten, der freyere Volksgelbst, der
überall, sey es in neuen Verfassungen oder doch in den
Maximen und der Handlungsweise der politischen Körper
hervorgetreten ist, der Herrschsucht und dem Ausdeh-
nungstrieb vorgeschoben hat. Auch dürfte dem letzteren
sein notwendiges Werkzeug, ein stehendes Heer, insofern
es bisher als abgesonderter Stand einen Staat im State
bildete, nicht lange mehr in der seit der Periode Ludwig
des Vierzehnten durch die Politik jenes Zeitalters herbei-
geführten Ausdehnung zu Gebote stehen *). Die Wer-

§ 2

*) Wir führen hier nur Großbritanniens Beispiel an,
dessen stehende Armee von jeher verhältnismäßig die
kleinste gewesen, in dem letzten wahrhaft nationalen
Kriege bedeutend vermehrt, aber sogleich nach dem
Frieden vermindert ward, und sicher noch auf eine
geringere Zahl herabgesetzt werden wird.

bungen, die nach dem älteren Preussischen in den meisten Staaten nachgeahmten Systeme das Element der stehenden den Kräften der Nationen unangemessenen Armeen hergaben, werden aufhören, theils weil der freie Mann, dem es an Nahrung im Vaterlande gebrechen möchte, sie lieber auf fremder Erde sucht als sich für schlechten Lohn an fremde Fahnen verdingt, theils auch, weil es den überall schlecht bestellten öffentlichen Finanzen an Geldkräften zur Bestreitung der mit Ostentationsheeren verbundenen Unkosten fehlen möchte. Von der einländischen Bevölkerung in jedem State wird aber, je mehr die öffentliche Beherzigung des Gemeinwohls zunimmt, und je dringender das Ausbleiben fremder Zuflüsse auch den blödesten Verstand auffordern muß, den Ersatz auf eigenem Boden zu suchen, ein desto kleinerer Theil zum beständigen Dienste gezogen werden, und es wird die schon laut und eindringlich verkündete Wahrheit sich endlich Platz machen, daß jeder Staatsbürger ein Mitglied der Nationalarmee, und als solches geübt und tüchtig seyn muß, Heerd und Land zu verteidigen, daß aber das permanente Heer eigentlich nur den Stamm der Führer und Uebungslehrer und was man sonst mit dem Kunstausdrucke die Cadres der Armee zu benennen pflegt, ausmachen sollte, in welche die periodisch alles Ernstes zu übende Wehrmannschaft erforderlichen Falls auf den ersten Ruf einzutreten verpflichtet und gerüstet seyn müßte. Mit Heeren dieser Art hat Amerika seine Freiheit erworben, und mit ihnen wird jeder Stat die seinige zu jeder Zeit am besten verteidigen.

eußischen in den meis-
das Aliment der ste-
unangemessenen Mr-
theils weil der freye
Waterlande gebrochen
rde sucht als sich für
verdingt, theils auch,
en öffentlichen Finan-
ag der mit Ostenta-
fehlen möchte. Von
jedem State wird
verzögerung des Gemein-
das Ausbleiben frem-
erstand auffordern muß,
suchen, ein desto klei-
nienste gezogen werden,
eindringlich verkündete
en, daß jeder Staats-
armee, und als solches
rd und Land zu verthei-
Heer eigentlich nur den
Klehrer und was man
Cadres der Armee zu
e, in welche die perio-
ehrmannschaft erforder-
einzutreten verpflichtet
Heeren dieser Art hat
, und mit ihnen wird
Zeit am besten vertheidig-

gen; zur Unterjochung Europa's konnte nur ein Napo-
leon die bewaffneten Nationalmassen mißbrauchen; einen
Solchen aber erzeugt ein Jahrtausend nur einmal, und
nur ein Zeitalter, wie das, in welches er fiel, konnte
ihn aufkommen lassen; es haben ihn aber nicht die
kunstgerechten Armeen der Fürsten, sondern der Geist,
der in die aufgestandenen Massen der Völker fuhr, der
hat ihn zertrümmert.

Wäre solchergestalt das doppelte Problem unserer
Zeit wirklich gelöst, die Nationen im Einverständnis
mit den Regierungen, die dazu selbst den Antrieb von
Wien aus gegeben haben, *) ihr Bestes berathen zu las-
sen, und — sie wehrhaft zu erhalten, ohne deshalb die
Blüthe der Mannschaft durch stetigen Waffendienst den
produktiven Arbeiten zu entziehen, auf denen die Wohl-
fahrt der Staten beruhet; so würden auch die Finanzen
sich nicht länger in der Nothwendigkeit befinden, die
besten und bereitesten Einnahmen auf die Unterhaltung
stehender Heere zu verwenden; die Völker würden be-
deutend erleichtert werden, und manche Auflagen, welche
mit den höheren Zwecken der wahren Staatsöconomie in
Widerspruch stehen, hinwegfallen können. Alsdann, aber
auch erst dann, würde die Erde zu jeder Art der Her-
vorbringung, sey es in Berg- oder Ackerbau, zu Pflan-

*) Siehe die „Schlußakte des Wiener Congresses
vom 9ten Juni 1816“ (nach Klüber's zweiter Ausgabe
Erlangen 1818) §. 1. und die Deutsche Bundes-Act 5. 13.

zungen edler und nützlicher Gewächse, oder zur Pflege der Wälder vollständig benutzt, und es würden diejenigen Anstalten zur Beförderung der inneren und äußeren Communicationen mit Kraft und Schnelligkeit durchgeführt werden, welche jetzt in mehreren Theilen von Europa kaum im Rohen begonnen, in keinem, mit Ausnahme vielleicht des eigentlichen England, zur Vollkommenheit gediehen sind. Durch diese Hülfsmittel, welche die Entfernungen verkürzen, und die Menschen den Menschen näher rücken, würde der Ueberschuß des einen Gebietes dem andern mit Bequemlichkeit zu statten kommen, und es würde fortan nicht mehr möglich seyn, daß ein Theil des nun näher verbundenen Ganzen an Nahrung oder irgend einem wesentlichen Bedürfnis Mangel litte, während ein anderer Stat aus misverständener Befürchtung oder neidischer Speculation seine Gränzen verschloße, um sich der erwarteten Hülfleistung im Augenblicke der Noth zu entziehen. Auf dem festen Grunde einer solchen Benützung des unter sich besser verbundenen Bodens würde sich dann auch von selbst ein neues Manufaktur- und Fabrikssystem erbauen, das, nicht mehr in großen Massen für fremde Welttheile arbeitend, vorzüglich auf das vorliegende Nächste Bedacht nähme; wir würden weniger prangen in dem Luxus der beiden Indien, aber die veredelte Masse des Volkes würde vollständiger genährt und besser gekleidet, und es würden ihr die Genüsse, welche Europa in großem Maaße gewähren kann, allgemein zugänglicher seyn. Ohne übermüthigen Reichthum würde eine weiter

schse, oder zur Pflege und es würden diejeniger inneren und äußeren Schnelligkeit durchgehenden Theilen von Europa in keinem, mit Ausnahme England, zur Vollkommenheit diese Hülfsmittel, welche die Menschen den Menschenüberschus des einen Geschlechts zu statten kommt nicht mehr möglich seyn, verbundenen Ganzen an wesentlichen Bedürfnissen derer Stat aus misverstandener Speculation seine der erwarteten Hülfsmittel zu entziehen. Auf dem Verneinung des unter sich die sich dann auch von dem Fabrikssystem erbauen, den für fremde Welttheile vorliegende nächste Bedürfnisse prangen in dem die veredelte Masse des Geistes und besser gekleidet, welche Europa in der allgemein zugänglicher Zustand würde eine weiter

verbreitete Wohlhabenheit statt finden, und ein edlerer Sinn der Anhänglichkeit an den heimischen Boden, auf dem bequemer zu wohnen wäre, würde aus dieser sich entwickeln müssen. Auch würden die Volksmassen, wenn erst die Staaten sich freundlicher gegen einander geöffnet hätten, sich von selbst gleichmäßiger vertheilen über Europa selbst; denn nur der Druck oder die Ueberfüllung in einzelnen Theilen, verbunden mit dem Mangel an binneneuropäischen Communicationen, den Sperren und localen Zwangnissen, keinesweges aber ein absoluter Ueberfluß an Menschenzahl in dem gesammten Europa, hat die neueren Auswanderungen nach überseeischen Gebieten veranlaßt. Das mittlere Europa ist noch am stärksten bevölkert und am besten benutzt; an den westlichen Enden und in großen Breiten gegen die östlichen und südlichen Gränzen hin könnten noch starke Colonieen ackerbauender und gewerbetreibender Menschen Platz und nützliche Beschäftigung finden, und es ist lediglich die Schuld der Europäischen Gesammtheit, wenn sie ihre Kinder an ferne Welttheile verleiht, sowie es ihre Schuld ist, wenn sie ihr Blut und ihre besten Kräfte verschwendet, um den Mahdratenskat einer Handelsocietät zu unterwerfen, den König von Candy in Gehorsam zu erhalten, oder am Magellan'sunde und in der Straße von Malacca zu herrschen, während sie noch nicht Herr ist auf dem eignen Boden. Denn gehört nicht der Osmanen Reich von den Gränzen Ungarns und Siebenbürgens bis an die Küsten von Kleinasien zum Europäischen Boden? seine Städte und Dör-

fer, seine herrlichen Monumente alterthümlicher Kunst und Wissenschaft, sind sie nicht von dem erlesensten der alteuropäischen Völker gegründet und gestiftet, und nur durch die Zwietracht der christlichen Welt der Raub eines asiatischen Barbarenvolkes geworden, und seuffzen nicht unter diesem die Abkömmlinge der Hellenen vergebens nach ihrer Befreiung? Und hat wohl jenes Volk seit den fast vierhundert Jahren, in denen es ein so weitläufiges Gebiet des schönsten Erdstriches besessen, sich dem Europäer zu nähern versucht, und seinen freieren Sinn, seine edleren Verfassungen, seine Künste und Wissenschaften an sich kommen lassen? Steht es nicht vielmehr noch immer in starrer orientalischer Trägheit, ungesellig, und durch kein gemeinsames Blut verbunden, der Europäischen Cultur gegenüber, fürchtbar selbst durch seine Indolenz, die dem schrecklichsten der Uebel, welche die Menschheit waffenlos unterliegt, und das nur abgehalten aber nicht bezwungen werden kann, freien Eingang gestattet?

Schon hierin läge ein vollkommenes Recht der christlich-europäischen Mächte, dem Türkischen Unwesen ein Ende zu machen, denn es darf nicht die Wohlfahrt der Staten und das Leben ihrer Bürger ohne Schutz und Gegenwehr den Plagen preisgegeben werden, welche die Natur in ihren rohen Ausbrüchen über sie ergießen möchte; weil eben darin die Bestimmung des Menschen auf der Erde besteht, daß er die Natur sich unterthänig mache, und sie nach dem Zwecke der Vernunft ausbilde und veredle. Eben deshalb aber ist

e alterthümlicher Kunst
von dem erlesensten der
und gestiftet, und nur
hen Welt der Raub ei-
geworden, und seuffzen
nge der Hellenen verge-
d hat wohl jenes Volk
, in denen es ein so
en Erdstriches besessen,
ersucht, und seinen frei-
ungen, seine Künste und
lassen? Steht es nicht
orientalischer Trägheit,
sames Blut verbunden,
ver, fürchtbar selbst durch
sten der Uebel, welch-
t, und das nur abgehalten
freien Eingang verstatte?

vollkommenes Recht der
dem Türkischen Unwesen
darf nicht die Wohlfahrt
rer Bürger ohne Schutz
eidgegeben werden, wel-
Ausbrüchen über sie er-
in die Bestimmung des
, daß er die Natur sich
ach dem Zwecke der Ver-
Eben deshalb aber ist

mit einem Volke, das diese Bestimmung nicht anerken-
net, sondern in despotischer Verfassung unbürgerlich und
rechtlos dahinsiebt, der Willkühr des Herrschers und
dem blinden Verhängnis anheimgegeben durch ein Sy-
stem fatalistischen Aberglaubens, das allem selbstthätigen
Vordringen zum besseren Seyn den eisernen Regel vor-
schiebt, kein wahrer Frieden, sondern nur ein Stillstand
gedenkbar, und Europa kann nimmer die Waffen nieder-
legen, so lange in seinen südöstlichen Gebieten ein Volk
herrscht, das, sich zu Ideen eines staatsrechtlichen Ver-
bandes zu erheben unfähig, den Augenblick der Ruhe
erlauern möchte, um mit demselben wilden Ungeflüm,
der es vorzeiten über den Hellespont fortriß, aufs neue
in das Herz unseres Welttheils vorzudringen.

Wenn, wie man hat behaupten wollen, und wie
so manche gleichsam vorbereitende Begebenheiten es zu
bestätigen scheinen, die russische Catharina den kühnen
Entwurf gehegt hat, ihr Reich vom schwarzen Meere
bis an den Archipelagus auszudehnen, und Constantino-
pel wieder zum Sitze eines christlichen Kaiserthums zu
erheben, so konnte dieser Plan für ihr Zeitalter zu vor-
eilig, und bey der dormaligen Umständen und eifersüch-
tigen Politik der europäischen Staaten, die solche Vergröße-
rung schwerlich zugegeben hätte, unausführbar erschei-
nen; immer aber war es ein wahrhaft großer für das
Wohl des gesammten Europa heilsamer Gedanke, dem
auch dereinst, je mehr das gemeinschaftliche Inte-
resse dieses Welttheiles im Ganzen und Großen in Er-
wägung kommt, die Ausführung nicht entstehen wird.

Ihr aber bleibt der Ruhm, die erste Hand am Werk gelegt, und an der Nordküste des schwarzen Meeres in den alten Sigen griechischer Cultur wieder Pflanzstädte gestiftet zu haben, von denen zum mindesten Dbeffa schon zu hohem Wohlstande gediehen, und in die Wechselwirkung des europäischen Handelssystemes mit aufgenommen ist *). Es kann aber dieses System nicht völlig entwickelt und in sich geschlossen werden, bevor nicht die Dardanellen unter europäischer Herrschaft und Bewachung offen und allen Nationen zugänglich sind. Hierzu könnten im Einverständniß mit dem europäischen Völkerbunde Rußland vom Dniester und Oesterreich von der Donau her die Hand bieten, und die Wiedereroberung der jetzt türkischen Provinzen dürfte unter Mitwirkung der freiheitsliebenden Servier im Norden, und der neugriechischen Stämme von Süden herauf bey weitem ein so schweres Werk nicht werden, als vormalis die Vertreibung der Mauren aus Spanien gewesen. Wür-

*) „Noch im Jahre 1794 gab es nicht einen Menschen, nicht eine Hütte, auf dem Plage, wo jetzt Dbeffa liegt. Nun (1818) hat diese Stadt schon 1000 steinerne Häuser, und über 40000 Einwohner. Ueber 800 Schiffe segeln jährlich aus ihrem Hafen, und es wird dort soviel Getraide ausgeführt, daß diese Gegend in kurzer Zeit, wie in der griechisch-römischen Periode, ein Kornmarkt der Länder am Mittelmeere werden wird.“

die erste Hand aus Wert
des schwarzen Meeres in
Cultur wieder Pflanzstädte
zum mindesten Dessen
ziehen, und in die Wech-
andelsystemes mit aufge-
aber dieses System nicht
geschlossen werden, bevor
europäischer Herrschaft und
Nationen zugänglich sind.
nisch mit dem europäischen
niederer und Oesterreich von
den, und die Wiedererober-
ungen dürfte unter Mitwir-
ken im Norden, und der
Süden herauf bey weitem
werden, als vormalis die
Spanien gewesen. Wür-

gab es nicht einen Men-
schen, auf dem Plage, wo
Constantin (1818) hat diese Stadt
gebaut, und über 40000 Ein-
wohner segeln jährlich aus
dieser Gegend in kurzer Zeit, wie
in der Periode, ein Kornma-
rmeer werden wird.“
für 1818 1ster B. S. 199.

de alsdann, wie dieses in der Idee liegt und vorzeiten
in der Wirklichkeit also gewesen ist, ein christliches Reich
zu Constantinopel errichtet, in Mitten des adriatischen
Meerbusens und des schwarzen Meeres, und von der
Südspitze Morea's hinauf bis wo die Sarve sich in die
Donau ergießt und langs mit dieser bis zu ihren Aus-
flüssen in den Pontus, so wäre ein Stützpunkt gefun-
den, von dem jeder weitere Plan Europa's alte Herrlich-
keit wieder aufzurichten, und die Verbindung mit Asien
und Afrika zu befestigen, ausgehen könnte.

Es würde dann sich von selbst entwickeln die
Wiedervereinigung der Inseln des Archipelagus mit
dem neugesifteten Reiche, und wie vor Alters würden
Pflanzstädte erblihen auf den Südküsten der Europa be-
gränzenden Meere, am Pontus, in Kleinasien, und auf
dem nordlichen Afrika, das jetzt noch den Türken die-
net. Denn nimmer ist Europa vor barbarischen An-
fällen und neuen Völkerüberschwemmungen gesichert, bis
nicht sein ganzer Boden wieder ihm angehört, und die
ihm gegenüber liegende Küste der Cultur, und den eu-
ropäischen Sitten und friedlichem Handelsverkehr wie-
dergegeben ist. Wieder erstehen müssen Casarea und
Carthago und Cyrene und Alexandria; unter europäi-
scher Hegide sich Miset und Ephesus und Smirna zum
Licht und zur Freiheit erheben; und vom Propontis bis
zum Rhodischen Vorgebirge sich ein Kranz gewerbreicher
Städte an einander reihen, wie die Vornwelt ihn, —
um nur die wichtigsten zu nennen — in Prusa und Ni-
comedien, Chalcedon, Sinope und Trapezus erblickt hat.

Das ist Europa's wahres Colonialsystem, welches ins Wert zu richten der letzte Gebrauch größerer Heermassen seyn möge! — da ist Arbeit für ein Jahrhundert, da Aussicht auf fröhliches Gedeihen und den nahen Handelsverkehr, der die Völker und Länder beglückt, und es würden auch die Güter des östlichen Indiens dem neubelebten Alexandrien durch den arabischen Meerbusen hinauf wieder zufließen. Dahin streben unter anderen Vorwänden, aber einem richtigen Gefühle folgend, die Kreuzzüge, späterhin hatten die Türkenkriege dieselbe Tendenz. Die Entdeckung von Amerika hat Europa aus seiner natürlichen Bahn geworfen; es dürfte Zeit seyn wieder einzulenken in die verlassene Spur, welche die Fackel der Geschichte beleuchtet, und die erhabensten Denkmäler unverkennbar bezeichnen.

XI.

Wir hoffen, daß verständige und geschichtserfahrene Leser, denen der Kreislauf der Begebenheiten nicht unbekannt ist, und welche die Zukunft in der Vergangenheit zu erblicken vermögen, das ihnen in Obigem vorgeführte Bild eines dereinstigen Zustandes von Europa nicht als die Ausgeburt einer schwärmerischen Einbildungskraft zurückweisen, sondern vielmehr darin Grundzüge erkennen werden, auf deren Ausbildung zu bleibender Gestalt der Zeitgeist unablässig hinarbeitet, und zu deren Verwirklichung die Noth unwiderstehlich treiben, der gute Wille aber ernstlich mit einzugreifen auf's höchste verpflichtet seyn dürfte. Inzwischen sind wir keinesweges in Abrede, daß zwischen der Gegenwart und jener Zu-

Colonialsystem, welches ins
Gebrauch größerer Heeres-
Arbeit für ein Jahrhun-
dliches Gedeihen und den
le Völker und Länder be-
le Güter des östlichen In-
drien durch den arabischen
strömen. Dahin streben
er einem richtigen Gefühle
hin hatten die Türkentrie-
bedeckung von Amerika hat
n Bahn geworfen; es
ulsenke in die verlassene
Geschichte beleuchtet, und
erkennbar bezeichnen.

dige und geschichtserfahrene
r Begebenheiten nicht un-
ukunft in der Vergangen-
as ihnen in Obigem vor-
i Zustandes von Europa
r schwärmerischen Einbil-
ern vielmehr darin Grund-
i Ausbildung zu bleibender
hinarbeitet, und zu deren
derstehlich treiben, der gu-
ugreifen aufs höchste ver-
hen sind wir keinesweges
gegenwart und jener Zu-

kunft ein Zeitraum von unbestimmbarer Ausdehnung in
der Mitte liegt, der keinesweges übersprungen wer-
den kann, sondern durchschritten werden muß, und
daß dieser Durchgang, an dessen Anfangspunkte die
jetzige Generation zu stehen scheint, nicht eben der er-
freulichste werden möchte. Wir lenken demnach wieder
ein auf den factischen Weg der Betrachtung, und bestre-
ben uns, die nächsten Folgen des großen Weltereignisses
der völligen Emancipation des gesammten Amerika in ih-
rem wahrscheinlichen Zusammenhange zu entwickeln.

Wir verweilen zuerst bey demjenigen Ereignisse,
welches von allen am unzweifelhaftesten eintreffen, und
in seinen unendlichen Verzweigungen das ganze Gewebe
der Staatsverhältnisse wie des bürgerlichen Verkehrs
der civilisirten Gesellschaft durchdringen und umgestal-
ten wird — bey dem Ausbleiben der bisherigen Zufuhr
edler Metalle nach Europa. Daß dieses als unvermeid-
lich zu betrachten sey, sobald weder der bisherige Tribut
an die Schatzkammern europäischer Souveraine oder in
Amerika possessionirter Großen, noch auch die bisherige
Saldirung europäischer Bedürfnisse mehr statt findet,
welche Amerika unter eigenen Regierungen selbst her-
vorbringen wird, ist aus Obigem erinnerlich, und die
Wirkung davon, eine immer zunehmende Sel-
tenheit des baaren Geldes in Europa, fällt
in die Augen. Es verbinden sich aber mit dieser aus
dem Ausbleiben der gewohnten Zuflüsse entspringenden
Seltenheit der edeln Metalle noch andere Ursachen,
welche die allgemeine Bedrängnis vermehren, und die

Schwierigkeit, das noch existirende Circulationsmittel im Umlaufe zu erhalten, vergrößern müssen; wir meinen die Stockung so vieler Gewerbe, welche bisher für Westindien und Amerika in Thätigkeit waren, entweder unmittelbar durch Verfertigung der für den dortigen Verbrauch bestimmten Bedürfnisse und Luxusartikel, oder mittelbar zur Erhaltung der großen europäischen Schifffahrt, die durch das Aufkommen der Amerikanischen von Jahr zu Jahr wird abnehmen müssen, und den damit verbundenen Gang zum Auflegen der Baarschaften oder zum Tresoriren. Denn jede Stockung des Gewerbfleißes und der commerciellen Wirksamkeit macht nothwendig den Umlauf des Geldes von Hand zu Hand träger, und in dem Maße, als dieser langsamer von Statten geht, hinfortlich das Geld für den, der es bedarf, schwerer zu überkommen ist, wird jeder Einzelne, theils aus Nothwendigkeit, um nicht in Verlegenheit zu gerathen, theils aus übertriebener Vorsicht, sich bewogen finden, einen größeren Antheil seiner Baarschaft bey sich niederzulegen, als er thun würde, wenn er die Aussicht hätte, sein in gewinnversprechende Unternehmungen angelegtes Capital bey einem blühenden Handelsverkehre aus einem rascheren Kreislaufe schnell wieder zurück zu erhalten. Aus diesem Grunde brauchen sparsam bevölkerte Länder bey schwachem inneren Betriebe verhältnismäßig mehr Baarschaft, als diejenigen, in denen der erwähnte Kreislauf hurtig und mehrere Male des Jahres von Statten geht, und eben darum wird sich der durchschnittliche armen Staaten, wie Polen und verschlo-

rende Circulationsmittel im
hern müssen; wir meinen
be, welche bisher für West-
igkeit waren, entweder un-
der für den dortigen Ver-
te und Luxusartikel, oder
großen europäischen Schif-
ommen der Amerikanischen
abnehmen müssen, und den
m Auflegen der Baarschaft.
Denn jede Stockung des
erzielten Wirksamkeit macht
Geldes von Hand zu Hand
als dieser langsamer von
s Geld für den, der es be-
en ist, wird jeder Einzelne,
um nicht in Verlegenheit zu
bener Vorsicht, sich bewogen
heil seiner Baarschaft bey
n würde, wenn er die Aus-
ersprechende Unternehmungen
m blühenden Handelsverkehr
islaufe schnell wieder zurück-
Brunde brauchen sparsam be-
chem inneren Vertriebe ver-
ast, als diejenigen, in denen
urtig und mehrere Male des
und eben darum wird sich in
Staten, wie Polen und verschie-

dene Provinzen von Rußland, eine größere Aufhäufung
edler Metalle außer dem Umlaufe befinden als in denen,
wo Industrie und Handel sich im lebhaftesten Umschun-
ge bewegen. Aus dem Zusammenwirken aller dieser
Umstände aber dürfte sich für das Geldwesen des ge-
samten Europa eine gänzliche Umwandlung voraus-
sehen lassen. Wir betrachten diese zunächst in Bezie-
hung auf die Finanzen und das öffentliche Schuldwen-
sen der Staaten.

Hier bietet sich uns die Bemerkung dar, daß fast
ohne Ausnahme jeder Etat sich gegenwärtig in der Lage
befindet, weniger um die Herbeischaffung seiner reellen
Bedürfnisse als um die Wiedererstattung schon längst
vernichteter Capitalien, welche aus dem öffentlichen Ein-
kommen anticipirt worden, verlegen zu seyn. Dieser
Umstand ist vorzüglich abzuleiten aus dem oft erwähn-
ten Erweiterungsstriebe der Staaten, und dem ihnen, wie
den Individuen, einwohnenden Hange, sich über die
Grenzen ihres natürlichen Vermögens auszudehnen.
Diesen Hange und den aus ihm entsprungenen Kriegen
konnte die gewöhnliche Einnahme der Staaten, welche
aus den permanenten Steuern der Nationen gebildet
wird, unmöglich genügen; eben so wenig reichten außer-
ordentliche auf dem gewöhnlichen Wege über die Völker
vertheilte Auflagen für die Zwecke der Herrschaft und des
Ehrgeizes hin. Man suchte demnach das Beiragen zu
den wirklichen oder eingebildeten Staatsbedürfnissen, wel-
che auf dem contributionsmäßigen Wege nicht bestritten
werden konnten, zu einem gewinnvollen Geschäft zu ma-

hen, indem man durch Anleihen auf vorthellhafte Bedingungen die im State vorräthigen oder vom Auslande zu erhaltenden disponibeln Capitalsummen auf längere oder kürzere Termine an sich zog, solchergestalt die Lasten der Gegenwart auf die Zukunft wälgend, ohne zu bedenken, aus welchen Mitteln diese neben ihrer eigenen Last noch die Bürde vergangener Generationen tragen, und den Ersag längst vernichteter auf unproductive Zwecke verwendeter Capitalken beschaffen sollte. Daß ein solches System in einer Staatsverwaltung, wie in jedem privaten Haushalt, zum Verderben führen müsse, wenn es auf längere Zeit fortgesetzt wird, als die Kraft zu tragen mit der wachsenden Bürde Schritt halten kann, ist so einleuchtend, als es unbegreiflich seyn würde, daß diese Einsicht demohngeachtet nicht zu größerer Mäßigung geführt hat, wenn nicht die Erfahrung aller Zeiten genugsam lehrte, daß der Drang oder die Leidenschaft der Gegenwart der vorbedachten Sorge für die Zukunft fast immer den Rang abläßt. Dennoch aber wäre dem Unheil eine Gränze und zur Herstellung der Dinge eine Hoffnung geblieben, wenn nicht der unselige Gedanke, einen simplen Kaufmannswechsell — nemlich die Ausstellung einer Anweisung auf wirklich vorräthige und irgendwo sicher niedergelegte Baarschaft, statt der jedesmaligen Extradition dieser Baarschaft, — zur Finanzressource zu erheben, und Anweisungen auf eine nirgends vorräthige Münze, oder ein Repräsentativ ohne Unterlage des dadurch Vorgestellten mit der öffentlichen Autorität eines gesetzlichen Zahlungsmittels zu

en auf vortheilhafte Be-
higen oder vom Auslan-
Capitalsummen auf län-
sch 209, folchergehalt die
Zukunft wälgend, ohne zu
diese neben ihrer eigenen
ner Generationen tragen,
cheeter auf unproductive
beschaffen sollte. Daß
Staatsverwaltung, wie in
Verderben führen müsse,
sefetzt wird, als die Kraft
n Bürde Schritt halten
s unbegreiflich seyn wür-
geachtet nicht zu größerer
nicht die Erfahrung aller
der Drang oder die Lei-
vorbetachten Sorge für
Rang abläuft. Dennoch
änge und zur Herstellung
eben, wenn nicht der un-
in Kaufmannsgeheiß —
Anweisung auf wirklich
niedergelegte Baarschaft,
ion dieser Baarschaft, —
, und Anweisungen auf
ze, oder ein Repräsenta-
ch Vorgestellten mit der
geseglichen Zahlungsmittel zu

stetigen, die Verwirrung aufs Aeußerste gebracht hat
re *). Denn so lange noch die Geschäfte des States
mit wirklicher Baarschaft betrieben werden, ist die Mög-
lichkeit einer Vermehrung der Ausgaben auf die Mög-
lichkeit, diese Baarschaft, die nimmer ohne vollgüt-
tigen Ersatz zu haben ist, herbeizuschaffen, also auf die
Erwerbskräfte des States beschränkt; das System des
Papiergeldes bedarf aber in seinen Anfängen dieser Be-
rücksichtigung nicht, und es vergehet eine geraume Zeit,
ehe das Uebel fühlbar genug wird, um durch sein eige-
nes Uebermaas beschränkt zu werden. Wie weit dieses
Anwesen getrieben, und wie lange es durch die Macht
der Regierung aufrecht erhalten werden könne, hat un-
ter andern die Geschichte der Französischen Assignaten,
sowie der späterhin zu deren Einlösung bestimmten Münz-
papiere factsam gezeigt. Nichts desto weniger sind den-
noch die meisten States fortwährend in diesem Systeme
befangen, und haben, neben der verzinslichen Schulden-
last, durch Emission von Geldpapieren, welche die Ver-
heißung dereinstiger Zahlung des Geldwerthes, auf wel-
chen sie lauten, mit sich führen, sich eine neue Schuld
aufgebürdet, die freilich als unverzinslich gestiftet ist,
*) Seine Gedanken über Staatscreditwesen und Geldpa-
pier hat der Verfasser dieses in einer eignen Schrift
unter dem Titel: „Ueber den Begriff vom Gelde und
den Geldverkehr im State: Kopenhagen bei Brum-
mer 1818“ niedergelegt.

aber in ihren Folgen durch ihren schwankenden Werth und die endliche Herabwürdigung, welche das unvermeidliche Schicksal auch des besten Zettelnumerairs zu seyn scheint, die Wohlfahrt des States und den privaten Geldverkehr weit tiefer verletzt und im Inneren angreift, als öffentliche auf gewöhnlichem Wege contrahirte Anleihen je zu thun im Stande sind.

Erstaunen erregt das Gemälde der öffentlichen Schuld Europas, und es ist ein ahnungsvolles Phänomen, daß fünf Siebentheile der öffentlichen Einnahmen des brittischen Reiches darauf gehen, um die Anticipationen zukünftiger Hilfsquellen (denn eine Schuld ist in letzter Analyse nichts anderes als die Benutzung im Voraus von noch nicht vorhandenen Einkünften) zu verzinsen, oder mit anderen Worten, daß sie, anstatt für die Zwecke der Gegenwart, lediglich für Verpflichtungen von längst vergangenen Zeiten her verwendet werden. Es ist durch diesen Zustand der Dinge im Fortgange der Zeit dahin gekommen, daß der bei weitem größere Theil der Contribuenten dem Boden oder dem Gewerksstuhl den Betrag seiner Abgaben nur darum abzwingen muß, damit derselbe in Form einer Staatsrente an einen, wenigstens in dieser Beziehung, müßigen Verzehrer gezahlt werde, der ohne diese Veranstaltung sein dem State geliehenes Capital, das in dessen Händen unproduktiv geblieben und gewöhnlich im eigentlichen Sinne vernichtet ist, in einem nützlichen Betriebe hätte anlegen müssen, um demselben seinen Unterhalt abzugewinnen; statt daß er jetzt nothgedrungen in der Classe

ihren schwankenden Werthung, welche das unverbesserte Zettelnumeraire zu des States und den privaten verlegt und im Inneren an ähnlichem Wege contrahirt sind.

Gemäße der öffentlichen ist ein ahnungsvolles Phänomen der öffentlichen Einnahme darauf gehen, um die Anwesenheit (denn eine Schuld anderes als die Benutzung vorhandenen Einkünften) zu Worten, daß sie, anstatt, lediglich für Verpflichtungen Zeiten her verwendet Zustand der Dinge im Fortgehen, daß der bei weitem neuen dem Boden oder dem er Abgaben nur darum ab in Form einer Staatsrente dieser Beziehung, müßigen, er ohne diese Veranstaltung Capital, das in dessen Hände gewöhnlich im eigentlichen einem nützlichen Betriebe umselben seinen Unterhalt ab nothgedrungen in der Classe

der bloßen Consumenten verbleiben muß, weil er seinen Capitalfond nicht wieder zurückziehen kann. Es hilft nichts hingegen einzuwenden, daß es ja jedem Inhaber von Staatsverschreibungen oder Stocks unbenommen bleibt, dieselben, gleich jeder anderen tauschbaren Waare, durch Verkauf zu dem bestehenden Preise derselben am Stockmarkte, wiederum in disponibles Capital zu verwandeln; im Großen ändert dieses nichts an dem Verhältnisse der von Staatsrenten ein arbeitsloses und unproduktives Einkommen beziehenden zu der hervorbringenden und erwerbenden Classe, indem durch solchen Umsatz nur statt eines bisherigen Rentenirers ein neuer bisher Gewerbsthätiger in diese Classe, und Jener in die des letzteren übertritt. Sehen wir aber, der Käufer sey ein zu allmählicher Tilgung der Staatsschuld bestimmter sinkender Fond, so würde durch diese Art der Zurückzahlung ein dem fruchtbringenden Umlaufe entzogener Capital nur dann demselben wirklich zurückgegeben, wenn nicht zu gleicher Zeit auf der andern Seite ein ähnlicher Betrag durch Stiftung neuer Schulden demselben entzogen würde. So lange indessen dieses, wie die tägliche Erfahrung lehrt, gewöhnlich der Fall ist, bleibt das Verhältnis der gedachten Classen ungeändert, oder geht wohl gar zum Schlimmeren fort. — Auf diese Weise werden dann freilich die reichen, und, durch sie hineingezogen, auch die nur bloß wohlhabenden Classen des Volkes mit den festesten Banden an den Staat, und zwar an die Fortdauer desselben in seinem gegenwärtigen

gen Bestände gekettet; aber es werden auch, die Ringe der Kette so straff in einander verschlungen, daß ein einziger Riß das Ganze gewaltsam aus einander zu sprengen im Stande ist. Denn es darf in einem Staate, wo der größte Theil der Einkünfte von der öffentlichen Schuld absorbiert wird, die Staatseliqua durch kein Ereigniß, durch keine allgemeine Calamität, durch keine Erleichterung der Contribuenten, durch keine freiwillige Beschränkung vermindert werden; denn der gegenwärtig bestehende Mechanismus des Staatsgetriebes, dessen Unterhaltung die wachsende Größe der öffentlichen Schuld schon auf den kleinsten Bedarf zurückgedrängt hat, kann nichts Bedeutendes entbehren, und die Schuld muß verzinst werden, sonst ist nicht bloß der Credit verloren, sondern der gebildetste und einflussreichste Theil der Nation, der von dieser Schuld sein Einkommen bezieht, verliert sein Gewicht, und die gegenwärtige Verfassung der Dinge, und der gesellschaftliche Zusammenhalt der einen Staat constituirenden Volksclassen wird in seinen Grundfesten erschüttert. Nur das entschiedene Übergewicht des Handels und die Beherrschung der Europa bisher zu Gebot stehenden Gold- und Silbermasse hat Großbritannien in den Stand gesetzt, seine Schuldverpflichtungen, während Frankreich den seinigen zu mehreren Malen unterlegen ist, pünktlich zu erfüllen, und für eine Staatsschuld von meist 900 Millionen Pfund Sterling nicht allein die jährlichen Ressourcen ausfindig zu machen, sondern auch zu fast jährlicher Vermehrung dieser Schuld durch den unermesslichen Credit seiner

es werden auch die Ringe
verschlungen, daß ein
haltfam aus einander zu
n es darf in einem Sta
inkünfte von der öffentli
die Statseinnahme durch
gemeine Calamität, durch
nauten, durch keine frei
rt werden; denn der ge
aus des Staatsgetriebes,
nde Größe der öffentlichen
en Bedarf zurückgebrängt
entbehren, und die Schuld
nicht bloß der Credit
und einflussreichste Theil
schuld sein Einkommen be
und die gegenwärtige Ver
gesellschaftliche Zusammen
nden Volkselassen wird in
Nur das entschiedene Ue
te Beherrschung der Eu
Gold- und Silbermasse
and gesetzt, seine Schuld
reich den seinigen zu meh
unkünftig zu erfüllen, und
st 900 Millionen Pfund
schen Ressourcen ausfindig
st jährlicher Vermehrung
rmesslichen Credit seiner

Regierung die Mittel übrig zu behalten. Mit dem Da
hinschwinden der Herrschaft über den Handel und der
Abnahme der Baarschaften in dem Europäischen Kreis
laufe wird die Möglichkeit zu so ungeheuern Leistungen
nothwendig aufhören, und der himmelan strebende Bau
seiner Rationalgröße über den einsinkenden Fundamenten
zusammenstürzen müssen. Als warnendes Vorzeichen
dürfte die so lange gedauerte Suspension der Baarzah
lung der Noten der Bank von England, und die heina
he furchtsame Circumspection, mit welcher man die Ver
fügungen über die vereinfigte Wiederherstellung derselben
umgeben hat, dienen können. Sollte aber auch diese
Baarzählung, wie sie jetzt verheißen ist, wirklich ins Le
ben treten, so ist damit, so lange sie gehalten wird,
nur die Bank von England und der von ihr ausgehen
de Kreislauf des Geldpapiers gedeckt; auf die Mög
lichkeit die Staatsschuld ferner zu decken, welche
war durch die Bank in Auftrag der Re
gierung, aber nicht aus ihren Mitteln
gezahlt wird, hat diese Wiederherstellung an und
für sich keinen Einfluß; denn diese beruhet lediglich auf
dem Umfange der Einnahmen und Hilfsquellen der Staats
regierung, welcher sich wiederum auf die Fähigkeit der
Contribuenten fernerhin die bisherigen Lasten unvermin
dert zu tragen, diese aber auf das unverminderte Ein
kommen des Landes, das ist auf die Fortdauer der bis
herigen Welthandelshegemonie, begründet. Wenn aber in
dem bisher Erörterten Gründe vorhanden sind, mit de
nen die unverminderte Fortdauer dieses Einkommens in

wahrem Widerspruche steht, so ist die Befürchtung einer gänzlichen Umwälzung des gegenwärtigen Finanz-Zustandes nicht bloß in Großbritannien, sondern, insofern dieses die Pulsader des ganzen pecuniären Lebens von Europa ist, nicht minder in den Continentalstaaten sattsam gerechtfertigt, und es bleibt zu untersuchen, welche Wendung die Dinge in der jetzt lediglich auf den bestehenden Geldverhältnissen beruhenden Staatshaushaltung nehmen dürften.

Wenn das edle Metall als Waare in dem Kreise einer bestimmten Circulation seltener wird, so wird es als Münze einen erhöhten Preis annehmen; das Drängen nach dem Besitze und Gebrauche desselben wird den Besitzer ungeneigter machen, sich dessen zu entäußern, und den desselben Bedürftigen bestimmen, über den gewöhnlichen Tauschwerth noch ein der größeren Schwierigkeit es zu erlangen angemessenes Aequivalent hinzu zufügen; mit andern Worten, dasselbe bestimmte Quantum eines zu gleicher Feinheit geläuterten Metalles, oder ein Münzstück von derselben bestimmten Löhigkeit und Schwere wird unter obigen Umständen eine größere Quantität von Waaren bezahlen, als damit bezahlt werden konnte, ehe die Metalle seltener wurden. Wir werden in dieser Hinsicht uns den Zeiten wieder nähern, da vor der Entdeckung von Amerika dasselbe Maas Korn, für welches jetzt 4 Loth Silber bezahlt werden, für 1 Loth Silber zu erhalten stand. Je mehr wir aber in dieser Annäherung fortschreiten, um desto weniger wird es möglich bleiben, daß der Staat in Abgaben und

ist die Befürchtung einer
wärtigen Finanz-Zustandes
sondern, insofern dieses
niaren Lebens von Eu-
Continentalstaaten satz-
untersuchen, welche Wen-
iglich auf den bestehenden
Staatshaushaltung nehmen

Ware in dem Kreise
steuener wird, so wird es
Preis annehmen; das
Gebrauche desselben wird
n, sich dessen zu entäußern,
bestimmen, über den ge-
ein der größeren Schwier-
essenes Äquivalent hinzu-
dasselbe bestimmte Quan-
geläuterten Metalles, oder
bestimmten Mächtigkeit und
Umständen eine größere
en, als damit bezahlt wer-
steuener wurden. Wir wer-
Zeiten wieder nähern, da
rika dasselbe Maas Korn,
über bezahlt werden, für
und. Je mehr wir aber
reiten, um desto weniger
der Staat in Abgaben und

und Steuern dasselbe Quantum edlen Metalles verlan-
gen oder beitreiben könne, welches er vor dieser Kata-
strophe zu erheben im Stande war; denn der Bürger,
der z. B. auf obige 4 Loth Silber zur Schatzung zu
einer Zeit angesetzt war, da diese Summe einem Maas
Getreide gleich stand, kann, ohne höher beschagt, das
heißt in seinem Einkommen über die Gebühr verkürzt zu
werden, nicht mehr als 1 Loth Silber oder den vierten
Theil seines vorigen Steuerbelaufs in derselben Münze
entrichten, wenn dieses 1 Loth dem State den beabsich-
tigten Werth von 1 Maas Getreide wirklich liefert.
Muß er demohingeachtet mehr, zum Beispiel 2 Loth
Silber, steuern, so steuert er der Form nach zwar nur
die Hälfte, in der Wahrheit aber das Doppelte seines
vorigen Ansazes. Da dieses aber unmöglich auf irgend
eine Dauer zu erzwingen seyn dürfte, so ist als Regel
anzunehmen, daß unter obgedachten Umständen die Quan-
tität der Einnahme des Staats im Numeraire in dem
selben Verhältnisse abnehmen werde, als der Werth des
edlen Metalles gegen die Realitäten, aus deren Umsage
der Bürger seine Steuern bezahlen muß, gestiegen ist.
Wenn also, die Verminderung des Quantum von edeln
Metallen abgerechnet, alle übrigen auf den Erwerb und
Wohlstand des States Bezug habenden Verhältnisse die-
selben geblieben wären, so würde der Staat, dessen Ein-
nahme sich vorhin z. B. auf 40 Millionen Thaler be-
laufen hätte, forthin auf nicht mehr als 10 Millionen
in derselben Münze rechnen können. Daraus folgt aber
auch unmittelbar, daß der Staat, seine Ausgaben nach

demselben Maassstabe berechnend, z. B. seinem Gläubiger ebenfalls nicht mehr als den vierten Theil des nominellen Betrages in derselben Münze als Zins werde auskehren können, und daß dieser, sobald die Dinge nur übrigens sich in Gleichgewicht gestellt hätten, sich damit völlig befriedigen müsse, weil er in der That für seine nominell verminderte Einnahme sich dieselben Bedürfnisse und Genüsse als zuvor würde anschaffen, und dieselben Dienste und Arbeiten wie zuvor würde bezahlen können. Auf diese Art wäre der Gerechtigkeit dem Wesen nach Genüge geleistet, aber der Stat, der ein Capital oder eine contraktmäßige Leistung nach dem Verhältnisse von 4 zu 1 herabsetzte, hätte dennoch der Form nach einen Bankerott erklärt, welcher freylich vermöge der Mittelzustände, die durchzugehen sind, ob eine im Allgemeinen gerechte Regel sich allen besondern Zuständen und Erfordernissen bequem anpassen kann, allerdings specielle Ungleichheiten und Nachtheile genug mit sich führen würde, dennoch aber für eine nähere oder entferntere Zukunft als unvermeidlich anzusehen seyn dürfte. Wie dieser formale Bankerott, um so unschädlich als möglich zu werden, zu organisiren seyn möchte, wäre dann die nächste Betrachtung des von seiner Unvermeidlichkeit überzeugten States.

Es scheint hiezu nur ein doppelter Ausweg sich darzubieten; es kann nemlich nur entweder der nominale Verlauf aller in Gelde bedungenen Leistungen aufrecht erhalten werden; — dann wäre er in einer nach den Umständen erniedrigten Münze, nach unserm obigen

d, z. B. seinem Gläubiger den vierten Theil des nominalen Werts der Münze als Zins werde, sobald die Dinge nur gestellt hätten, sich da weil er in der That für dieselben Betrag würde anschaffen, und wie zuvor würde bezahlt. Die Gerechtigkeit dem aber der Stat, der eine Leistung nach dem Wert, hätte dennoch der Form, welcher freylich vermöge gehen sind, ehe eine im allen besondern Zustand anpassen kann, allerdings Nachteile genug mit sich für eine nähere oder endlich anzusehen seyn dürfte. Dort, um so unschädlich als sichern seyn möchte, wäre des von seiner Unvermeidlichkeit ein doppelter Ausweg sich nur entweder der nominalen Bedingungen. Leistungen dann wäre er in einer nach Münze, nach unserm obigen

Beispiele, das übrigens bloß der Anschaulichkeit wegen hier beibehalten werden mag, in Münzstücken, die ein Vierteltheil des in den gleichnamigen älteren befindlichen Silbers oder Goldes enthielten, zu erfüllen; — oder der Nominalbetrag der stipulirten Zahlungen wird nach dem erhöhten Werthe, den das Zahlungsmittel gegen die Realitäten an Waaren und Arbeitslohn angenommen hat, herabgesetzt — dann würde eine Præstation von z. B. 100 Thalern gesetzlich mit 25 Thalern in der alten unveränderten Münze zu entrichten seyn *).

Es dürfte im Princip ziemlich gleichgültig seyn, welches von beiden Systemen der Stat zu befolgen für dienlich fände; nur wäre vor allen Dingen sorgfältig zu verhüten, daß eine solche Maasregel nicht der Zeit vorgreife, oder gleichsam als willkürliche Initiative, von oben herab um Eigenvortheils willen erdacht, erscheine,

*) In Staten, die sich eines verschlechterten Papiergeldes zu entledigen, und die in demselben zu verschiedenen Zeitpunkten stipulirten Leistungen zu reguliren hatten, hat man mit ähnlichen Maasregeln noch eine Reduction des Papiergeldes nach dem Zeitprincipe verbunden, woran dieselbe nominelle Præstation, nach dem Werthe, den sie, um die Epoche ihrer jedesmaligen Leistung, in baarem Silber hatte, mit sehr verschiedenen Summen in der neuen Münz Valuta berichtet werden kann. Es ist klar, daß in Fällen der Art eine doppelte Reduction statt findet.

sondern daß der Zeitpunkt so gewählt sey, daß nicht eine Veränderung angekündigt, sondern die bereits vorgegangene nur anerkannt, und die im offenen Verkehr des großen Handels wie der täglichen Umsätze längst gefühlte Wertherhöhung des seltener gewordenen edlen Metalles nur ausgesprochen, und nach ihr das Verhältnis der durch pecuniaire Transactionen in einander verschlungenen Classen der Staatsgesellschaft mit Mäßigung und Billigkeit regulirt werde. Im Uebrigen scheint das Erste der aufgestellten Alternative der Natur der Sache und der Convenienz des bürgerlichen Lebens angemessener zu seyn als das Letzte; denn, da die Waarenumsätze nach gewissen Quantitäten und Maassen, die Bedürfnis und Gewohnheit seit undenklichen Zeiten eingeführt hat, und die mit den Wurzeln der civilisirten Gesellschaften gleichsam verwachsen sind, als das Bleibende und Feste betrachtet werden müssen, so ist billig, daß die dafür als kostbare Waare zum Ersatz dienenden Metalle nach solchen Verhältnissen geformt werden, welche sich nach ihrem inneren Werthe jenen Quantitäten und Maassen als Equivalent am leichtesten anpassen. Das Volk wird weniger verwirrt und in seinen Berechnungen gestört werden, wenn seine nach Ducaten Thalern und Groschen oder nach Marken Schillingen und Pfennigen gemachten Umsätze auch ferner nach diesem Maasstabe in einer leichteren Münze vollzogen werden können, als wenn es, der alten schweren Münze wegen, wenn solche vielleicht das Drey- oder Vierfache des gewohnten Waarenmaasses bezahlte, seine Um-

ewählt sey, daß nicht
igt, sondern die bereits
nt, und die im offenen
wie der täglichen Umsätze
g des seltener gewordenen
prochen, und nach ihr
umiaire Transactionen in
en der Staatsgesellschaft
t regulirt werde. Im
r aufgestellten Alternative
er Convenienz des Bürger-
seyn als das letzte; denn,
gewissen Quantitäten und
Gewohnheit seit undenk-
und die mit den Wurzeln
leichsam verwachsen sind,
betrachtet werden müssen,
kostbare Waare zum Er-
schen Verhältnissen geformt
im inneren Werthe jenen
s Äquivalent am leicht-
ird weniger verwirrt und
t werden, wenn seine nach
oder nach Markten Schil-
en Umsätze auch ferner nach
leichteren Münze vollzogen
der alten schweren Mün-
acht das Drey- oder Vier-
maasß bezahlt, seine Um-

sätze nach ganz andere Fractionen in ungeläufigen Größen
und Zahltheilen machen sollte. Dazu kommt, daß
bey dem jetzigen Zustande der Staatsgesellschaften — wo
der unmittelbare Austausch materieller Bedürfnisse durch
die weit bequemere, Dazwischenkunft der Münze völlig
verdrängt ist, und Arbeit oder Dienstleistung nicht
mehr durch Naturalverpflegung oder Verabreichung der
unmittelbar nothwendigen und nützlichen Dinge sondern
durch Geld vermittelt und ausgeführt wird, welches
dem Empfänger die Auswahl unter allen zur Nothdurft
oder zum Genuße durch Natur und Kunst hervorge-
brachten Gütern überläßt, die als angemessene Vergü-
tung seiner Leistungen gelten können, und ihn folglich
von dem Bezahler weit unabhängiger macht als jede
andere Art der Ausgleichung zwischen Diensten und
Lohn es thun würde — es von äußerster Wichtigkeit
besonders für den größeren Haufen der arbeitenden Klas-
sen ist, daß nicht eine zu große Seltenheit der Münze,
welche bey einem schweren Münzfuße, wenn die Metalle
in hohem Preise stehen, nothwendig statt finden müßte,
das tägliche und wöchentliche Auseinanderlegen erschwe-
ren, und dadurch es unmöglich machen möge, diejenigen
Quantitäten von Lebensbedürfnissen oder Genüssen, die
der tägliche Verbrauch erfordert, mit Leichtigkeit zu
überkommen. Erst seit Münze in hinlänglicher Menge
vorhanden war, um zur Vermittelung aller Umsätze und
Dienste bis in ihre kleinste Verzweigungen durchzudrin-
gen, hat die Theilung der Arbeiten, durch welche allein
der jetzige Flor der Manufakturen und Fabriken und

die Vollkommenheit ihrer Produkte hat erzielt werden können, ihren erstaunenswürdigen Fortgang gewonnen; jede Stockung dieses großen Riebrades würde die lebendige Bewegung des bürgerlichen Gewerbes rückgängig machen oder wohl gar zum Stillstehen bringen.

Dem so bezeichneten formalen Bankerotte, der aus dem geänderten Werthverhältnisse der edeln Metalle gegen die Waaren entspringt, wird, sobald die Nothwendigkeit davon, durch die von Jahr zu Jahr steigende Seltenheit der Baarschaften, in dem Centralpunkte des europäischen Weltverkehrs, wo zugleich die Masse der Anweisungen und vorstellenden Zeichen und Schuldenversprechungen am größten ist, welche durch das edle Metall getragen werden, durch dasselbe allein Bedeutung erhalten, und vermittlest desselben erfüllt werden sollen, als Pflöcke getreten ist, wegen der Ähnlichkeit des innigen Zusammenhangs Aller in diesem Verkehr, kein europäischer Staat sich entziehen können; und grade in dieser Allgemeinheit liegt das kräftigste Hülfsmittel gegen die damit verbundenen Inconvenienzen, und die Hoffnung, daß die Verhältnisse sich zu gegenseitiger Befriedigung auf dem kürzesten Wege ausgleichen werden. Denn wäre als möglich zu gedenken, daß in einem bedeutenden und einflußreichen State der Werth der Waaren sich gegen den des Goldes und Silbers ungeändert auf demselben Standpunkte erhalten könnte, während bey den übrigen derselbe wegen mangelnder Baarschaft schon um die Hälfte oder mehr gesunken wäre, so würde freilich,

Produkte hat erzielt werden
gen Fortgang gewonnen;
Erlösbrades würde die
ellischen Gewerbes rückgän-
n Stillestehen bringen.
imalen Bankerotte, der
älteste der edeln Metalle
ge, wird, sobald die
durch die von Jahr zu
Baarschaften, in dem
europäischen Weltver-
asse der Antikeitungen und
schuldverbindungen am
edle Metall getragen wer-
entung erhalten, und ver-
eben sollen, an s Licht
hlichkeit des innigen Zu-
im Verkehr, kein europäi-
nen; und grade in dieser
gste Hülfsmittel gegen die
tenzen, und die Hoffnung,
gegenseitiger Befriedigung
sgleichen werden. Denn
daß in einem bedeutenden
Werth der Waaren sich ge-
vers ungeändert auf dem
könnte, während bey den
nder Baarschaft schon um
wäre, so würde freilich,

so lange dieser Zustand fortdauerde, der Verkehr zwischen
den Ländern ins Stöcken gerathen müssen. Denn da
aller Handel auf dem Grundsatz beruhet, daß der Ver-
kaufende seine Produkte und Waaren für den dafür er-
haltenen Münzwert wieder anschaffen, das heißt die
darauf gewandte Arbeit des Producenten und Veredlers
abermals bezahlen, und außerdem zu seinem eignen Un-
terhalte, während des Umsatzes das Erforderliche gewin-
nen könne, so würde der erstgenannte Staat, in welchem
noch das alte Verhältnis statt fände, seine Ausfuhrar-
tikel nothwendig zu hoch im Preise halten müssen, die
legtern aber, bey denen das geforderte Quantum edeln
Metalles die doppelte Arbeit bezahlte, die vom erstern
geforderten Preise nicht geben können. Es fällt aber
klar in die Augen die Unmöglichkeit, daß die Dinge in
solcher Lage auf irgend eine Dauer sollten verharren
können, indem die edeln Metalle aus dem State, wo
sie die wenigste Arbeit und Waare bezahlten, sehr bald
nach denjenigen Ländern ausgeführt werden würden, wo
ein Mehreres für sie zu erhalten stände; und es würde
dieser Ausfluß — trotz aller gedenklichen Gegenverant-
tungen — so lange fortströmen, bis sich die Quantität
derselben durch das Ganze des in gemeinsamem Verkehr
verbundenen oder ihm auch nur zugänglichen Länderbe-
zirkes gleichmäßig vertheilt, und somit auch der relative
Werth der Erzeugnisse und Waaren sich wieder ins
Gleichgewicht gestellt hätte.

Wenn es nicht als zu gewagt erscheinen sollte, zu
hoffen, daß die Regierungen, wie sie über die äußeren

Verhältnisse der Staaten auf friedlichen Zusammenkünften sich zu vereinbaren rühmlich begonnen haben, so auch deren innere Angelegenheiten, insofern diese auf allgemeinen, wichtigen Interessen beruhen, einer gemeinschaftlichen Berathschlagung zu unterwerfen nicht abgeneigt seyn sollten, so dürfte man mit Fug erwarten, daß auch die Regulirung der Geldverhältnisse, zu welcher die stets wachsende Finanznoth eine jede derselben für sich zu treiben nicht ablassen wird, ein Gegenstand solcher Berathungen werden, und aus diesen die nur auf diesem Wege zu erzielende Einheit eines gemeinsamen den neuen Bedürfnissen der Zeit angemessenen Münzfußes hervorgehen dürfte, welche unter allen Veranstellungen, die eine wahrhaft väterliche Fürsorge zur Erleichterung des Handelsverkehrs und zur Vorbeugung mannichfacher Hindernisse und Vervorstellungen vorsehen könnte, unstreitig die wichtigste seyn, und die Einheit eines vergleichenden Maaßstabes aller localen Maaße und Gewichte gleichsam von selbst hervorrufen würde.

So wichtig indessen diese Sorge, und so geeignet sie zu allgemeinen nach gegenseitiger Verabredung zu treffenden Maaßregeln erscheint, so ist dennoch für jede Regierung insbesondere die eigenthümlichste und mit jeglicher Anstrengung der Staatsweisheit und der rücksichtslosen Selbstverläugung zu beratende Angelegenheit die, wie zu verfahren sey, daß nicht statt des — nach unserm unvorgreiflichem Ermessen als Minimum des Uebels für unabwendbar zu haltenden — formalen Staatsbankrottes hier oder dort ein realer, dessen Gefolge von

lichen Zusammenkünften
 onnen haben, so auch
 sofern diese auf allge-
 verühren, einer gemein-
 unterwerfen nicht abge-
 mit Zug erwarten, daß
 hältnisse, zu welcher die
 jede derselben für sich
 ein Gegenstand solcher
 esen die nur auf diesem
 gemeinsamen den neuen
 n Münzfusses hervor-
 Veranstellungen, die
 zur Erleichterung des
 ung mannichsacher Hin-
 kehren könnte, unstreit-
 Einheit eines ver-
 der localen Maasse und
 vorrufen würde.
 horge, und so geeignet
 itziger Verabredung zu
 so ist dennoch für jede
 ämlichste und mit jeg-
 heit und der rücksicht-
 athende Angelegenheit
 nicht statt des — nach
 als Minimum des
 den — formalen Staats-
 ter, dessen Befolge von

theil unabsehbar seyn würde, eintreten möge. Es ist
 aus dem Gegensatze klar, daß wir unter dem realen
 Bankerotte denjenigen Zustand der Dinge verstehen, in
 welchem der Staat sich nicht länger im Stande sieht den
 wahren Werth versprochener oder bedingener Leistun-
 gen, oder soviel in Gelde zu entrichten, als wofür das
 selbe Quantum von Realitäten, Produkten oder Waaren,
 angeschafft werden kann, welches durch die gesetzlich be-
 stimmten Geldsummen vor der eingetretenen Wertherhö-
 hung der edeln Metalle erworben werden konnte, und
 dem zufolge das Einkommen derer, die ihre Existenz
 auf Forderungen an den Staat für Dienste und Leistun-
 gen oder demselben vorgestreckte Capitalien begründen,
 verkürzen muß. Es geben diesem Staatsbankerotte
 Symptome voraus, welche als warnende Zeichen alle
 Aufmerksamkeit verdienen, inden sie einen theilweisen
 Bankerott in den Verhältnissen der verschiedenen Klas-
 sen der Staatsgesellschaft gegen einander anzukündigen
 scheinen. Ein solches Vorzeichen ist, daß, aller seit den
 letzteren 8 bis 10 Jahren geschehenen Auswan-
 dungen von Arbeitern aller Art ungeachtet, nach den
 neuesten und glaubhaften Berichten, bey öftlich nicht ge-
 fallenen oder wohl gar erhöhten Preisen der Lebensmit-
 tel der Arbeiterlohn in den Fabriksstädten Englands in
 dem kurzen Zeitraum von zwey Jahren, und in mehre-
 ren Fällen binnen nur neun Monaten, wo er noch am
 höchsten steht auf die Hälfte, wo am niedrigsten, auf
 das Viertel, für andere Artikel auf die zwischen diesen

in der Mitte stehenden Fraktionen gesunken ist *). In
anderen Zweigen des Fabrik- und Manufakturleibes wär-
de das Verhältniß des heutigen und vorjährigen Lohnes
nicht günstiger für die arbeitende Classe erscheinen, wenn
wir darüber mit eben so neuen und detaillirten Nach-
richten versehen wären; und nicht besser sieht es aus
in den Fabrikdistrikten anderer Staaten, wo der nicht
mehr den täglichen Nahrungsbedarf findende Gewerks-
mann mit Weib und Kindern blutenden Herzens den
Wanderslab ergreift. Es möge nun diese Erscheinung,
über welche wir uns in Vten Abschnitte näher erklärt haben,
aus einem Mißverhältnisse zwischen der zu weit getrie-
benen Production und dem möglichen Absatze des Produktes,
wodurch die Preise des letzteren herabgedrückt, und der
Fabrikherr genöthigt würde, seinen geschmäleren Gewinn
durch Herabsetzung des Arbeitslohnes wieder einzuhohlen,
zu erklären seyn, oder sey es, daß eine übermäßige Con-
currenz von zu dieser Art des Erwerbsleibes sich hinzu-
drängenden Arbeitern, welche einen Mangel an Auswe-
gen zu anderweitiger Thätigkeit beurfunden würde, den
Gewerbsherrn in den Stand setzt, den Arbeitslohn auf
den niedrigsten Standpunkt herunterzubringen, oder daß
beiderley Ursachen in Hervorbringung des traurigen Re-

*) Die Liste der Böhlenhalle No. 2190 für 1819 enthält
ein aus den Times entlehntes Verzeichniß des Fa-
briklohnes in Manchester, welches obiges Resultat
vollkommen rechtfertigt.

gesunken ist *). In
Manufakturleibes wür-
nd vorjährigen Lohnes
Klasse erscheinen, wenn
und detaillirten Nach-
t. besser steht es aus-
taten; wo der nicht-
erfindende Gewerks-
lucenden Herzens den-
nun diese Erscheinung,
te näher erklärt haben;
n der zu weit getrie-
Abgabe des Produktes,
untergebrückt, und der
geschmähten Gewinn
s wieder einzuhohlen,
eine übermäßige Con-
verbleißes sich hinzu-
Mangel an Auswe-
eurekunden würde, den
den Arbeitslohn auf-
erzubringen, oder daß
ng des traurigen Re-
sultates obiges Resultat

sultates zusammentreffen; — immerhin ist eine Nation,
welche die Forderungen der verschiedenen Stände an
das gemeinschaftliche Einkommen nicht mehr befriedigen
kann, als Gemeinwesen betrachtet, schon für insolvent
zu achten, weil die Summe des gemeinsamen Erwerbes
für den zur Erhaltung des Ganzen erforderlichen Auf-
wand nicht mehr hinreicht. Man sage nicht, daß die-
ses gemeinschaftliche Einkommen nur zu ungleich ver-
theilt, und aus dieser ungleichen Vertheilung das in Fra-
ge stehende Phänomen abzuleiten sey; denn in welchen
Händen sich das Einkommen befindet, ist in Rücksicht
auf die Umlaufsfähigkeit desselben völlig einerley, da es
aus jeder Hand für Bedürfnisse und Genüsse jeglicher
Art wieder ausströmet, und deshalb in seiner Totalität
als ein ewig bewegter Fluß zu betrachten ist; es sey
denn, daß es vermittelst des oft erwähnten Tresoristi-
rens bemerkbar zum Stehen gebracht wäre, welche Er-
scheinung eines allgemeinen Miscredites schon als na-
hes Vorzeichen einer völligen Ruptur anzusehen seyn
würde. Vielmehr dürfte die angegebene Unmöglichkeit
den Lohn der erwerbenden Classen mit den Bedürfnissen
eines erträglichen Auskommens im Gleichgewicht zu er-
halten mit Sicherheit auf ein, wenigstens relatio-
zu der vielleicht über die gewohnten Progressionen vor-
geschrittenen Volksmenge, vermindertes Natio-
naleinkommen zu deuten seyn. Dieser Deutung die-
net dasjenige, was wir oben über die Folgen der Inde-
pendenz Amerika's für das europäische Manufaktur-

und Handelssystem mit Mehrerem erörtert haben, zur vollkommensten Bestätigung; denn jeder Fortschritt, der jenseits des Ozeans in Selbsthervorbringung und Verarbeitung der zu dem Bedürfnis oder der Zierde des Lebens gehörigen Dinge, welche bisher von jenseits desselben bezogen wurden, gethan wird, macht einen Zweig der europäischen Industrie erstehen, und einen der unzähligen Bäche vertrocknen, aus denen das öffentliche Einkommen zusammenströmt; und nothwendig muß die Wirkung davon auf die arbeitende Classe zurückfallen, so lange wenigstens, bis auf dem großen Stamme der allgemeinen Betriebsamkeit ein neuer Sproßling den vertrockneten ersetzt hat, und dem öffentlichen Einkommen neue Quellen eröffnet sind. In umfassender aber der Verkehr an Schifffahrt Gewerbleiß und Handelsumsatz ist, der Europa in Kurzem abgeschnitten seyn dürfte*); desto schwerer möchte grade für die betriebsamsten Völker der Ersatz, desto langwieriger der Zeitraum seyn, der in der Mitte liegen wird, ehe die neuen Quellen des Nationaleinkommens, nach denen schon tiefer gegraben werden muß, reichlicher fließen. So lange aber als dieses Einkommen wirklich vermindert und fortwährend im Abnehmen begriffen ist, wird auch die Verminderung des reellen Einkommens der Regierung oder der Statseinnahme, welche nicht anders denn als ein Quotaantheil von der Nationaleinnahme

*) Man sehe zurück auf den VIIIten Abschnitt.

rem erörtert haben, zur
denn jeder Fortschritt,
Selbsthervorbringung und
nis oder der Zierde des
bisher von diesem des-
wird, macht einen Zweig
en, und einen der unzäh-
nen das öffentliche Ein-
notwendig muß die
ende Classe zurückfallen,
dem großen Stamme der
euer Sproßling den ver-
öffentlichen Einkommen
In umfassender aber der
fleiß und Handelsumsatz
geschnitten seyn dürfte*);
für die betriebsamsten
rigger der Zeitraum seyn,
ehe die neuen Quellen
denen schon tiefer gegrä-
ten. So lange aber als
mindert und fortwährend
auch die Verminder-
tens der Regierung
e, welche nicht anders
en der Nationaleinnahme

IIIten Abschnitt.

zu betrachten ist, nicht ausbleiben können, vielmehr
mit dem Abnehmen des ersteren gleiche Rückschritte
machen müssen; denn wir werden wohl, ohne Wider-
spruch zu erfahren, annehmen dürfen, daß in allen be-
deutenden Staten und Gemeinheiten Europa's das Ver-
hältnis des Antheils, welcher, durch die Abgaben und
Leistungen aller Privaten, von dem Gesamteinkommen
zu den Bedürfnissen des States abgegeben wird *), so
hoch gespannt ist, daß dasselbe auf einen noch höheren
Quotienten zu spannen, gefährlich wo nicht unmöglich
seyn dürfte. Kann aber dieser Quotient nicht erhöht
werden und wird er vielmehr, sofern, wie die vermehrte
Concurrenz auf dem Europäischen Markte vermuthen
läßt, die Kornpreise im Allgemeinen zu sinken fortfah-
ren; über kurz oder lang einen bedeutend geringeren Be-
trag, als jetzt noch, abwerfen; so wäre die Möglichkeit,
ihn auf einer Seite einträglicher zu machen, und da-
durch den auf andern Seiten unvermeidlichen Ausfall
zu decken, einzig noch darin übrig, daß man die Anzahl

2

*) Zu dem, was solchergestalt abgegeben wird, ist
außer den eigentlichen Steuern und allgemeinen
Statsabgaben auch die unermessliche Summe mit
hinzuzurechnen, welche für städtische und Commu-
nenanlagen, Armentaxen, Hospitäler u.s.w. in allen
europäischen Staten entrichtet wird, imgleichen
was Milizen, Bürgerbewaffnung, und andere per-
sönliche Leistungen die Individuen kosten.

der Contribuenten zu vermehren, aus Arbeitslosen Arbeiter und Erwerber zu machen, und diese zu besteuern den Staatsbürgern heranzuziehen versuche, wozu wir in unserm Xten Abschnitte einige Andeutungen als Entwürfe für die Zukunft gegeben haben. Da aber Versuche dieser Art nicht mit Schnelligkeit von Statten gehen, und wenigstens in den Staaten, die aus dem bisherigen europäischen Fabrik- und Handelssysteme einen wesentlichen Antheil ihres Nationaleinkommens ableiten, mit der nach den Umständen vorauszu sehenden Abnahme dieses Einkommens nicht Schritt halten können, so dürfte diesen Staaten für die nächste Folgezeit eine bedeutende und stets zum Schlimmeren fortschreitende Verringerung der Einnahme unabwendbar bevorstehen. Von einer verminderten Staatseinnahme ist aber, sobald der Ausfall nicht durch neue Zuflüsse ersetzt werden kann, die nothgedrungene Verminderung der Ausgabe eine Selbstfolge, und es handelt sich nur darum, auf welche Weise diese bewerkstelligt werden könne, und auf wen sie fallen solle.

In allen europäischen Staaten theilt sich die öffentliche Ausgabe in zwey völlig getrennte Classen, von denen die eine der Unterhaltung des Staatsbetriebes nach seiner gegenwärtigen Organisation, die andere der Erfüllung der Verpflichtungen gewidmet ist, welche der Staat zu seiner Erhaltung oder zu sonst beliebigen Zwecken in vergangenen Zeiten contrahirt, und neben den ihr erworbenen Gütern der Nachkommenschaft als eine heilige Schuld überliefert hat. Welchen dieser beiden

aus Arbeitlosen Arbeit
und diese zu besetzenden
suche, wozu wir in un-
deutungen als Entwürfe
Da aber Versuche die-
von statten gehen, und
aus dem bisherigen euro-
tome einen wesentlichen
s ableiten, mit der nach
Abnahme dieses Ein-
können, so dürfte diesen
eine bedeutende und stets
Verringerung der Ein-
Von einer vermin-
s, sobald der Ausfall
werden kann, die noch
der Ausgabe eine
nur darum, auf welche
könne, und auf wen
aren theilet sich die öf-
getrennte Classen, von
des Staatsbetriebes nach
die andere der Erfül-
et ist, welche der Stat
beliebigen Zwecken in
und neben den ihr
menschaft als eine heil-
Welchen dieser beiden

Zweige wir auch betrachten, um an ihm eine solche Ver-
minderung der Ausgaben zu versuchen, welche dem völ-
ligen Bruche d. h. der offenen Erklärung abseiten des
States, seine Verpflichtungen nicht länger erfüllen zu
können, und der daraus entstehenden einseitig ausge-
sprochenen Vernichtung eines Theiles, wo nicht des Gan-
zen, dieser Verpflichtungen vorbeugen könnte, so treffen
wir überall auf die größten Schwierigkeiten. Soll das
Gebäude der Staatsöconomie fortbestehen in seiner gegen-
wärtigen Organisation, so ist nicht wohl abzusehen,
woher in den meisten un- States die Beschrän-
kung kommen sollte, welche die Noth doch gebiete-
risch fordert. Die Etablissements, auf welche diese
Deconomie sich stützt, dürften wohl überall bereits
auf die knappest Nothdurft heruntergebracht seyn. Der
Sold der stehenden Armeen, die Unterhaltung der Ma-
rine, der Lohn der nur zu zahlreichen hohen und niede-
ren Staatsdienerschaft, welche dennoch unsre allzu kunst-
reichen Staatsmaschinen nur mit Mühe in einem schwer-
fälligen Gange zu erhalten vermag, die Abfindung der
Wissenschaften und Künste und ihrer Lehrer an hohen
und niederen Schulen, ja selbst die in den meisten Län-
dern dennoch fast unerschwingliche Versorgung der Ar-
men — ist, im Durchschnitt genommen, und in materi-
elle Bedürfnisse des Lebens übersetzt, so unter allem
Verhältnis unzureichend, daß einerseits dem gesetzlich
unerlaubten Nebenerwerbe, dem Mißbrauche öffentlicher
Gelder, dem Sportuliren, der Bestechung, und jeglicher
Art des Unterschleifes ein Bedeutendes eingeräumt wer-
den muß, um auch nur die Möglichkeit der physischen

Existenz einer Menge Bediensteter zu begreifen, die sich über erlaubte Aushälften oder Zuflüsse wohl schwerlich möchten ausweisen können, und daß andrer Seits eine Vermehrung der Dotirung zu öffentlichen Zwecken weit eher als nothwendig erscheinen, denn eine Verkürzung als möglich oder zulässig zu denken seyn möchte. Und eben hierin liegt eine mitwirkende Ursache der allgemein bemerkten Erschlaffung der Bande der Achtung und Anhänglichkeit, welche die Regierten mit ihren Obern verknüpfen sollten; hierin ein versteckter Saamen inneren Großes, der leicht in offene Zwietracht ausarten könnte; hierin ein Grundquell des moralischen Verderbens, das, wie von vielen Seiten geklagt wird, immer weiter durch alle Classen der Gesellschaft um sich greift. Denn weil die Majestät des Thrones unmittelbar unzugänglich ist der Mehrheit der Bürger, und als das Höchste und Letzte mehr von Ferne erblickt als in vertraulicher Nähe vom Volke ergriffen werden kann und soll, so sind ihre Attribute und die Wirksamkeit ihrer Kraft, wie die Strahlen des einen Lichtes, gespalten, und vertheilt unter die Diener ihrer Macht. Die Gewalt des Herrschers, welche Schutz verleiht dem Guten, und die Widerspenstigkeit des Bösen bricht, versinnlicht sich dem Auge des Volkes durch die bewaffnete Macht; seine Gerechtigkeit klopft wieder von jedem Richterstuhle, der im Namen des unsichtbar Gegenwärtigen das Recht vertheilt; seine väterliche Fürsorge bildet sich ab in den Rathsversammlungen, wo das Beste des Ganzen und die Angelegenheiten der großen Haus-

eter zu begreifen, die
Zuflüsse wohl schwer-
und daß andrer Seits
zu öffentlichen Zwecken
einen, denn eine Ver-
g zu denken seyn möch-
tewirkende Ursache der
der Bande der Achtung
gierten mit ihren Obern
rftester Saamen inne-
ne Zwierracht ausarten
es moralischen Verber-
en geklagt wird, immer
llschaft um sich greift.
hrones unmittelbar un-
Bürger, und als das
ne erblickt als in ver-
iffen werden kann und
die Wirksamkeit ihrer
nen Lichtes, gespalten,
hrer Macht. Die Ge-
yus verleihet dem Gu-
es Bösen bricht, ver-
es durch die bewaffnete
let wieder von jedem
unsichtbar Gegenwär-
äterliche Fürsorge bil-
slungen, wo das Beste
iten der großen Haus-

haltung erwogen werden, und in den untergeordneten
Vorständen und Obrigkeiten, die in Mitten der Menge die
Beschlüsse jener zur Ausführung bringen. Und wie in
diesen Spiegeln das Abbild erscheint, so kan keine
menschliche Gewalt verhindern, daß auch das verborge-
ne Urbild des Ganzen gedacht werde. Nothwendig al-
so muß es zur Schwächung der geselligen Bande und
zur Vernichtung der Ehrfurcht gereichen, welche der Ge-
walt und Oberherrschaft gebühret, wenn Diener des
States in schlechtem oder zweideutigem Lichte erblickt
werden, oder von jenem äußeren Anstande und der Wür-
de ihrer Umgebung verlihren, welche sie jederzeit aus-
zeichnen sollten; am schlimmsten, wenn sie durch Dürf-
tigkeit und häuslichen Druck entweder zur offenbaren
Schlechthigkeit verleitet, oder, als armseelig, in dem Ur-
theile der Menge erniedrigt und ein Gegenstand des
vornehmen Mitleidens des wohlhabenden Bürgers wer-
den, und es dahin kommt, daß, sich mit allem Eifer
zum Statsdienste anzuschicken, und in talentvollen Jüng-
lingen künftige Beamte zu erziehen, in Rücksicht auf
das auch bey der uneigennützigsten Gesinnung unabweis-
bare Bedürfnis anständiger Versorgung, für einen unter
nicht besonders günstigen Umständen wenigstens bedenk-
lichen Schritt gelten muß. — Eben so wenig kan es
einen vortheilhaften Eindruck machen, wenn öffentliche
Werke, Bauten, Landstraßen, Canäle, aus Mangel an
Hilfsquellen stocken, oder nur langsam und unvollkom-
men gefördert werden, wenn überall und bey allen Ge-
legenheiten, wo das Volk sich in großen Veranstaltun-
gen, oder bey öffentlichen Festen, als ein Ganzes fühl-

ten, und seiner Größe, in dem Glanze seiner Regierung als in einem Centralspiegel erblickt, sich theilnehmend erfreuen sollte, die Flügel am Mangel erschlaffen, und die Bedürftigkeit von allen Seiten durch erborgten Schimmer hindurchblickt. Wir ersparen uns ein Weiteres auszuführen, da aus dem Gesagten das Resultat, daß bey der Unterhaltung des Staatsgetriebes in seiner gegenwärtigen Organisation wohl eher Erweiterung als Ersparung der Ausgaben mit Fug anzubringen seyn möchte, klar genug hervorgeht.

Nichten wir unsern Blick auf die zweite der genannten Classen der Staatsausgabe, nemlich auf die Verzinsung der stehenden und die Tilgung der terminlichen oder fließenden Nationalschuld, (the floating debt) so ist offenbar, daß hiebey keine Ersparung, etwa durch einseitige Herabsetzung des stipulirten Zinsfußes, anzubringen seyn kann, ohne den Staatsbankrott eben dadurch de facto zu erklären. Und kann auch ein solcher Gewaltstreich in dem Augenblicke, wo er gewagt würde, in der höchsten und unabwendbaren Noth seine Entschuldigung finden sollte, so sind doch die Folgen desselben von so bedenklicher Art, daß eine voraussehbare Staatsweisheit eher alles aufbieten, als das mögliche Eintreffen dieses Neuesten der Zukunft, die nicht mehr in ihrer Gewalt steht, unbeforgt überlassen sollte. Denn es formirt, wie schon oben bemerkt worden, fast unter allen Nationen die Staatsschuld in ihren verschiedenen Zweigen das Einkommen einer sehr bedeutenden und durch das Uebergewicht des Reichthums und der Bildung

Glanze seiner Regierung
licht, sich theilnehmend
am Mangel erlahmen,
n Seiten durch erborg-
Wir ersparen uns ein
s deml. Gesagten: das
ung des Staatsgetriebes
Organisation wohl
der Ausgaben mit Zug
nug hervorgeht.
die zweite der genann-
emlich auf die Vergin-
gung der terminlichen
the floating debt) so
rsparung, etwa durch
ten Zinsfußes, anzu-
Bankrott eben dadurch
auch ein solcher Ge-
wo er gewagt würde,
en Noth seine Entschul-
die Folgen desselben
ne vor a u s s e h e n d e
n, als das mögliche
ukunft, die nicht mehr
überlassen sollte. Denn
kt worden, fast unter
in ihren verschiedenen
sehr bedeutenden und
dums und der Bildung

angesehenen und einflussreichen Classe der Bürger, wels-
che, an keinen anderen Erwerb gewöhnt, und diesem ihr
ganzes Wohl vertrauensvoll hingebend, jede Verringe-
rung desselben auf das schmerzlichste empfinden, und zum
Lohne ihres Vertrauens sich dem Elende oder wenigstens
einer gegen vorigen Reichthum desto bitterer contrasti-
renden Dürftigkeit Preis gegeben zu sehen, laut bejam-
mern würde. In noch ernstere Erwägung verdient das
Schicksal der milden Erbschaften genommen zu werden,
auf deren unverkürztem Bestande die letzte Zuflucht so
vieler Hülflosen, vorzüglich auch des anderen Geschlechtes
beruhet, welches, zur Selbsthilfe von der Natur minder
vorthellhaft ausgestattet, mit Rechte für seine vom Sta-
te unvergoltenen aber darum nicht minder im höchsten
Maasse verdienstvollen Aufopferungen für das auf der
häuslichen Tugend allein zu begründende öffentliche Wohl,
von jeher die Plebs und das Zartgefühl der Edleren
unter den Wohltätern der leidenden Menschheit zu an-
gemessenen Ausstattungen, versorgender Anstalten aufge-
regt hat. Die Subsistenz dieser und ähnlicher der pri-
vaten Freigebigkeit ursprünglich zu verdankender Anstalt
ist theils in Folge des natürlichen, dem State, als dem
sichersten Schutzn, gewidmeten Zutrauens, zum Theil
auch wohl in Gemäßheit von oben herab gegebener Wun-
ke und Veranlassungen fast überall in die Hände der
Regirenden niedergelegt, und ruhet in Inscriptionen auf
den großen Büchern der Staatskass, oder in förmlichen
directen Verschreibungen der Finanzbehörden, oder in den-
mannigfachen unter öffentlicher Autorität und Garantie

ausgestellten Staatspapieren. Verlihren diese durch des States Unvermögen ihre Kraft, und werden in dem Schutte einer allgemeinen Zertrümmerung begraben, so versinke mit ihnen die Stütze der gegenwärtigen Armuth und die Hoffnung der Nachkommenschaft; denn welche neue Hilfe sollte dieser wohl werden können in dieser erbarmungslosen, über dem Treiben und Jagen nach unsicherm Gewinn und flüchtigem Genuße der eigenen Zukunft — und wieviel mehr der fremden — vergessenden Zeit? — Steigen wir von der Betrachtung der öffentlichen Anstalten hinunter zu den privaten Verhältnissen zwischen Mann und Mann, welche, als gestützt unter dem Schutze der Gesetze und im Zutrauen auf den Bestand der von den Regierenden aufgestellten und garantierten Bedingungen und Formen gegenseitiger Verträge, die gewissenhafteste Berücksichtigung verdienen, so dürfte sich in dieser eine noch stärkere Aufforderung finden zur Ergreifung aller Mittel, durch welche der gefürchtete Umsturz des Staates Creditwesens wo möglich noch aufgehalten werden könnte. Es leidet nemlich wohl keinen Zweifel, daß das vom State gegebene Beispiel einer Verrückung der gesetzlichen Verpflichtungen des Schuldners gegen den Gläubiger auch in den individuellen Verkehr eingreifen, und daselbst ähnliche Umwälzungen nach sich ziehen würde. Denn mit welchem Rechte würde der Stat, der z. B. den Kapitalbelauf seiner Schulden einseitig auf ein Drittel herabsetzte, der, wenn die Nominalsumme beibehalten würde, seinen zu 6 oder 5 Procent stipulirten Zinsfuß auf 3 oder 2 Procent redu-

liehen diese durch des
und werden in dem
nmerung begraben, so
gegenwärtigen Armuth
enschaft; denn welche
werden können in dieser
n und Tagen nach un-
Genusse der eigenen Zu-
remden — vergessenden
Betrachtung der öffent-
privaten Verhältnissen
be, als gestiftet unter
Zutrauen auf den Be-
aufgestellten und garan-
gegenseitiger Verträge,
ng verdienen, so dürfte
aufforderung finden zur
welche der gefürchtete
wo möglich noch auf-
et nemlich wohl keinen
gegebene Beispiel einer
schichtungen des Schuld-
den individuellen Ver-
che Ummälzungen nach
welchem Rechte würde
Verlauf seiner Schulden
te, der, wenn die
seinen zu 6 oder 5
oder 2 Procent redu-

cirte, sich entlegen können, dem privaten Schuldner eine
gleiche Rücksicht gegen seinen Gläubiger angedeihen zu
lassen? — In vielen Fällen würde die simple Gerech-
tigkeit eine solche Vergünstigung erheischen, wenigstens
für die Classe der Creditoren des States, in sofern
diesen, in dem Verhältnisse als Schuldner an Private
gedacht, nicht angemuthet werden könne, ihren Gläubi-
gern aus ihrem durch jene Reduction geschmälernten Ein-
kommen eine höhere Zinse zu entrichten, als der Stat
ihnen für ihre bey ihm niedergelegten Capitalien bezahl-
te, oder denselben nach einem anderen Maassstabe zu
messen, als nach welchem ihnen gemessen würde. Aber
auch abgesehen von dieser besondern Betrachtung ist das
ganze Getriebe des bürgerlichen Wesens dergestalt in
einander verflochten, daß das Größere nothwendig das
Kleinere nach sich zieht, und ein Rad, aus seiner Stelle
gerückt, hier eine Stockung, wie dort eine unnatürliche
Bewegung, hervorbringt. So würde in diesem Falle,
was für die Staatsgläubiger nur strenges Recht wäre,
hinwiederum für die mit dieser zahlreichen Classe von
Verzehrern verbundene Menge derer, auf welche das
Einkommen derselben in dem Kreislaufe des täglichen
Umsatzes ausströmt, und die mit der Abnahme des
Wohlstandes derselben an ihrem Wohlselbst gefährdet sind,
zur höchsten Billigkeit werden, und es würde überhaupt
nicht als möglich zu gedenken seyn, einer nicht als be-
sonderer Stand im State existirenden noch durch ein
eigenes Geschäft oder Amt und Ehrenzeichen kenneli-
chen, sondern lediglich durch den täglich wandelbaren

Besitz von Forderungen an den Stat constituirten Classe der Bürger eine Rechtswohlthat angedeihen zu lassen, ohne sie in demselben Augenblicke allgemein zu machen für Alle. Wie hart aber eine solche Maasregel auf die Gesamtheit der Gläubiger im State fallen, welche Klagen sie hervorrufen, und welche Unendlichkeit verschiedener Ansprüche und Zwistigkeiten und offener Rechtshandel sie aufregen würde, fällt in die Augen. Denn wenn auch, im Ganzen und Großen betrachtet, die Eigenschaften des Gläubigers und des Schuldners nicht also geschieden sind in den Individuen, daß nicht gar viele, wo nicht die meisten, dieselben in ihren Personen vereinigen sollten, und solchergestalt daß auf einer Seite erlittene Unrechte sich durch die auf der andern wiederfahrne Rücksicht zu compensiren scheinen dürfte, so trifft dieses doch in der unabsehblichen Menge einzelner Beziehungen oft gar nicht, oder doch nur theilweise und unvollkommen zu, und ein ungewisser Rechtszustand wird mit seinem ganzen Gefolge gegenseitiger Erbitterungen, Verwirrungen, und schwer zu beseitigender gerechter Klagen die Grundveste des geselligen Vereines erschüttern, wenn Mein und Dein auf der alten Treue und dem bekannten Gesetze nicht mehr fest steht, sondern auf neue vertheilt werden muß nach verjüngten Maasstabe, dem die Conventenz, ein neues Recht erschaffend, zum Grunde liegt. — Unter so gestörten Geldverhältnissen würde denn auch der Besitz und Werth liegender Gründe und Eigenthümer großem Wechsel und trauriger Wandelbarkeit unterworfen seyn. Denn es ist im Laufe der Zeiten

Staat constituirten] Classe
angebeihen zu lassen,
e allgemein zu machen
solche Maasregel auf
m State fallen, welche
che Unendlichkeit ver-
ten und offener Rechts-
in die Augen. Denn
ken betrachtet, die El-
des Schuldners nicht
iduen, daß nicht gar
den in ihren Personen
st das auf einer Seite
auf der andern wieder-
nehmen dürfte, so trifft
enge einzelner Be-
h nur theilweise und
ter Rechtszustand wird
seitiger Erbitterungen,
stigender gerechter Klä-
Vereines erschüttern,
en Treue und dem be-
r, sondern auß neue
zten Maasstabe, dem
erschaffend, zum Grun-
elbverhältnissen würde
liegender Gründe und
trauriger Wandelbar-
k im Laufe der Zeiten

durch die mannigfaltigen Verwickelungen der gesellschaft-
lichen Bande dahin gekommen, daß fast wenige Grund-
stücke ihren Besitzern ganz und eigenthümlich zugehören;
die meisten sind, beym Lichte besehen, zwischen ihnen
und den Capitalisten als Pfandhabern getheilt. Diese
letzteren, gewöhnlich voraussehende Speculanten, welche
als müßige Zuschauer den Weltlauf besser als die nah-
rungtreibenden Stände der Bürger und Landbauer beur-
theilen, werden in verwirrten Zeiten, die mit Verände-
rungen und Reductionen drohen, sich auf jeden Fall in
Sicherheit zu setzen, und ihr Geld, dessen Besitz ihnen
die Leichtigkeit sichert, die Umstände auß vortheilhafteste
zu benutzen, mit dem kleinsten möglichen Verluste, so
lange es noch Zeit ist, wieder an sich zu ziehen suchen.
Diese Tendenz, in allgemeine Ausführung gebracht, wird
es den Besitzern unmöglich machen, ihre die Pfanddar-
lehne zurückfordernden Gläubiger zu befriedigen, eben
weil Geld von allen Seiten gesucht, aber in der eben
beschriebenen Lage der Dinge Niemand geneigt seyn
wird, es von sich zu geben. Die letzte traurige Aus-
kunft, der Güter öffentlicher Verkauf für jeden zu erhal-
tenden Preis, muß den relativen Werth derselben, so
lange die Crisis währt, sehr tief unter den nutzbaren
oder Produktionswerth heruntersetzen; die Speculation
wird sich des unbeweglichen Besizthums, gleich als wäre
es röhrliches Gut, bemächtigen, um morgen das gestern
Erkaufte mit Gewinn wieder los zu schlagen. Unter
neuen und aber neuen ephemerischen Besitzern wird die
Liebe zum Boden, und mit ihr die Sorgfalt der Cul-

zur, die Anhänglichkeit der Hinterlassen und Zinspflichtigen, und jeder Ueberrest der moralischen Bande, die den ächten Edelmann zum Patriarchen in seiner Markung, und zum treuesten Vasallen gegen Fürsten und Vaterland erhoben, und den kleineren Besizer in ähnlichen Verhältnissen zu seinem angestammten Grundherrn beglückten, verschwinden, und an die Stelle eines erhaltenden, und das wohlerworbene von ehrenvollen Vorfahren überkommene Gut väterlich schirmenden Geistes wird niedriger Eigennuß und die schändeste Versplitterungssucht eintreten, die den Baum umhaut, um desto schneller und mit geringerer Mühe der Früchte zu genießen.

So ist zu allen Zeiten der Zustand der Dinge gewesen, wenn schlechter Haushalt im Innern und Ueberspannung der äußeren Verhältnisse die Kräfte der Staaten erschöpft, und sie außer Stand gesetzt hat, das Gleichgewicht zwischen den Forderungen der Subsistenz und den Mitteln der Befriedigung aufrecht zu erhalten. Und wie viel mehr darf mit Recht ein solcher in nicht entfernter Zukunft befürchtet werden, wenn das Weltsystem Europäischer Politik und Handelshegemonie in sich zusammenzufürzen, und mit diesem Sturze unser Erdtheil auf einen inneren, seiner Größe und den Verhältnisse seiner natürlichen Mittel angemessenen Haushalt zurückgeführt zu werden bedroht wird.

Wäre es möglich, in den Gemüthern derer, bey denen die Macht und die Entscheidung ist, oder zunächst derer, die auf diese unmittelbar zu wirken den Beruf haben, die Ueberzeugung hervorzubringen, daß uns,

erfassen und Zinsspflichtig-
alischen Bande, die den
en in seiner Markung,
Fürsten und Vaterland
figer in ähnlichen Ver-
Grundherren beglücken,
eines erhaltenden, und
en Vorsahren überkom-
Geistes wird niedriger
splitterungssucht eintre-
desto schneller und mit
genießen.

Zustand der Dinge ge-
im Innern und Ueber-
se die Kräfte der Sta-
Stand gesetzt hat, das
erungen der Subsistenz
ig aufrecht zu erhalten.
echt ein solcher in nicht
den, wenn das Welt-
und Handels Herrschaft
mit diesem Sturze unser
seiner Größe und dem
tel angemessenen Haus-
bedroht wird.

Gemüthern derer, bey
idung ist, oder zunächst
zu wirken den Beruf
rzubringen, daß uns,

wenn wir uns unthätig dem Fortgange der Zeit über-
lassen, ein Zustand, wie der oben beschriebene, wirklich
bevorstehe, dann wäre allerdings die Hoffnung noch
übrig, daß ein kräftiger rasch gefaßter Entschluß der
höheren Lenkung das Steuer ergreife, und daß ein be-
dachtes Entgegenkommen, und planmäßiges Eingreifen
in die nun einmal unvermeidliche Umgestaltung der Din-
ge dem Wechsel des Mögliche, dem Uebergange das
Chaotische, und der neuen Geburt den Stempel eines
revolutionären Ursprungs, wo Recht und Unrecht rück-
sichtslos unter einander vermischt wird, noch benehmen
könnte. Freilich müßte, wenn, wie wir zu zeigen uns
bemüht haben, bey der Fortdauer der gegenwärtigen
Organisation der politischen Körper, und unter der Vor-
aussetzung, daß es bey der jetzt fast in allen Staaten
gleichförmigen Staatswirtschaft fernerweit sein Verblei-
ben behalten solle, keine Aussicht vorhanden ist, zu dem
geführten und durch die kommenden Ereignisse unauß-
bleiblich stets unheilbarer verrückt werdenden Gleichge-
wichte der Mittel und der Bedürfnisse zu gelangen, nichts
Geringeres geschehen, als den gegenwärtigen Be-
stand in Zeiten und freiwillig aufzugeben, und
selbst mit weiser Vorsicht und starker Hand zur Erbau-
ung eines neuen zu schreiten. — Was folchergestalt, wä-
re der Wille nur einmal da, einen veränderten Zustand
der Dinge selbstthätig einzuleiten, aufgegeben werden
müßte, was einzurichten seyn dürfte, und nach welchen
Ideen das Alte mit dem Neuen verbunden werden könn-
te, wird aus der speciellen Kenntnis der jetzigen Orga-

nisation, und aus der besondern Art und Eigenthümlichkeit jeglichen Volkes und Landes abzuleiten seyn. Wir können hier nur solche Grundzüge andeuten, welche aus dem allgemeinen Bedürfnisse der Zeiten hervorgehen, und sich, mit oder ohne eigenes Zuthun, nur im letzteren Falle vererblich und regellos, entwickeln würden.

Das bisher noch von vielen Seiten behauptete Princip, nach welchem die Regierungsgewalt oder der Stat, bis in die kleinsten Verzweigungen der Bürgergesellschaft einen leitenden Einfluß erstreckend; dem Volke, als dem regierten, schroff gegenüber steht, und die Verwaltung nach dem Grundsatz der Theilung der Arbeit, wie ein mit der Eigenschaft des Bürgers, als Unterthans, unvereinbares, und deshalb einer gewissen Classe von dafür besoldeten Personen ausschließlich zu übertragendes Geschäft betrachtet wird, dürfte wohl zuerst einer Beschränkung zu unterwerfen seyn. Wo der Mann sich selbst vertheidigt, da wird der Beschützer, und wo er sein Gut selber verwaltet, wird der Verwalter erspart. Und es dürfte wohl keinem Zweifel unterworfen seyn, daß ein großer Theil von demjenigen, was jetzt von einer Menge bezahlter Bediensteter für das Volk geschieht, eben so gut und besser unentgeltlich durch das Volk selbst geleistet werden könnte, wenn es durch politische Institutionen allmählig zur localen Mithülfe und Selbstübernahme seiner Angelegenheiten herangejogen würde.

Daß durch die schon oben in anderer Beziehung erwähnte Einrichtung von Nationalbewaffnungen, welche

en Art und Eigenthum
Landes abzuleiten seyn.
ndzüge andeuten, welche
e der Zeiten hervorge-
igenes Zuthun, nur im
ellos, entwickeln würden.
esen Seiten behauptete
ierungsgewalt oder der
eigungen der Bürgerge-
erstreckend, dem Volke,
ber steht, und die Ver-
er Theilung der Arbeit,
Bürgers, als Unter-
b einer gewissen Classe
is schließlich zu übertra-
dürfte wohl zuerst ei-
seyn. Wo der Mann
er Beschützer, und wo
wird der Verwalter er-
em Zweifel unterworfen
demjenigen, was jetzt
nsteter für das Volk
r unentgeltlich durch
önnte, wenn es durch
zur localen Mithülfe
elegenheiten herangejo-
in anderer Beziehung
albewaffnungen, welche

wir im Gegensatz der stehenden Armeen die ruhende Heeresmacht nennen möchten, dem State große Summen jährlicher Ausgaben *) erspart werden könnten, fällt in die Augen, sowie auch wohl nicht bestritten werden kann, daß mit der unglücklichen Leichtigkeit ein völlig gerüstetes Heer ins Feld zu führen, auch der Reiz zum Kriege und die Versuchung zu Eingriffen in die Rechte schwächerer Nachbarn aufhören, und damit zugleich der bisherige Anlaß zur Vermehrung der Staats-schulden hinwegfallen müßte. Somit aber die alten, und nicht minder die neuesten Geschichten die Mög-lichkeit darthun, daß der Bürger gar wohl zum Selbstverteidiger des gemeinschaftlichen Vaterlandes und zum kräftigen Beschützer und Rächer der verletzten Nationallehre gebildet werden kann, so zeigen sie auch an trefflichen Beispielen, daß er eben so wohl zur Theil-nahme an der Verwaltung des gemeinen Wesens, für

*) In welchem Verhältnisse die Ausgaben für die Ar-
meen zu den Staatseinnahmen stehen, läßt sich aus
einer im politischen Journale für 1818 (B. 1,
Seite 127.) enthaltenen Angabe beurtheilen, nach
welcher die Staatseinkünfte der preussischen Mo-
narchie auf 48 Millionen Thaler geschätzt werden,
von denen 22 für die Erhaltung des stehenden
Heeres darauf gehen. Und doch dürfte, wenn der
jetzige Bestand beibehalten werden soll, die Ver-
sorgung nicht spärlicher ausfallen können.

welches er das nächste Interesse empfindet, fähig und brauchbar ist, wenn nur erst bey den Regierenden der Wille fest steht, ihn dazu zu berufen. Wir meinen daher, daß, sowie der Regierung die Sorge für das Allgemeine in Absicht vornemlich auf Sicherheit, Rechtspflege, und Landesverteidigung obliegt, dagegen die Verwaltung aller localen und speciellen Interessen den Gemeinheiten, als den zunächst Betheiligten, unbedenklich zu überlassen wäre, wenn durch eine kräftige und zweckmäßige Unterordnung der Gewalten — was die Franzosen hiérarchie des pouvoirs zu benennen pflegen — dafür gesorgt würde, daß das Treiben der Einzelnen in dem Gange des Ganzen und Großen keine Störung hervorbringen könne. Nach diesem Grundsatz würde jede örtliche Polizei, die Correctionsgerichtsbarkeit, die Unterhaltung von Gebäuden Häfen und militärischen Stiftungen, sowie die Pflege der Armen, als dem Staate und dessen nur auf das Ganze gerichteten Finanzen unbedenklich, der Sorge der Gemeinheiten, wie solches vorzeiten der Brauch gewesen und an mehreren Orten noch ist, unbedenklich zu überlassen seyn. Auch die Vertheilung der von den Gemeinheiten zu erhebenden Beiträge zu den allgemeinen Staatslasten, oder den Unkosten der örtlichen Deconomie, würde wohl richtiger von aus der Mitte derselben gewählten Vorständen, als von solchen geschehen können, die, von obenher dazu ernannt, des Vermögens und der Zahlungsfähigkeit der Individuen gewöhnlich unkundiger sind; nur daß dem Staate die Controлле gegen Unterschleif und Betrug, sowie die Entscheidung in Contestationsfällen und Klagen

se empfindet, fähig und
bey den Regierenden der
berufen. Wir meinen
ng die Sorge für das
auf Sicherheit, Rechts-
obliegt, dagegen die
peciellen Interessen den
Betheiligten, unbedenk-
durch eine kräftige und
Gewalten — was die
voirs zu benennen pfle-
ß das Treiben der Ein-
ungen und Großen keine
Nach diesem Grund-
die Correctionengerichts-
häuden Häfen und mil-
der Armen, als dem
s Ganze gerichteten Fi-
orge der Gemeinheiten;
gewesen und an meh-
ich zu überlassen seyn.
en Gemeinheiten zu er-
neinen Statslasten, oder
omie, würde wohl rich-
ben gewählten Vorstän-
nnen, die, von oberher
d der Zahlfähigkeit der
er sind; nur daß dem
schleif und Betrug, so-
ationsfällen und Klagen

über Parteylichkeit und ungerechtes Verfahren der Orts-
obrigkeiten und Vorgesetzten, wie sich von selbst versteht,
jederzeit vorbehalten bleibe. Sowie durch diese und ähn-
liche Veranstellungen die Statsregierung einer Menge
partieller, für sie nicht gehöriger, Sorgen und Beküm-
merungen entleibt würde, so würde sie auch, als über
das Kleinere erhaben und nur mit starker Hand die
Zügel des Ganzen haltend, in demselben Maaße an
moralischer Größe und Achtung des Volkes gewinnen;
seltener sich einmischend in die Geschäfte und das Trei-
ben der Bürger würde ihre Erscheinung, wo sie geschä-
he, als die der Majestät des Thrones, um desto kräfti-
ger den Gehorsam und die Ehrfurcht gebieten, die dem
Unterthan gegen den Herrscher geziemt, und die durch
nichts mehr geschwächt wird als durch das Befassen
mit relativen Geringfügigkeiten, wobey unausbleiblich
aus natürlicher Unbekanntheit mit der Dertlichkeit oft
sehlgegriffen werden muß. Denn es gehet dem State
hierinn nicht anders, als der besondern Haushaltung,
in welcher der Hausvater gering geschätzt wird, der,
statt der Erhaltung und Vermehrung der Habe sowie
der oberen Aufsicht sich anzunehmen, seine Aufmerk-
samkeit an die einzelnen Geschäfte des Hauses ver-
wendet, die er nimmer so gut verstehen wird, als
die, denen die Natur diese Sorge beigelegt hat. Auch
die Gemeinheiten würden gewinnen, theils unmittel-
bar durch den geringen Aufwand einer freiwilligen
Verwaltung, theils und noch mehr mittelbar durch die
emfigere Pflege, welche dem Eignen mehr als dem Frem-

den gewidmet wird; und als sein Eignes wird der Bürger wie der Landbewohner seine Stadt oder seinen Landbezirk nicht seinen Interesse betrachten, sobald ihm an der Rathung und Verwaltung der angemessene Antheil vergönnet wird. Der Staatsregierung aber würde der unermeßliche Vortheil zuwachsen, sich, mit Vorbeigehung von dennoch unübersehblichen Einzelheiten, ausschließlich dem Ganzen widmen können, das sie allein versteht, und allein zu ordnen berufen ist.

Und welche Menge der wichtigsten die ungerheilsteste Sorgfalt erfordernden Gegenstände bieten sich in dieser Sphäre ihrer Rathung dar, besonders zu einer Zeit, die in unbestimmter Gährung schwankt, und des Neuen und Ungewohnten so Vieles ungestüm hervordrängt, das geordnet und eingepaßt werden muß, wenn nicht das Ganze, aus den alten Fugen getrieben, und neue Geleise nicht vorfindend, zerfallen soll! Wir richten hier vorzüglich den Blick auf die Befestigung und Einrichtung der repräsentativen Verfassungen, da, wo diese, wie in Frankreich, im Niederland, in Polen und verschiedenen deutschen Staaten seit Kürzem neu eingeführt sind, oder, wie in mehreren Theilen des germanischen Völkerbundes, nach gegebenen Verheißungen noch eingerichtet werden sollen, und glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß, die Völker ohne gefährliche Gährungen durch diesen Uebergang aus dem alten in ein neues Daseyn hinüber zu führen, der Staatskunst schwierigste Aufgabe sey. Denn jede lebendige Kraft schreitet, einmal in Thätig-

ignes wird der Bürger
oder seinen Landbe-
r, sobald ihm an des-
der angemessene An-
Regierung aber würde
sen, sich, mit Vorbe-
hen Einzelheiten, aus-
können, das sie allein
sen ist.
gsten die ungeheuerste
e bieten sich in dieser
sonders zu einer Zeit,
ankt, und des Neuen
um hervordrängt, das
muß, wenn nicht das
trieben, und neue Ge-
soll! Wir richten hier
festigung und Einrich-
gen, da, wo diese,
in Polen und ver-
Kürzem neu einge-
reren Theilen des ger-
gegebenen Verhei-
werden sollen, und
wenn wir behaupten,
führungen durch diesen
neues Daseyn hinüber
ierigste Aufgabe sey.
et, einmal in Thätig-

keit gesetzt, unaufhaltsam fort, wenn nicht ein hinläng-
liches Gegengewicht ihr entgegenwirkt, und nach diesem
Gefühle möchte, wie auch mehrere Zeichen der Zeit zu
beurkunden scheinen, nichts mehr zu besorgen seyn, als
daß in den Staten, in denen das Volk zu bisher unge-
wohneter Theilnahme an der Staatsregierung berufen ist,
die Grundsätze der Monarchie zu sehr in Schatten ge-
stellt, und die Kraft derselben durch den Eindrang so-
genannter demokratischer Principien geschwächt werden
möchte. Kein größeres Unheil aber könnte
Europa wiederfahren, als die Lähmung des
monarchischen Elements, des einzigen, welches
den uralten Gewohnheiten und Sitten der Völker zusagt,
und mit der Möglichkeit, die Einheit der Nationen und
den politischen Bestand derselben zu erhalten, vereinbar
ist*). Soll aber dieser höchste Zweck der Staatswohl-
fahrt erreicht werden, so ist vor allen Dingen das oben
erwähnte Entgegenkommen bis zu dem vorbedachten
Ziele, und das Aufgeben dessen, was nun einmal nicht
haltbar ist, mit großer Vorsicht ins Werk zu richten,
damit nicht, was mit Recht gefordert, und mit Verzicht-

*) Daß die jungen Staten Amerika's nicht als Bei-
spiel der praktischen Möglichkeit einer gänzlichen
Beseitigung des monarchischen Principis für Europa
angeführt werden können, zeigt dem tiefer Den-
kenden die Natur der Sache; die Anderen möge der
Fetgang der gemachten Versuche zu Nachbildung
jenes Modells belehren!

tenden Edelmuthe verwilligt ist, ungestüm angegriffen und gewaltthätig entrisßen werde, dann aber der Forderungen auf einer und des Nachgebens auf der andern Seite kein Ziel abzusehen sey!

Fast nicht minder schwierig erscheint die Stellung der Regierungen in den Staten, wo, wie in Großbritannien, seit lange bestehende Verfassungen der, durch die allgemein: Tendenz zu Neuerungen, sowie durch das Unbehagen an seiner gegenwärtigen von so vielen Seiten bestimmten Existenz, gespannten Aufmerksamkeit des Volkes veraltete Mißbräuche oder unvollständige Garantien seiner vermeinten Gerechtsame darbieten. Hier wird das Bestreben der Staatsverwaltung vor allen Dingen darauf ausgehen müssen, die Grundsäulen des Gebäudes aufrecht zu erhalten, und was vom alten Fachwerk den Bewohnern keine Sicherheit oder Bequemlichkeit mehr darbietet, nach dem veränderten Bedürfnisse der Zeit von neuem aufzuführen. Vor Allem aber dürfte zur Verhütung des allgemeinen Staatsbankerottes mit seinen oben geschilderten verderblichen Folgen kein Mittel kräftiger seyn, als überall, wo die staatsbürgerliche Körperschaft zur Mitberathung ihrer Angelegenheiten hinzugezogen wird, den Antheil derselben an der Verwaltung des Geld- und Finanzwesens durch scharf bestimmte Regulative festzusetzen; denn ist einmal das schöne Vertrauen dahin, mit welchem nach Art eines beglückten Familienverhältnisses die Gesamtheit ihre Angelegenheiten ruhig der höheren Leitung überließ, ohne sich oder diese durch lästige Verträge zu binden; hat die Zeit und der un-

ingestäm angebrochen
dann aber der Ge-
leben auf der anderen

erscheint die Stellung
wo, wie in Großbrit-
annien, der, durch die
sowie durch das Un-
von so vielen Seiten
Aufmerksamkeit des Vol-
vollständige Garantien
bieten. Hier wird das
allen Dingen darauf
n des Gebäudes auf-
alten Fachwerk den
Bequemlichkeit mehr
dürfnisse der Zeit von
der dürfte zur Verfü-
ottes mit seinen oben
kein Mittel kräftiger
körperliche Körperschaft
heiten hinzugezogen
der Verwaltung des
auf bestimmte Regula-
das schöne Vertrauen
beglückten Familien-
Angelegenheiten ruhig
sich oder diese durch
die Zeit und der un-

ruhige Geist der Ueberspannung und Erweiterung nach
allen Seiten hin Verwickelungen erschaffen, und Knoten
geschürzt, die einseitig nicht zu lösen sind, und ist ein-
mal die Befugnis der Mitberathung oder Verwilligung
eingeräumt worden, so ist keine Angelegenheit, bey wel-
cher sie auszuüben wichtiger seyn könnte, als wo es
den Antheil des Erwerbes gilt, der einer Gesamtheit
und jedem ihrer Mitglieder abgefordert wird für das öf-
fentliche Wohl. Und wäre denn auch die Umschmelzung
der gegenwärtigen Formen der Administration und des
Geschäftsganges unvermeidlich, wäre selbst hier oder dort die
Reduction der Staatsschuld als unerlässliche Bedingung der
Herbeiführung eines besseren Zustandes nicht länger zu
umgehen, so würde sie in diesem Wege, zwar nicht oh-
ne große Zerrüttung öffentlicher und privater Verhält-
nisse, aber doch ohne solche Folgen bewirkt werden kön-
nen, welche unter andern Umständen sich aus so eingrei-
fenden Massregeln wahrscheinlich entwickeln würden.

XII.

Wir haben im vorigen Abschnitte die Wirkung der
völligen Independenz Amerika's auf das europäische
Geld- und Finanzwesen näher erörtert, und als Resultat
gefunden, daß eines Theils die daraus erfolgende
Abnahme der edeln Metalle in der Circulation einen er-
höhten Preis dieser Metalle, und dieser ein neues Münz-
system veranlassen dürfte, andern Theils aber der Still-
stand des Handels und die Stockung der den gewohn-
ten überseeischen Absatz nicht mehr findenden Gewerbe

eine Verminderung des Nationaleinkommens, diese hin-
wiederum ein Deficit in den gewohnten Staatseinnah-
zur Folge haben, die Verlegenheit aber dieses zu decken
mehr als Alles andere zu neuen politischen und admini-
strativen Formen führen möchte, und daß in jedem Fal-
le die Ausgaben der Staaten werden verringert, der ge-
genwärtige Behelf in Erreicherung von Staatsschulden Hülfs-
quellen zu suchen, abgestellt, die bestehende Schul-
denlast aber, selbst auf die Gefahr eines Staats-
bankrottes, auf ein dem neuen Zustande der Dinge
mehr angemessenes Verhältnis werde herabgebracht wer-
den müssen. Welche Veränderung sich aus diesen Prä-
missen für das bürgerliche Leben und die gewohnte
Wirksamkeit der Menschen nach ihren verschiedenen
Stände und Classen ergeben, welche Umwandlung im
Nationalcharakter, in Sitten und Lebensart, im Ver-
lauf der Zeiten vorgehen dürfte — wird jetzt den Ge-
genstand unsrer Betrachtung ausmachen.

Europa, der wichtigsten seiner Niederlassungen
beraubt, und um die Erhaltung der ihm vor der Hand
noch verbleibenden einen auf die Länge nach aller Wahr-
scheinlichkeit fruchtlosen Kampf gegen das wachsende Ue-
bergewicht Amerika's mühsam fortsetzend, wird ärmer
werden; es wird jenem, seiner Produkte und Kunst-
zeugnisse in Zukunft nicht mehr bedürftigen Welttheile
kein Aequivalent mehr anzubieten haben für die Masse
der von dort bisher bezogenen Waaren, und folglich dem
Verbrauche dieser Güter im Ganzen und Großen ent-

inkommens, diese hin-
gewohnten Staatseinnah-
e aber dieses zu decken
politischen und admini-
und daß in jedem Fal-
den verringert, der ge-
Staatsschulden Hülf-
die bestehende Schutz-
Gefahr eines Staats-
Zustande der Dinge
herabgebracht wer-
g sich aus diesen Prä-
en und die gewohnte
ihren verschiedenen
elche Umwandlung im
d Lebensart im Ver-
— wird, jetzt den Ge-
achen.

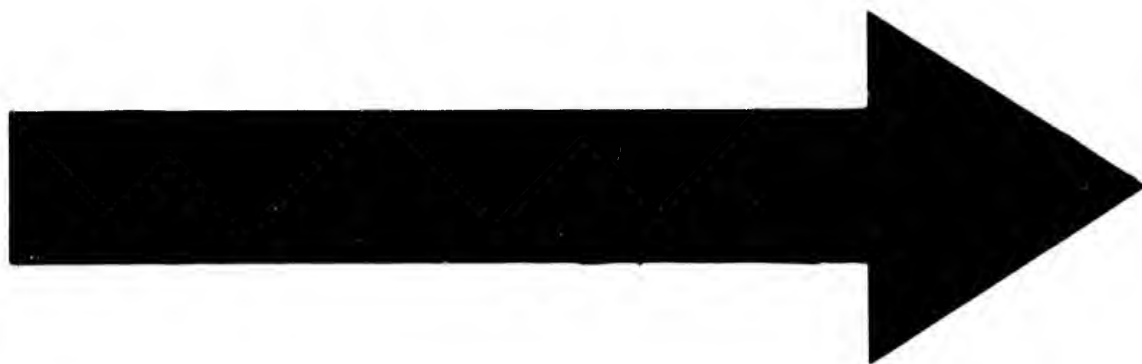
seiner Niedersassungen
der ihm vor der Hand
Länge nach aller Wahr-
gen das wachsende Ver-
efführend, wird ärmer
Produkte und Kunst-
bedürftigen Welttheile
haben für die Masse
aren, und folglich dem
gen und Großen ent-

sagen müssen *). Es wird mithin der bisher auf
Gegenstände eines ausländischen Handels verwendete
Fleiss eine andere Richtung nehmen, und der Blick wird
sich auf den eignen Boden senken, um ihm Ersatz für

Auffallende Bestätigung dieses Satzes finden wir
der in der Zeitung der Börsenhalle vom 4ten
9 mitgetheilten Nachricht: „In dem
Werke des Freiherrn von Humboldt findet
man eine Berechnung der ungeheuern Summen, die
„aus dem kleinen Europa nach Amerika und Asien
„gehen, nicht etwa für Lebensbedürfnisse, sondern
„für Gegenstände, die wir völlig entbehren könnten.
„Wer hätte geglaubt, daß wir jährlich 140 Millio-
„nen Pfund Caffee, 32 Millionen Pfd. Thee, von wel-
„chem in England zwei Drittel verbleiben, 32 Mil-
„lionen Pfd. Kakao, und 450 Millionen Pfd. Zucker
„verbrauchen. Diese uns nothwendig erachteten Ge-
„genstände verschlingen jährlich 558,200,000 Francs.
„Europa's Industrie reicht nicht hin gegen diesen
„Consumtionsaufwand einen gleichen Werth von
„Tauschwaaren zu liefern, woraus denn hervorgeht,
„daß das Gold und Silber sich nach Asien verliedert,
„und in Europa außer Circulation kommt. Unter
„jenen 558 Millionen Franken, welche Zucker, Caf-
„fee, Thee, und Kakao kosten, ist der Werth der
„Färbstücker, Specereien, Diamanten, Perlen, Cas-
„schemire, Baumwolle u. s. w. nicht mitgerechnet.“
Das Werk, aus welchem diese Notiz entlehnt ist,
ist dem Verfasser dieses noch nicht zu Gesicht ge-
kommen.

die Entbehrungen abzugewinnen, die von Tage zu Tage fühlbarer zu werden drohen. Die Noth der um die Existenz und die Mittel des Fortbestehens sich in immer dichteren Kreisen gewaltsam drängenden Volksmenge, welcher der Staat durch die Kräfte seines nach mechanischen Grundsätzen geordneten Gliederbaues nicht länger abhelfen kann, wird, von allen gefühlt, die ihnen beizukommen den lebendigen Kräfte hervorrufen, und die Reibung dieser Kräfte wird den bisherigen Maschinenang des Betriebes und die Passivität der Denkart vertilgen, welche untheilnehmend an Allem vorübergeht, was nicht unmittelbar das physische Wohlfeyn berührt. Freiwillig geht sicher der Mensch nicht aus dem gewohnten Kreise, aber hinausgestoßen in eine Sphäre neuer Thätigkeit wird er im Ringen mit den ungewohnten Verhältnissen allmählig erstarken. Nicht mehr so entschieden wie jetzt wird sich die Richtung des Geistes auf Gewinn und den Erwerb glänzender Reichthümer wenden können; mehrere und ehrenvollere Wege der Auszeichnung werden offen stehen, und es wird weniger speculirt werden, aber der Arbeit wird mehr seyn, und eine vielseitigere Thätigkeit wird den Bürger zu allgemeineren Pflichten berufen, und höherer Ausbildung theilhaft machen. Weniger des Genusses zur Existenz bedürftig, weil weniger Zeit zum Genießen und geringere Geldmittel ihm übrig bleiben, wird der Mensch genügsamer werden, so wie er politischer wird im edelsten griechischen Sinne des Wortes, und mit dieser Eigenschaft wird ihn ein Gefühl der Achtung und des Ansehens, die sein Wir-

die von Tage zu Tage
Die Noth der um die
bestehend sich in immer
wachsen den Volksmenge, wel-
che keines nach mechanischen
Arbeits nicht länger abhel-
fen, die ihnen beizubringen
sollen, und die Reibung die-
ses Maschinengangs des Ge-
sellschafts vertilgen, welche
vergeht, was nicht un-
terläßt. Freiwillig
dem gewohnten Kreise,
Sphäre neuer Thätigkeit
gewohnten Verhältnissen
so entschieden wie jetzt
sich auf Gewinn und den
wenden können; mehr-
fachzeichnung werden of-
fentlich speculirt werden, aber
eine vielseitigere Thä-
tigkeit vermehren Pflichten be-
wusst machen. We-
niger bedürftig, weil weniger
Geldmittel ihm übrig
bleiben werden, so-
wie griechischen Sinne
Eigenschaft wird, ihn ein
Wesen, die sein Wir-



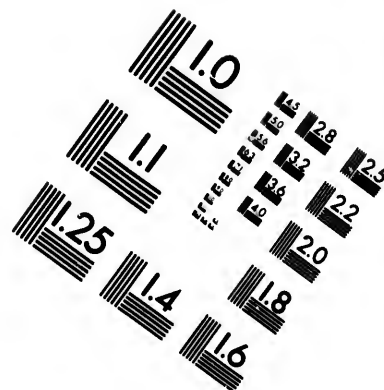
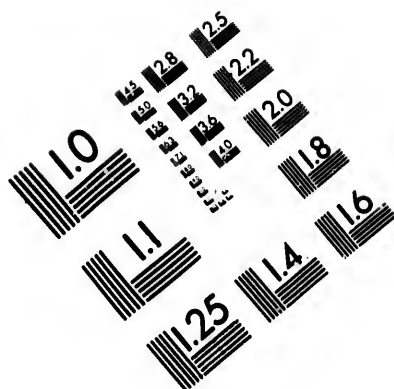
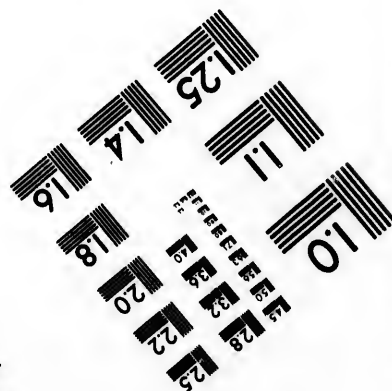
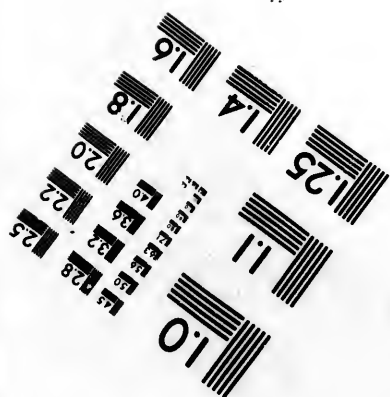
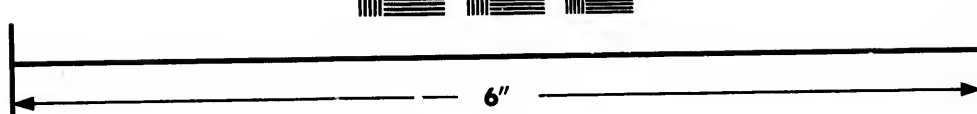
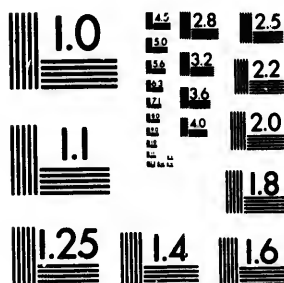


IMAGE EVALUATION TEST TARGET (MT-3)



Photographic
Sciences
Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

**CIHM/ICMH
Microfiche
Series.**

**CIHM/ICMH
Collection de
microfiches.**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1985

kungskreis ihm unter seinen Mitbürgern beilegt, für tausend Eitelkeiten entschädigen, die nur dann Werth haben, wenn in andern Wegen Würde zu erlangen nicht möglich ist. So dürfte denn wohl der Begriff von Ehre und Auszeichnung zuerst sich anders modifiziren, und der Nachseifern ein weiteres Ziel gesteckt werden, als bisher der Hof- oder Staatsdienst im engeren Sinne ihr vorhalten konnte. Auch werden die Begriffe von dem Umfange der Kenntnisse, welcher zur allgemeinen Ausbildung Aller, vom höchsten bis zum niedrigsten selbstständigen Bürger im State, erforderlich sey, sowie auch von der Richtung, welche die Erziehung zu jeder besondern Thätigkeit in den verschiedenen Ständen nehmen müsse, eine merkliche Veränderung erleiden.

Wenn bisher neben den Elementarfertigkeiten, durch welche die Erwerbung von Kenntnissen erst möglich wird, die Religion den einzigen Gegenstand ausmachte, von dem einiger Unterricht zu Allen ohne Ausnahme gelangte, so wird in Zukunft die Kunde der vaterländischen Dinge, die Verfassung von Stadt und Land, und der wesentliche Inbegriff der Gesetze, vor denen der Bürger zu Recht steht, einen Cyclus universeller Belehrung bilden, der niemandem, der über den Stand der Dienstbarkeit hinaus Ansprüche macht, wird fremde bleiben können; und in diesem Kreise des staatsbürgerlichen Wissens, und der Ausübung desselben im politischen Leben, wird sich der Gelehrte mit dem industriösen Bürger, der Priester mit dem Laien, der Geschäftsmann mit dem Künstler, der Städter mit dem verständigen Landbewoh-

ner begegnen müssen. Einen anderen Kreis des Zusammenlebens und der gemeinschaftlichen Racheiferung wird der Waffendienst ausmachen, wenn die Pflicht der Landwehr nicht mehr auf einen besonderen Stand beschränkt, sondern von der Gesamtheit der Staatsbürger, welcher sie wesentlich obliegt, auch wirklich übernommen wird. Es geziemt ohne Zweifel jedem Manne, und gehört zum Inbegriffe seiner Vollkommenheit, daß er sein Leben und sein Gut selbst schirmen und schützen könne, und mit derselben Kraft und Geschicklichkeit die Existenz und die Ehre des Vaterlandes gegen Angriff und Verletzung vertheidige. Die Ausbildung hierzu ist bisher fast überall aus dem Gesichtspunkte eines gezwungenen oder besoldeten Dienstes, dem sich entziehen zu können ein Vorzug und eine Ehrenberechtigung war, nicht aber aus dem einer freiwillig und gefeßlich zu übernehmenden Bürgerpflicht, der sich überheben zu wollen Schande brächte, betrachtet worden. Dem wird in Zukunft wohl anders werden, und es werden die Jünglinge aller Stände, die Blüthen der ganzen Nation, ohne Rücksicht auf besondere Bestimmungen, zum Wehrstande früh um die Fahnen versammelt, und auch nach vollendeter Lehrzeit vor denselben in Uebungslager, wo nicht zum ersten Heerzug, zum öfteren wieder vereinigt werden. Und wahrlich ganz andere Einigung und ganz anderer Austausch von Gefühlen und Gesinnungen und eine ganz andere Liebe des Volkes unter einander wird aus dieser Waffengenossenschaft entstehen, als jetzt sich hervorthun kann, wo der Knabe nur in der Schule,

ren Kreis des Zusammen-
den Racheiferung wird
wenn die Pflicht der
besonderen Stand be-
umtheit der Staatsbür-
auch wirklich übernom-
isfel jedem Manne, und
Mkommenheit, daß er
schirmen und schützen
und Geschicklichkeit die
rlandes gegen Angriff
Ausbildung hiezu ist
sichtspunkte eines ge-
dem sich entschieben zu
ren b e r e c h t i g u n g
eiwillig und gefestlich
der sich überheben zu
worden. Dem wird
und es werden die
ehen der ganzen Nati-
Bestimmungen, zum
versammelt, und auch
iben in Uebungslager;
stern wieder vereinigt
e Einigung und ganz
und Gesinnungen und
s unter einander wird
stehen, als jetzt sich
nur in der Schule,

der Jüngling in den Werkstätten auf den Akademien oder
in dem engen Kreise einer Garnisonskameradschaft, Ge-
nossen findet! — Freilich scheint die Aneignung jener
Kenntnisse und die Erwerbung dieser Fertigkeiten der
Vorbereitung zu den künftigen Berufsgeschäften und be-
sonderen Bestimmungen des Jünglings, so wie deren An-
wendung dem eigentlichen Gewerbe des Mannes eine
Zeit rauben zu müssen, welche mancher vielleicht nüt-
licher hierauf verwendet wissen möchte; wir könnten uns
jedoch begnügen zu antworten, daß das Geringere dem
Höheren allzeit nachstehen, und nach dem Unvermeidli-
chen, wohin die Zeit nun einmal treibt, das Willkürli-
che sich schicken und richten müsse. Indessen wollen
wir zur Beruhigung derer, die sich mit dem Allgemeinen
nicht leicht zufriedensstellen, den Einwurf im Einzelnen
näher betrachten.

Zuerst wird man ja wohl einräumen müssen, daß
viel G e s c h ä f t viel Z e i t m a c h t, und daß der-
jenige gewöhnlich am wenigsten Zeit hat, und am säu-
migsten fertig wird, der sich unaufhörlich mit demselben
einförmigen oft wenig bedeutenden Geschäfte herumtreibt;
dann aber wird auch dem nicht widersprochen werden
können, daß ein gesunder rüstiger und gewandter Kör-
per, dessen Bildung die erwähnten Uebungen ohne Zwei-
fel befördern, auch den Geist zu seinem Thun hurtiger
und geschickter machen, also die Zeit, welche ihm ge-
widmet ward, durch die Raschheit eines froheren Wir-
kens wieder eindringen werde, und endlich daß ein bür-
gerliches Thun und Treiben, welches den Verstand nach

mehreren Seiten in Thätigkeit setze, dem Menschen als solchem überhaupt ausständig und angemessen sey, und seinen Geist nothwendig fester und männlicher, und insofern auch für seine besondere Bestimmung tüchtiger ausbilden müsse. Was so im Allgemeinen gilt, wird auch im Speciellen zutreffen müssen. Wenden wir uns an die zahlreichste Classe im Volke, welche diejenigen in sich faßt, die vorzüglich aus körperlicher Arbeit und Fertigkeit ihren Unterhalt entnehmen, so können wir diese bequem in solche theilen, die stehend oder in Bewegung ein rühriges Gewerbe treiben, und solche, die, der Ausübung einer mechanischen Geschicklichkeit sich widmend, eine sitzende Lebensart führen. Beiden kann der Waffendienst, in wiefern er Gelegenheit gibt, sich ab und an im Freien zu üben, nicht anders als zuträglich seyn; den erstern, weil sie an der zu ihrem Berriebe erforderlichen Kraft gewinnen, und anstelliger und gewandter werden, wie das Beispiel der bei den stehenden Heeren einberufenen Bauernsöhne augenscheinlich darthut; den andern, weil der Körper, der im anhaltenden Stillstehen erschlaffen und verweichlichen muß, in jenen Uebungen Bewegung und neue Aufregung findet. Was aber die Wahrnehmung bürgerlicher Pflichten, und die Ausrichtung öffentlicher Geschäfte betrifft, soweit diese den Aelteren und Ausgezeichneten dieser Classe zufallen könnten, so würde es schlimm um die Nahrungsstände stehen, wenn die darauf verwandte Zeit den sonst fleißigen Bürger drückte, und nicht vielmehr die grade durch diese Art der Wirksamkeit geförderte Ausbildung des Verstandes

te, dem Menschen als
angemessen sey, und
männlicher, und in
Bestimmung tüchtiger
Allgemeinen gilt, wird
Ten. Wenden wir uns
solke, welche diejenigen
körperlicher Arbeit und
men, so können wir die
stehend oder in Bewe-
en, und solche, die, der
Beschicklichkeit sich wid-
hren. Beiden kann der
legenheit gibt, sich ab-
he anders als zuträg-
n der zu ihrem Betrie-
und ansehnlicher und ge-
el der bei den stehenden
augenscheinlich darthut;
r im anhaltenden Still-
n muß, in jenen Übung-
ung findet. Was aber
Pflichten, und die Aus-
trifft, soweit diese den
er Classe zufallen könn-
Nahrungsstände stehen,
eit den sonst fleißigen
hr die grade durch diese
Ausbildung des Verstandes

des und die gegenseitige Auswechslung der Ideen auch
der Betreibung seines Gewerbes vorteilhaft werden
sollte *). Auch wird am Ende ja wohl eingesehen und
in den Weltlauf eingeführt werden der Gedanke, daß
der Mensch arbeiten solle, um das Leben zu gewinnen,
nicht aber das Leben da sey, um der Arbeit willen;
ein Gedanke, der, practisch geworden, das auffallende
Mißverhältnis, das zwischen Arbeit und Lohn, beson-
ders in den Zweigen des Fabrik- und Manufakturleißes
statt findet, auf einen billigeren Maasstab zurückführen
muß. — Gehen wir über zu dem Handelsstande, als
dem Vermittler zwischen den körperlicher und geistiger
Arbeit hingegebenen Classen, so dürfte auch von diesem
das Nemliche gelten, und weder die Erlernung und Aus-
übung der allgemeinen Wehrstandspflichten dem jungen
Kaufdiener nachtheilig, noch auch die Wahrnehmung von
Communalämtern und repräsentativen Functionen dem
angesehenen Kaufherrn unangemessen erscheinen können.
Betrachten wir ferner den sogenannten gelehrten Stand,
so bietet sich uns zuvörderst dar die bey weitem über-
legene Classe derer, die zur Erfüllung ihres Berufes
zwar einer gelehrten Bildung bedürfen, diese aber nicht
weiter forzpflanzen, oder das Reich der Wissenschaft
zu erweitern, sondern den dermaligen Umfang derselben

*) Man vernimmt nicht, daß die Einführung der neuen
Städte-Ordnung im Preussischen State nachtheilige
Folgen hervorgebracht habe.

zu kennen, und ihre Resultate im Leben, sey es als Diener der Kirche, oder des Gesetzes, als administrative und öconomische Beamte, oder als Aerzte und Wundärzte auszuüben bestimmt sind. Für diese, die mitten unter dem Volke leben, und ihm ihre ganze Wirksamkeit widmen sollen, kann nichts wichtiger seyn, als frühzeitig die Bedürfnisse des Volkes kennen zu lernen, mit Ablegung alles vornehmen Absonderungsgeistes den Sinn und Character desselben aus Erfahrung sich anzueignen, und ihm in Allem, was dem selbstständigen Bürger des States wohl ansteht, mit veredelndem Beispiele vorzuleuchten. Und wird es als ein Vortheil unserer verbesserten Bürgerschulen angesehen, daß in ihnen Knaben aus ganz verschiedenen Ständen und Classen sich mit einander in Nachseiferung und gemeinschaftlichem Geschäft und Spiele durcharbeiten; wie viel mehr dürfte auch den Jünglingen der gemeinschaftliche Waffendienst, und die Genossenschaft vor den Fahnen des Vaterlandes, sey es zur Uebung oder zum ernstlichen Heereszug, und den Männern die Theilnahme am bürgerlichen Geschäft, als Geschworne in Gericht oder als Verwalter des Stadt- und Gemeindegutes, an Körper und Geist förderlich seyn. Nur müßte freilich das eigentliche Studium auf Schulen und Akademien eine diesem Gesichtspunkte angemessene Richtung erhalten, es müßten vor allen die Künste der Rede, die einst so mächtig sich erwiesen, wieder zu Ehren gebracht, es müßte der Encyclopädie des Wissens Manches hinzugehan, Vieles aber auch weggeschnitten werden; was dem Zeitbedürfnisse nicht

im Leben, sey es als
Reges, als administrative
als Aerzte und Wund-
Für diese, die mitten
ihre ganze Wirksamkeit
eiger seyn, als frühzei-
kennen zu lernen, mit
derungegeistes den Sinn
führung sich anzueignen,
ständigen Bürger des
indem Beispiele vorzu-
Vorteil unsrer verbes-
daß in ihnen Knaben
und Classen sich mit
gemeinschaftlichem Ge-
wie viel mehr dürfte
schaftliche Waffendienst,
ahnen des Vaterlandes,
nisten Heereszug, und
bürgerlichen Geschäfte,
r als Verwalter des
Körper und Geist för-
das eigentliche Studium
e diesem Gesichtspunkt
es müssen vor allen
mächtig sich erweisen,
nisse der Encyclopädie
n, Vieles aber auch
m Zeitbedürfnisse nicht

mehr zusetzt. Es würde dadurch in jedem Falle, —
und dieses bitten wir nicht aus den Augen zu verlieren
— nur freiwillig und nach eigener Wahl und Vorberei-
tung derer, denen die Lenkung dieser Gegenstände anver-
trauet ist, geschehen, was ohnedem die Nothwendig-
keit von selbst und in Kurzem dennoch herbeiführen
wird. Es dürfte nemlich — wir wagen es diese Rege-
rey auszusprechen — es dürfte in Kurzem unmöglich
werden, den ganzen Umfang der buchlichen Kenntnisse
beizubehalten, welche jetzt von allen, die sich der studir-
ten Classe beizählen, gefordert werden, aus dem ein-
fachen Grunde, weil dieser Umfang mit dem Fortgange
der Zeit beständig wächst, und das Alte, von dem Neuen
verdrängt, aufhören muß, praktisch zu seyn. Der Zu-
stand der Wissenschaft für jedes praktische Fach gebe
hiez u die auffallendsten Belege.

Wenn fernerhin, wie jetzt noch überall in Europa,
der rechtskundige Geschäftsmann nur durch die detaillirte
Kenntnis des römischen Rechtes, und dann der vater-
ländischen allgemeinen und speciellen Rechte und Statu-
te, sowie der besonderen ins Unendliche vervielfältigten
Verordnungen und Verfügungen der Regierungen, soll
gebildet werden können: so wird nicht möglich bleiben,
was schon jetzt fast die Kräfte der Jugend übersteigt,
sich durch die Verwickelungen eines so ausgebreiteten
Studiums hindurchzuwinden; das Gedächtnis wird auf
Kosten der höheren Uebersicht und der Urtheilskraft
überladen, und die Anwendung des Gesetzes, im Zweifel

über das rechte, immer schwieriger, das große Ziel aber, daß dem Volke sein Recht verständlich sey, in immer weitere Fernen hinausgeschoben werden. — Dem künftigen Geistlichen, insofern er dem gegenwärtigen Bedürfnisse seiner Zeit genügen, und der Bewahrer Verkündiger und Ausleger des heiligen in den Herzen geschriebenen Gebotes seyn soll, das, über jedes Buchstaben-Gesetz erhaben, die Geschlechter der Menschen in Liebe und Hoffnung zusammenhält, und allein die wankenden Grundsäulen des bürgerlichen Vereines wieder zu befestigen und die durch die Gräuel einer beispiellosen Zeit abgestumpften Gefühle für Sittē und Zucht zu beleben im Stande ist, dürfte nicht minder fast unmöglich fallen, sich aus den Labyrinthē veralteter Kirchen- und Ketzergeschichten und dem unübersehblichen Apparate dogmatischer und morgenländischer Gelehrsamkeit, der noch zu dem Umfange seiner vorbereitenden Studien gerechnet wird, auf seinem wahren Standpunkte zurecht zu finden, und unter Menschen, wie sie nun sind, das mühsam Erworbene nutzbar zu machen. Dem Arzte aber, dessen Kunst und Wissenschaft, mehr wie andre, wohl erst im Werden ist, und die Grundlagen ihres Seyns in der neueren Anatomie und Chemie gefunden hat, durch die Entdeckung der magnetischen und electrischen Kräfte aber immer mehr in die Gebiete der Physik und Psychologie hinübergezogen werden dürfte, möchte wohl, sofern er in diesen Feldern sich gehörig anbauen soll, die Erwerbung der Kenntniss älterer Theorien, die auf sein Wirken im Leben keinen Einfluß mehr

iger, das große Ziel
t verständlich sey,
geschoben werden. —
rn er dem gegenwärti-
en, und der Bewahrer
hellen in den Herzen
das, über jedes Buch-
echter der Menschen in
t, und allein die wan-
hen Vereines wieder zu
duel einer beispiellosen
Sitte und Zucht zu be-
he minder fast unmög-
ten veralteter Kirchen-
übersehbaren Apparate
der Gelehrsamkeit, der
berreitenden Studien ge-
Standpunkte zurecht zu
sie nun sind, das müß-
machen. Dem Arzte
chaft, mehr wie andre,
die Grundlagen ihres
mie und Chemie gefun-
der magnetischen und
mehr in die Gebiete der
gezogen werden dürfte,
en Feldern sich gehörig
Kenntnis älterer Theo-
den keinen Einfluß mehr

haben können, nicht länger anzunehmen seyn. — Was
von der Geschichte, als unerlässliche Bedingung der ge-
lehrten Bildung in jedem ihrer Fächer, gefordert werden
soll, dürfte auch gar bald nach verändertem Maasstabe
gemessen werden müssen. Denn der Weltlauf führt je-
den Tag das Gewebe der Ereignisse weiter fort, und
unmöglich wird werden, wenigstens für den, der dieser
Forschung sein Leben nicht ausschließlich widmen kann,
neben den fast unermesslichen Neuern und Neuesten
auch das Entfernte noch zu umfassen, das mit dem Ge-
genwärtigen nur durch dunkle verwischte Fäden zusam-
menhängt. — Ferner wird, je mehr die sich zu vollkom-
nerer Einheit zusammendrängende Welt die Kenntnis
und Ausübung neuerer Sprachen, als Hülfsmittel zum
Wissen und Thun und gegenseitigen Zusammenwirken
notwendig macht, um desto weniger das ausgedehnte
Studium der alten, wie es jetzt noch als Grundlage des
akademischen Wissens für Jederman angesehen wird,
noch möglich bleiben. Auch wird es wohl, als mehr
zur historischen Erkenntnis gehörig, dieser unbedenklich
beigezählt werden können, wenn erst die Quellen der po-
sitiven Erkenntnisse überall in vaterländischen Geseg-
büchern und wissenschaftlichen Bearbeitungen niederge-
legt sind *). Es hat in Griechenland wahre Gelehrte

*) Es ist dabei ein glücklicher Umstand, daß von den
alten Sprachen die wichtigste, die Griechische,

im edelsten Sinne des Wortes gegeben, die nur Eine Sprache, die ihrige, verstanden. —

Wie aber wollen wir bey dieser Ansicht die Einheit der Wissenschaften, die sich nur aus der Zurückführung ihrer Entwicklung auf die ursprünglichen Ideen ableiten läßt, wie den Zusammenhang des Ganzen, das, als ein Bedingtes, die Vorgänge früherer Zeiten nothwendig voraussetzt, mit einem Worte, wie wollen wir die Geschichte der Menschheit retten, welche die ersten und letzten Zeitalter durch verständliche Uebergänge zusammenknüpfen, und, von der Zeitbedingung abgesehen, als Spiegel eines einzigen unendlichen Lebens darstellen soll? Wir antworten, daß dieses hinführo geschehen wird, wie es bisher geschehen ist, durch die Erweiterer und Lehrer der Wissenschaften, durch die Gelehrten im eigentlichen Sinne des Wortes, deren für die Menschheit höchst wichtigen, von allen in gewissem Sinne den ehrwürdigsten, Stand wir keinesweges herabgesetzt, sondern nur von der obenberührten Classe der Geschäftsmänner der Wissenschaften schärfer als bisher abgefondert wissen wollen. Es werden und sollen beständig Gelehrte seyn, aber nicht sollen Alle, die sich dem

durch den im Xten Abschnitte angegebenen Gang der Ereignisse in vielleicht nicht gar langer Zeit in das allgemeine politische Leben wieder eintreten, und somit die Kenntnisse und Benutzung der in ihr aufbewahrten Schätze, in größeren Kreisen verbreitet werden wird.

gegeben, die nur Eine

— dieser Ansicht die Ein-
nur aus der Zurückfüh-
e ursprünglichen Ideen
hang des Ganzen, das,
ge früherer Zeiten noch
Worte, wie wollen wir
etten, welche die ersten
ändliche Uebergänge zu
Zelbedingung abgesehen,
lichen Lebens darstellen
ses hinführo geschehen
ist, durch die Erweiterer
durch die Gelehrten im
eren für die Menschheit
wissem Sinne den ehr-
ges herabgesetzt, sondern
sse der Geschäftsk-
en schärfer als bisher
werden und sollen be-
sollen Alle, die sich dem

—
mitte ange-uteten Gang
ht nicht gar langer Zeit
che Leben wieder eintre-
te und Benutzung der in
in größeren Kreisen ver-

praktischen Leben zu ergeben gedenken, zu Gelehrten ge-
bildet werden, weil der Blick auf das unmittelbare ge-
genwärtige Leben und dessen Forderungen an den Men-
schen nicht selten darüber verlohren geht, und obendrein
die zunehmende Masse der Kenntnisse die Universalität,
auf welche unsre literarische Ostentation noch gar zu
sehr gerichtet ist, von selbst unmöglich machen wird.
Der wahre Gelehrte aber, der das Ganze des mensch-
lichen Wissens wenigstens überschauen, und die Fäden
kennen soll, an denen er sich überall im Labyrinth zu-
rechtfinden könne, dann aber dem Umbau eines speciellen
Faches seines besonderen Fleiß zu widmen hat, möchte
billig, gleichsam als einer der Vormünder und Rathge-
ber des menschlichen Geschlechtes, mit besonderen Ehren
und Befreiungen von bürgerlichen Lasten zu bevorrech-
ten seyn, damit er im geistigen Leben der Idee sich
zwanglos und heiter erhalte, und die Forme rein aus-
prägen möge, in denen der irdische Stoff sich zu bes-
sern, dem hohen Ideale der Menschheit angemessenen
Gestalten ausbilden soll. — Mit dem Gelehrten steht
auf gleicher Linie der Künstler; denn sie tragen beide
das Höchste der Menschheit in sich, und sollen es, jeder
auf seine Weise, ins Leben einführen, weshalb sie beide
auf ihrer, nur dem, der die geistigen Mühen nicht ken-
net, unbedornt erscheinenden Bahn, auf gleiche Berech-
tigungen oder Nachsichten Anspruch zu machen haben;
nur daß die Palme, wie dem wahren Gelehrten, so auch
nur dem ächten Künstler, (nicht dem bloß mechanischen
Nachbildner vorliegender Musterwerke) zu Theil werden

und eine vorbereitende Schule, den inneren Beruf zu dieser Laufbahn bewähre, und durch angemessene Leitung dem fernem Ziele entgegenführe.

Noch bleibt uns übrig vom Adel zu reden. Wenn dieser Stand, der ursprünglich die Freien der Geburt nach, die Pairs der Fürsten, ihre natürlichen Begleiter, Waffendröder und Rathgeber bezeichnete, in späteren Zeiten die großen Güter und Lehnbesitzer, und in diesen oft mit Umkehrung aller Begriffe die Gegner und Bekämpfer königlicher und fürstlicher Gewalt und Herrschaft und die willkürlichen Unterdrücker der niederen Volksklassen darstellte, dann aber, der Mehrzahl nach, eine erbliche Klasse von aus oberherrlicher Gnade erhobenen und bevorrechteten, zu den höheren Kriegs- und Staatsämtern sowie zum Hofdienste vorzugsweise ja selbst ausschließlich erkohrenen, Familien ausmachte, bey denen selbst die früher im Begriffe nothwendig damit verbundene Bedingung von angestammtem Grundbesitz verloren ging; — wenn sagen wir dieser Stand in die sich überall entwickelnden neuen Verhältnisse mit irgend einer Bedeutung eintreten, und wohlthätig eingreifen soll in die Ordnung des europäischen Staatenlebens *), so dürfte dieses nur dadurch geschehen können, daß er, statt sich am Genuße reeller oder eingebildeter Vorzüge und Prärogative zu begnügen, die ihm durch die Natur der Sache angewiesene Rolle des Vermittlers zwischen

*) In die amerikanischen Verfassungen ist, wie bekannt, dieser Bestandtheil bis jetzt nicht aufgenommen.

en inneren Beruf zu
angemessene Leitung
Adel zu reden. Wenn
die Freien der Geburt
natürlichen Begleiter
zeichnete, in späteren
nsbesitzer, und in die-
griffe die Gegner und
her Gewalt und Herr-
drücker der niederen
, der Mehrzahl nach,
herrlicher Gnade erho-
höheren Kriegs- und
e vorzugsweise ja selbst
ausmachte, bey denen
wendig damit verbun-
em Grundbesitz ver-
dieser Stand in die
Verhältnisse mit irgend
pflichtig eingreifen soll
Statenlebens *) so
ehen können, daß er,
eingebildeter Vorzüge
e ihm durch die Natur
s Vermittlers zwischen
assungen ist, wie bekannt,
nicht aufgenommen.

Regierung und Volk, und des Erhalters und Beschüßers
der bestehenden Rechte werththätig übernehme, und da-
durch den ehrwürdigen Schwerpunkt bilde, um wel-
chen sich die bewegenden Kräfte von beiden Seiten ver-
sammeln, und an welchem die unruhigen Wellen sich
brechen können, die ohne dieses Gegengewicht wohl
schwerlich zu bezähmen seyn möchten. Um einer solchen
Bestimmung zu genügen, dürfte aber nichts nothwendi-
ger seyn, als daß der Adel von früher Jugend an das
Vaterland, das er beschirmen, die Verfassung, die er
aufrecht erhalten, die Rechte der verschiedenen Classen,
die er handhaben, die Gesetze, denen er Folge leisten
und Achtung verschaffen soll, kennen und lieben lerne,
daß er in Allem, was vaterländisch und national ist,
erzogen, unter den Menschen, mit denen und für die er
leben soll, gebildet werde, und sich die Tapferkeit und
Geschicklichkeit, die dem künftigen Anführer im Kriege
für sein Volk geziemt, nicht minder als den Muth der
Gerechtigkeit und die furchtlose Redlichkeit aneigne,
welche gegen Unterdrückung wie gegen rebellischen Fre-
vel des Wahre und Rechte ohne Rücksicht auf Eigen-
nuz zu beschützen versteht; denn Seiner selbst über dem
Ganzen vergessen ist der ächte und alleinige Adel, und
der Glanz verliert seine Würde, wenn der durch ihn
vor vielen Ausgezeichnete nicht auch leistet, was von
Allen nur wenige zu leisten im Stande sind.

Wenn wir nach diesen Einzelheiten von der nächsten
Zukunft Europa's ein gleichsam perspectivisches Gemähl-
de entwerfen wollten, so würde vor Allem der Maasstab

festzusetzen seyn, nach welchem der Werth des vorübergehenden Menschenlebens, und mit ihm des Lebens ganzer nicht minder vergänglicher Generationen zu schätzen wäre. Wer das Leben nach der Abwesenheit beunruhigender und betrübender Gefühle, oder dem negativen Wohlfeyn, und der Reihenfolge und Intensität behaglicher Sensationen, oder dem positiven Genuße, schätzt, wem die Stille und Ruhe eines unverkümmerten Daseyns im Besitze derjenigen Güter des Lebens, deren Entbehrung die Natur unseres Doppelwesens schmerzlich empfindet, und die aus der heimischen Gewohnheit und der von den Vätern her angestammten Vorliebe einen zwiefachen Reiz entlehnen, über Alles geht, wer endlich, um nur so ungefährdet als möglich bis ans Ende der Laufbahn sich durchzuwinden, den Gang der Dinge lieber über sich ergehen lassen, als selbstthätig eingreifen mag in das Rad der Zeiten, dem wird jenes Gemüths, falls er auf seinem Standpunkte es zu überschauen vermag, finster und betrübend genug erscheinen müssen. Denn allerdings wird werden eine harte Zeit, und wer nicht entbehren kann wird untergehen, wer nicht selbstverleugnend und mit eigener Kraft fortschreiten kann, wird unter schwerem Drangsal fortgetrieben und hingestoßen werden, wohin er nicht wollte. Des Krieges möchte wohl weniger werden, wenigstens des inneren Europäischen Krieges, wenn die Mächte, wie es ja den Anschein hat, der Idee eines zwischen ihnen entscheidenden Areopagus fortwährend nachhängend, dieser auch für die Zukunft dauernden Einfluß verschaffen; aber der

der Werth des vorüber-
 it ihm des Lebens gan-
 generationen zu schätzen
 Abwesenheit beunruhigt
 oder dem negativen
 und Intensität bebag-
 itiven Genusse, schätzt,
 unverkümmerten Da-
 er des Lebens, deren
 Doppelwesens schmerz-
 heimischen Gewohnheit
 estammten Vorliebe ei-
 über Alles geht, wer
 als möglich bis ans
 vinden, den Gang der
 assen, als selbstthätig
 Zeiten, dem wird jenes
 standpunkte es zu über-
 übend genug erscheinen
 werden eine harte Zeit,
 d untergehen, wer nicht
 Kraft fortschreiten kann,
 ortgetrieben und hinger-
 wollte. Des Krieges
 wenigstens des inneren
 Mächte, wie es ja den
 schen ihnen entschei-
 hängend, dieser auch
 verschaffen; aber der

Gährungen, aus dem Conflict der politischen Elemente
 und eben so sehr aus der öconomischen Noth der Sta-
 ten wie der Individuen erzeugt, dürften desto mehrere
 und desto gefährlichere ausbrausen. Die stetige Abnahme
 der Nahrungswege, womit wir täglich schreckender be-
 droht werden, dürfte bey zunehmender Bevölkerung, so
 lange nicht durch zweckmäßige Organisation der Aus-
 wanderungen nach fremden Welttheilen oder der Verset-
 zung von Colonisten nach binäeneuropäischen Neuländern
 Abhülfe geschafft wird, noch tausende sonst blühender
 Geschlechter ins Elend stürzen, und der Verzweiflung
 zum Anlaß blutiger Gräucl dienen, von denen das
 scheußliche Vorspiel schon offenkundig am Tage liegt.
 Das Geschrey nach Reformen der Verfassungen, und
 das unruhige Drängen und Treiben zu neuen politischen
 Formen, das größtentheils im Drucke der Zeiten, den
 Jederman fühlt, seinen Grund hat, dürfte noch manchen
 Stat im Innersten erschüttern, und in verderbliche Flam-
 men bürgerlicher Zwiespalte ausbrechen, wenn nicht
 durch weise Vermittelung gegenseitiger Ansprüche, und
 festes Beharren am Rechte, das auch dem Verwilder-
 sten Achtung einflößt, der regellose Ungeßüm roher Ge-
 walt oder launischer Willkühr in die Schranken der
 Geseßlichkeit zurückgebrängt wird. Es dürfte endlich
 der bisher durch die Tribute einer usurpirten Weltherr-
 schaft genährte Luxus und die Gewöhnung an nicht
 länger zu erschwingenden Aufwand im inneren Haushalt
 und für die äußere Ostentation, noch viel Familienglück
 zu Grunde richten, und die Umwälzungen, welche den

Geldverhältnissen unabwendbar bevorstehen, dürften noch Tausenden derer den Untergang bringen, welche dem symbolischen Werthe mit Hintansetzung des realen Besitzes ihre Wohlfahrt vertrauten; — bevor der stolze Weltkönig sich nach der neuen Lage zu bequemen, und die Bedürfnisse der Nahrung Kleidung und häuslichen Einrichtung auf die Befriedigungen, welche der heimische Boden ihm darreicht, zu beschränken gelernt haben wird. So möchte denn die nächste Zukunft, selbst unter der Voraussetzung, daß Weisheit, mit Kraft gepaart, das Ruder behalten werde, dennoch der stürmischen Bewegung genug, und der Entbehrungen Leiden und Unzulänglichkeiten mehr als hinlänglich herbeiführen, um den Namen einer harten Zeit mit Recht zu verdienen, und das theilnehmende Gemüth dürste sich eines wehmüthigen Blickes auf die herantretende Generation, der solches bevorsteht, nicht erwehren können.

Wenn wir dagegen den Werth des einzelnen Lebens nicht nach dem Gefühle, sondern nach dem Handeln, und folglich das vorübergehende Daseyn einer Generation nach dem Beitrage schätzen, welchen sie zur Erreichung des höchsten Zweckes der Menschheit leistet, so dürfte jenes Gemälde um vieles erfreulicher ausfallen. Denn da der Menschheit höchstes Ziel, auf welches das Eine, durch alle Reihensfolgen der Geschlechter durchströmende, Leben gerichtet ist, kein anderes seyn kann, als die Vernunft auf Erden darzustellen, und den rohen Trieb in uns, sowie die wilde Naturkraft außer uns, durch freie Geselligkeit zu bezähmen, und in harmonis-

vorstehen, dürfen noch
bringen, welche dem
Festsetzung des reellen Be-
t; — bevor der stolze
age zu bequemen, und
kleidung und häuslichen
gen, welche der heimische
nten gelernt haben wird.
kunft, selbst unter der
it Kraft gepaart, das
der stürmischen Bewe-
ungen Leiden und Unzu-
h herbeiführen, um den
echt zu verdienen, und
e sich eines wehmüthi-
e Generation, der sol-
können.
th des einzelnen Lebens
ern nach dem Handeln,
Daseyn einer Genera-
welchen sie zur Errei-
Menschheit leistet, so
3 erfreulicher ausfallen.
Ziel, auf welches das
der Geschlechter durch-
kein anderes seyn kann,
ustellen, und den rohen
Naturkraft außer uns,
men, und in harmoni-

schen Beziehungen zu einem in sich selbst eingreifenden
und auf sich selbst gleichmäßig zurückwirkenden Ganzen
zu ordnen, damit der Geist, der von Gott ist, herr-
schend werde; — so dürfte wohl, wie trübe auch jetzt
noch die Gährung erscheinen mag, dennoch die neue Ge-
stalt der Dinge, die sich aus ihr entwickeln wird, davon
zeugen, daß wir diesem Ziele um einen mächtigen Schritt
näher gerückt sind. Denn unleugbar ist der rohen Ge-
walt und Willkührlichkeit viel Feld abgewonnen durch
das überall entwickelte Streben nach vernunftmäßiger
Einigung, sowohl unter den Regierenden in den öfteren
Verabredungen über die gemeinsamen Angelegenheiten un-
seres Erdtheils, als unter den Völkern in der herrschen-
den Tendenz zu gesetzlicher Bestimmung der Rechte und
Ehren jeglichen Standes. Ein solches Streben kann
nicht ohne Frucht bleiben, und die Veränderungen, wel-
che den Gewerbsweisen und Nahrungswegen bevorstehen,
werden zum Gedeihen derselben am wirksamsten beitra-
gen müssen. Der Dienstbarkeit aber und slavischen De-
pendenz, in welcher der Broderwerb und das Ringen
um das physische Daseyn die größere Menschenmenge
gefesselt hält, wird nothwendig weniger werden, wenn
einst in Folge des Stoßes, den das über alle Schran-
ken ausgebehnte Fabrikations- und Manufakturssystem
nothwendig erleiden muß, die jüngere Generation, hin-
ausgetrieben aus den dumpfen Wohnungen des Elendes
und der Siechthümer, sich über größere Erdfächen ver-
breitet, und ihre Thätigkeit anderen Beschäftigungen zu-
wendet, die ein selbstständigeres Auskommen, und der

Bildung des Geistes freieren Spielraum gewähren; wo durch dann in den alten Gewerben die verminderte Con- currenz den Zurückbleibenden besseren Lohn ihrer Arbeit und mit diesem ein genügsames Lebensloos verschaffen wird. Endlich wird auch der thätigere Antheil am Staatswesen, der den Besseren der bürgerlichen Stände allmählig zufallen dürfte, in ihnen die Achtung ihrer selbst und jene Schen vor Andern entwickeln, in der der Saamen der bürgerlichen Tugend enthalten ist; denn je freier und öffentlicher der Mensch lebt unter dem Gesetze, um desto mehr wächst in seinem Innern die Scham vor dem Unwürdigen, je klavischer, desto niederträchtiger muß er werden in seinem verborgenen Wandel. Mit einem Worte, es sind die Kräfte fast jeglichen Individuums durch die Noth einer ungeheuer drangvollen Zeit geweckt, und von allen Seiten aufgeregt; was der Mißbrauch dieser Kräfte und das ungezügelte Toben losge- lassener Leidenschaften für Unheil über die Menschheit bringe, steht in blutig-frischer Erfahrung vor Aller Au- gen, sowie nicht minder die Lehre und Warnung der Edelsten im Volke die Wege verzeichnet hat, auf denen aus dem Labyrinth der Ausgang noch offen steht. Und wenn der electrische Stos, der vom Westen her Euro- pa aus seiner Schläffheit aufregte, seine Wirkung, wie rohe Naturkraft, bisher fast unheilbringend geäußert hat, so möge die Wissenschaft und Kunst, in der wir lange noch die Meister bleiben werden, ihr Werk, aus den gährenden Elementen ein edles und würdiges mensch-

plektaum gewähren; wo-
ben die verminderte Con-
fession Lohn ihrer Arbeit
s. Lebensloos verschaffen
thätigere Antheil am
der bürgerlichen Stände
nen die Achtung ihrer
n entwickeln, in der der
b enthalten ist; denn je
lebt unter dem Gesetze,
n Innern die Schaam
her, desto niederträchtiger
verborgenen Wandel. Mit
te fast jeglichen Individu-
geheuer drangvollen Zeit
aufgeregt; was der Miß-
angezügelter Toben losge-
ll über die Menschheit
Erfahrung vor Aller Au-
he und Warnung der
zeichnet hat, auf denen
z noch offen steht. Und
vom Westen her Euro-
te, seine Wirkung, wie
unheilbringend geäußert
und Kunst, in der wir
werden, ihr Wert, aus
es und würdiges mensch-

liches Daseyn zu entwickeln, nunmehr in besonnener
Ruhe vollenden können!

XIII.

Wir wenden uns zu dem Punkte, von welchem wir
ausgingen, und stellen uns das Bild Amerika's vor
Augen, wie es sich jetzt dem Beobachter darbietet, und in
der Zukunft sich entwickeln dürfte, und der vollkommen-
ste Contrast mit dem Zustande Europa's festsetzt sogleich
unsre Aufmerksamkeit. Wenn in Europa die Institu-
tionen veraltet sind, und ein allgemeines Bestreben sich
zeigt, das Bestehende umzukehren, und ein Neues über
den alten Grundpfeilern aufzuführen, so ist dagegen in
Amerika das Augenmerk der Staatsweisheit darauf gerich-
tet, daß das Neue, kaum begründete, Wurzel fasse, und
ein nationaler Zusammenhalt und gemeinsame Sitte und
Befreundung durch die Macht der Gewohnheit sich bil-
de. — Wir reden zuvörderst von dem Freistate auf der
nordlichen Hemisphäre. Was hier dem Reisenden oder
dem Europäischen Einwanderer nach einstimmigen Zeug-
nissen am befremdendsten auffällt, ist die Vereinzelung
der Interessen, der Mangel an Gemüthlichkeit und heis-
mischem Gefühle, indem Jeder das Seine für sich treibt,
und selbst den Boden, der ihn ernährte, gleichgültig ver-
läßt, wenn Hoffnung besseren Gewinnes ihn in die west-
licheren Neuländer am Ohio oder Mississippi verlockt;
mit einem Worte, der bloß materielle Sinn und die
ausschließliche Richtung auf irdische Güter, welche ei-
nen unruhigen und unfruchtbaren, stets von neuen Specula-

tionen erregten, in neue Bahnen abschweifenden Wandel erzeugt, daher wir wohl mit Rechte behaupten durften, daß dem Europäer das Reich der höheren Geistigkeit fürs Erste noch behalten seyn werde.

Und doch — wie wäre dies anders zu erwarten, in einem State, der, seit noch nicht voll halbhundert Jahren zur Unabhängigkeit gelangt, erst die zweite Generation selbstständiger Eingebornen erlebt hat, und neben dem verhältnißmäßig wenig zahlreichen Stamme der ursprünglich brittischen Colonisten eine, auf einem ungeheuern Flächenraume im Ganzen dünngefäete, Bevölkerung von Menschen aus allen Europäischen Nationen, Irländer, Deutsche, Franzosen, Schweizer und Wälſche in sich befaßt, welche weder Sprache noch Abstammung noch Kirche mit einander gemein haben, und die das einzige, ihnen allen gemeinschaftliche, Bestreben erst Unterhalt dann Wohlstand meistens dem Boden, zum Theil auch dem Gewerksstuhle, abzugewinnen, eher in große Weiten aus einander sprengt, als in traulicher Nähe verbindet. Auch thut die Staatsform das Ihrige, um das Verschmelzen der verschiedenartigen Elemente zu verspäten, denn eben weil sie die möglichste Freyheit anstrebten, wurden die ehemaligen Colonisten in geschlossene, jeder vom andern unabhängige, Staten ungewandelt, welche nur so viel von den Rechten der völligen Souverainität an eine Bundesregierung delegirten, als eben nöthig war, um nach außen hin Einen politischen Körper darzustellen, und nach innen zu der Zwietracht und dem Bürgerkriege, sowie den Hindernissen, welche

abschweifenden Wandel
rechte behaupten durften,
der höheren Geistigkeit
werde.

andere zu erwarten, in
voll halbshundert Jahr
erst die zweite Genera-
erlebt hat, und neben
reichen Stamme der ur-
eine, auf einem unge-
n dünnegeäete, Bevölke-
Europäischen Nationen,
Schweizer und Wälsche
trache noch Abstammung
in haben, und die das
liche, Bestreben erst Un-
ins dem Boden, zum
abzugewinnen, eher in
rengt, als in traulicher
ie Staatsform das ihrige,
schiedenartigen Elemente
ie die möglichste Freyheit
en Colonieen in geschloß-
ngige, Staten ungewan-
den Rechten der völligen
regierung delegirten, als
ßen hin Einen politischen
innen zu der Zwietracht
den Hindernissen, welche

ein Stat durch prohibitive Maasregeln gegen den an-
dern der freien Entwicklung der Kräfte des Landes und
der Industrie entgegenzusetzen könnte, zu begegnen. Dem-
zufolge existirt die Union bis lang nicht als ein aus ei-
ner gemeinschaftlichen Wurzel emporgewachsener Stamm,
sondern als ein Aggregat fremdartiger Massen, welche
nicht das Gemüth, sondern das allgemei-
ne Gesetz unter einander verknüpft, dem sie mit Frei-
heit sich unterworfen haben, um unter seinem Schutze
zum Wohlscheyn zu gelangen.

Zu diesem Wohlscheyn sich emporzuschwingen, oder
vielmehr sich nur die Mittel zu sichern, durch welche es
zu erreichen steht — denn zum Genuße selbst haben die
Meisten noch keine Zeit — gibt es kein schnelleres Mit-
tel als den Handel; daher der mercantile Geist, der al-
erdings in Amerika vorherrschend ist, wo selbst das
Unbeweglichste — der Erdboden — einen der wichtigsten
Handelsartikel ausmacht. Dieser Betrieb aber, den je-
der mit seinem sonstigen Gewerbe verbindet, indem er
die Produkte seiner Industrie, statt sie auf Bestellung an
feste Kunden, oder an den eigentlichen Kaufmann auf
Accord zu liefern, im eigenen Laden feil hält, oder, wo
das Geschäft ins Größere geht, auf eignen Risico ver-
sendet, erhält die isolirenden und ungeselligen Neigungen
im Menschen, den Neid, die Habsucht und das kleinliche
Interesse, in beständiger Erregung, und verhindert das
Hingeben an sympathetische Gefühle und den Austausch
der Gedanken, der da nicht statt finden kann, wo jeder
den Andern lieber ängstlich besauern möchte, um an ihm,

seinen Vortheil zu erspähen. Aus dieser Quelle fließt unstreitig die Kälte und Unliebendbarkeit, und jener Mangel an zutraulicher Ergießung, welche der Geselligkeit jenseits des Ozeans Eintrag thun; es fließt aus ihr nicht minder her die Schätzung der verschiedenen Gächer menschlicher Beschäftigungen nach dem baren Ertrage, den sie für das Vermögen abwerfen, und daher die Gleichgültigkeit gegen die Wissenschaften und Künste, die einem höheren Genuße dienen, der dem noch ganz im Irdisch-Praktischen Befangenen kein Bedürfnis ist. Wie dieser Sinn auf den Gang der Erziehung und Bildung der heranwachsenden Geschlechter wirken müsse, ist leicht zu begreifen; es werden diejenigen Fertigkeiten vorzüglich hervorgehoben werden, die den Menschen in den Stand setzen, sich ohne fremden Beistand selbst fortzuhelfen und so früh als möglich zu erwerben, wovon er für sich bestehen, und am schnellsten ein behalter, denn aber auch ein durch Vermögen und den mit diesem verbundenen Einfluß ein gewichtiger Mann werden könne; also Stärke und Gewandtheit des Körpers, schnelle Combinationsgabe, Ausdauer, und Unverwundbarkeit, um, wo das Glück nicht günstig war, sich nicht lässigem Misshuße hinzugeben, sondern neue Wege mit frischer Thätigkeit einzuschlagen; von den positiven Kenntnissen werden diejenigen, vorzugsweise erlernt werden, die unmittelbar praktisch sind, und einbringend an materiellem Ertrage. Und so ist im Allgemeinen — wie denn jede Schilderung dieser Art immer nur die großen Massen darstellen kann — der Zustand auch wirk-

Aus dieser Quelle fließt
 Würdigkeit, und jener
 ig, welche der Gefellig-
 thun; es fließt aus
 gung der verschiedenen
 gen nach dem baaren
 en abwerfen, und da-
 Wissenschaften und Kün-
 stenen, der dem noch
 efangenen kein Bedürf-
 en Gang der Erziehung
 en Geschlechter wirken
 werden diejenigen Fer-
 werden, die den Men-
 ohne fremden Beistand
 als möglich zu erwer-
 und am schnellsten ein
 reich Vermögen und den
 ein gewichtiger Mann
 Gewandtheit des Kör-
 ausdauer, und Unver-
 icht günstig war, sich
 en, sondern neue Wege
 en; von den positiven
 zugsweise erlernt wer-
 , und einbringend an
 t im Allgemeinen —
 Art immer nur die
 der Zustand auch wirk-

lich beschaffen, und die Natur, die den Menschen erst
 fest auf dem Erdboden eingewurzelt haben will, ehe sie
 ihm den Blick in die ätherischen Regionen aufschließt,
 ist sich auch hierin vollkommen treu geblieben. Auf
 welchem Wege sie dieses werdende Volk weiter führen,
 und an ihm eine neue Welt- und Menschengeschichte ent-
 wickeln werde, darüber können wir nur, die älteren Ge-
 schichten der Völker vergleichend zu Rathe ziehend, ei-
 nige Vermuthungen wagen.

Sowie im einzelnen Menschen der noch ungezügeltere
 Jugendtrieb in die fernsten Weiten hinausschweift, und
 gerne die Welt sich zueignen möchte, so sind junge Sta-
 ten, wenn nicht die Natur sie, wie etwa die Schweiz,
 in bestimmte enge Gränzen einschließt, gern um sich
 greifend und lüstern nach Eroberung. Von diesem Trie-
 be belebt schwang sich die kleine aus allerley Volk zu-
 sammengeballte Stadt am Palatinischen Hügel zur Welt-
 herrschaft empor; von ihm fortgerissen stürzte der Ma-
 cedonische Alexander sich auf Asien, und gründete seine
 nur durch den frühen Tod ihres Stifterers so bald zerfal-
 lene Monarchie; durch ihn ward der Franken unbedeu-
 tendes Reich unter Carl dem Großen über Deutschland
 und Italien und bis an die Hispanische Mark verbrei-
 tet, und mit dem Glanze der erneuten Kaiserkrone ge-
 schmückt. Derselbe Trieb hat Rußlands erst seit hun-
 dert Jahren recht Europäisch gewordenen Gebiet bis
 zum Balthischen Meerbusen und zu den Gränzen von
 Schlessien im Westen, im Süden zum schwarzen Meere

hin ausgedehnt. Auch in der Nordamerikanischen Union ist dieser Trieb, sobald der neue Staat seine Kräfte zu fühlen begonnen hatte, nicht unwirksam geblieben, wie dieses die Erwerbungen von Louisiana und den beiden Florida's und die Erweiterungen auf dem westlichen Indianischen Gebiete hinreichend beweisen. Auch breitere in dem letzten durch den Genter Frieden beendigten Kriege die Republik ihre Arme sehnüchelig gegen Canada aus, und es möchte wohl nur einer gewissen militärischen Unbeholfenheit und dem Mangel an durchgreifenden Maasregeln zuschreiben seyn, daß Großbritannien noch jenseits der Seen gebietet. Die Unfälle dieses Krieges, die jedoch nicht ohne compensirende Erfolge geblieben sind, besonders wo die Amerikanische Seemacht sich zu zeigen Gelegenheit fand, haben augenscheinlich mehr Eifer und Regsamkeit in die vorbereitenden Veranstaltungen gebracht, wodurch ein künftiges Gelingen gesichert werden möchte, und je imposanter die Stellung der Union wird, desto früher dürfte die stets lauernde Eifersucht ihr Gelegenheit geben, ihre Kräfte aufs neue zu erproben. So möchte denn auch hier, wie zuvor in der alten Welt, der Krieg das Mittel werden, die einander noch fremden Bestandtheile des neuen Volkes in schnellere Berührung zu bringen und wirksamer unter sich zu verschmelzen, Nationalgefühle zu erwecken, und jenen Enthusiasmus für das Allgemeine und Ganze heller anzufachen und dauernder zu unterhalten, der seit der Revolution eingeschlummert zu seyn schien, dann aber zuerst durch die zwecklose Zerstörung des Kapitols

ordamerikanischen Union
e Stat seine Kräfte zu
wirksam geblieben, wie
Missiana und den beiden
auf dem westlichen In-
deweisen. Auch breitere
ter Frieden beendigten
sehnüchtlig gen Canada
einer gewissen militätri-
Mangel an durchgreifen-
on, daß Großbritannien
t. Die Unfälle dieses
ompensirende Erfolge ge-
Amerikanische Seemacht
haben augenscheinlich
ie vorbereitenden Veran-
längiges Gelingen ge-
impförmiger die Stellung
dürfte die stets lauende
ihre Kräfte aufs neue
auch hier, wie zuvor in
das Mittel werden, die
heile des neuen Volkes
gen und wirksamer unter
essühle zu erwecken, und
gemeine und Enge hel-
u unterhalten, der seit
zu seyn schen, dar-
ersföhrung des Kapitols

und die Streifzüge der britischen Escadern an den wehr-
losen Küsten wieder aufhoberte. Hat aber ein solcher
Gemeinsinn für die großen Interessen der Nation erst
Wurzel gefaßt, und sich im Laufe der Zeiten von den
politischen Gegenständen und den äußeren Verhältnissen
auf die Objecte der inneren Wohlfart gewendet, so ist
kein herrlicher Erfolg, den dieser Stat sich nicht ver-
sprechen dürfte. Der von den Europa zugekehrten at-
lantischen Staten ausgegangene Handelsgeist wird in
dem ruhigen Daseyn und der größeren Ertätigkeit er-
wesentlich acerbauenden westlichen Gebiete einen mächt-
gen Gegensatz finden, und sowie nach unsern Prämissen
die commercielle Verbindung mit Europa je län-
ger je mehr enebhrlich werden und endlich aufhören
wird, so wird auch der Verkehr jener Staten sich mehr
gegen das Innere des großen Continentes wenden, und
dort, sowie auf den nahe gelegenen Inseln, reichlichen
Ersatz für den stockenden Vertrieb der Produkte finden,
die Europa bisher mit dem Erzeugnissen seines Manu-
facturleißes bezahlte. Je mehr aber, von fremden Ver-
hältnissen losgerissen, das politische Band an Stärke,
der innere Verkehr an Lebhaftigkeit gewinnt, desto mehr
werden sich Sprache und Sitten und Neigungen des
Volkes amalgamiren. Es wird ein Amerikanischer Stimm
und auch eine Amerikanische Mundart werden. Der
letzteren wird freilich das Englische — als Sprache des
Gefetzes und der Gerichte — beiläufig zum Grunde lie-
gen; es wird aber darin, bey innigerer Verbindung der

verschiedenen, aboriginen sowohl als eingewanderten, Völkerschaften so viel Fremdes aufgenommen werden, und außerdem durch die fortgehende originale Entwicklung des Geistes, dessen Abstrakt die Sprache ist, so viel Eigenthümliches demselben sich aneignen müssen, daß nach Verlauf von wenigen Generationen wohl nicht bloß ein nationales Idiom, sondern auch eine eigenthümliche Buchsprache daraus entstehen dürfte, zu deren Verständnisse das Alt-Englische keinesweges ausreichen wird. Mit dieser Sprache würde dann auch eine eigne Art der Wissenschaftlichkeit sich bilden, die der bisherigen Europäischen sehr unähnlich sehen möchte. Nicht die Geschichte Griechenlands und Roms und nicht die Sprache dieser Staaten möchte in künftigen Zeiten die allgemeine Basis der wissenschaftlichen Bildung ausmachen, vielmehr möchten wohl das Studium der Nationalgeschichte von den ersten Niederlassungen an, und die Sprachen der Mutterländer, von denen die Abkömmlinge der Einwanderer herkommen, zum Grunde gelegt werden, und die Erforschung der Abstammung und allmählichen Verbreitung der Ureinwohner des neuen Welttheiles und der Sprachen und Denkmäler derselben möchte wohl hier die Aegyptischen, Phönizischen, und Orientalischen, ja selbst im Verlauf der Zeiten die Griechischen und Römischen Alterthümer in Vergessenheit bringen. Vor allem aber dürfte wohl der gelehrten Beschäftigung zuvörderst die Erforschung der vaterländischen Natur, die sicher im Schooße der Gebirge, wie im Dunkel der unermesslichen Wälder, und auf den weiten, noch

als eingewanderten,
aufgenommen werden,
die originale Entwick-
die Sprache ist, so
anbilden müssen, daß
tionen wohl nicht bloß
eine eigenthümliche
ie, zu deren Verständ-
ges ausreichen wird.
auch eine eigne Art
ie, die der bisherigen
möchte. Nicht die
s und nicht die Spra-
igen Zeiten die allge-
Bildung ausmachen,
ium der Nationalge-
sungen an, und die
denen die Abstammun-
zum Grunde gelegt
Abstammung und all-
hner des neuen West-
Denkmäler derselben
, Phönizischen, und
f der Zeiten die Grie-
ner in Vergessenheit
wohl der gelehrten Be-
g der vaterländischen
Gebirge, wie im Dun-
auf den weiten, noch

von keinem Pfluge ja kaum von den Füßen einzelner
Wanderer berührten, Ebenen noch einen reichen Vor-
rath unentdeckter Schätze, sey es für die Geschichte der
Urwelt oder für die Benugung der künftigen Geschlech-
ter in sich faßt, zum Gegenstande dienen, und der
praktische Sinn des Volkes möchte mit dieser Forschung
wohl zunächst ein angestregtes Studium der mathema-
tischen Disciplinen sowie der chemischen, technischen und
öconomischen Kenntnisse verbinden, um jene Schätze zur
Anwendung zu bringen. Dagegen dürfte für die meta-
physischen und rein abstrakten Bemühungen fürs Erste
wohl wenig Raum zu gewinnen seyn, da diese haupt-
sächlich da zu gedeihen scheinen, wo ein von bürgerli-
chen Verhältnissen ausgeschlossener Gelehrtenstand bestet,
welcher gewissermaßen als ein Luxus einer über
die Interessen des physischen Lebens längst befriedigten
Stadts-gesellschaft, und folglich als unvereinbar mit den
Bedürfnissen einer sich erst auf dem Boden fest anzu-
wurzeln bestrebt Nation zu betrachten ist. Für die ästhe-
tische Cultur aber und die Pflege der schönen Künste ist
nicht eher ein merkliches Bestreben zu erwarten, als
bis der Enthusiasmus für ein gemeinsames Vaterland
und der Eindruck einer an den erhabensten Scenen wie
an stiller Schönheit und mannigfachen Reizen so über-
schwänglich reichen Natur ein originales Genie zu un-
sterblichen Werken entzündet, und die Nation bey ruh-
gerem Bestande und nach Befestigung der dringendsten
Interessen Sinn genug haben wird, solche Werke zu

würdigen, und von ihnen begeistert zu werden *). Am
ersten wohl möchte sich die Fertigkeit der Rede, welche

*) Die treffende Schilderung, welche Kant von ei-
nem Zeitalter macht, welches die Erforder-
nisse zur Erfindung eines Maassta-
bes für den Geschmack, und mit die-
sem das Muster zu aller schönen Kunst
enthaltet, dürfte uns ein solches Zeitalter in Ame-
rika erwarten lassen. Wir setzen sie hier als gute
Vorbedeutung hin, und bemerken nur, daß zu der
Zeit, als sie entworfen ward, (1790) die Dinge in
dem neuen Welttheile noch nicht hinreichend ent-
wickelt waren, um den großen Mann auf eine An-
wendung derselben auf dessen Zukunft zu lenken.

„Die Propädeutik zu aller schönen Kunst, sofern
„es auf den höchsten Grad ihrer Vollkommenheit
„angelegt ist, scheint nicht in Vorschriften, sondern
„in der Cultur der Gemüthskräfte durch diejenigen
„Vorkenntnisse zu liegen, welche man humaniora
„nennt: vermuthlich weilt Humanität einerseits das
„allgemeine Theilnehmungsgesühl, andererseits das
„Vermögen sich innigst und allgemein mittheilen zu
„können bedeutet; welche Eigenschaften zusammen
„verbunden die der Menschheit angemessene Stillschei-
„ligkeit ausmachen, wodurch sie sich von der thieri-
„schen Eingeschränktheit unterscheidet. Das Zeit-
„alter sowohl als die Völker, in welchen
„der rege Trieb zur gesetzlichen Geselligkeit,
„wodurch ein Volk ein dauerndes Gemeinwesen aus-
„macht, mit den großen Schwierigkeiten rang,
„welche die schwere Aufgabe, Freiheit, und

zu werden*). Um
keit der Rede, welche

welche Kant von ein-
welches die Erforder-
g. eines Maaßsta-
ack, und mit die-
der schönen Kunst
sches Zeitalter in Ame-
r legen sie hier als gute
erken nur, daß zu der
d, (1790) die Dinge in
h nicht hinreichend ent-
ßen Mann auf eine An-
n Zukunft zu lenken.

der schönen Kunst, sofern
b ihrer Vollkommenheit
in Vorschriften, sondern
stärkte, durch diejenigen
welche man humaniora
Humanität einerseits das
geföhlt, andrerseits das
allgemein mittheilen zu
Eigenschaften zusammen-
eit angemessene Glückseli-
) sie sich von der thieri-
terscheidet. Das Zeit-
ie Völker, in welchen
tlichen Gesellschaft,
erndes Gemeinwesen aus-
Schwierigkeiten rang,
be, Freyheit, und

das öffentliche Leben und die Verhandlungen der gesetz-
gebenden Senate dem Amerikaner angeeignet haben, aus

„also auch Gleichheit, mit dem Zwange (mehr
„der Achtung und Unterwerfung aus Pflicht, als
„Furcht) zu vereinigen, umgeben: ein sol-
„ches Zeitalter und ein solches Volk mußte die
„Kunst der wechselseitigen Mittheilung der Ideen
„des ausgebildeten Theils mit den roheren, die
„Abstimmung der Erweiterung und Verfeinerung der
„Verfahren zur natürlichen Einfalt und Originalität
„der letzteren, und auf diese Art derjenige Mit-
„tel zwischen der höheren Cultur
„und der genügsamen Natur zuerst
„erfinden, welches den richtigen, nach
„keinen allgemeinen Regeln anzuge-
„henden Maaßstab auch für den Ge-
„schmack als allgemeinen Menscheninn
„ausmacht.“

„Schwerlich wird ein späteres Zeit-
„alter jene Muster entbehrlieh ma-
„chen, weil es der Natur immer weni-
„ger nahe seyn wird, und sich zuletzt,
„ohne bleibende Beispiele von ihr
„zu haben, kaum einen Begriff von
„der glücklichen Vereinigung des ge-
„setzlichen Zwanges der höchsten Cul-
„tur mit der Kraft und Wichtigkeit
„der ihren eignen Werth fühlenden
„freyen Natur in einem und demselben
„Volke zu machen im Stande seyn möch-
„te.“ — Vielleicht möchte es Amerika aufbehal-
ten seyn diesen Begriff aufs neue lebendig darzustellen.

der Breite und declamatorischen Phrasologie, die sie jetzt noch im Allgemeinen charakterisirt, zu jener schönen Kunst erheben, welche wir an den Denkmälern der Demosthene und Cicerone bewundern. Möchte sie dann nur, stets dem Wahren und Rechten dienend, sich nicht zum Werkzeuge der Faktionen und zur Empfehlung verderblicher Anschläge misbrauchen lassen!

Denn leider ist das heillose Uebel der Republiken alter und neuer Zeit, die politische Parteilucht, — womit wir keinesweges eine verständige und selbst nicht eine energische Opposition unter der Hegide einer als heilig und unantastbar da stehenden Verfassung, sondern die gegen diese gerichtete Sucht der Neuerung an der Staatsform und den wesentlich organischen Satzungen bezeichnen wollen — Amerika nicht fremd geblieben. Es ist bekannt, welche Reibungen, seit der Entstehung der jetzigen Bundesform, die divergirende Tendenz der Föderalisten und Antiföderalisten verursacht hat, von denen die Letzteren das Band der Union laxer, die Rechte der einzelnen Staaten minder beschränkt, mit einem Worte, die Verfassung demokratischer gebildet verlangten, die ersteren aber sich an den jetzigen Bundesverein nur als an das für den Augenblick erreichbare Bessere anzuschließen, im Herzen aber die vollziehende Gewalt der Union auf Kosten der Selbstständigkeit der Bundesglieder verschärfen, und die Republik monarchisiren zu wollen beschuldigt wurden. Noch jetzt theilt sich die größere Menge der an öffentlichen Dingen theilnehmenden Staatsbürger in diese Parteyen, oder wird wenigstens, wie immer der

Phrasologie, die sie
rührt, zu jener schönen
Denkmälern der De-
Möchte sie dann nur,
dienend, sich nicht zum
Empfehlung verderb-
en!

Uebel der Republiken
he Parteisucht, — wo-
ndige und selbst nicht
r der Negide einer als
den Verfassung, sondern
t der Neuerung an der
organischen Satzungen
st fremd geblieben. Es
eit der Entstehung der
de Tendenz der Föderali-
hat, von denen die Letzte-
Rechte der einzelnen Sta-
Worte, die Verfassung
ngten, die ersteren aber
in nur als an das für
e anzuschließen, im Her-
der Union auf Kosten
glieder verschärfen, und
zu wollen beschuldigt
die größere Menge der
menden Staatsbürger in
igstens, wie immer der

Fall ist wenn einmal Parteynamen gelten, einer von
hnen begerechnet. Für den Augenblick scheinen die Um-
stände den Föderalisten, oder wenigstens denen unter
ihnen, welche die Kraft der existirenden Unionsregierung
in ihrem ganzen Umfange aufrecht erhalten wissen wol-
len, ein bedeutendes Uebergewicht zu geben; die von
England her drohende Gefahr, auf welche der letzte
Krieg mehr als je die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt
hat, heischt nicht minder als die Behauptung der neuen
Acquisitionen allgemeine Maasregeln zur Befestigung
angreifbarer Punkte, zur Vermehrung der Seemacht, und
zur Ausbildung und Verstärkung der Nationaltruppen;
die Ausführung aber von solchen Maasregeln über das
ganze Gebiet der Union erfordert die Anwendung aller
Attribute der executiven Gewalt, und läßt diese öfter
und in verstärktem Lichte hervortreten. Es werden noch
andre Umstände sich allmählich hervorthun, welche das
Hinneigen zu absoluteren Staatsformen zu befördern ge-
eignet sind. Dahin gehören der schnelle Anwachs der
großen Handelsstädte in den atlantischen Staaten, in de-
nen sich eine mit der Bevölkerung des inneren Landes
unverhältnismäßige Menschenmenge sammendrängt, der
Reichthum, der sich hier anhäuft, der Luxus und das
Sittenverderbniß, welche sich daraus nothwendig erzeu-
gen, das Aufbrausen der Leidenschaften, die, in enge
Gränzen eingeschlossen, ein desto verderblicheres und
schwerer zu löschendes Feuer entzünden müssen: — alles
Umstände, welche für die ungestörte Fortdauer der
jetzigen Staatsform Besorgnisse erwecken könnten. Was

den Ausbruch der gährenden Elemente noch auf längere Zeit verhindern, und den nunmehrigen Bestand der Dinge sicher stellen möchte, ist die Nothwendigkeit der Vereinigung zum gemeinschaftlichen Schutze gegen die Angriffe, welche der Conflict mit der Eifersucht Europa's und die Entscheidung über die Herrschaft zur See befürchten läßt, und das Bedürfnis sich einander zum gegenseitigen Verkehr zu nähern, sobald aus den oben erörterten Ursachen die Verbindung mit unserm Welttheile aufgehört haben wird. Ist aber bereits Amerika sich selbst überlassen, und von außen her völlig gesichert, hat seine Volksmenge in dem Maße zugenommen, wie die natürlichen Fortschritte der Cultur und der noch immer fortdauernden Einwanderungen es erwarten lassen, und wird aus dieser Zunahme sich eine Menge müßiger Verzehrer auf der einen, und gewerbloser Armen auf der andern Seite entwickelt haben, so dürfte auch damit die Periode der unruhigen Volksbewegungen eintreten, und der Saamen des Zwiespaltes aufschießen, den jetzt die näher liegenden Interessen ersticken, und dem die Vereinzelung der auf größeren Räumen sich freier bewegenden und schwächer anziehenden oder abstoßenden Kräfte entgegenwirkt. Alsdann könnte leicht erfolgen, was auf der Fläche eines halben Welttheils nicht befremdend erscheinen dürfte, daß mehrere Centralpunkte sich bilden, welche, jeder seine Sphäre der Anziehung beherrschend, selbstständige Staaten um sich bewegen würden, und es wäre nur geschehen, was zu erwarten der bisherige Weltlauf allerdings berechtigt,

mente noch auf längere
rigen Bestand der Din-
Nothwendigkeit der Ver-
Schutze gegen die Un-
ver Eifersucht Europa's
Herrschaft zur See be-
s sich einander zum ge-
sobald aus den oben er-
mit unserm Welttheile
er dereinst Amerika sich
n her völlig gesichert,
raße zugenommen, wie
kultur und der noch im-
gen es erwarten lassen,
ch eine Menge müßiger
werbloser Armen auf
so dürfte auch damit
tsbewegungen eintreten,
s aufstieße, den jetzt
cken, und dem die Ver-
nen sich freier bewegen
der abstoßenden Kräfte
leicht erfolgen, was
Welttheils nicht befrem-
rere Centralpunk-
ine Sphäre der Unzie-
Staten um sich bewe-
geschehen, was zu er-
allerdings berechtigt,

wenn unsre Entel an den Ufern des Potomac einen
Königsthron, am Ohio aber den Präsidentensstuhl eines
westlichen Föderalstates erblickten. Denn auch das de-
mocratische Princip gährt im Innern fort, und wird ir-
gendwo sein Wesen auch äußerlich darzustellen streben,
am natürlichsten da, wo eine dem Anbau mehr als dem
städtischen Gewerbe hingeebene Bevölkerung nur eines
gemäßigten Jügels bedarf, um dem Uebermuth der na-
türlichen Freiheit Schranken zu setzen.

Es ist noch ein Band vorhanden, das ursprüng-
lich bestimmt war, die rohen Gemüther, noch ehe die
Idee eines nach gleichem Gesetze geordneten Bürgerver-
eines Kraft über sie gewinnen konnte, durch die Scheu
vor unsichtbaren Mächten, und aus dieser abgeleitete
Furcht und Hoffnung im Zaume zu halten. Wir mei-
nen die Religion, die anfangs, dem Zustande ihrer
Pfleglinge angemessen, sinnlich und gleichsam verkörpert,
sich nur an den äußeren Menschen wandte, um ihn von
halber Wildheit zur Eintracht und Sitte zu gewöhnen,
und den Ausbrüchen ungezügelter Naturtriebe die
Schranken der geselligen Geselligkeit entgegenzustellen;
dann aber, als der durch sie gebildete Staat diese Sor-
ge übernommen hatte, das Gemüth in Anspruch nahm,
um dort die Harmonie der Tugend, welche kein Gesetz
befehlen kann, die Liebe, die Aufopferung für das Gute,
zu pflanzen, und den Adel der Gesinnung ihm anzuprä-
gen, der den Abkömmling des Himmels würdig machen
könnte, zu seiner Heimat in die Wohnungen des ewigen
Waters zurückzukehren. Auch so bedurfte die Religion,

als fortbauende Bildungsanstalt, einer Einkleidung und äußerlichen Form, über welche der grübelnde Verstand sich bald entzweite, und die, um bleibend zu werden, die gesetzliche Bestimmung und den Schutz der Statuten auffordern mußte. So entstand eine kirchliche Verfassung, und mit ihr der nie völlig geschlichtete Streit über das Verhältnis dieser Kirche zum State. Wie dieser Streit in Europa durch dunkle Jahrhunderte geführt worden, wie die Kirche, so lange mehr die Phantasie und der Glauben aus Unverstand, oder das arglose Vertrauen der Kindlichkeit, die Völker beherrschte, reich blieb, dann aber unterliegen mußte, als der Verstand seine Rechte der Untersuchung über die Gründe des Glaubens verbreitete, und wie da, wo die Kirche den Zepter führte, mehr ein buntes Gemisch von sinnlichen Gebräuchen und gebotenen Satzungen den Gehorsam durch die Macht der Gewohnheit aufrecht hielt, wo aber der Stat den Glauben freigegeben, eine einfachere Form den inneren geistigen Gehalt mehr hervortreten ließ, und die Lehre mehr als der Cultus, der Lebenswandel mehr als der äußere Gebrauch, und die Unterwerfung aus eigenem freien Gewissen mehr als der Gehorsam des Glaubens zu gelten anfang, — ist nicht Noth, weitläufig auseinander zu setzen. Die amerikanische Gesetzgebung hat die schwere Aufgabe der Bestimmung des Verhältnisses zwischen Stat und Kirche auf eine ganz neue Art gelöst; indem sie, damit der kirchliche Glauben erhalten, und eine fortwährende Anstalt zur Fortpflanzung desselben begründet werde, die Annahme der

einer Einkesselung und
der grübelnde Verstand
um bleibend zu werden,
den Schutz der Staaten
eine kirchliche Verfas-
geschlichtete Streit über
um State. Wie dieser
Jahrhunderte geführt
ge mehr die Phantasie
nd, oder das arglose
Völker beherrschte, sie-
en musste, als der Ver-
hung über die Gründe
wie da, wo die Kirche
es Gemisch von sinnli-
Sagungen den Gehör-
heit aufrecht hielt, wo
gegeben, eine einfachere
mehr hervortreten ließ,
tus, der Lebenswandel
und die Unterwerfung
als der Gehorsam des
k nicht Noth, weisläuf.
amerikanische Gesetze
der Bestimmung des
Kirche auf eine ganz
die der kirchliche Glau-
ende Anstalt zur Fort-
be, die Annahme der

Hauptlehren des Christenthums in einigen, und in
den meisten Staaten das ausdrückliche Bekenntnis der
protestantischen Kirchenlehre zur ausschließli-
chen Bedingung entweder der Rechte des activen Bürgers
oder der Wahlsfähigkeit zu öffentlichen Aemtern und Wür-
den machte; im übrigen aber jede Meinung duldete,
und jeder innerhalb obiger besonders gegen das Pabst-
thum gezogenen Linie liegenden Sekte völlig gleiche Rech-
te verlieh, zugleich aber die Unterhaltung der kirchli-
chen Gebäude, die Dotation des Cultus, sowie die Wahl
der Prediger und Kirchendiener und deren Unterhalt den
einzelnen Gemeinden überließ, und, um jeder Einmis-
chung der Kirche in die weltlichen Geschäfte vorzubeu-
gen, die Geistlichen von dem Zutritt zu den Legislatu-
ren und sonstigen bürgerlichen Aemtern gesetzlich aus-
schloß. *)

*) Nach der Verfassung von Südcarolina darf nie-
mand das Geschäft des Wahlmanns verrichten, der
sich nicht zu den Hauptlehren der christlichen Re-
ligion bekennet; in den Constitutionen von Massa-
chusetts, Delaware, Maryland und Nordcarolina
ist die Wahlsfähigkeit zu den gesetzgebenden Ver-
sammlungen und sonstigen Aemtern an das Be-
kenntnis der christlichen Religion im Allgemeinen,
in denen von New-Hampshire, Vermont, New-
Jersey, Südcarolina und Georgia aber ausdrück-
lich an den Protestantismus geknüpft. Die Ver-
fassungen von Massachusetts und Maryland auto-

Es ist in der That diese Verfassung des kirchlichen Wesens noch zu neu, und die Verhältnisse sind in Amerika noch zu unsicher gewesen, um über die Wahrscheinlichkeit ihrer Dauer ein Urtheil begründen zu können; doch möchte ein Blick in das menschliche Gemüth sie nicht als für den höheren Zweck der Religion zurecht erkennen, und folglich früher oder später eine Veränderung derselben abgeben lassen. — Sowie der Besitz des freien Eigenthums von Grund und Boden für die edelste Art der Subsistenz gilt, weil sie die unabhängigste ist, so nimmt auch die Würde der menschlichen Zustand ab, je mehr sie sich von dieser Freiheit entfernen.

risiren die Auflegung von Communal- oder Districttaxen zur Unterhaltung von protestantischen Predigern, in den übrigen ist die Versorgung der Geistlichen der freien Willkühr der Gemeinden lediglich anheimgestellt. In New-York, Delaware und Nordcarolina sind die Geistlichen durch den Buchstaben der Verfassung von allen Staatsämtern ausgeschlossen, in den übrigen Staaten wird dieselbe Regel fast allgemein, aber nur als Gewohnheit oder Verkommen beobachtet. zufolge der Constitution der vereinigten Staaten oder der Unionsverfassung darf der Congress nie ein Gesetz geben, wodurch eine Religion zur herrschenden erklärt oder die freie Ausübung einer andern verboten würde. Das Ausführliche hierüber ist nachzulesen in Seidel's: „die Staatsverfassung der vereinigten Staaten von Amerika, Berlin 1795.“

Verfassung des kirchlichen Verhältnisse sind in America über die Wahrscheinlichkeit begründen zu können; menschliche Gemüth sie der Religion zuträglich, der später eine Veränderung. — Sowie der Besitz des und Boden für die edelste, weil sie die unabhängigste der menschlichen Zustände dieser Freiheit entfernen.

Communal- oder Districts- von protestantischen Predigern ist die Versorgung der Pfarrer der Gemeinden so. In New-York, Delaware die Geistlichen durch den Auftrag von allen Staatsämtern. In diesen Staaten wird dieselbe nur als Gewohnheit oder Folge der Constitution oder der Unionsverfassung Gesetz geben, wodurch es nicht erlaubt oder die freie Ausübung in Einzelnen: führung der Vereinigung meritz, Berlin 1795."

Der besoldete Diener des States steht in dieser Schätzung unter dem Landbesitzer, der von Niemandem nimmte und viele ernährt, und tief unter ihm hinwiederum der Privatdiener, sey es, daß mehrere ihn zu gewissen Geschäften und Verrichtungen gebunden haben, oder daß er einem Einzelnen zu bestimmten oder unbestimmten Dienstleistungen verpflichtet sey. Nun aber scheint einleuchtend zu seyn, daß der Geistliche in dieser Sphäre des bedungenen Dienstverhältnisses, wohin er in Amerika allerdings verwiesen ist, sich nicht an seiner rechten Stelle befinde, da er, als Mittelsmann zwischen dem Gesetze und der eigenen Willkür, durch Lehre und Warnung und Verwaltung heiliger Gebräuche eine Superiorität über die Geister ausüben soll, mit welcher die Abhängigkeit seiner Subsistenz von dem guten Willen und der Freigebigkeit seiner Gemeindeglieder eben so sehr contrastirt, als die Ausübung des väterlichen Ansehens mit der Versorgung der Person des Vaters durch milde Beiträge der Kinder. Man hat vielleicht in Amerika, und überall wo sonst die Lage der Sache dieselbe ist, nicht genugsam darauf Rücksicht genommen, daß nur das Recht Achtung verschafft, und die Autorität, deren Subsistenz von der Willkür der unter ihrem Wirkungskreise Begriffenen abhängt, mit sich selbst im Widerspruch steht. — Mit gutem Vorbedacht haben daher weisere Vorfahren in Staaten, in welchen die Kirche, mit den Formen der Civilverfassungen gleichzeitig erwachsen, nothwendig einen größeren Einfluß üben mußte, dafür gesorgt, den Dienern derselben ein Auskommen nach be-

stimmten Rechten zu sichern, indem sie ihnen festes Eigenthum oder angemessene ewige Dotationen beilegen, nicht allein zu eigener Versorgung, sondern damit sie auch die Pflicht der Wohlthätigkeit ausüben, und sich als Väter der Armen erweisen könnten, denen der Ueberschuss ihres Einkommens von Rechtswegen gehörte *). Es verändert nichts an der Wichtigkeit dieser Maxime, daß sie durch den Aberglauben und die Schwachheit frömmender Seelen übertrieben ward, daß die Priester diese Güter zu Zwecken der Herrschsucht und des ungebührlichen Wohllebens mißbrauchten; und daß stolze Bischöfe im Uebersus schweigten, während die niedrigere, dem Volke am nächsten stehende, für die Religion am nützlichsten wirkende, Geistlichkeit zum öfteren darben mußte. In dem Uebermaße des Reichthums und des politischen Einflusses hat die Luthersche Kirchenverbesserung ein Ziel gesetzt, und ihr sind, wenigstens in diesem Stücke, die bey der alten Kirche verbliebenen Statten

*) „Bona ecclesiam non sunt episcoporum, sed pauperum, quorum procuracionem quodammodo gerunt. — „Si pauperum compauperes sumus, et nostra sunt et illorum, si autem priuatum, quae nobis sufficiant, possidemus, non sunt illa nostra, sed pauperum, quorum procuracionem quodammodo gerimus: non proprietatem, nobis usurpatione damnabili vindicamus.“ Diese aus den Briefen des heiligen Augustin entlehnten Worte haben jederzeit den anerkannten Grundsatz der Kirche ausgemacht.

dem sie ihnen festes
e Dotationen belegen
ung, sondern damit sie
zeit ausüben, und sich
könnten, denen der Ne-
Rechtswegen gehörte *).
thigkeit dieser Maxime,
und die Schwachheit
ward, daß die Priester
rsucht und des unge-
hten, und daß stolze
während die niedrigere,
für die Religion am
ie zum öfteren darben
Reichthums und des po-
berliche Kirchenverbesser
, wenigstens in diesen
be verbliebenen Stäten
episcoporum, sed paupe-
m quodammodo gerunt, —
mus, et nostra sunt et illo-
obis sufficiant, possidemus,
auperum, quorum procu-
mus: non proprietatem
illi vindicamus.“ Diese
Augustin entlehnten
anerkannten Grundsatz

in partiellen Reformen treulich nachgefolgt. Aber die
Grundlage eines angemessenen Auskommens für den
geistlichen Stand durch ihn, oder vielmehr den ewigen
Personen der Kirchen, rechtlich zugehöriges Eigenthum,
— nicht durch Collecten, noch durch einen mit der je-
desmaligen Person des Geistlichen bedungenen Sold —
ist dennoch stehen geblieben, und es wäre allerdings zu
wünschen, daß die Ergänzungsmittel zu karg zugeme-
sener Einkünfte, welche neben dieser Grundlage haben
eingeführt oder beygehalten werden müssen, dereinst wie-
der abgeschafft werden könnten. Nicht als Theil seiner
unentbehrlichen Versorgung müsse der Verkünder des
Wortes der Wahrheit unmittelbare Gaben seiner Pfleg-
befohlenen annehmen dürfen; — diese sollte ihm nach
richtigen Begriffen auch ohne solche gesichert seyn; —
aber es bleibe der Gemeinde das schöne Vorrecht, dem
würdigen Geistlichen, wie einem geliebten Vater, das
Leben durch Beweise der Anhänglichkeit und dankbaren
Achtung zu versäßen. Wird einst Amerika sich zu ei-
nem Zustande erheben, der die Gemüther im Allgemeinen
von irdischer Sorge freyer und für die höhere Welt
der Ideen empfänglicher macht, so wird auch ihm die
Nothwendigkeit einleuchten, den Stand, der die Aufrecht-
haltung der Geistigkeit und das Erwachen des inneren
Menschen zum einzigen Objecte seiner Sorge, dem Be-
griffe und der anerkannten Verpflichtung nach, machen
soll, mit mehrerer Unabhängigkeit zu umgeben, und durch
äußere Achtung und gesicherte Rechte zu wohlthätigerer

Wirksamkeit zu erregen. Wir zweifeln nicht, daß bey fortgehender Entwicklung jener Zustand für das, jetzt noch mehr irdisch aber doch rasch und muthig, emporstrebende Volk dereinst eintreten werde; und dann wird auch, was oben als Mangel gerügt ist, die Herzlichkeit und der Verein der Gemüther, der aus Individuen ein Volk, aus einem Volke eine Gemeinde — das sichtbare Emblem eines unsichtbaren Gottesreichs — bilden, nicht ausbleiben können.

Einen Adel hat Nordamerika bislang eben so wenig als einen kirchlichen Stat, und es ist, als unabhängiges Gemeinwesen, noch zu jung, um alte Geschlechter aufzuweisen. Inzwischen wird kein Gesetz verhindern können, daß nicht edle Geschlechter entstehen sollten, und es wird der Trieb, die Verdienste großer Vorfahren in den Personen der Nachkommen zu ehren, sich hier nicht minder als in der alten Welt wirksam erzeigen. Ein großer in derselben Familie durch Reihen von Generationen erhaltener Landbesitz bildet von selbst eine Art von Patronat über die von dergleichen Besitz in ihrem Verkehr und Nahrungswege abhängigen kleinen Anwohner, und die öfter von demselben Namen ehrenvoll geführte Verwaltung hoher Staatsämter in den Legislativen und Senaten gibt eine Berühmtheit, welche dem Erben eines solchen Namens den sicheren Austritt in der Welt und den Zugang zu höherer Wirksamkeit ungemein erleichtert, indem sie ihm die erste und größte Mühe des Empordringens aus einer dunkeln Menge zur Bekanntheit erspart. Solchen Adel wird Amerika

zweifeln nicht, daß bey
Zustand für das, jetzt
sch und mutbig, empor-
werde; und dann wird
ligt ist, die Herzlichkeit
der aus Individuen ein
meinde — das sichtbare
esreichs — bitter, nicht

ika bislang eben so we-
und es ist, als unabhän-
ig, um alte Geschlechter
kein Gesetz verhindern
ter entstehen sollten, und
ste großer Vorsahren in
zu ehren, sich hier nicht
wirksam erzeigen. Ein
rch Reihen von Genera-
det von selbst eine Art
gleichen Befüge in ihrem
hängigen kleinen Anwoh-
ben Namen ehrenvoll ge-
bämter in den Legislatu-
erühmt, welche dem
den sicheren Austritt in
höherer Wirksamkeit un-
m die erste und größte
s einer dunkeln Menge
hen Adel wird Amerika

der einst auch besitzen, und es wäre noch immer der
glücklichste Wurf, wenn es bey diesen, den ein im-
mer erneuertes Verdienst erhalten und tragen muß, ver-
bleiben könnte. Jedoch dürfte nicht widersprechend seyn
anzunehmen, daß auch in seinen Verfassungen, wo diese
im Verlauf der Zeiten zu den Formen des Monarchis-
mus sich hinneigen möchten, ein aristocratisches Princip
sich entwickeln könnte, und daß ein von Geburt aus re-
präsentirender Stand auch hier dereinst nothwendig wür-
de, um gegen die äußersten Enden menschlicher Abschwei-
fung, — den alles durch eine gleiche Unterdrückung zu-
sammenwerfenden Despotismus und die alles in wilde
Zügellosigkeit auflösende Demagogie — eine dauerhafte
Schugwehr zu bilden. Was aber auch die Zukunft dem
reiferen Alter dieser Staten aufbewahren möchte, nie
werden sie ihre hohe Bestimmung verfehlen können, so
lange die Grundsäulen ihrer glücklichen Verfassung —
die Gleichheit Aller vor dem Gesetze und die Oeffent-
lichkeit der Legislatur wie der Gerichtspflege — uners-
chütteret bleiben.

Von den Staten der nördlichen Union gleitet der
Blick auf das ungeheure von Louisiana's westlichen
Gränzen bis ans stille Meer und dann über den Dari-
schen Isthmus bis Cap Horn ausgedehnte Gebiet, das
bisher, mit Ausnahme des Brasilischen Küstenlandes,
dem Spanischen Zepter huldigte. Wie hier während
des Kampfes um die Selbstständigkeit, in dem große
Landestheile noch fornwährend begriffen sind, oder nach

erlangter Freiheit, die Institutionen der neuen Staaten sich bilden möchten, ist schwer zu bestimmen, da, was bisher behuf der Organisirung der Insurrection zum Theil nach Nordamerikanischem Vorbilde eingerichtet worden, lediglich als provisorische Maasregel zu betrachten seyn kann. Denn keinesweges ist in diesem Theile von Amerika der Weg zu dem Ziele einer neuen bürgerlichen Verfassung, die den Staat in Ruhe unter gleichen Gesetzen vereinigen könnte, so geebnet und von Hemmnissen rein, als dies im nordlichen der Fall gewesen. Es waren hier beim Ausbruche der Unruhen nicht schon, wie dort, Elemente einer volksvertretenden Verfassung; es gab keine Versammlungen zu Berathung der gemeinsamen Angelegenheiten, und kein Grundgesetz, das den Bürger gegen die Willkühr schützte. Dagegen waren und sind noch die Institutionen der unumschränkten Monarchie, die Ansprüche einer einzig geduldeten und selbst in bürgerlichen Verhältnissen herrschenden Religion, die Macht eines mit aufgedehnten Majoraten versehenen Adels, die Vorurtheile der nach der Hautfarbe abgetheilten Rassen der Weißen, Mestizen, Mulatten *) und der kupferfarbnen Eingebornen, mit ihren mannigfachen Unterabtheilungen, in reichem Maasse vorhanden. Und wenn auch Südamerika den allerdings wichtigen Vortheil vor

*) Diese drey Hauptklassen begreift der Spanier unter der gemeinschaftlichen Benennung von vernünftigen Leuten, (*gente de razon*) und würdiget dadurch die Eingebornen gleichsam zu den Thieren herab.

nen der neuen Staten
bestimmen, da, was
der Insurrection zum
Vorbilde eingerichtet wor-
den, als Regel zu betrachten
ist in diesem Theile von
einer neuen bürgerlichen
Verfassung unter gleichen Geset-
zen und von Hemmnissen
frei gewesen. Es
war nicht schon,
entstehenden Verfassung;
Berathung der gemein-
schaftlichen Grundgesetz, das den
neuen. Dagegen waren
die unumschränkten Mo-
derat gebildeten und selbst
schonenden Religion, die
verworfenen Abels,
farbe abgetheilten Ra-
sen *) und der kupfer-
mannigfachen Unterab-
theilungen. Und wenn
wichtigen Vortheil vor

dem nordlichen voraus hat, nur eine unbedeutende An-
zahl schwarzer Sklaven in seinem Schooße zu hegen,
wogegen diese in den Freistaten beinahe den siebenten
Theil der ganzen Bevölkerung ausmachen *), so dürften
doch die Folgen, welche das Erwachen der, zwar vor
dem Gesetze freien, aber seit Jahrhunderten durch sub-
ordinirte Tyranny niedergedrückten und um das Edle
ihres Charakters schändlich betrogenen Eingebornen nach-
sich ziehen würde, wenn das allgemeine Streben nach
besserer Existenz und das anfangs gefährliche Geschenk
einer höheren Cultur auch an sie gelangen sollte, nicht
leicht zu berechnen seyn; denn unleugbar ist es keine
geringe Aufgabe, die Verhältnisse von ohngefähr zwey
Millionen aboriginer Mexicaner nach Billigkeit festzuset-
zen, oder den Streifereyen der auf wildgewordenen und
wieder gebändigten Pferden vortrefflich berittenen Cumän-
ches in Neu-Biscaya oder der Patagonen am Magellans-
sunde durch die Mittel, welche die Civilisation darbietet,
ein Ende zu machen, oder die tapferen Araukaner
mit dem neuen Zustande der Dinge zu befreunden. Ei-
nen näheren Einfluß auf die Bildung der künftigen
Staatsformen und die dieser vorübergehenden Begebenhei-
ten dürfte das Daseyn großer und volkreicher Haupt-

*) Man sehe hierüber: Essai politique sur le Royaume
de la nouvelle Espagne par Al. de Humboldt; à Pa-
ris 1811. 5 Vol. 8vo. daselbst Tom. I. pag. 221.

reißt der Spanier unter
Anleitung von vernünftigen
wirdigt dadurch die
den Thieren herab.

städte *) äußern, die mit allen Künsten und Verfeinerungen des Luxus ausgerüstet sind, und auch an Verderbtheit und Lastern kaum von den Europäischen übertroffen werden. Die Tendenz solcher Städte ist allzeit monarchisch, und wenn Revolutionen bey solchem politischen und moralischen Zustande beginnen, bey welchem der alten Römer Verfassung in die Alleinherrschaft überging, so entsteht wenigstens ein starkes Vorurtheil dafür, daß ähnliche Ursachen gleiche Erfolge nach sich ziehen möchten. Auch ist in dieser Absicht kein unwichtiges Moment, daß das Königthum, nun schon seit mehr denn zwölf Jahren in Brasilien einheimisch, den Wünschen der in den insurgirten Spanischen Gebieten für diese Form Bestimmten wohl um so lieber Vorschub leisten dürfte, als es bey ungetheilter Einführung republikanischer Verfassungen die eigene Existenz gegen die inneren Gährungen anders Gesinnter oder den äußeren Andrang benachbarter Freistaten zu behaupten wohl schwerlich hoffen dürfte. Auch möchte wohl nicht zu erwarten seyn, daß auf so weiten Gebieten durchaus eine und dieselbe Form anpassend befunden werden sollte; vielmehr dürfte, wo eine concentrirte Bevölkerung auf verhältnismäßig engen Räumen sich sammelt, eher eine centralisirte Gewalt, hingegen in minder voll-

*) Mexiko mit 112000, Lima 55000, Buenos Ayres 40000, Cuzco 30000, Montevideo mit 10000 Einwohnern, u. a. m.

Künsten und Verfeine-
nd, und auch an Ver-
den Europäischen über-
licher Städte ist allzeit
onen bey solchem poli-
beginnen, bey welchem
ie Alleinherrschaft über-
starkes Vorurtheil dar-
iche Erfolge nach sich
er Absicht kein unwich-
thum, nun schon seit
stillen einheimisch, den
Spanischen Gebieten
um so lieber Vorschub
theilte. Einführung re-
eigene Existenz gegen
esinneter oder den auße-
rten zu behaupten wohl
möchte wohl nicht zu er-
Gebieten durchaus eine
esunden werden sollte;
trirte Bevölkerung auf
sich zusammenbrängt,
ingegen in minder volk-

55000, Buenos Ayres
Montevideo mit 10000 Ein-

reichen Landschaften von größerer Ausdehnung aber lo-
ferem Zusammenhang, locale und Cantons-Verfassung,
und ein mehr umschlingendes als straff anliegendes Hö-
deralband angemessener erscheinen. — Von Europa möch-
te die südliche Hälfte Amerika's in merkantilischer Hin-
sicht weit schneller unabhängig werden, als die nordli-
che es werden konnte, denn sie wird ihre Hülsen von
dieser letzteren erhalten und mit dem edeln Metalle, das
bisher nach Europa ausströmte, bezahlen. Solcherge-
stalt wird sich zwischen den beiden Peninseln ein Bin-
nen- und Küstenhandel eröffnen, der ihnen die ganze
übrige Welt für ihre Bedürfnisse entbehrlich machen muß,
weshalb sich diese dann lediglich aus dem Gesichtspunk-
te dereinstiger Erweiterungspläne als für ihre Zwecke
brauchbar darstellen würde.

Mit den inneren Verhältnissen dürfte Südamerika
sobald nicht fertig werden. Denn wenn auf der nord-
lichen Halbinsel die weniger zahlreichen Stämme der
Indianer durch den zunehmenden Anbau verdrängt und
durch den unmäßigen Genuß des Branntweins entnervt,
allmählig aussterben müssen, so dürften dagegen die
starken und zahlreichen Nationen der Eingebornen im
Süden sich wohl zu behaupten wissen, und es möchte
wohl der Nachwelt das Schauspiel aufbehalten seyn,
den allmählichen Fortschritt dieser Nationen von den un-
teren Culturstufen bis zur vollendeten Civilisation zu
beobachten, und selbstständige Staaten Amerikanischer
Kernvölker in die Reihen der von den Abkömmlingen
Europäischer Einwanderer gestifteten Reiche eintreten zu

sehen. Wie unter diesen die Religion, durch welche die Wandlung geschehen muß, sich gestalten, welche Formen der Regierung und der bürgerlichen Verhältnisse sich entwickeln, und wie die Mischung Europäischer Cultur und Indianischer Originalität auf das Ganze wirken möchte zu erfahren, kann nur erst künftigen Jahrhunderten aufbehalten seyn. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte aber der südliche Theil Amerika's, wie er reicher und kräftiger von der Natur ausgestattet ist, so auch für die Menschengeschichte weit interessantere Resultate darbieten als Nordamerika, dessen Volk in seiner weiteren Ausarbeitung vielmehr dem Vorbilde seiner überseeischen Vorfahren sich wieder anzunähern, als aus ursprünglichen Elementen ein neues Leben zu entwickeln geeignet ist.

XIV.

Wir haben noch einen Blick zu werfen auf die andern Welttheile, welche für jetzt nur noch, insofern Europa und Amerika sie unter ihre Zwecke befassen, nicht aber durch eignes Eingreifen in die Kette der Civilisation eine Wichtigkeit haben. Daß die am Mittelmeere belegenen Küstenländer von Afrika und Asien wohl dereinst, wenn erst dem türkischen Unwesen ein Ende gemacht wäre, wieder unter europäische Schutzherrschaft gerathen, und ein Griechenland unter neuen Formen wieder erstehen möchte, haben wir oben bemerkt gemacht. Wohl früher schon möchte Persien, dessen Cultur nur durch den Mangel einer festen Regierungsform

und durch die unseeligen Successionskriege gehemmt wird, die von jeher eine Folge der in diesem Punkte durchaus unbestimmten orientalischen Politik gewesen sind, durch nähere Berührung mit Rußland in die allgemeinen Staatsverhältnisse eintreten. Ein großer Schritt dazu ist durch die Aufnahme einer beständigen russischen Gesandtschaft am Persischen Hofe geschehen, welche aller bisherigen Sitte asiatischer Regierungen zuwiderläuft. Auch die Bibelgesellschaften haben dort Eingang gefunden, und es dürfte wohl, neben dem religiösen Hauptzwecke, die Ermunterung zu Erlernung der bisher in den Kreis der literarischen Bemühungen nicht aufgenommenen Sprachen, als Vorbereitung zu einem näheren Verkehre mit den annoch außer dem Bereich der neueren Civilisation befindlichen Völkern, keine der geringsten Nebenrücksichten bey dem Eifer seyn, mit welchem die brittische Nation diese Vereine unterstützt.

— Daß Persien, zu einem festen inneren Zusammenhalt consolidirt, und auf das benachbarte Rußland gestützt, dereinst der brittischen Herrschaft in Ostindien, unter Mitwirkung der noch unabhängigen und misvergnügten Völkerschaften im Nord und Nordwesten des Gebietes der englischen Compagnie, gefährlich werden könnte, wird kein Sachkundiger in Abrede ziehen, so wenig als die Wahrheit, daß die einheimischen Indier nicht minder als die rivalisirenden Mächte Europa's das ausgedehnte Reich wohl lieber unter einer eigenen Regierung, als unter der jezigen kaufmännischen Verwaltung von jenseits des Ozeans her, erblicken möchten.

— Zwischen dem asiatischen Rußland im Norden, und Persien Ostindien und China im Süden, mitten inne gelagert, befinden sich jene zahlreichen Völkersämme, welche im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert westwärts ausstraten, und von deren Herrschaft, nach Zerstümmerung des Jüdisch-Mongolischen Reiches, nur noch in der von tartarischen Eroberern abstammenden chinesischen Regentenfamilie ein Denkmal übrig ist. Ohne streitig ist in diesen weiten Gebieten noch eine Wiege kräftiger und kernhafter Nationen vorhanden, aus welcher dereinst ein neuer Dschingischan hervorgehen könnte, um das in den Banden tausendjähriger Gewohnheiten bis zum völligen Stillstande der bewegenden Kräfte, der den Aufschwung zu neuen Ideen oder verjüngenden Formen beinahe physisch unmöglich macht, erstarrte Volk von China aus dem Schlafe zu rütteln. Nicht durchaus verwerfliche Sagen von Gährungs im Innern dieses ungeheuern Reiches sind, von Zeit zu Zeit erneuert, zu uns hinübergekommen, und die Unmöglichkeit, in welche Europa sich bald versetzt finden möchte, den Seehandel auf dort in dem gewohnten Wege fortzusetzen, wird sicher dazu beitragen, daß die bereits begonnene Handelsstraße, von Kjachta an der äußersten Gränze der Mungoley quer durch Sibirien bis gen Moskau, gebahnter, und zu Karawanenzügen Asiatischer Art häufiger benutzt werde. Auf eben dieser Straße möchten dann auch wohl, — da immer der Handel der Vorläufer höherer Cultur gewesen ist, — neue Ideen und Kenntnisse europäischer Abkunft in jene Gegenden

Land im Norden, und
Hüben, mitten inne ge-
n Völkern, wel-
Jahrhunderte welter-
Herrschaft, nach Zer-
den Reiches, nur noch
abstammenden chinesi-
mal übrig ist. Ohn-
eten noch eine Wiege
vorhanden, aus wel-
an hervorgehen könn-
bdähriger Gewohnheit
der bewegenden Kräfte
Ideen oder verjüngen-
iglich macht, erstarrte
ese zu rütteln. Nicht
Säbrungen im In-
nd, von Zeit zu Zeit
, und die Unmöglichkeit
versteht finden möchte,
gewohnten Wege fort-
daß die bereits be-
ta an der äußersten
Sibirien bis gen
ananzügen Asiatischer
eben dieser Straße
immer der Handel der
ist, — neue Ideen
nft in jene Gegenden

zurückströmen, aus denen eine bessere Verfassung des Re-
ligionswesens und der bürgerlichen Zustände sich entwickeln
könnte. — So bereiten sich allmählig in diesem großen
Erdrtheile Veränderungen vor, welche dessen Bewohner
von dem Leben des bloßen Sinnengenußes und der nur
auf die Zwecke des animalischen Daseyns und der ro-
hen Gewaltstriebe gestellten Thätigkeit zu intellectuellen
Bedürfnissen und Bestrebungen zu führen, und die höhere
Menschheit auch in ihnen zu entwickeln Veranlassung
geben möchten, und es wäre allerdings ein schöner Ge-
dante, wenn Europa, das Asien seine ersten Kenntnisse,
seine menschliche Bildung, seine Religionen, wie unmit-
telbare, gleichsam aus göttlicher Hand hervorgegan-
gene Gaben, verdankt, ihm diese Geschenke, durch Nach-
denken veredelt, und durch die Arbeit von Jahrtausen-
den gereift, zurückzugeben bestimmt seyn sollte.

In tieferes Dunkel gehüllt liegt Afrika's Zu-
kunft. Wir kennen von diesem Lande der Wunder nur
die Küstenbezirke, und höchst dürftig das Innere von
dem Mittelmeere bis hinunter zum zwölften höchstens
zum elften Grade nördlicher Breite, und von der Süd-
spitze bis kaum über den dreyßigsten Breitengrad auf-
wärts. Was im Kerne die Natur noch Unerhörtes
verbergen mag, wird erst den Forschern künftiger Zeiten
offenbar werden, wenn sie mit mehrerem Glücke die
Spuren jener Heroen der Länder- und Völkerkunde ver-
folgen, die das Leben um ihre Entdeckungen einsetzten,
und auch geopfert haben. Das größte Räthsel aber ist
und bleibt die Erscheinung des Menschen in einer Race,

deren Hauptfarbe, Haarwuchs und sonstige charakteristische Bildung eine uralte Festigkeit und eine sich in grauer Vorzeit verlebende Reihe von demselben Boden unvermischt erwachsenen Generationen andeutet, ohne doch in geistiger Entwicklung irgendwo, soweit unsre Kenntnisse, und die von den Karawanen aus den entlegensten Gegenden gesammelten Nachrichten gehen, sich über die ersten Stufen gehoben zu haben. Es ist daher auch vorlängst die Meinung entstanden, als sey die eigentliche Negerrace eine zwar an körperlicher Geschmeidigkeit und den sinnlichen Gaben und Fertigkeiten überlegene, dagegen aber an Geistesfähigkeit durch ihre Grundanlage hinter den ursprünglich caucasischen Racen weit zurückstehende Abart der Menschengattung, welche, den Sprung in der Kette der Wesen zu vermeiden, ihren Platz zwischen dem intellectuellen Menschen und dem vollkommensten Affen in der Mitte behauptete. Neuere Erfahrungen, und die Untersuchungen der Physiologen über die Construction der Neger haben zwar jene Meinung an einzelnen Beispielen vollkommen widerlegt; doch wäre daneben gar nicht unmöglich, daß das innere Afrika uns das Bild einer Urwelt in lebendem Beispiele darstellte, in welcher den Vätern der jetzigen Menschengeschlechter ein, erst wohl nur vegetirendes, dann zu animalischer Sinnlichkeit erwachtes Daseyn spurlos vorüberging. Wenigstens muß, da die Menschengeschichte, soweit wir sie kennen, in ihren Fortschritten streng der Entwicklung des einzelnen Lebens vom Knabenalter bis zur Reife des Mannes folgt, allerdings er-

sonstige Charakteristika und eine sich in von demselben Boden tionen andeutet, ohne gendwo, soweit unsre awanen aus den ent- achrichten gehen, sich haben. Es ist da- entstanden, als sey an körperlicher Ge- aben und Fertigkeiten- schfähigkeit durch ihre ch caucasischen Racen- chengattung, welche, Wesen zu vermeiden, uellen Menschen und- titte behauptet. Neue- igen der Physiologen- aben zwar jene Melo- kommen widerlegt;- öglich, daß das in- Urwelt in lebendem- Vätern der jetzigen- r vegetirendes, dann- Dafeyn spurlos vor- Menschengeschichte, Fortschritten streng- ens vom Knaben- lgt, allerdings er-

laube seyn anzunehmen, daß ein früherer der unbewußten Kindheit correspondirender Zustand der Periode vorange- gangen seyn möge, in welcher, vielleicht nach langen Zeitaltern einer dunkeln Existenz, ein heiliger Mythos den zum Bewußtseyn und der ersten Abndung von Ge- bot und Uebertretung erwachten Menschen aufnimmt. Daß wir aber ein Abbild jenes Zustandes noch auf Er- den erblicken könnten, kann Niemandem widersprechend erscheinen, der aus dem Gange der Geschichte die all- mähliche Entwicklung der Cultur erkannt hat, wie sie von Land zu Land nur auf einzelnen Puncten fortschreitet, nimmer aber gleichzeitig überall verbreitet gefunden wird. Was die Beobachtung von den jetzt bekannten Regervölkern im Inneren lehrt, versetzt sie in den Stand- punkt eines bloß sinnlichen, den Trieben der Animalität hingegebenen Daseyns, mit gerade soviel Verstand und Kunstfertigkeit als hinreicht ihre Bedürfnisse zu besor- gen, oder vielmehr die Natur für die Zwecke eines er- wachenden Veredlungstriebes zu bearbeiten, aber noch ohne Gewissen und Herrschaft der Vernunft. Denn kunstfertig ist der Neger, und anständig zu allerlei Ar- beit, leichtsinnig froh wie ein tändelnder Knabe, gehor- sam bei guter Behandlung, aber auch rachsüchtig, wild und ungezügelt in seinen Trieben wie der Lieger seiner Wüste, wenn er gereizt ist, und kalt, ohne Reue und Thränen, nach vollbrachter That; diebisch dabei, ohne Begriff von der Heiligkeit des Eigenthums, wie das Kind, das ohne Bedenken sich zueignet was vor ihm liegt. Die Zeit wird lehren, ob nicht noch Geschlechter

entdeckt werden möchten, die dem Urstande der Kindheit noch näher, als diese bis zu der Stufe des vollkommen Sinnenmenschen entwickelten Völker, stehen. Den jetzt bekannten, besonders denen die an der Küste wohnen, steht ein weiterer Fortschritt durch häufigere Berührung mit der civilisirten Welt bevor, und wenn es gelänge, den Sklavenhandel nicht bloß in edeln Beschäften sondern in wirklicher That ganz abzuschaffen, und die rechtlose Unterthänigkeit der Neger in den Gehorsam unter väterlicher Vormundschaft zu verwandeln, so würde ein großer Schandfleck getilgt, der auf der gebildeten Menschheit lastet, und die Erziehung dieser Naturkinder würde nicht mehr, wie bisher, mit Blut und namenlosem Jammer erkaufte werden. Die rastlosen Bemühungen der Britisch-Afrikanischen Gesellschaft, und die engere Verbindung, in welche Afrika mit dem aufstrebenden Amerika kommen wird, lassen in dieser Hinsicht das Beste vermuthen, und auf diesen Grund möchte eine festere Hoffnung zu bauen seyn, als auf den Bestand des neuen Negerreiches auf Haiti, das jetzt noch ein Versuch zu seyn scheint, den zu einer gedeihlichen Consistenz zu bringen das Maas der intellectuellen Kräfte der Führer wie des Volkes wohl allerdings übersteigen möchte.

Von den Gräueln, mit welchen dieser Versuch die Blätter der neuesten Geschichte besudelt hat, wendet sich befriedigter der Blick zu jener ausblühenden Pflanzung auf Neu-Süd-Wallis, welche, durch den Auswurf europäischer Verbrecher begonnen, in wenig mehr als

Urstande der Kindheit
Stufe des vollkommenen
er, stehen. Den jetzt
an der Küste wohnen,
häufigere Verührung
und wenn es gelänge,
edeln Beschläffen son-
schaffen, und die rech-
den Gehorsam unter
wandeln, so würde ein
f der gebildeten Mensch-
leser Naturkinder wür-
Blut und namenlosem
rastlosen Bemühungen
schaft, und die engere
dem aufstrebenden Alme-
er Hinsicht das Beste
nd möchte eine festere
den Bestand des neuen
t noch ein Versuch zu
stlichen Consistenz zu
len Kräfte der Führer
überzeugen möchte.

Den dieser Versuch die
esüßelt hat, wendet sich
aufblühenden Pflanzung
durch den Auswurf eu-
in wenig mehr als

dreißig Jahren *) durch Maadregeln weiser Strenge
und schonender Menschlichkeit zu einer Volkszahl von
über 25000 Seelen herangewachsen ist, der es nicht
nur an keinem Bedürfnisse des Lebens fehlt, sondern
die selbst verschiedene Artikel zur Ausfuhr übrig hat,
für welche sie die Bequemlichkeiten der civilisirten Welt
eintauscht, die dem Stamme ihrer Bewohner vom Mut-
terlande her keinesweges unbekannt sind. Wenn die Ent-
deckungen auf dieser Europa an Größe übertreffenden In-
sel in dem Maasse fortschreiten, als sie begonnen haben,
und Bevölkerung und Cultur mit ihnen Schritt halten,
so wird auch hier eine neue Handelsniederlage entste-
hen, die, in die Kette der civilisirten Welt eingereiht,
vielleicht dereinst die Mehrzahl der im australischen Meere
verstreuten Eilande unter ihrer Schutzgenossenschaft
verknüpfen wird. —

Möge von dem, was in Obigem gefolgert, ver-
muthet, vielleicht sogar nur geträumt worden, viel oder
wenig dereinst an dem Prüfsteine der Erfahrung be-
währt werden — es wird nicht ohne Nutzen dahinge-
stellt seyn, wenn dem Verfasser gelungen wäre, die

*) Die erste Niederlassung auf Botanybay geschah im
Jahre 1787. Ausführliche Nachrichten darüber
enthält Watkin Tench's: Narrative of the Expedi-
tion to Botany-bay with an Account of New-
South-Wales. London 1789.

und da ein Herz zu größerer Liebe für die Sache der Menschheit erwärmt, und über das Eine, was Noth ist, hie und da ein helleres Licht für die, die da sehen wollen und wirken können, erzündet zu haben.

iebe für die Sache der
das Eine, was Noth
st für die, die da se
entzündet zu haben.

Inhaltsverzeichnis.

I. Nordamerika erklärt sich, und wird, frey; neuer Umschwung der Dinge; Geist der Emancipation in Europa wie in Südamerika rege gemacht; Miranda's Versuche; förmlicher Aufstand der Spanisch-Amerikanischen Provinzen.

II. Lage der europäischen Staaten beim Eintritte der neuen Weltperiode. Innere Schlassheit; Erweiterungstrieb nach außen hin; Deutschlands politische Einheit fast aufgelöst; eben so die Landstände; stehende Heere nach preussischem Muster; finanzielle Bearbeitung der Staaten; Mangel an Volksschulung. In Frankreich, Spanien und Portugal politische Einheit durch Alleinherrschaft; verschiedene Stellung der Nationen gegen die Regierungen; Italien versplittert und fremden Antrieben gehorchend; seine aristokratische Verfassung; Helvetien und die Niederlande, jenes zu Neuerungen geneigt, diese einer völligen Umwandlung entgegengehend. Die brittischen Inseln fest im Genuße politischer und bürgerlicher Freiheit.

aber durch monopolischen Handelsgeist und Stolz Europa's Eifersucht erregend; Polens bis zur Auflösung fortgeführte Theilung bewährt die Principien der theilenden Mächte, Rußland; Oesterreich Preußen; große stehende Heere, Eroberungstrieb; Mechanismus der inneren Verwaltung; Gustav des Dritten Revolution in Schweden; Dänemarks friedliches Fortschreiten im Innern; die Türkei, und die asiatischen und afrikanischen Reiche und Länder.

III. Warum Nordamerika nach erlangter Independenz zur Einheit eines Staatenverbandes und doch zur größten Bürgerf. gelangen konnte; wie es an Umfang und Bevölkerung gewachsen ist; wie der Emancipationsgeist und die Theorie der Menschenrechte in Europa wirkte; daß der erste Freizhundert in Frankreich fiel — ein Unglück für Europa; kurze Skizze der französischen Staatsumwälzung von der constitutionellen Monarchie durch anarchische und demokratische Regierungsformen bis zu Napoleons Kesseltunne; Verwandlung der Kaisermacht in eine vollkommene Militär-Autokratie, die ganz Europa zu verschlingen droht; dadurch geänderte Denk- und Sinnesart in Europa.

IV. Napoleons Fall durch Troß auf Glück und Kräfte, die nicht mehr die seinen waren, und Mißrechnung

in Absicht auf die Mittel und die Stimmung seiner Gegner; Rückzug aus Rußland; Preußen, Oesterreich, Rußland und die deutschen Bundesfürsten erheben sich mit ihren Völkern; Verfolg der Begehrtheiten bis zum neuesten Pariser Frieden.

V. Nächste Folgen, welche der Sturz des Napoleonischen Reiches nach sich zog; neues Verhältnis zwischen den Regierungen und ihren Untergebenen, entsprungen aus den Drangsalen, welche Fürsten und Völker erduldet hatten; Tendenz zu repräsentativen Verfassungen unter monarchischen Häuptern; die inneren Gährungen und Unzufriedenheiten treiben große Massen nach Nordamerika hinaus.

VI. Fernere Ursachen zunehmender und wahrscheinlich fortdauernder Auswanderungen nach der neuen Welt; die Ueberzahl der Arbeiter in Gewerken und Künsten; das Elend der Manufaktur- und Fabrikstädte; die Maschinerie, die täglich mehr Hände überflüssig macht; die Cultur des Bodens und Ausparzellirung großer Besitzthümer in mehreren Staaten; was die Regierungen unter diesen Umständen zu thun hätten.

VII. Ganz Amerika als unabhängig von der alten Welt; Nordamerika, wachsend an Bevölkerung und Macht; Südamerika von europäischer Herrschaft befreit; der Weg zu ruhiger bürgerlicher Verfassung in Südamerika weit beschwerlicher als er im Nordlichen war; wie werden sich nach vollendeter Independenz des ganzen Amerika die Dinge gestalten?

VIII. Europa kann Amerika nicht entbehren, wenn es bleiben soll, was es jetzt ist; seine Größe, seine Sitte und Lebensart ist auf Weltherrschaft gebaut; dagegen bedarf Amerika keines der europäischen Produkte, und wird dessen Kunstzeugnisse bald entbehren können. Große Vortheile Amerika's in Absicht auf binnenländische Communicationen; Wahrscheinlichkeit, daß Amerika sich auch zur mercantilen Unabhängigkeit erheben werde.

IX. Wie könnte Europa sich für den Verlust Amerika's entschädigen? Ob es seine übrigen Handelswege erhalten und erweitern, und sich neue Kanäle des Absatzes für seine Produkte und Fabrikate eröffnen werde; Gründe dagegen; Ausbleiben oder wenigstens große Verminderung der gewohnten Zuflüsse von Silber und Gold; der Handel nach China und Japan wird mit diesen aufhören müssen und den Amerikanern in die

gig von der alten
send an Bevölkerung
on europäischer Herr-
ruhiger bürgerlicher
weit beschwerlicher
; wie werden sich
ng des ganzen Ame-

entbehren, wenn es
st; seine Größe, sei-
st auf Weltherrschaft
amerika keines der eu-
wird dessen Kunstern
önnen. Große Vor-
auf binnenländische
einlichkeit, daß Ame-
ntilen Unabhängigkeit

den Verlust Ameri-
eine übrigen Handels-
und sich neue Ka-
re Produkte und Fa-
ünde dagegen; Aus-
ße Verminderung der
ilber und Gold; der
apan wird mit diesen
Amerikanern in die

Hände fallen: mißliche Lage der Dinge im Briti-
stisch Ostindischen Reiche; Befürchtung politischer
Veränderungen daselbst; der zunehmende Flor
des Amerikanisch-Ostindischen Handels; Ameri-
ka's wachsender Frachthandel; seine Handels-
und Kriegsmarine muß nach natürlichen Folge-
rungen bald die erste werden; Amerika weit
besser gelegen zum Verkehr mit den jetzt euro-
päischen Besitzungen und Etablissements in Afri-
ka und dem Südmeere; es wird auch der eu-
ropäischen Intelligenz nicht ermangeln; Schluss-
folge davon.

X. Europa muß sich auf sich selbst zurückziehen, und
durch innere Cultur und Erweiterung in seinen
nächsten Umgebungen den auswärtigen Verlust
ersetzen. Die Idee eines europäischen Gemein-
wesens muß ins Leben treten; dann ist Europa
stark und sich selbst genügend ohne überseeischen
Besitz; was das Verkennen dieser Idee für Un-
heil gestiftet; welche Ausichten zum Besseren
vorhanden sind; repräsentative Verfassungen; Um-
wandlung stehender Heere in Nationalarmeen;
Folgen davon; Kolonisirung im Inneren von Eu-
ropa selbst; Wiedergewinnung der Europäischen
Türkischen Provinzen; neues Reich zu Konstan-
tinopel; Pflanzstädte an den Europa gegenüber-
liegenden Küsten von Asien und Afrika.

XI. Was zwischen jetzt und jener Zukunft in der Mitte liege; nächste Folgen der Selbstständigkeit der beiden Amerika's. Seltenheit des baaren Geldes in Europa; trägerer Umlauf des noch vorhandenen; Wirkungen davon für das System der Staatsschulden und des Geldpapiers; vom formalen Staatsbankerott; wie selbiger zu organisiren, entweder durch Erniedrigung der Münze oder durch Reduction der bedungenen Leistungen nach dem erhöhten Werth des Zahlungsmittels; warum das erstere Alternativ dem letzteren vorzuziehen sey; der einmal ausgebrochene Bankerott muß allgemein werden, und eignet sich deshalb zum Gegenstande gemeinschaftlicher Beratungen. Vom realen Staatsbankerotte; Vorzeichen desselben; Verminderung des Nationaleinkommens, und daraus erfolgende Verminderung der Staatseinnahme; Von der Verminderung der Ausgaben; von den Folgen des Staatsbankerottes; wie demselben noch vorzubeugen seyn möchte.

XII. Veränderungen in den bürgerlichen Verhältnissen Europa's. Europa wird ärmer, seine Bewohner genügsamer, aber thätiger und politischer; Veränderung im Erziehungs- und Unterrichtswesen; allgemeiner Wehrstand; Folgen davon für die unteren Classen im Volke; für den Stand der wissenschaftlichen Geschäftsleute, für den

Nobel; allgemeines Bild des künftigen Europa aus entgegengesetzten Gesichtspunkten.

XIII. Zukunft Amerika's. Die nördliche Union. Kälte und Entfremdung und mercantiler Sinn, Hauptzüge des — amerikanischen — Nationalcharakters; Gleichgültigkeit gegen Wissenschaft und edlere Genüsse. Erziehung; Eroberungstrieb junger Staaten auch in Nordamerika wirksam; Krieg das Mittel zu besserer Einigung und Verschmelzung; neues amerikanisches Idiom, und mit ihm eigenthümliche Art der Wissenschaftlichkeit; wann die ästhetische Bildung und aus ihr die schöne Kunst hervorgehen werde? — Politische Parteysucht; Föderalisten und Antiföderalisten; mehrere Centralpunkte, verschiedene Staatsformen. — Religion, kirchliche Verhältnisse; Nothwendigkeit dem geistlichen Stande größere Achtung und unabhängige Subsistenz zu sichern; — der Nobel; inwiefern ein solcher dereinst in Amerika sich bilden werde, wozu er nothwendig werden könnte. — Spanisches und überhaupt Südamerika; — größere Hindernisse der freien Staatenbildung; was sich dort erwarten lasse.

XIV. Die andren Welttheile; Asien; Persien tritt zunächst in den Kreis der europäischen Cultur, russische Gesandtschaft daselbst, Bibelgesellschaften; Persien könnte dem britischen Reich in In-

Gedruckt bey G. G. r ä b e.

... rabe.

